Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Christliche, notwendige vnd ernstliche Erinnerung, Nach dem Lauff der jrrdischen Planeten gestelt, Darauß ein jeder einfältiger Christ zusehen, was für Glück oder Vnglück, Teutschlandt diser zeit zugewarten. Auß der vermanung Christi, Luc. 21. in fünff Predigten verfasset. : Dardurch hoch vnnd nider Stand, Päpstische vn[d] Lutherische, vom Fressen, Saufen, Geitz, Abgötterey, lösterung des Namens Gottes Vnzucht, Sicherheit, verachtung Gottes Worts, vnd andern Sünden, z?r warhafftigen B?ß vnnd ernstlichem Gebett vermanet werden.

https://hdl.handle.net/1874/433609

Christliche/notwendige vnd ernstliche Erinnerung/

Nach dem Lauff der jrrdischen Planeten gestelt / Darauß

ein jeder einfältiger Christ zusehen / was für Glück oder Vnglück / Teutschlandt diser zeit zugewarten. Auß der vermanung Christi / Luc. 21. in fünff Predigen verfasset.

Dardurch hoch vnnd nider Stands/

Päpstische vñ Lutherische/vom Fressen/ Sauffen/Geitz/ Abgötterey/ lösterung des Namens Gottes / Vnzucht/ Sicherheit / verachtung Gottes Worts / vnd andern Sünden / zür warhafftigen Büß vnnd ernstlichem Gebett vermanet werden.

Gestellt

Durch

Jacobum Andree D. Probst

zů Tübingen.

MAT. III.

Es ist schon die Axt den Bäwmen an die Wurtzel gelegt /darumb wölcher Bawm nicht güte Frucht bringt/würt abgehawen/ vnd ins Fewr geworffen.

Tübingen/ 1568.

Dem Wolgebornen

Herrn / Herrn Vlrichen / Grafen zů Helffenstein / Freyherrn zů Gundelfingen / ꝛc. seinem gnädigen Herrn / wünschet Jacobus Andree

Gnad vnd Frid in Christo Jesu vnserm einigen Heilandt.

ES würdt in disem 1567. jar den neundten Tag Aprilis / siben Minuten nach Mittage / ein grosse erschröckenliche Finsternuß der Sonnen am Himmel gesehen werden / dergleichen in vil Jaren keine gewesen ist / darvon on allen zweiffel / die natürliche Meister / so sich vmb der Stern / vnnd des Himmels Lauff verstehen / allerley / besonders aber vil Vnglück beschreiben vnnd weissagen werden. Finsternuß der Sonnen / im 67. Jar.

Wiewol nun die Kunst nicht gewiß / so sollen sich doch vngottselige Herren vnnd Lãder für allen solchen Weissagungen fürchten / vnd nicht anders gedencken / dann es gelt jnen / nicht vmb jhrer / der Natürlichen Meister Kunst willen / die offt fehlen kan / vnnd můß / *Luth. Tom. 3. Ger. fol. 440. 441.*

sonder vmb der Zeichen vnnd Warnung willen/so von Gott vnd Engeln geschicht/dann dieselbigen fehlen nicht/des sollen sie gewiß sein: Als wann die Sonne oder der Mond/ jren schein verlieren/darmit Gott etwas last anzeigen/nämlich ein zukünfftig Vnglück vnd Straff vber die Welt.

Luth. Tom. 4. Ger. fol. 11.

Vnnd sonderlich mögen sie wol achtung haben auff diſe zukünfftige Finsternuß/da die Sonn/wann sie mitten am Himmel/in aller jhrer höchsten Maiestet vnd Herrligkeit stehn würdt/soll jhren schein verlieren/vnnd verfinstert werden. Wölche on allen zweiffel ein groß vnglück bedeuttet/das vber die Welt gehn würdt/es treff gleich wen es wölle.

Warumb den Gottlosen zukünfftige Finsternuß zuförchten.

Ob nun wol hie vilermelte natürliche Meister nach jhrer Kunst sich vnderstehen/etlicher massen solche Zeichen vnderschidlich auff die Länder vnnd sondere Personen zudeutten/vber wölche das Vnglück außgehen soll/so ist sie doch zu schwach/söllichs zuerreichen.

Sternkunst kan nit auff gewisse Länder deutten.

Dann vnserer Astrologorum Kunst/ist im grundt nichts anders/(wann sie am besten ist) dann ein fleißige Betrachtung des Himmels Lauffs/vñ deſſelben mit den jrrdischen Händlen vergleichung/so zu jeder zeit sich auff Erden erzeigen/wölche gelehrte Leut vil jar nach einander

Was die Sternkunst sey für sich selbst.

einander auffgezeichnet / vnd alsdann darauß ettliche allgemeine Regel gemacht / wann der Himmel / vnnd deſſelben Sterne alſo geſtanden / diſe oder jhene Finſternuß geſehen worden / iſt diß vnnd jhenes Vnglück auff Erden vber diſes oder ander Land gangen. Auß wölchen Regeln hernach Mütmaſſungen geſchehen / wann ſolche Zeichen im Himmel ſich erzeigt / es werde dergleichen widerumb auff Erden geſchehen.

Das es aber nach ſolchem Mütmaſſen allwegen / vnd zu aller zeit gewißlich vnd nicht anderſt geſchehen ſolt / wann gleich des Himmels Lauff getroffen / vnd vmb ein Minuten die Rechnung nicht fehlete / das würdt kein verſtendiger Mathematicus / noch vil weniger ein Chriſt ſagen / wie ich dann von dem berhümteſten Mathematico (ſo meines wiſſens auff diſen Tag in Teutſchlandt lebet) dergleichen vil vnd offt gehört / wölcher die Weiſſagungen / ſo auß des Himmels Lauff gemacht / da ſie auff beſondere Perſonen vñ Landſchafften gezogen / vergleicht einem / der mit würfel ſpilet / da gantz vngewiß iſt / ob er alle Seß / oder alle Eß werffen werde.

Der Aſtrologorũ Weiſſagung ſeind nit gewiß.

Darmit aber das Volck Gottes zu aller zeit / vnd ſo lang diſer Himmel vnd das Erdreich beſtehet / gewiß were / wann dergleichen

Gewiſſe Kunſt wie die Himeliſche Zeichẽ auff beſtimpte Länder mögen gezogen werden.

Zeichen am Himmel geschehen werden / ob es sie / oder andere vngleubige Völcker treffen werde / hat er selbst ein bestendige / gewisse / vnfehlbare Practick verfasset / vnnd darzu so einfeltig / kurtz vnd verstendtlich gestelt / daß man sie der vrsach nicht vnbillich ein Bawrenpractick oder Bawrenkalender nennen möchte / darumb / daß sie nicht vil rechnens bedarff / sonder der einfaltig Christ eben so wol / als der aller gelehrteste / dieselbig mercken vnnd verstehen kan.

Christliche Practick vnd Bawrenkalender.

Dañ nach dem das menschlich Geschlecht / gantz fürwitzig ist in allen sachen / vnd jmmer ein ding vor der zeit wissen will / als nämlich / wie es künfftige Jars wittern / ob der Winter kalt oder warm / der Sommer trucken oder naß sein / Item / was für Kranckheiten regieren / ob die Früchten wol oder vbel gerhaten / ob Frid oder Vnfrid im Landt sein werde / (dann von disen Artickeln fürnemlich handlen alle die / so nach der Natürlichen Kunst / vnd nach des Himmels Lauff / auff alle Jar Practicken schreiben) so hat jnen vnser lieber Herr Gott disen fürwitz selbst büssen / vnd seine Gleubigen nicht auff des Himmels Lauff / oder desselben aufrechnung weisen wöllen / dann er durch den Propheten Jeremiam sagt : Jhr solt euch nicht förchten für

Die Welt ist fürwitzig.

Die Glaubigen werden nit auff des Himmels Lauff gewisen. Jere. 10.

für den Zeichen des Himmels/ (als die jhnen kein Vnglück zübereiten noch würcken sollen) sonder auff den Lauff des Erdtreichs / das ist / auff das Leben vnnd Wandel der Menschen / nach wölchen sich auch des Himmels Lauff richten můß / wie sollichs nicht allein seine herrliche Zůsagungen vnd Trewungen/ sonder auch die Exempel heiliger Schrifft bezeugen.

Des Himmels Lauff richtet sich nach dem Lauff des Erdreichs.

Dann der Herr hat alles / vnnd demnach auch des Himmels Lauff in seiner Hande/ vnd richtet dieselbige nach seinem Willen vnd Wolgefallen/ wölcher an kein Creatur gebunden/ sonder frey vnd vngebunden ist/ nach dem sich alle Creaturn / auch offtermals wider jhr Art vnnd Eigenschafft richten můssen. Die Sonn / wölche jhren stäten vnauffherlichen Lauff hat/ můß zů der zeit Josua stillstehn/ biß er seine Feind erlegt / vnd zůr zeit Hißkia hinder sich gehn / das er an Gottes zůsagung nicht zweiffelte.

Psal. 21. 89.

Josua 10.

2. Reg. 20.

Diſe Göttliche Bawrenpractick / nach des Erdtreichs Lauff gestelt/ hat Mose in zweien vnderschidlichen Capitteln / nämlich im dritten Bůch am 26. vnd im fünfften Bůch am 28. Capittel beschriben / da redet er von Witterung / von Kranckheiten / von Hunger / von Mißgewächs / von Krieg vnnd Blůtvergiessen/

Gottes Practica gewiß.

sen/ von wilden Thieren vnnd Vnzifer/ so die Frucht auff dem Feld verderben vnd verzehren sollen. Vnnd spricht also: Wann du der Stim̃ des Herrn deines Gottes gehorchen würst/ das du halteſt vnd thůſt alle ſeine Gebott/ die ich dir heut gebiete/ das iſt/ wann du heltſt sein Kirchenordnung vnnd Landtsordnung/ ſo werden über dich kommen alle diſe Segen/ vnnd dich treffen. Geſegnet würſtu ſein in der Statt/ geſegnet auff dem Acker/ geſegnet würdt ſein die Frucht deines Leibs/ die Frucht deines Landts/ vnd die Frucht deines Vihes/ vnd die Frucht deiner Ochſen/ vnnd die Frucht deiner Schafe/ geſegnet würdt ſein dein Korb/ vnnd dein überigs/ geſegnet würſtu ſein/ wann du eingeheſt/ geſegnet wann du außgeheſt.

Deut. 28.

Segen über die Frommen.

Der Herr würdt deine Feinde/ die ſich wider dich aufflehnen/ für dir ſchlagen/ durch ein Weg ſollen ſie außziehen wider dich/ vñ durch ſiben Weg für dir fliehen. Der Herr würdt dir ſeinen güten Schatz auffthon/ den Himmel/ das er deinem Land Regen gebe zů ſeiner zeit/ vnd das er ſegne alle Werck deiner Hände. Das Land ſoll ſein Gewächs geben/ vnd die Bäwme auff dem Felde jre Früchte bringen/ vnd die Treſchzeit ſoll reichen biß zů der Weinernde/ vnnd die Weinernde ſoll reichen biß

2. Frid.

3. Gůt Witterung.

Levit. 26.

3. Geſundtheit.

4. Wolfeile der Früchten.

biß zůr zeit der Saat / vnd solt Brots die fülle haben.

Wann du aber nicht gehorchen würst der Stim̃ des Herrn deines Gottes / das du haltest vnd thůest alle seine Gebott/das ist/ wann du weder die Kirchenordnung noch Landtsordnung Gottes halten würst / so werden alle dise Flůche über dich kommen / vnd dich treffen: Verflůcht würstu sein in der Statt/ verflůcht auff dem Acker / verflůcht würdt sein dein Korb vnd dein überigs/ verflůcht würdt sein die Frucht deines Leibs / die Frucht deines Landts / die Frucht deiner Ochßen/ vnnd die Frucht deiner Schafe/ verflůcht würstu sein wann du eingehest / verflůcht wann du außgehest. 1. Flůch über die Gottlosen.

Der Herr würdt dir die Sterbedrůsse (das ist Pestilentz) anhencken/ biß das er dich vertilge im Lande. 2. Pestilentz.

Der Himmel / der über deinem Haupt ist/ würdt ehrnen sein / vnd die Erden vnder dir eisern. Der Herr würdt deinem Lande Staub vnnd Aschen für Regen vom Himmel geben auff dich/vnd ewer můh vnd arbeit soll verloren sein / das ewer Lande sein gewächs nicht gebe/biß du vertilget werdest. 3. Dürre.

Der Herr würdt dich für deinen Feinden schlagen/durch ein Weg würstu für jnen auß- 4. Krieg.

ziehen / vnd durch siben Weg würstu für jnen fliehen.

Du würst gewalt leiden müssen dein lebenlang / vnnd niemandt würdt dir helffen. Ein Weib würstu dir vertrawen / vnd ein anderer würdt bey jr schlaffen. Ein hauß würstu bawen/aber nit drinnen wohnen. Ein Weinberg würstu pflantzen / aber du würst kein Wein trincken noch lesen / dann die Würm werdens verzehren.

5. Frembd Volck. Der Herr würdt ein frembd Volck über dich schicken / so von ferne von der Welt ende/ wie ein Adler fleugt/des Sprach du nicht verstehest / ein frech Volck / das nicht ansihet die Person des Alten / noch schonet der Jünglingen / vnd würdt verzehren die Frucht deines Vihes/vnd die Frucht deines Landts / biß du vertilget werdest/vnd würdt dir nichts überlassen / biß das dichs vmbbringe. Vnd würdt dich ängsten in allen deinen Thoren / biß das er niderwerffe deine hohe vnd veste Mauren/ darauff du dich verlassest / in alle deinem Lande. Jhr werdet ewern Feinden zů Knechten vnd Mägdten verkaufft werden / vnd würdt kein Käuffer da sein / du würst deinem Feinde dienen/in Hunger vnd Durst/in blösse vnd allerley mangel. Vnd er würdt ein eisere Joch auff dein Halß legen / biß das er dich vertilge.

6. Vestungen zerrissen.

7. Gefängknuß.

So

So würdt der Herr mit dir vmbgehen wunderbarlich mit Plagen / auff dich vnnd deinen Samen / darumb das du nicht gehorchet hast der Stim̃ des Herrn deines Gottes.

Diß ist ein feine einfaltige Practick / vnd gemeiner Bawrenkalender / darnach sich jederman weißt zurichten / vnnd darauß leichtlich vrtheilen kan / / ob man sich eines güten oder bösen Wetters / des Friden oder Vnfridens / Gesundheit oder Kranckheit / Thewrung oder Wolfeile der Früchten / Freyheit oder Dienstbarkeit zuuersehen habe. Dann so mann vnsers Herrn Gottes Kirchen vnd Policeyordnung helt / wölche die Juden im alten / vnnd wir Christen im newen Testament / durch sein Gnad wol halten kõnden / so hat man sich gewißlich vnnd vnfehlbar güts Wetters / Gesundtheit / fridens / wolfeiler Zeit / vnnd güter Jar zuuersehen. Da man aber die Kirchenordnung vnnd Policeyordnung Gottes nicht helt / da soll man sich gewißlich nichts / dann Vngewitters / Pestilentz / allerley Kranckheiten / des vnzifers der Raupen / Krieg / Blutuergiessen / Hungers / vnd aller Plagen versehen / vnnd da sich das Vnglück ein weil verzeucht / so soll es hernach dest schwerer vnnd mit hauffen kommen.

Darauß abzunemen / das zwischen diser vñ

Vnderscheid der Geistlichen vnd leiblichen Practicken.

andern gemeinen Practicken ein grosser vnderscheid / die nach des Himmels vnnd der sieben Himmlischen Planeten Lauff gestellet seind.

1. Dann die Aphorismi vnd Regel diser Practicken / seind gewiß / bestendig / vnnd fehlen nimermehr. Aber die Aphorismi vñ Regel von Witterung / glück vnd vnglück / durch die natürliche / vnnd des Himmels Lauff erfarne Meister gestelt / fehlen gar vil vnnd offt / wie sollichs die täglich erfahrung gibt / Wann sie schöne setzen / so ists Regen / sagen sie von grosser Kelte / so ists warm / sagen sie vom Friden / so ist es Krieg / setzen sie ein Schinhüt / so bedörfft offt einer besser eines Filtzhüts / denn es seind nur Mütmassen / nicht bestendige gewisse

2. Lehren. Item / die gemelten der natürlichen Meister Practicken vnnd Calender / gelten nicht lenger / denn jeder ein Jare / darnach würfft mann sie weck / vnnd seind nichts nutz mehr. Diese Practick aber ist auff alle Jar güt / vest vnnd bestendig / nützlich vnnd heylsam / tröstlich vnd lehrhafft / vnd endert sich weniger / denn die vnbewegliche Fest / durch das gantz Jar. Denn es hat sie gestelt der Meister /

Esa. 46. wölcher im Propheten spricht: Was ich sage / das laß ich kommen / was ich gedenck / das thü

3. ich auch / Item / die Practicken nach des Himmels

mels Lauff gestelt / erfordern ein grosse vnnd scharpffe Rechnung / biß die natürliche Meister der Planeten eigentlichen Lauff finden. Die Practick aber Gottes / ist nicht auff solche kleine Minuten gestelt / sonder hat grosse Gradus vñ grobe Zeichen / die ein jeder einfaltiger Mensch kennen kan. Dann wer wolt nicht wissen oder erkennen / was für ein vnderscheid zwischen einem Gottseligen vnnd Gottlosen / zwischen eim vollen vnnd nüchtern / zwischen eim geitzigen vnnd freygebigen / zwischen eim redlichen vnnd vnredlichen / zwischen eim Gottslesterern vnd Gottliebenden / zwischen eim wachenden vnnd schlaffenden Menschen seie? auff wölcher Leben / thün vnd lassen / vnd das Wort Gottes (so das böß schilt / vnnd das güt lobet / alle gnad vnd segen verheisset / vnnd widerumb alles Vnglück trewet) dise Practick gesetzt ist.

Auß dieser Practica hat auch Christus vnser Herr / dem nichts verborgen / vnnd in jhme alle schätz der Weißheit vnd des erkenntnuß seind / sein Weissagung / beides vom endtlichen vndergang des Jüdischen Volcks / vnnd von der zeit seiner zükunfft zum jüngsten Gericht beschreiben lassen / vnnd nicht allein gemeldet die Himmelischen Zeichen / an Sonn vnnd Mond / ꝛc. sonder auch / vnnd fürnemlich die Matth. 23. Luc. 21.

frödischen/vnd angezeigt/wie es auff der Welt vor seiner herrlichen Zukunfft stehen / was für Sünden vnd Laster vnder den Menschen regieren werden. Da wir nun sehen werden/das dieselbige mit gewalt getriben / vnnd bey allen Ständen vberhandt genommen / sollen wir vns die Rechnung gewiß machen / daß neben dem zeitlichen Vndergang vnsers Vatterlands/der Tag seiner Zukunfft nicht ferne sein werde.

1. Cor. 10. Weil dann (wie der H. Apostel zeuget) der Welt ende auff vns kommen ist / vnd wie Jo-
1. Johan. 4. hannes der Euangelist vor 1500. Jaren bezeuget/ es sey zu seiner zeit die letste Stund gewesen / daran wir freilich nicht vil viertel mehr haben/ Demnach vñ darmit ich meinem Ampt auch als ein vnwirdiger Diener Gottes Worts bey der Kirchen thete / hab ich vor vier Jaren / allhie zů Tübingen / der Gemein Gottes die ernstlich Vermanung Christi fürgehalten vñ erklärt / so auff den andern Sontag des Aduents in der Kirchen Gottes pflegt gelesen zuwerden / in wölcher der Herr von dem Leben vnd Wandel der Welt weissaget/ so vor dem Jüngsten Tag mit Fressen/Saufsen / vberfluß in Kleidern / Geitz / Vntrew/ Stoltz/Vbermůt/Sicherheit/aller Vngottseligkeit / Lösterung des Namens Gottes/ verach-

verachtung seines Worts / vnnd allem Vngehorsam soll getriben werden. Da sie nun solche Warnung mit gegenwertigem Lauff der Welt vergleichen werden / hetten sie leichtlich die Rechnung zumachen vnd zuschliessen / was wir vns gegen Gott zuuersehen / auch Glücks vnd Vnglücks zugewarten hetten. Dann ermelte erschrockenliche Sünde vnd Laster über alle hieuor vil Jar lang begangne Abgötterey / vnd darauff ervolgte ernstliche Straff vnnd Warnung durch die Predig Gottes Worts / beschehen / so gemein von meniglich on schew / forcht vnnd straff getriben / das sie nicht wol höher auffsteigen mögen. Auß wölchem zumal / weil sie der Herr an seinem eignen Volck so hertiglich gestraffet / wir vnzweiffenlich schliessen sollen / Gott werde es gleicher gestalt / oder noch erger auch an vns Teutschen (in massen er schon angefangen) straffen / vnd da wir nit Büß thün / auch nit auffhören / biß er vns / wie sein Volck / vertilge.

Teutschland hat sich eines grossen Vnglücks zuuersehen.

Rom. 12. Luc. 23. Luc. 13.

Vnd verhoffet also durch Gottes gnad bey meinen Zühörern / souil außzurichten / das sie in sich selbst giengen / jhr vergangen sündtlich Leben erkenneten / beweineten / vnd berewe-ten / Christum den Herrn vmb sein Gnad auß büßfertigem / glaubigem Hertzen / durch den allein alle Sünde gebüsset vnd bezalet / anrüf-

feten /

feten/ vnd nach einem Gottseligen Christlichen Leben trachteten / das sie dem zükünfftigen Vnglück entrinnen / vnnd vor des Menschen Sone am jüngsten Tag bestehn möchten.

Was es nun bey jhnen / vilen oder wenigen außgericht/ ist Gott allein bekannt. Will aber zů Gott hoffen / es soll das Wort des Herren bey jhnen allen nicht auff die Erden gefallen/ oder lehr abgangen sein / sonder außgerichtet/ darzů es der Herr gesandt / vnd ein gůt Land auch funden haben/darinn es frucht zům preiß Gottes bringen werde.

1. Sam. 4. Esa. 55. Matth. 13. Luc. 8.

Auß was vrsachen dise Predigen auffgeschriben.

Nachdem mich aber ettlich Grafen / Herren/vom Adel / Doctores/ vnd andere/ so zum theils sich damals bey der hohen Schůl gehalten / vil vnnd offt angesprochen vnd gebetten/ solliche Predigen zuschreiben/vnd in Truck zůfertigen/darmit sie auch andern/so sie nicht gehört / zůr besserung dienen möchten / hab ich doch auß allerley vrsachen/ vnd das ich täglich mit vilfaltigen Geschäfften beladen/nicht willfahren können. Darumb sie bewegt / dieselbige / so gůt sie durch ettlich auffgefangen/ jhnen abschreiben lassen / des fürnemens / der gestalt in Truck zugeben.

Da mir nun dieselbigen zusehen worden/ vñ befunden / wie vnordenlich vnnd gestückelt sie verzeichnet / hab ich gleich dise zeit / weil die

hohe

hohe Schül sterbender Läuff halben von vns verruckt / mich zů Tübingen neben anderer Arbeit übergesetzt / vnnd solche Predigen widerumb übersehen / von newem geschriben / vnd so gůt ich kőndt / auß Gottes Wort zůbereittet / das sie durch Gottes Gnad auch andern zůr Christlichen Bůß vnd besserung dienen möchten / Vnd also im Namen des Allmächtigen zůr Ehr vnsers Herrn Jesu Christi / vnd vnsers geliebten Vatterlandts Teutscher Nation / zeitlicher vnd ewiger Wolfart / selbst in Truck verfertigen / vnd vnsern lieben Teutschen zum newen Jar schencken wöllen. Vnd verhoff zů dem Allmächtigen / sie sollen mit mehr Nutz vnnd Frucht gelesen werden / dann die andern gemeine Practicken / so gleichwol auch von allerley Vnglück / aber nicht auß solchem bestendigen Grund predigen / wie in diser Geistlichen Practick zufinden. Da aber jemandt gefunden / der nicht lust darzů hette / der ist vngezwungen sie zulesen. Gott gebe / das sie vil Frucht zům Reich Gottes bringen / im fahl das gleich mit der grössest Hauff / doch ettlich von dem vngottseligen Leben vnd Wesen abgezogen werden / wölchs / zubesorgen / wo es nicht mit einer besondern ernstlichen Bůß abgestelt vnd gebessert / dem Teutschland den garauß machen würdt.

Vrsach diser Dedication.

Das aber / Wolgeborner Gnädiger Herr / diſe Predigen E. G. ich zugeſchriben / vnd vnder derſelben Namen an das Liecht gegeben / hab ich deſſen ſolliche vrſachen / das ich gäntzlich verhoff / E. G. ſoll ich hieran kein vngefallen gethon haben.

Reformatiõ der Kirchen in der alten löblichen Grafſchafft Helffenſtein.

Dann ich mich noch wol zuerinnern / als E. G. vor zöhen Jaren / in der alten löblichen Grafſchafft Helffenſtein / E. G. Herrſchafft / der Kirchen Gottes Chriſtliche vnd Gottſelige Reformation fürzunemen bedacht / vnd alsbald täglich / nach dem reinen vnuerfelſchten Wort Gottes / vermög E. G. von Gott gegebnen Beuelch / vnnd ſo weit ſich derſelbig erſtreckt / auch in das Werck gerichtet / vnd mich (gleichwol vnwürdigen Diener) darzů gebraucht / was für Gottſelige Gedancken E. G. von derſelben zeit biß daher / von Chriſtlicher Reformation der Kirchen gehabt / vnd für vnd für dahin fürnemlich gearbeitet / das alſo das alt Hauß der Abgötterey vnnd aller Bäpſtiſchen Mißbreuch abgebrochen / darmit nicht ein ergers dem Epicuro an die ſtatt geſetzt werde. Derwegen E. G. nicht ſchlechte anſtöß vom laidigen Teuffel / vnnd der argen Welt erlitten / beſonders aber von wegen des erſchrockenlichen Ergernuß / ſo jrer vil vnſers Glaubens vnnd Chriſtlichen Bekanntnuß genoſſen /

Vnordenliche Reformation / der Kirchen ergerlich.

nossen/ vnserm Gegentheil gegeben / in dem sie mit vnbescheidenlicher abschaffung der Miß=breuch/auch in verachtung güter Ordnung ge=wachßen / dardurch hernach ein grosser theil der Zucht gefallen/ vnnd also an statt der vori=gen aberglaubigen/gleißnerischen/ abgöttischē Warnungen Gottes / jetzt an vilen orten ein wüst / Epicurisch / wild / vihisch Leben / ohn schew/ vnd mit gewalt regiert. Das zuerach=ten/solliche vnordnung nicht könde noch möge in die lenge ein bestand haben.

Da man aber von besserung solcher Vnord= nung anfahet zureden / die nach dem reinen Wort Gottes / vnnd vnser Christlichen Aug= spurgischen Confession / billich vor langst / vnd gleich mit abschaffung der Abgötterey solt an=gestelt/vnd nicht das Kind mit dem Bad auß=geschüttet worden sein/so müß man in der Welt verrüfft werden/als wolt man gern widerum̄ Bäpstisch werden / vnnd von der reinen Lehr des H. Euangelij abtretten / so gar seind jhrer vil der warhafftigen Gottsforcht/ Christlichē Zucht vnd Ehrbarkeit feind worden / wölche doch den Namen haben/vnd darfür angesehen wöllen sein/als wann sie Euangelisch/die Ehr Gottes vnd sein Reich zubefürdern geneigt.

Christliche zucht soll neben der Christlichen Lehr angestelt wer= den.

Vmb diser Leut / vnd jres vngöttlichen Le=bens vnd wandels wegen/ müß dañ der Nam

des heiligen Euangelij / vnnd vnsers Herren Jesu Christi / bey vnserm Gegentheil her halten / verketzert / verlöstert / geschendt / vnnd geschmecht werden / das wer es höret / vñ weist / das es bey vns an vilen orten (laider) also zugehet / da solt ein fromb Gottsförchtig Hertz sänfftet in einem Fewr sitzen / dann solche Lösterungen hören müssen.

Durch der Euangelischen vneuangelisch Leben / werden die Ketzerey vnnd Papstumb gesterckt.

Dardurch werden dann nicht allein vnser Widersacher die Päpstischen / in jrer Abgötterey vnd falschen Gottesdienst gesterckt / sonder auch den Rottengeistern / besonders den Widertäuffern vnnd Schwenckfeldianern vrsach geben / jhr Gifft mit dem schein der warhafftigen Gottseligkeit in die Leut zugiessen / weil lebens halben die Lutherischē offtermals vnd an vilen orten / nicht besser / sonder in etlichen auch (so vil das Leben belangt) erger / dañ vil Päpstische erfunden werden. Die Rottengeister aber / füren ein schein der frombkeit / vnd wie der Apostel zeuget: Sie verstellen sich zů Christus Apostel / vñ das (spricht S. Paulus) ist auch kein wunder. Dann er selbs der Satan verstellet sich zum Engel des Liechts / darumb ist es nicht ein grosses / ob sich auch seine Diener verstellen / als Prediger der Gerechtigkeit. Dann je einer ein grossen schein der frombkeit / Heiligkeit / vnnd Gottseligkeit füren

2. Corint. 11. Der Rottengeister gleißnerische frombkeit vnd Heiligkeit.

füren muß / der die Leut wider das außgetruckt Wort Gottes bereden soll / das sie jhnen glaubē: Der Oberkeit Stand sey nicht Christlich / die Kinder täuffen / sey eintweder vnrecht / oder gelt gleich / sie seien getaufft oder nicht getaufft / die Predig Gottes Worts sey nicht ein Mittel oder Werckzeug / dardurch die Menschen / vermittelst der gnaden des heiligen Geists bekeret / vnd zu der erkanntnuß Christi kommen / sonder es geschehe ohn alle Mittel der Predig / allein jnnerlich durch den H. Geist. Item / es könde einer wol ein Christ sein vnnd bleiben / wann er gleich das Heilige Nachtmal in zehen / zweintzig Jaren / vnd lenger / nicht empfahe / werde dennoch mit dem Leib vnd Blut Christi jnnerlich vnnd täglich gespeiset / ꝛc. vnd dergleichen Artickel mehr / so zumal vnrecht / vnnd dem offenbaren Wort Gottes zuwider vnd entgegen. Fürnembste Artickel der Widertäuffer vnd Schwenckfeldianer.

Vnd das könden sie artlich vnd meisterlich / wann sie in vnsern Kirchen offentliche ergermuß sehen / die erheben sie / machen sie groß / darmit auch die Lehr zuverkleinern / wölche oberzelter lösterlichen Sünden keine lehret / wölches alles die Rottengeister nicht thün / noch dergleichen außrichten köndten / wañ bey vnd neben der Lehr des heiligen Euangelij / ein ernstliche Christliche Zucht gehalten würde / Die Rottengeister erheben die Ergernuß hoch.

Warmit die Rottengeister vil Leut blenden.

wie billich sein solt. Dann sie mit disem einigen stuck vil Leut blenden/weil in vnsern Kirchen so grosse Ergernussen sein / so könde auch die Lehr nicht gerecht / noch ein heilige Christenliche Kirch vnder vns sein.

Das ergerlich Leben felschet die Lehr nicht.

Soll aber darumb die Lehr Christi falsch vnd vnrecht sein/ das Judas sein Jünger vnd Seckelmeister zů einem Böswicht / vnnd ein Verrhäter an jm würdt?

Ein eusserlich erbar Leben/ macht Abgötterey nicht zům rechten Gottesdienst.

Also auch soll darumb Mesßlesen / Mesßhören für die Sünde / Schuld vnnd Peen der Lebendigen vnd der Todten / das Fegfewr/ die anrüffung der Heiligen / die Walfarten/ der Ablaßkrom/die Vigilien / die Seelmessen/ Sibent/Dreissigst/Jartág (den Seelen dardurch auß dem Fegfewr zuhelffen / darumb sie auch fürnemlich gestifftet / vnnd sich die Leutte in die Brůderschafften begeben haben) vnd was dergleichen vnzahlbar vil mehr ist/ recht sein / das in vnsern Kirchen der Som Gottes Worts / nit in eim jeden Land auffgehet / sonder würdt zertretten / erstickt vnder den Dornen / vnd verdoret auff dem Felsen? vnnd vnder demselben gehet soul Vnkraut auff / das wir es auch / nach der Lehr Christi/ wann wir gleich gern wolten / nicht kónden außreutten?

Matth. 13. Luc. 8.

Sollen darumb die Kinder nicht getaufft/

das

das Nachtmal nicht empfangen / die Predig nicht gehört werden / dieweil das Ergernuß vnd sündtlich Leben vnder den Zühörern des Euangelij regieret? Muß darumb die Predig Esaie / Jeremie / Osee / Amoz vnd dergleichē Propheten / nicht war sein / denen jre Pfarrkinder nicht allein nicht geuolget / sonder sie auch mehrertheils / zutodt geschlagen / vnnd erwürgt haben? Solten die hungerigen armen Corinthier das heilig Nachtmal / darumb weder gehalten noch empfangen haben / das vil vnder jnen / vnd sonderlich die Reichen vnd fürnembsten sich darob voller Weins gesoffen? Solche Leut / spricht S. Paulus / essen jhnen selbst allein / vnd nicht andern frommen Leutten das Gericht. 1. Cor. 11.

Solches vnd dergleichen anders noch vil mehr / haben dise zeit über / als die Christliche Reformation angestellet / E. G. wider jhren willen / vnnd mit beschwertem Hertzen hören vnd sehen müssen. Wölliches dann E. G. ohn zweiffel vil weher gethon / dann alle leibliche Kranckheiten / deren sie doch ein güte anzahl / mit höchster Gedult / vnnd gehorsame gegen Gott / vil Jar her erlitten vnd getragen haben.

Dann wem soll nicht wehe thün / vnd wehe geschehen / wann er hören müß / das vnd vnsers

Ergernuß der Kirchen/ thůt frommen Hertzen weh.

sers sündtlichen / ergerlichen / vnordenlichen/ vnd lösterlichen Lebens willen/das heilig Euangelium/ (das Gott lob in E. G. vnd vnsern Kirchen/lautter vnd rein geprædigt) so jämerlich gelöstert / vnd als ein Haupturſach alles diſes Gottloſen lebens geſchendet werden ſoll/ daran es doch kein ſchuld hat? dargegen aber offenbarliche vnd wiſſentliche Abgötterey der Meß/anrüffung der Heiligen / vnnd dergleichen erhebt/vnd für den rechten Gottesdienſt gerhümet? wölche doch dem offenbaren hellen Wort Gottes entgegen vnd zuwider ſein? Deßgleichen auch / das die Rotten vnd Secten/ vmb ſolcher Ergernuß willen/ durch den ſchein jhrer falſchgenanten Frombkeit vnnd Heiligkeit / von der Prædig Gottes Worts/ von dem rechten Gebrauch der heiligen Sacramenten / vnnd einigen warhafftigen Weg der Seligkeit/in vnzalbare jrrthumb/endtlich auch in das ewig verderben/ſouil armer Seelen abfüren / vnd die Kirch Gottes ſo jämerlich zerreiſſen?

Ob einer Herrſchafft allein ſampt jren Dienern vnmüglich Chriſtliche Reformation anzuſtellen vnd zuerhalten. Luc. 8.

Nun hat aber diß Werck das anſehen / als ſeie es einer Herrſchafft allein ſchwärlich zuerheben / deßgleichen ſeind die Prædiger auch keine Landszwinger/ſonder müſſen mit Chriſto ſagen: Wer Ohren hat zuhören / der höre/ vnnd ſich daran mit jhme genügen laſſen / das

ettlich

ettlich seind/die zuhören/vnd sich der heiligen Sacramenten/nach dem Beuelch Christi gebrauchen/vnd die andern faren lassen/so nicht mit büssfertigem Hertzen Predig hören/vnnd der Sacramenten allein gleißnerisch brauchē/ wölliche jhnen selber das Gericht empfahen. Dann vmb derselben willen (so täglich besserung verheissen/vñ doch nicht leisten) könden die Diener weder die Predig Gottes Worts/ noch den rechten Brauch der heiligen Sacramenten vnderlassen/vnd werden das Vrtheil nicht die trewe Prediger/sonder die tragen müssen/so zur Christlichen zucht/vermög jres Berüffs/nicht geholffen haben. Luc. 8. 1. Cor. 11.

Dieweil dann (laider) gehörter massen/die sachen in Teutschland/mit vns geschaffen/so hab ich mich so vil dest eher bewegen lassen/diese Predigen selbs zubeschreiben/darinn ich meniglich söllich Gottloß Leben (so nicht allein vnder der Abgötterey im Bapstumb/sonder auch bey/neben/vnd vnder dem Namen des heiligen Euangelij/mit Fressen/Sauffen/allen vberfluß/Stoltz/Pracht/Geitz vnnd Vntrew/in höchster verachtung Gottes Worts/ gantz sicher/frech/vnnd mutwillig/ohn alles auffhören getriben würdt) vnder augen stell/ zur Büß rüffe/zur bekerung/zur abschaffung diser erschrockenlichen Laster/vñ zum Christ-

Warumb diese Predigen getruckt.

Inhalt der fünff nachvolgenden Predigen.

lichen andächtigen Gebett vermane / ob doch ettlich in sich selbs giengen / vñ durch warhafftige bekherung / mit jrem andächtigen Gebett wie ein Maur sich wider den Zorn Gottes setzen / denselben abtragen / oder miltern möchte.

Darzů dann E. G. ohn zweiffel mit Hertzen vnd Gemůt / vnd an allem jrem eusserstem Vermögen trewlich helffen werden. Demnach ich auch vngezweifelter hoffnung bin / das wider E. G. ich diß fahls nicht gesündiget / so hiemit E. G. Christlichen vnd brünnenden Eifer zůr waren / rechten / Christlichen Zucht / neben der heilsamen / reinẽ / vnuerfelschten Lehr des heiligen Euangelij zubefördern vnd anzustellen / ꝛc. vermelden wöllen / vnnd nicht verschweigen könden noch sollen / der zů forderst dem Allmächtigen / auch andern vilen / hoch vnnd nider Stands / güthertzigen Christen / vnd mir bekannt ist. Da aber nichts helffen / vnnd kein Vermanung verfahen will / so můß die Straff (wie ein Durchbruch) fort gehen / vnd ist Gott vber Teutschlandt zu Gericht gesessen / vnd hat das Gerichtstäblin gebrochen / das er seinen gerechten Zorn vber die vndanckbaren außschütten will / so würdt er sich doch seiner auserwölten erbarmen / vñ sie mitten vnder dem Creutz / wie Daniel in der Löwengrůben / erhalten.

Dan. 5.

Vnder

Vnder dessen sollen alle Gottseligen / besonders aber die Herrschafften in jrem Berüff fortgehn / vnd so vil thün / sonil vnd weit sich derselbig erstrecket.

Vnd weil es laider das ansehen hat / als seie ein allgemeine Christliche Reformation / der Kirchen in Teutscher Nation / nicht bald zu hoffen / dann solliche Berhatschlagungen gemeinlich auff die Oberthür gesetzet / als ob sie zur wolfart vnsers Vatterlands / nicht so hoch notwendig / vnd one dieselbige / durch menschliche Krafft / den Feinden vnd allem Vnglück möge begegnet werden. Wie ein Christliche Reformation anzustellen vnd zuerhalten.

So ist diß der einig Wege / das ein Christliche Herrschafft / sie seie vber vil oder wenig gesetzet / jr Regierung nach dem Wort Gottes der gestalt anstelle / wie bey den Kindern Jsrael beschehen / da die Richter vnnd Priester / mit einander also regierten / da ye einer des andern Ampt vnd Beuelch sterckte / vnd also den gehorsam / beides gegen Gott vnnd der ordenlichen Oberkeit / auch Ehr vnd Forcht gegen den verordneten Priestern / bey den Vnderthonen vnd Zuhörern erhielten. Vnnd sollen demnach sich fleissig hütten / vor der verkerten art / vnd gemeinen brauch der Welt / die in keinem ding das mittel treffen kan / sonder in allen sachen / eintweder zuuil oder zu wenig thüt. Deut. 17.

Die Diener der Kirchen sollen nicht jres gefallens herrschen.

Dann da die Diener der Kirchen allein jres gefallens alles in der Kirchen handlen/vnd die Herrschafft/vermög Gottes Worts/nichts darein reden soll noch darffe/so würdt gehausset/wie lang der im Bapstumb gesehen worden/da der Oberkeit Ampt vnnd gewalt geschwecht/verkleinert/vnd in den ehren nicht gehalten/darein sie gesetzt/vnnd Gott haben will. Daher die Bäpst den Rhömischen Keisern auff die Hälß getretten/vñ in jrer Regierung grosse Vneinigkeit/abfahl der Vnderthonen/vnnd andern jamer gestifftet haben/wölches vnleidenlich gewesen/vnnd endtlich brechen müssen.

Die Oberkeit soll auch nicht jres gefallens in der Kirchen regieren. 2. Thes. 5.

Herwiderumb/da die Oberkeit jres gefallens in der Kirchen zerbrechen vnnd auffrichten/vnnd die Diener der Kirchen vmb jhrer Werck willen/in der Ehr vnd ansehen nit gehalten/darein sie Gott/so wol als die Oberkeit/vnd also beides/der Oberkeit vñ den Vnderthonen/als seine Diener fürgesetzt/sonder tretten sie mit Füssen/verachten sie/haltens leicht/förchten sich nicht für jrer Straff/weil sie jhr Person verächtlich vnnd gering halten/Ein söllichs Regiment ist auch kein nütz/weder Euangelisch noch Christlich.

Ein Christlich Kirchenregiment.

Das ist aber Gottes Ordnung/das beide Stände/der Oberkeit vnnd Kirchendiener/

gegen

gegen einander/ vnnd dann auch von den Vnderthonen / sollen vnnd müssen in ehren gehalten / vnnd ein jeder nach seinem Ampt geförcht werden / die Oberkeit von den Kirchendienern / vmb des Schwerts vnnd Göttlichen Gewalts willen/ vnd widerumb die Kirchendiener von der Oberkeit vmb jres Ampts willen/ das sie mit erklärung des willens Gottes/ vnnd außtheilung seiner heiligen Sacramenten in vnsträfflichem Leben vnnd Wandel beweisen: Sie beide aber von den Vnderthonen in allen Ehren gehalten / gehorsam vnnd alle Zucht jhnen erwisen vnd erzeigt / dieweil jnen den Vnderthonen Gott / beides den ewigen Friden im Gewissen / durch die Diener der Kirchen in der Lehr Christi / vnnd dann auch den eusserlichen zeitlichen Friden / durch den Brauch des Schwerts lasst widerfaren. Diß Regiment gefallet Gott / das würdt er wider den Teuffel erhalten / da greifft kein Stand dem andern in sein Ampt / oder nach dem Schwert / sonder werden neben vnd mit einander Gott gefellig verrichtet.

Matth. 28. 1. Cor. 4. Luc. 10. 1. Thes. 5.

Was für Gütthaten Gott durch Oberkeit vnd Prediger den Vnderthonen beweise.

Wann beide Regiment also bestellet / das der Amptman / vermög Gottes Worts / auff den Pfarherr / vnd widerumb der Pfarherr auff den Amptman sihet / vnnd der Pfarherr trewlich vber dem Ampt/ auch forcht vnd ehr

Was das best Regiment seie in der Kirchen vnd Policey.

seines Christenlichen Amptmans mit der Lehr
helt/ desgleichen der Amptman hinwiderumb
Christliche zucht leichtlich anzurichten. auch über des Pfarherrs Ampt vnd Person/
das dieselbig in kein Verachtung komme/ da
kan es nicht fehlen/an einem solchen ort/würdt
ein offentliche Christenliche Zucht leichtlich
angerichtet/ vnd bestendig erhalten. Vnnd
ist auch kein bessere Ordnung/ die man geben
oder machen kan/soul die Zucht belangt/dann
wo ein Christlicher Amptman/ vnd Gottselig-
ger Prediger/ mit vnd neben einander gehör-
ter massen haußhalten/ vnd wo es nicht ist/ da
seind alle burgerliche Ordnungen lautter vmb
sonst vnd vergebens/vnd würdt auch die Pre-
dig Gottes Worts wenig Nutz schaffen/ wie
sollichs laider die täglich Erfahrung bezeu-
get.

Dahin weiset vns Gottes Wort/ ein solche
Ordnung ist in der Christlichen Augspurgische
Confession begriffen. Da sich nun ein Herr-
schafft mit Hertzen zů derselben bekennet/ vnd
gehörter weise/ das Kirchen vnnd burgerlich
Regiment anstellet/ vnd strafft was jr fürge-
bracht würdt/das straffens würdig ist/ein sol-
liche Herrschafft soll jhr bey jhrer Regierung/
auch gegen Gott nicht schwer sein lassen/ son-
der wissen/ das Gott nicht mehr von jr erfor-
dert. Wer alsdann verderben/ vnd sich nicht

weisen

weisen lassen will / an dem ist weder die Herrschafft noch Predigampt schuldig / die er beide verachtet / vnd billich das Vrtheil für sich selbs tragen soll.

Nach solcher Christlichen allgemeinen Ordnung weiß ich das E. G. seufftzen / vnnd ohn vnderlaß von Gott bitten / darvon reden / vnd meniglich dieselbigen gern einbilden wolten / angesehen / das E. G. wissen / wie ein grosser hauff mitten vnder den Bäpstischen / vnd doch nicht Bäpstisch ist / sonder an vilen / vnd darzů nicht geringsten theil des Gottesdiensts im Bapstumb kein gefallen haben / vnd wol leiden möchten / das nach dem willen Gottes / was seinem Göttlichen Wort zuwider / abgeschaffen / vnnd mit Christlicher Gottseliger Ordnung verbessert würde. Besonders aber / weil sie hören / das auff jüngst gehaltnem Concilio zů Trient verabschidet vnd beschlossen / wölcher Mensch vestiglich glaub / vnd für gewiß halte / das jhm seine Sünde durch Christum verzigen / vnd das er ein auserwölt Kind Gottes seie / der sey verflůcht vnnd vermaledeiet. Wölchs vnchristlich Decretum in jren / auch der Bäpstischen Ohren so heßlich klinget / vnd in jren Hertzen so abschewlich ist / das sie nicht wol könden glauben / das solliche lösterliche Lehr von soul Gelehrten solt gebillichet / oder

Vil vnder dem Bapstum seufftzen nach einer Christlicher Reformation.

Erschrockenlich Secret des Tridentischen Concilij. Sess. 6. Can. 13. 15.

für

für recht beschlossen sein worden/wölchs doch am hellen liechten Tag/ in offentlichen Truck/ vnd bey den Päpstischen Lehrern vnlaugbar/ darauff auch jr gantzer Gottesdienst gegründet ist. Dañ eben darumb/das sie nit vestiglich glauben/das jnen alle jre Sünde durch Christum verzigen/ halten sie täglich Meß für die Lebendigen vnd Todten/ sölliche vergebung jnen erst zuerlangen/ deßgleichen die Vigilien/ die Sibenden/Dreißigsten/Jartäg/Walfarten/Heiligendienst/Heiligen anrüffung/Brüderschafften/ vñ dergleichē vnzalbar vil mehr/ dardurch sie jhnen ein Hoffnung machen/ es möchte Gott jnen jr Sünde vergeben/ ob sie es gleichwol nicht vestiglich glauben/noch für gewiß haltē/sonder allein hoffen dörffen/ wölche hoffnung doch/ wie Cardinalis Hosius Bischoff in Ermlandt schreibt/ mög betrogen werden/ dañ sie sey nicht von gewissen dingen/ der Glaub aber sey von gewissen dingen/ darumb er auch mit lauttern außgetruckten worten schreibt/ das kein grösserer grewel vor dem Angesicht Gottes sein könde/ dañ so ein mensch vestiglich glaube/ vnnd für gewiß halte/ das jhm seine Sünde durch Christum verzigen seien. Wölcher Christen mensch aber/ solt sich ab solcher erschrockenlicher/ grewlicher Lehr nicht entsetzen? darauff doch der gantz Päpstisch

Card. Hosius li. 3. de authoritate S. Scripturæ, pag. 218. Idem Card Hosius de hæresibus nostri temporis, pag. 23.

stisch Gottesdienst (wie gemeldet) gegründet ist / darab die Bäpstischen selbst sich entsetzen / vnnd solliche Lehr für Gottslösterlich halten: Wie gůt were sollichen Leutten durch Gottes gnad / zů der rechten erkanntnuß Christi zuhelffen: wo sie nit durch das ergerlich Leben der genannten Euangelischen der massen verergert / das sie auch von vnser Lehr nicht mögen hören / vnd verdammen sie vngehört / da sie es verstünden / sie wurden solliche mit höchster Danckſagung auffnemen.

Vilen Leutten im Bapſtumb wer gůt zůr rechten Erkañtnuß Christi zuhelffen.

Weil ich dann in disen predigen anderst nicht gehandelt / dañ das ich solliche Ergernuß / soul müglich / nach meinem berůff hilff wöhre, verhoff ich / E. G. werden jr sollichs Werck auch nicht mißfallen lassen / die eben das / vnd nichts anderst wünschet vnd begeret / vnd on vnderlaß von dem Allmächtigen bittet. Vnnd bin durch Gottes gnad der tröstlichen zůuersicht / weil vns die höchst not aller Plagen vñ Straffen / der Thewrung / der Peſtilentz / vnd des Türcken überfahl auff dem Halß ligt / das / wa wir hin sehen / nichts anders / dañ vnser jämerlich verderben sehen / es sollen noch Christliche Herrschafften / Fürsten / Grafen / Herren / Edelleut / Burger / Bawren / den Exempeln der Gottseligen Königen vnd Völckern nachuolgen / Säck anziehen / in die Aschen sitzen / hertzlich 1. Reg. 20.

lich Büß thün / alles Gottloß wesen bey jhnen selbst / vnd jren Underthonen abschaffen / das Jon. 3. Gott auch jhre Werck (wie bey den Niniuitern) ansehe / vñ sich also vnsers lieben Vatterlands erbarme / Helden erwecke / die sein Volck / das nach seinem Namen genennet ist / auß der Hand jhrer Feinden erlösen / vnnd zů rechter Christlichen Ordnung / so wol im Leben / als in der Lehr / zum preiß Gottes / vnd vnserm ewigen Heil verhelffen / dañ da es nicht geschicht / haben wir nichts gewissers / dann vnsers verderbens zugewarten.

Ich hab auch hiemit anzeigen wöllen / das L. G. Kirchen mir so wol heuttigs Tags / vnd für vñ für / als den ersten Tag / mit Christlicher Sorg angelegen / da L. G. Christliche Reformation fürgenommen. Vnd demnach den Allmächtigen bitte / er wöll diß angefangē Werck mit Gnaden erhalten vnd volfüren / wölcher mit L. G. biß daher wunderbarlich gehandelt / vnd wider L. G. selbst eigne Gedancken erhalten / gesegnet vnd gebenedeiet. Derselbig wölle auch nicht allein L. G. sonder auch derselben geliebten Kinder Vatter sein / vnd sie in seinem gnädigen Bund / in wölchen sie durch die heiligen Tauff zů Gnaden auffgenommen / vätterlich erhalten / dariñen sie L. G. auch on vnderlaß üben / vnd einig wünschen / auch von

Gott

Gott on auffheren bitten vnd begeren / das sie durch das Gottloß Leben der Welt nicht von der Heiligkeit abgefüret / so sie in der heiligen Tauff / im Blůt Christi / durch die Krafft des H. Geists angezogen / vnd nach E. G. Christlichen Abschid / in derselben fůßstapffen tretten / das Werck / so der Allmächtig zů seinem Lob / durch E. G. derselben Underthonen zů zeitlicher vnd ewiger Wolfart fürgenommen / nach jrem vermögen erhalten / vnd da die Welt lenger stehn soll / auff jre Nachkomen gleicher gestalt bringen / darmit E. G. dieselbigē am jüngsten Tag mit frewden anschawen / vnnd neben jnen mit Christo in ewiger Herrligkeit regieren vnd herrschen. Demselben hiemit E. G. sampt derselben Gemahel vnd Kinder in seinen gnädigen schutz vnd schirm beuolhen. Gebē zů Eßlingen den dritten Januarij / Año 1567. wöllichs der Allmächtig Gott vnd Vatter vnsers lieben Herrn Jesu Christi / E. G. sampt derselben Gemahel vnnd Kindern / neben der leiblichen Gesundtheit / zů zeitlicher vnd ewiger Wolfart / auch allen / besonders aber den armen / betrůbten / vnd vnder dem Türcken gefangnen Christen / zů ewigem Heil richten vnd gedeien lassen wölle.

Ein gemein Christlich Gebett/für die Wolfart des Teutschen Lands/vnd der gantzen Christenheit/zů diser letsten gefahrlichen Zeit zůsprechen.

ALlmächtiger/ewiger barmhertziger Gott vñ Vatter vnsers lieben Herren Jesu Christi/wir dancken dir von hertzen/das du vns zů disen letstē zeitten/vber alle vilfaltige gnaden vñ gůtthaten/nach deiner gnädigē Zůsagung/die rechte warhafftige Erkanntnuß deines lieben Sons/vnsers Herrē Jesu Christi/widerumm geoffenbart hast/wölcher vns zur weißheit/gerechtigkeit/zur heiligůg vñ erlösung gemacht ist/in dem allein wir vergebung aller vnser sünden sůchen sollen/vñ gewißlich finden.

1. Cor. 1.

Dan. 9.

Darumb komen wir arme Sünder für dein Angesicht/vñ bekennen dir/das wir laider vilfaltig vñ beschwärlich vns an dir versündigt/vñ vnrecht gethon haben/wir seind Gottloß gewesen/vñ von deinen Gebotten vnd Rechten abgewichen/Ja Herr/wir/vnsere König/vnsere Fürsten/vñ vnsere Vätter müssen vns schämen/das wir vns an dir versündiget haben/wir seind abtrünnig worden/vnnd gehorchten deiner Stim nit/das wir gewandelt hettē in deinem Gesetz/wöllichs du vns fürgelegt hast/durch deine Diener/die Propheten vnd Apostel.

Daher trifft vns auch der Flůch vñ Schwůr/der geschriben steht im Gesetz Mose deines knechts/vñ du hast dein Wort gehaltē/das du geredt hast wider alle/so von deinem Wort abtretten/vñ wider deinen Willen handlen/das du sollich groß vnglück der Pestilentz/der langwirigen Thewrung/vñ des Türckē

vberfahl

vberfahl vber vns hast komen lassen. Dañ wir bet-
teten nicht für dir/vnserm Herrn vñ Gott/das wir
vns von vnsern Sünden bekereten/vñ deinen ernst-
lichen Trewungen glauben gegeben hetten. Darum Jere. 5.
bistu noch biß auff disen Tag wacker gewesen/ mit
allerley Vnglück/ vnd hasts vber vns gehn lassen.

Dann Herr du bist gerecht/in allen deinen Wer-
cken/die du thůst/weil wir deiner Stim̃ nit gehorch-
ten/sonder mit Abgötterey/falschem Gottesdienst/
anrüffung der Heiligen/mißbrauch deiner H. Sa-
cramenten/mit Fressen/Sauffen/Vnzucht/Geitz/
Hochfart/ Vntrew/Sicherheit/vnd mit lösterung
deines heiligen Namens/dich zum billichen Zorn
wider vns on auffheren gereitzt/vnd nicht allein al-
le zeitliche Plagen/sonder auch die Straff des höl-
lischen Fewers wol verdient haben.

Vnnd nun Herr vnser Gott/ der du dir ein heilig
Volck in der gantzẽ Welt gesamlet/vñ nach deinem
Namen genennet/die arm Christenheit/vñ hast dir
ein namen gemacht/das diß dein Volck seie/wölchs
mit bůßfertigem vnd glaubigem Hertzen bekennet/
das kein Nam vnder dem Himel seie gegeben/ dar- Acto. 5.
innen selig zů werden/dañ der Nam deines geliebtẽ
sons Jesu Christi/wie er jetzt in der Welt bekañt ist.
So bittẽ wir dich vmb aller deiner gerechtigkeit vñ
Barmhertzigkeit willen/du wöllest dich vnsers liebẽ
Vatterlands/vñ der gantzen Christenheit annemẽ/
vñ dieselbige wider alle jre Feind erhaltẽ. Ach Herr/
wir haben laider gesündigt/vñ seind Gottloß gewe-
sen/vñ vmb vnser Sünde vñ missethat willen/ tregt
vñ leidet dein Volck die arm Christenheit/ schmach
von jren Feindẽ. Aber himlischer Vatter/vm̃ deines

lieben Sons willen / der für die Sünder gestorben ist / wöllest du deinen Zorn vnnd Grim̃ von deinem Volck abwenden / das nach deinem Namen genent ist. Ach Herr vnser Gott / hör das Gebett deiner Kinder / vnd jr flehen / vnnd sihe gnädiglich an dein Heiligthumb / vnd arme Christenheit / wie jämerlich dieselbige verstöret / vñ von allen Orten her geängstiget würdt. Neige deine Ohren vnser Gott / vnd höre / thů deine Augen auff / vnd sihe / wie wir so erbärmlich zerrissen seind / wir ligē für dir mit vnserm Gebett / nit auff vnser Gerechtigkeit / sondern auff dein grosse Barmhertzigkeit. Ach Herr / höre / ach Herr sey gnädig / ach Herr merck auff vñ thů es / vñ verzeuch nicht vmb dein selbs willen / vnser Gott / Dañ wir seind ye dein Volck / vñ nach deinem Namen geneñet / züchtige du vns lieber Vatter / mit deiner vätterlichen Rütten / nach deinem wolgefallen / vñ in deinem Zorn Herr / gedenck deiner Barmhertzigkeit / vnd triff vnsere Hertzen / das wir erkennen / das wir wider dich gesündigt haben / vñ verleihe vns die Krafft vñ Gnad deines H. Geists / das wir alles vnser sündig Leben / nach allem deinem wolgefallen abstellen vnd bössern / gib vns nit in die Hand vnserer Feind / vmb deiner Ehren willen / das sie nit sagen / wo ist ewer Gott? so wöllen wir dich loben vnnd preisen ewiglich / durch vnsern Herrn Jesum Christum / der mit dir vnd dem heiligen Geist lebt vnd regiert in Ewigkeit / Amen.

Ein ander Gebett / für die gefangne Christen vnder den Türcken.

Allmäch-

Almächtiger ewiger Gott/vnd Vatter vnsers liebē Herrn Jesu Christi/der du(wie der Prophet sagt)dich hoch gesetzt hast/vnd siehest auff das mörig/im Himmel vnd auff Erden/ Darumb weistu Herr/wie jämerlich die glider deiner Christēheit in der Türckey/ durch schwäre vnd langwirige Gefängnuß/in Hunger vñ Durst/in blösse vnd allerley Mangel/jren Feinden dienen/ vnd ein eisern Joch tragē müssen/ darzů der Predig deines worts sampt allem Trost beraubt/den du durch dasselbig vnd deine heilige Sacrament würckest/vnd also neben der leiblichē Straff in der höchsten Gefahr jrer Seelen stecken/ die doch so wol/als wir auff deinen heiligen Namen getaufft/vñ denselben mit vns angerüfft vnd bekennet haben. Wir bitten dich/barmhertziger Gott vñ Vatter/du wöllest sollich jr ellend ansehen/vnd vmb deines Namens willen/dich vber sie erbarmē/jre Sünde/darmit sie solliche Gefängnuß verschuldet haben/zůerkennen geben/ auch den Trost deiner Gnaden jnen offenbaren/vñ in jnen erwecken vnnd lebendig machen/ den Samen deines Worts/so sie auß dem H. Euangelio mit Hertzē gefasset/vnd dasselbig glümmend Dächtlin nicht gar außlöschen lassen/sonder durch die krafft deines H. Geists vnd seine gnädige Würckung jnen zůerkennen geben/das du sie vmb jrer Sünde willē gezüchtiget/aber dein Vätterlich Hertz von jnen nit abgewendet habest. Erhalt sie Herr in deiner erkañtnuß/ daß sie durch vngedult vnd schwäre des Creutz/von dem rechten Glauben nicht abweichen/ sonder mit Gedult jr Heil vnder deiner hand würcken. Du hast ye Herr dein Volck 70. Jar in der Babylonischen

Gefänck-

Gefängknuß also erhalten / das durch deine trewe gefangne Diener / dein Nam vnder jren Feinden herrlich gemacht wordē/das eisern Joch hastu zerbrochen / vnnd dein Volck widerumb in jr Land gebracht. Ach Herr/dein Hand ist nicht verkürtzet/ das du nicht helffen/vnd dergleichen mit deiner armen gefangnen Christenheit nicht solltest handlen können/Du hast das Cananeisch Weiblin erhöret/ vñ jre Töchter auß der Gefängknuß des Sathans erlöset / soltestu dann nicht auch dein Christenheit erhören/so für jre gefangne Mitglider täglichs mit jrem Gebett für deinē Ohren ligt: Erhalt sie Herr/ das sie nur Glider deines Volcks bleiben / vnd von dem Christlichen Glauben nicht auff des Mahomets Alcoran / vnd verdampten Vnglauben nicht abweichen/sonder in der Erkanntnuß deines lieben Sons Jesu Christi/vest vnd bestendig bleiben/vnd durch waren lebendigen Glauben/alle Anfechtung vñ Ergernuß überwinden/das Creutz mit Gedult tragen/ vnnd mit vns selig werden. Verleihe auch Herr vns die gnad deines H. Geists/das wir solchs jres Ellends nimmer vergessen/ sonder mit Christlichem Mitleiden on vnderlaß betrachten/vns darinn spieglen/ dir für deine Wolthaten on alles auffheren danckſagen / darmit wir solcher Straff vnd schweren Jochs überhept / dir in Forcht vnd warhafftigem Gehorsam dienen/vnd im Friden zur ewigen himlischen Seligkeit erhalten werden/

durch vnsern Herren Jesum Christum/Amen.

Die

Die erste Predig am andern Sontag des Aduents/

Euangelium Luc. 21.

VNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen vnd Mond vnd Sternen/ vnd auff Erden würdt den Leutten bange sein/vnd werden zagen/vnd das Meer vñ die Wasserwogen/werden brausen/vnd die Menschen werden verschmachten für forcht/vnnd für warten der dinge/ die kommen sollen auff Erden. Dann auch der Himmel kräffte sich bewegen werden. Vnd alsdann werden sie sehen des Menschen Son kommen in der Wolcken/ mit grosser Krafft vnnd Herrligkeit. Wann aber dises anfahet zugeschehen/ so sehet auff/ vnnd hebt ewere Häupter auff/darumb das sich ewere Erlösung nahet.

Vnd er saget jnen ein Gleichnuß/ Sehet an den Feigenbaum vnnd alle Bäume/ wann sie jetzt außschlahen/so sehet jrs an jnen/vnd mercket/das jetzt der Sommer nahe ist. Also auch jr/ wann jr diß alles sehet angehen/ so wisset/ das das Reich Gottes nahe ist. Warlich ich sage euch/Diß Geschlecht würt nicht vergehen/biß das es alles geschehe. Himmel vnd Erden vergehen/aber meine Wort vergehen nicht.

Außlegung.

Was auff den Aduent soll geprediget werden.

WIr haben durch Gottes Gnad abermals erlebt die gnadenreiche frölliche zeit/ wölche vnsere liebe Voreltter den Aduent genennet haben / zů wöllicher man pflegt auß dem alten vnnd newen Testament/von der aller seligsten vnd frewdenreichsten Zůkunfft vnsers Herrn Jesu Christi/ als des einigen/warhafftigen Meßie vnd Heilands der gantzen Welt/zusingen/lehren vnd predigen/beides/wie er in einer Knechtsgstalt kommen / vnnd durch sein vnschuldigen volkomnen Gehorsam/vns von dem Zorn Gottes vnd ewigen Tod erlöset/vnd dann auch von seiner herrlichen Zůkunfft/da er mit allen H. Engeln vmbgeben/ würdt sitzen auff dem Stůl seiner Herrligkeit / vnnd alle Völcker für jhn versamlet werden.

Matth.16.

Phil.2. Rom.5.

Matth.25.

Jesus Christus der einig recht Meßias.

Von der ersten Zůkunfft Christi des rechten Meßie/haben wir verschinen acht tag gnůgsam gehört/vnd gelehrnet/das diser Jesus/so auff der lasstbarn Eselin zů Jerusalem als ein König eingeritten / sey der einig Meßias vnd Heiland der Welt/ durch wölchen allein/vnd sonst keinen andern / wir die Seligkeit zuglauben vnd zu hoffen haben.

Acto.5. Rom 3.

Die ander Zůkunfft Christi.

Nun wöllen wir auch hören/von der andern Zůkunfft / die nit in sollicher armen Gestalt geschehen würdt/ wie die erst/ sonder mit grosser Maiestet vñ Herrligkeit/ in deren er den Freunden zum trost vñ frewden/

frewden / den feinden aber zum ewigen schrecken vnd verderben sich würdt erzeigen vnd sehen lassen.

Von diser herrlichen Zůkunfft predigt der Herr Christus in disem verlesnen Euangelio / vnnd zeigt an / was für Zeichen vor disem grossen tag des Herren geschehen werden / alle Welt darmit auffzumundern / daß sie sich auff disen tag seiner erscheinung schicken vnd beraiten / da sie ein ewig vnwandelbar Vrtheil Gottes außstehn müssen / daruon kein Mensch / wie gewaltig vnnd mechtig derselbig immer sein mag / würdt appellieren könden.

Auff die Zůkunfft Christi soll man sich beraitten.

Matth. 25. Gal. 6. Rom. 2.

Es werden aber hie von Christo erzelet dreierley Zeichen / so vor dem Jüngsten tag geschehen sollen / Etliche werden gesehen werden an Sonn / Mond / vnd Sternen am Himel / etlich werden sich erzeigen im Meer vnd Wassern / etlich aber zů Land vñ auff der Erdē an den menschē / so dise zeit erlebē werden.

Dreierley Zeichē vor dem Jüngsten tage.

Von den zweien ersten Zeichen am Himel vnd im Meer / hat E. L. vil vñ offt gehöret / darumb wöllen es wir auff diß mahl anstehn lassen / vnd allein die Zeichen des Jüngsten tags besehen / so sich auff Erden an den Menschen erzeigen werden.

Dann es gibt vns vnser Herr Christus gnůgsam zuuerstehn / was vor dem jüngsten tag für ein lauff vnd wesen vnder den Menschē sein werde. Darbey wir auch auff das eigentlichst abzunemen habē / das sein herrliche Zůkunfft nicht ferne mehr sein werde.

Die wort vnsers Herrn Christi lauten also: Hütet euch / das ewere Hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnnd sauffen / vnnd mit sorge der Narung / vnnd komme diser Tag schnel vber euch. Denn wie ein fallstrick würdt er kommen vber al-

Warnung Christi.

» le die auff Erden wohnen. So seid nun wacker alle
» zeit/vnd bettet/das jr würdig werden mögen/zu
» empfliehen disem allem/das geschehen soll/vnd zu
» stehen für des Menschen Sone.

Fünff jrrdischer Planeten.

Mit disen kurtzen worten/erinnert vns Christus der Herr fünff jrrdischer Planeten/die auff dem Erdreich gar heßlich leichten vnd scheinen/vnd der gantzen Welt jren endtlichen vndergang anzeigen werden. Der erst ist vnd heißt/Sauffen: Der ander/Fressen: Der dritt/Sorg der narung oder Geitz: Der vierdt/Sicherheit: Der fünfft vnnd letst/wenig oder gar nichts betten.

Es hat aber Christus von disen jrrdischē Planeten vñ Zeichen des Jüngsten tags/nicht hie allein/sonder auch sonst vnd zuuor mehr geprediget/darmit wañ die Menschen diß wüst/wild/vihisch Leben durch auß sehen im schwanck gehn/sich nit auch darein schlahē/sonder auff die Zükunfft des Sons Gottes schickē/dessen Zükunfft dem Gottlosen gātz erschrockenlich sein würdt. Luc. am 17. Cap. spricht Christus also: Wie es geschahe zů den zeiten Noe/so würdt es auch geschehen in den tagen des Menschen Sons/sie assen/sie truncken/sie freyeten/sie liessen sich freyen/biß auff den tag/da Noe in die Arch gienge/vñ kam die Sündflut/vñ bracht sie all vmb. Desselbigen gleichen/wie es geschach zun zeiten Loth/sie assen/sie truncken/sie kaufften/verkaufften/sie pflantzten/sie bawetē/an dem tag aber/da Loth auß Sodoma gienge/da regnet es Fewr vnd Schwebel vom Himel/vnd bracht sie alle vñ. Auff dise weise würdts auch gehen an dem tage/wenn des Menschen Son soll offenbaret werden.

Dergleichen

Dergleichen Predig beschreibt auch der Euangelist Mattheus am 24. Capittel / da Christus diſe zwey grausame vñ erschrockenliche Exempel seines Zorns erzölet / so zů der zeit Noe vnd Loth sich zůgetragen / vnd vns zůr warnung seind auffgeschriben worden / wann wir sehen / das diſe Laſter auff dem Erdboden vberhand genommen vñ regieren / vns darauß die Rechnung machen / was hernach volgen werde. Dann die Leut werden zů solcher zeit eben souil von dem jüngſten Tag halten / als die zůr zeit Loth vom Sündfluß / oder die zů Sodoma vnd Gomorra vom Schwebel vnnd Fewr / darmit sie vom Himmel herab seind verderbt worden. Man würdt vom jüngſten Tag predigen / singen / vnd leſen / vnnd werden die Leut dannoch nichts darvon halten.

Die Leut werden nit vil vom jüngſten tag halten.

1. Pet. 3.

Ob aber diſe fünff jrrdiſche Planeten zů vnſern zeitten auch regieren / das ist / ob Freſſen / Sauffen / Geitzen / Sicherheit / Verachtung Gottes warnung vnd trewungen / gemein seien vnder den Leuten oder nicht / ist vnuonnötten weitleuffig zureden. Dann es laider am Tag / von hohen vnnd nidern / klein vnnd groſſen / jungen vnnd alten / auff das aller erschrockenlichſt / vnnd ohne schew vnnd forcht getriben / vnd nach dem Beuelch Gottes solche Laſter nit geſtrafft noch abgeschaffen werden.

Die Fünff jrrdiſchen Planeten scheinen zů vnſern zeiten.

Vnd weil solche nit in eim Dorff / in einer Statt / in einer Herrschafft / oder einem Fürſtenthumb allein / ſonder durch vnnd durch / gar nahent in allen Ländern überhand genommen / darzů noch ein anzeigung schlecht / nämlich die Predig Gottes Worts / ſo der gemeinen Landsuerderben Vorbott

Die Predig des Euangelij ein Vorbott des verderbens im Teutſchland.

vnd Trom̃etter zů allen zeitten bey dem Volck Gottes gewesen ist / wölliches ermelte Laster / Fressen / Sauffen / Geitzen / verachtung Gottes Worts / Abgötterey / Vnzucht vñ dergleichen wol straffet / doch wenigẽ zůr besserung / sonder des mehrertheils vnnd allein zum zeugnuß vber die Gottloß vndanckbar Welt / mögen wir vns leichtlich vnd vnfehlbar die Rechnung machen / wo gleich nicht der jüngst Tag so schnell daher faren solt / es werde doch gewißlich vber vns Teutschen gar bald ein grausame vnd erschrockenliche Straff vnd plag kom̃en / darmit solch Gottloß leben gestrafft werde.

Durch Büß vñ bekerung möcht vns noch geholffen werden.

Was sollen wir dann thůn? ist die Handt Gottes verkürtzet / das er nicht mehr solt helffen kõnden? ist sein Zorn so groß / das er nicht solt mögen gestillet werden / ist sein vngnad so hefftig wider vns gestercket / das wir nicht solten dieselbige abtragen kõnden? Nein / liebe Freund / es hat dise meinung gar nicht / dann vnser Gott ist nicht ein Blůtdurstiger Gott / der an vnserm verderben lust hette / er strafft nicht gern / vnd ist jm laid / das er straffen můß: So war ich leb / sagt er im Propheten / ich hab nicht lust am Todt des Sünders / sonder vil mehr / das er sich bekere vnd lebe. Darum̃ laßt er zur zeit des Sündfluß durch Noe / den Sodomitern durch Loth / dem Jsrael vnnd Juda durch Propheten / den Burgern zů Ninive durch Jonam / Jerusalem durch Christum vnd seine Apostel predigen vnd sie zůr Büß zurůffen / sagt jnẽ auch zů / wañ sie sich bekerẽ / võ jrem bösen wesen / so wöll er sich rewẽ lassen die Straff / so er vber sie gedacht habe jnen zuthůn.

Ezech. 18.

Gen. 6.
Gen. 19.
Johan. 3.
Matth. 21. 23.
Jere. 18.

Also laßt er auch / vnangesehen alles Gottlosen

wesen

wesen/so mit Abgötterey/vnd andern Lastern des Lebens begangen/sein heiligs Wort vns verkündigen/vnd will vns darmit zur Büß reitzen/ auff das er nicht dörff straffen / vnd wir disem Vnglück/ so vns vor der Thür ist/empfliehen mögen. Durch die Predig rüfft vns Gott zür Büß.

Im fahl aber / wie laider zuuermütten / das es bey dem grösten hauffen nichts schaffet noch verfahet / so hat doch der Herr zů aller zeit seine Außerwölten/vnd sein Völcklin/bey dem es angelegt ist/ die es behertzigen/Büß thůn/vnd mitten in dem vnglück / das über den Gottlosen hauffen beschlossen ist / wunderbarlich auch vnder den Feinden erhalten werden. Wölche dann auch der Herr selbst in disem Euangelio tröstet vnd vermanet / sie sollen jhre Häupter auff heben/ vnd nicht erschrecken / dann jr erlösung sey vorhanden / sie sollen kein schaden leiden / den jhnen vnser lieber Herr vnd Gott nicht zů jrem nutzen vnnd ewiger Wolfart richten werde. Darumb sie auch nach der Lehr des Propheten Jeremie sich vor den Zeichen des Himmels nicht förch ten/wölche allein den Gottlosen erschröcklich seind/ vnd dieselbige auch treffen. Die Predig gehet nicht lehr ab. Esa. 55. Acto. 13. Jere. 10.

Derhalben wöllen auch wir im Namen Gottes dise Warnung vnsers Herrn Christi für vns nemẽ/ vnnd von disem jrrdischen Planeten auß Gottes Wort/zů vnserer besserung ettwas hörẽ/ Vnd darneben den Allmächtigen vmb sein gnad anrüffen vnd bitten/das solche Predigen durch die krafft des heiligen Geists / vnsere Hertzen auch treffen vnnd rhüren/das wir von solchen Lastern abstehn/Büß thůn / zů Gott vns bekeren / vnnd dem Vnglück/

das

das gewißlich vor der Thür ist/ empfliehen mögen.

Sauffen ist der erst jrrdisch Planet.

Der erst jrrdisch Planet / von dem wir in diser Predig hören wöllen / heißt vnd ist das Sauffen. Daruor warnet vns Christus mit diſen Worten: „ Hüttet euch/ spricht er/ das ewere Hertzen nicht be„ schwert werden/ mit Sauffen.

Was Sauffen heisse vnd seie.

Nun ist Sauffen ein solch Laster/ da ein Mensch des Weins oder sonst starcken Getrancks souil zů sich nimpt/ das er nicht allein souil/ als seines Leibs notturfft erfordert / trinckt/ sonder beschweret sein Hertz / als das fürnembst theil seines Leibs / das den andern Gliedern das Leben geben soll. Vnd das geschicht zů einer zeit mehr/ dann zů der andern/ vilmal aber also / das aller Verstand verloren würdt/ die Zung kan sich nicht bewegen / die Füß wöllen nicht tragen/ ettwan so vol / das man sie weder heben noch schlaiffen kan. Das ist vnnd heißt Sauffen/ nämlich mit dem Wein das Hertz also beschweren / das es nicht mehr zů den Wercken eines jeden Berůffs taugenlich ist.

Trunckenheit ein grosses Laster.

Diß ist ein groß vnd beschwerlich Laster/ vnd so gmein es vnder den Leutten ist/ so ein grosser grewel ist es vor dem Angesicht Gottes.

Trunckenheit tilget das Erkanntnuß Gottes auß.

Dann wo diſes Laster bey eim Menschen regieret/ vnd überhand genommen hat / da ist das recht seligmachent Erkanntnuß Gottes im Hertzen ersteckt vnnd verloren. Also / das ob wol ein solcher Mensch von Gott vñ seim Wort redet/ so ist es doch im grund nichts/ dañ nur ein eusserlicher schein/ dar mit jn der Teuffel betreugt/ als ob er glaubte/ vnd durch diſen falschen wohn gedenckt ewiglich zuuerderben.

Das

Das haben wir auß dem Propheten Osea zulehrnen/da er schreibt / das Trunckenheit vñ der Wein dem Menschen das hertz nemē. Wa aber kein hertz mehr ist/da ist auch kein Glaub/dann der Glaub ist im Hertzen/wie S. Paulus zeuget: Mit dem Hertzen glaubt man zůr Gerechtigkeit / vnd abermals: Durch den Glauben wonet Christus in vnsern Hertzen. So nun das Hertz verloren ist/so ist der Glaub verloren / es ist Christus verloren / der das ewig Liecht ist/ vnd vns allein in das ewig Leben leichtet. Darumb/ was ein trunckner Mensch thůt / erlese/oder bette/so ist es nichts/ dann ein loser eüsserlicher schein/steckt kein krafft darhinder/richtet bey Gott nichts auß / sonder hauffet seine Sünde vnd den Zorn Gottes / vnnd betreugt sich ein solcher Mensch/als ob er bett/glaube/vnd Gott gefalle/so es doch im grund vnd in der warheit nichts ist.

Trunckenheit nimpt das hertz hinweg. Osee 4. Rom. 10. 2. Thes. 3. Ephes. 3. Johan. 1. 8. Psal. 109.

So dann das Hertz verloren/ vnd in eines andern gwalt vnd hand kommen ist/so ist der Mensch nicht mehr frey/sonder gefangē/vñ nicht eines Menschen gefangner/sonder des aller ergsten Feinds/ des laidigen Teuffels/der jn begert an Leib vñ Seel/zeitlich vnd ewig zuuerderben / der ist Herr über eines Seuffers Hertz worden / das regiert vnd laittet er nach seinem gefallen/ so lang/ biß er dem Menschen durch allerley Sünde vnd Boßheit zů seinem selbst vnd anderer verderben/den Hals gar abstürtzet.

Trunckne Leut seind des Satans gefangne.

Es ist gleich wol die Welt so blind vñ arg/das sie/ wie sie kan vnd mag / sich vndersteht jre Sünde zuerstreichen. Einer/sagē sie/trinckt Lemblinswein/ der ander trinckt Affenwein/darumb es jnen nicht

Der Trincker entschuldigung vergeblich.

für ein Sünd soll gerechnet werden. Aber es hat die meinung gar nicht / dann man schlaff oder wach/ man stell sich wie die Affen oder Storcken/ so ist vñ heißt es Schlangen Wein/ das ist/ des Teuffels arbeit. Wann der Mensch truncken würdt / so hat er sein Hertz verloren/ vnd ist vom Teuffel gefangen/ der jn auch nicht ledig laßt / der Mensch hab dann ein hertzliche Rew / steh daruon ab / vnd bitt Gott hertzlich vmb verzeihung. Vnd das er sie nicht alsbald in alles Vnglück füret / mangelt nicht am willen des Teuffels/ sonder an Gott / der noch der zeit Hand obhelt/ vnd dem Teuffel nicht erlaubt / allen sein Gewalt/ vnd bösen willen an jnen zuüben.

Der Truncken-heit hangen vil Laster an.

Darumb ist dises Laster nimer allein / sonder es finden sich darbey vñ darmit vil andere erschrockenliche Sünden / deren der Mensch wol überhebt sein möcht/ wa er sich vor der Trunckenheit behüttet vñ verwaret hette. Daher man auch gemeinglich sihet vnd höret/ das truckne Leut/ ein wüst/ wild leben füre/ daruor S. Paulus warnet/ da er spricht Eph. 5. Sauffet euch nicht voller Weins/ darauß ein vnordig wesen volget. Dañ durch Trunckenheit seind allen Lastern thür vnd thor auffgethon/ wa diser regieret/ da sucht man weder Gottsforcht/ weder Gerechtigkeit noch Erbarkeit. Es ist der Som Gottes Worts in disen Dorne erstecket/ vñ kan nit fruchten. Da würdt gehört Gotteslösterung/ flüchen vñ schwören/ vnzüchtig reden/ vnzüchtig geberden/ hadern vnd balgen/ &c. Wölchs alles in eim Menschen verborgen ist/ so lang biß er truncken würt/ da regen sich die bösen tück/ vñ laßt sich alle vntugend sehen/ auch offtermals wider den willen des Menschen/

Die Trunckner

dann

dann er ist sein selbst nicht mechtig/ das Hertz ist nit mehr sein/ wölchs alle seine reden vnd Werck regiern solt/ es hat ein andern Herrn vberkomen/ den Teuffel/ der regiert vñ fürt es/ nach seinem bösen willen/ wie der Apostel Paulus zeuget/ da er schreibt an Timotheum: Straff die widerspenstigen (vnder wölchen auch seind die Säuffer) ob jnen Gott dermal eins Büß gebe/ die Warheit zuerkennen/ vnnd wider niechtern zuwerden/ auß des Teuffels strick/ von dem sie gefangen sein/ zů seinem gefallen.

sündigen offt wider jren willen.

2. Tim. 2.

Diß ist ein erschrockēlicher Spruch/ den alle säuffer solten billich wol betrachten vñ zů hertzen füren/ auff dz sie lernetē/ in was gfarlichem stand sie seien/ da sie auff disem laster beharrē/ vñ fort treibē/ vñ mit jrem truncknen lebē nichts anderst thůn/ deñ das sie sich je lenger je mehr dem Teuffel gefangen vñ zu eigen ergebē/ der sie nit bald widerumm auß seinen stricken lassen würdt/ wann er sie recht gefesselt hat. Es würdt sich nit mit eim blossen kaltē schrey ledig machen lassen/ das ein Trunckner sagt: Ach Gott erbarm dich mein/ ach Gott verzeihe mir. Es gehört ein starcke Büß darzu/ vnd hertzliche Rew/ das du disem Laster feindt werdest/ daruon lassest vnd ein niechtern Leben fürest/ wo diser Ernst ist/ dem soll die krafft des Leidens Jhesu Christi/ zů hilff kommen/ von diser vnd allen Sünden ledig machen.

Weinsäuffer werden nicht bald ledig auß des Teuffels Stricken.

Die trunckenheit gibt vrsach zůr Vnzucht/ Ehbruch vñ anderer Büberey/ wie Salomon zeuget: Sihe den Wein nicht an/ das er so rot ist/ vnnd im glaß so schön steht/ er geht glat ein/ aber darnach beißt er wie ein Schlang/ vnd sticht wie ein Atern/ so werden deine augen nach deinen Weibern sehen/

Die Trunckenheit gibt vrsach zůr Vnzucht vñ Ehbruch. Pro. 23.

vnd dein Hertz würt verkeret ding reden. Vnd das ist nicht wunder/ dann das Hertz ist verkeret/ darumb muß alles verkeret sein/ was im Menschen ist/ seine augen sehen nicht mehr recht/ sonder so verkeret/ das ein häßlicher Balg schöner scheinet/ dann ein from̃/ ehrlich/ an Leib vñ Seel/ ehr vnd gůt wol geziert Weib. Da höret man nichts rechts/ alle wort vñ sprachē sampt dem verstand seind verkert.

Prov. 31. Trunckenheit ist ein vrsach aller vngerechtigkeit.

Noch ein häßlich Laster hangt der Trunckēheit an/ darmit Salomon sich sonderlich vndersteht/ fürneme vñ hohe Leut/ vō disem Laster der Trunckenheit vnd des Sauffens abzuschaffen. O nicht den Königen/ Lamuel/ gib den Königen nicht Wein zutrincken/ noch den Fürstē starck Getränck/ sie möchten trincken/ vnd der Recht vergessen/ vnd verändern die sachen jrgendt der elenden Leut.

Die Oberkeit hat Gott geordnet/ das sie soll regiern/ das ist/ bey den Vnderthonen neben dem Gottesdienst/ Recht vnnd Gerechtigkeit erhalten. Nun schicken sich Regieren vnnd Panckethiern nicht zusamen. Dañ durch Panckethieren verstöret man den Verstand/ vnd würdt das Hertz zum regieren vntüchtig vnd vngeschickt/ faul/ träg/ vnnd verdrossen/ demnach nempt man sich des Rechts vnnd der Gerechtigkeit wenig an/ darauff folgen denn/ wie Dauid zeuget/ verstörungen vnd vndergang der Fürstenthumben vnd Länder/ wann die Landsewl fallen vnd das Recht verlassen würdt.

Psalm 82.

Es ist auch zů erhaltung der Regiment ein notwendige tugend/ wölche heißt/ verschwigen sein/ vnd was geheim ist/ das man heimlich behalte. Durch Trunckenheit aber würdt dise tugend zerstöret/ vnd offtermals

Durch Trunckenheit werden heimlicheiten geoffenbaret.

offtermals heimlicheiten geoffenbart / dardurch nicht allein sonder Personen / sonder auch zum offtermalen Land vnnd Leut in verderben gerhaten. Vnd dis ist bey vns Teutschen so vnlaugbar / das man im Spruchwort sagt / wölcher sich mit eim gütten Gesellen nicht darff voller Weins sauffen / der hab eintweder ein böß stuck gethon / oder hab eins im Sinn / das ers nicht von sich schwetze.

Diß kompt daher / wann das Hertz verkaufft ist / so ist Jung vnd Mund auch verkaufft / das sie müssen wider den willen des Menschen verkerte ding / das ist / solche sachen reden / die billich Pflicht vnd Aids halben solten verschwigen bleiben.

Das haben vnsere liebe Vorelter wol gewust / darumb sie auch / wie ich von Alten vil vnd offt gehört / trunckne Leut vnnd Weinsäuffer zu keinen / besonders aber denen Emptern gebraucht / da geheim sachen solten vertrawt / geheim / vnd verschwigen bleiben. Man hat sie in allen Gesellschafften vnd Heuraten geschewet vnd geflohen / die Büben seind jnen als vnnützen heilloſen Leutten nachgelauffen / als die nirgend zů zugebrauchen weren. Also seind vnsere liebe Eltern gesinnet gewesen / denen das Liecht des heiligen Euangelij so hell nicht geleuchtet hat / als vns. Wie wöllen deñ wir diß trunckenwesen gegẽ Gott verantworten / denẽ der Herr / sein Liecht so hell hat scheinen vñ leuchten lassen?

Vnsere Vorelten haben trunckne Leutten keine Empter vertrawet.

Das aber dem also / vnd das durch den Wein das Hertz vnnd Verstand verloren / dem Sathan Thür vnnd Thor zů allerley Sünden auffgethon werden / bezeugen solchs beides der heiligen Schrifft

Exempel der Sünden vnnd schanden / so auß der Truncken-heit kommen.

Gen. 19. Exempel/ vnd die täglich erfahrũg. So lang Loth nüchtern ist/bleibt er mitten vnder den Sodomitern ein Gottseliger from̃er Mañ / so bald er aber sich vberweinet/ vnnd truncken würdt / begehet er mit seinen Töchtern ein abschewliche That / die er nüchter/ vnd bey seinem verstandt nim̃ermehr begangẽ hette. Also würdt auch Noe vor seinen Kindern zu schanden/da er auffgedeckt vor jnen ligt/der sich / da er nüchter gewesen/sich wol het kõnden zůdecken.

Gen. 9.

Ein erschröcken lich Exempel der Truncken= heit/auß Augustino.

Es beschreibt der heilig Augustinus ein grausame erschröckenliche That/die sich zů Hippone / da er Bischoff gewesen/ mit eines Burgers Son zugetragen hat / da er was truncken gewesen. Der Burger hieß Cyrillus / sonst ein frommer Gottseliger Mann / seines Lebens halben / der het ein einigen Son/ den er zuuil liebet / vnnd alles zůliesse/ was er anfieng /vnnd hielt jne nicht in einer ernstlichen zucht vnd straff/wie billich het sein sollen. Auff ein zeit trinckt sich der Son voller Weins /schendet sein eigne Můtter / die was schwanger/vnderstehet sich auch seiner Schwestern zwo zuschenden/ die andern verwundet er / sein eignen leiblichen Vatter erwürgt er. Diß mag mir wol ein grewliche erschröckenliche That sein: bey wölcher zusehẽ/ wie diser truncken jung Mensch sein Hertz verloren/ sonst würdt er solche grausame abschewliche Thaten/ in sein Hertz vnnd Gedancken nimmer haben nemen dörffen / Des Satans Gefangner was er/ der füret/ vnd trib jn/ wo hin er wolt.

Vmb diser That willen / hat der Augustinus alle sein

le seine Pfarrkinder zusamen berüffen / ob er sie mit disem erschröckenlichen Exempel / von dem Laster der Trunckenheit abziehen möchte. Dann wen solch Exempel nicht bewegt / was mag dem doch zů seiner besserung gesagt werden? Es můß ye kein Mensch mehr sein / noch einichen natürlichen Verstand mehr haben / ich geschweig Gottes huld vnd gnad behalten / der sein leiblichen Vatter erwürgen / seine leibliche Můtter schwechē / seine eigne Schwester schänden darff. Er ist des laidigen Satans gefangner / der jne in seinen stricken füret / wie ein Metzger ein Khů / Kalb / oder ein Saw / das er můß thon / auch wider sein willen / was der Teuffel will. Vnd das ist / das der Prophet sagt: Der Wein vnd das sauffen / neme das Hertz hinweck. Osee 4.

Wölcher gestalt aber der Herr dises Laster / hie zeitlich / vnd dort ewiglich straffen wölle / das hat er vns in seinem Wort klar vnd deutlich gnůgsam angezeigt / auch mit der That bewisen / das wir billich solche trewungen in Wind nicht schlahen sollen. Im Propheten Esaia sagt der Herr also: Weh denen / so morgens frů auff seind / des sauffens sich zusleissigen / vñ sitzen biß in die Nacht / das sie der erhitzet / vnd haben Harpffen / Psalter / Baucken / Pfeiffen / vnd Wein in jrem Wolleben / vnnd sehen nicht auff das Werck des Herrn / vnd schawen nicht auff das geschäfft seiner Hände / darumb würdt mein Volck müssen weg gefüret werden vnuersehens / vnd werden seine Herrlichen hunger leiden / vnd sein Pöbel durst leiden. Gott will die Trunckenheit zeitlich vñ ewig straffen. Esa. 5. Weinsäuffer sollen auß jrem Läd in ein frēmd Läd gefangē gefürt werden / vñ durst leiden.

Die trewet der Herr den Weinsäuffern / nicht ein schlechten Krieg / Pestilentz / Mißgewächs / oder

oder dergleichen Straffen/wölche Straffen er alle nahe vnd nahe an jnen versücht hat/sonder das Gefäncknuß / das ist/ ein endtlich verderben / vnd den garauß / das sie auß jhrem Land / in ein frembd Land müssen gefüret / da sie hunger vnd durst leiden/vnd das Wasser nicht wol werden haben/nicht allein der gemein Pöfel / sonder die herrlichen vnnd gewaltigen auch/ also wöll er jnen das sauffen vertreiben / wölches er dann auch mit der that an jnen bewisen vnd erzeigt hat. Dann er hat erweckt den
2. Chron. 36. Keiser zů Babel Nebucadnezar / wölcher herauff zeucht/verderbt das Jüdisch Lande/verbrennt die Statt Jherusalem / sampt dem Tempel / das Volck füret er gehn Babel/da müssen sie sitzen/klagen vnd weinen/allen hon vnd spott einnemen / jhre Harpffen dörffen sie nicht hören lassen / da ist nicht dann lautter wehklagen. Sie wolten es zů Jherusalem nicht lernen / so müssen sie es lernen zů Babel/ vnd sollen dessen kein danck haben.

Die vier Keiserthumb durch Trunckenheit vndergangen.

Wie nun Gott mit seinem Jüdischen Volck ist vmbgangen / also hat er auch dergleichen mit andern Völckern / den grossen / mächtigen Keiserthumben gehandelt/wölche zumahl durch dises laidig Laster seind vndergangen.

Dan. 5.

Da der König Belsazer / ein herrlich Mahl seinen Hauptleutten vnd gewaltigen machet/ vnd soff sich mit jnen vol/ward er des nachts getödtet / vnd sein Königreich auff Darium der Meder König gebracht. Der Meder vnd Persier Monarchi/dessgleichen auch hernach der Griechen Macht vnnd Gewalt / sampt der Römer ist vndergangen / da

diß

diß verderblich Laster/bey hohen vnd nider stands Leutten überhand genom̃en vnd regieret hat. Dergleichen Exempel vnzalbar seind beids in der H. Schrifft vnd der Heiden Historien zulesen/vnd gibt es laider die täglich erfarung / wie erbärmlich die Leut durch diß laidig Laster vmb jr leben gebracht werden. Amon der Son Dauid / würdt auß anstifften seines Brůders Absolon erwürget / da er sich vol getruncken. Dem Holoferni würdt sein Haupt abgeschlagen / da er truncken was. Salomon spricht: Wo ist weh? wo ist leid? wo ist zanck? wo seind Wunden on vrsach? wo seind rote Augen? nämlich wo man beim Wein ligt / vnd kompt außzusauffen / was eingeschenckt ist. In summa / Salomon sagt auff ein hauffen: Der Wein macht lose Leute/vnd starck Getränck macht wilde/ wer darzů lust hat/der würdt nimmer weise. Was soll man eim mehr sagen / dann das Salomon hie sagt: Trunckene Leut seien lose Leut / bey denen weder Verstand noch Weißheit zusuchen noch zufinden/ sonder ein wild/ wüst/ vnordenlich / vngöttlich Leben vnd wesen/dem Gott feind ist/vnd vor der Welt nichts häßlichers sein kan. 2. Sam. 13. Judith 13. Pro. 23. Pro. 20.

Es haben ettlich Völcker vnder den blinden Heiden den brauch gehabt / wann sie offentlich zusamen kommen / vnnd Mallzeit gehalten / das sie ein Knecht liessen voller Wein werden / der nachmals truncken für die Gest tretten / vnnd auff das aller häßlichst sich stellen vnd halten solt / vnd vermeint mit seiner häßlichen / vngestümmen/ wilden/ vngeschickten Weise meniglich von disem schändtli- Wie die Heiden die Truncken- heit verhasset gemacht haben.

chen Laster der Trunckenheit abzuschröcken/ wañ sie sehen / das ein solcher trunckner Mensch all sein Vernunfft vnd Verstand verlozen / nicht auff sein füssen stehn könde/zů einichem Werck nicht taugenlich/weder Gott noch der Welt zugebrauchen / vnd erger dann ein vnuernünfftig Vihe zuhalten / vnnd vnder andere Menschen nicht solt gerechnet noch gezelet werden.

Solliche Narren aber darff man zů vnser zeit nicht bestellen / dann auff allen offentlichen Versamlungen / in Kirchweyhin/ Würtsheusern/ vnd Trinckstuben/vnd da Bancketen gehalten werden/ will diß Ampt ye einer voz dem andern verrichten/ vnd ye völler vnd vngeschickter einer ist/ ye mehz er vermeint / das er die Gesellschafft gezieret habe. Vnd achten es auch nicht / da sie gleich voz menigklich zů spott vnnd schanden werden. So gibt die täglich erfarung / wie Gott die Trunckenheit mit Armůt strafft/ nach dem spruch Salomonis: Sey nicht vnder den Säuffern vnd Schlemmern/dann die Säuffer vnnd Schlemmer verarmen/Pro.23. das solliche Leut in jhrem Alter / Hunger vnnd Durst/mangel vnd not leiden müssen.

Die Trunckenheit will Gott mit dem Höllischen Fewr straffen.

Es ist aber noch ein geringe Straff / die Gott den Weinsäuffern in diser Welt anthůt / das sie am Leib vnd Gesundtheit/an Ehz vnd Gůt / auch am Leib vnd Leben gestrafft werden / gegen der Straff/da jnen Gott sein ewigs Himelreich abgesprochen/vnd dargegen den Rachen des Höllischen Fewrflammens auffgesperret/da sie ein ewigen Durst leiden müssen/vnd in alle ewigkeit jnen ein tröpfflin Wassers

Wassers auff jr Zungen zůr geringsten labung nicht widerfahren soll.

Dann also schreibt der Apostel Sanct Paulus: Jrret nicht/vnd laßt euch nicht verfüren/ denn kein Trunckenbold oder Weinsäuffer/würdt das Reich Gottes ererben. Diß Wort ist so gewiß/so gewiß das Wort ist: Wer glaubt vnd getaufft würdt/der würt selig. Daruon würd kein Tittel oder pünctlin fallen/ vnnd das hat er an dem Verächter diser seiner Warnung war gemacht. Der Reich Mann/ so alle tag herrlich vnnd im sauß lebet/ als er gestorben/ vnnd zůr Höll begraben worden/ hat er vom Lazaro nicht mehr/ denn ein tröpflein Wassers begert/ seine Zungen im Fewrflammen zukülen/ aber es ist jhm abgeschlagen/ vnnd versagt worden/vnd můß also ewiglich in disem Fewrflammen sitzen/ vnnd ein ewigen Durst leiden/ da jhm kein labung oder erquickung ewiglich nicht mehr widerfahren würdt. 1. Cor. 6. Gal. 5. Marc. 16. Exempel des Reichen Mañs Luc. 16.

Diß lesen wir/ diß hören wir/ vnnd wissen/ das es Christus selbst gesagt hat/ der die Warheit ist/ noch seind wir so verstockt/ daß wir sollichs vns nicht schröcken lassen/ wölchs ein gewiß anzeigen ist/ das solliche Leut nicht glauben/ das es war sey. Denn so sie es glaubten warhafftig/ wie solten sie nicht disem Laster/ vnd allen denen feind werden/ vnnd sich derselben Gesell vnnd Gemeinschafft verzeihen/ die mit disem Laster geschendt seind? Dann wie bald wurdestu eim vrlaub geben/ den du wustest/ das er dir den Halß begert abzustechen/ wie kanst du dann den vmb dich leiden/der Sie Welt ist verstockt/ vnnd achtet Gottes Zorn nicht.

dich vmb dein ewigs Leben bringen will? vnnd gedenckt dich in disen Fewerflammen zusetzen/ darinn der Reich Mann ewiglich durst vnnd qual leiden můß? Da du es aber nicht glaubst/ wie köndestu Christo dem Herrn ein gröſſer vnehr anthůn/ denn so du seinem Wort nicht glaubest/ vnnd jhn für ein Lugner halteſt? Ja/ sprichstu/ ich glaube jhm. Vnd thůst doch darwider/ so ist es ärger/ dann so du es nicht glaubteſt/ vnd ein doppelte verachtung deines Herrn Christi/ der dich so hertzlich gewarnet vnd vermanet hat/ du solleſt dich vor dem Sauffen hůten/ so lieb dir sein Gnad vnnd ewigs Leben seie.

Der Menschen huld/ würdt höher geacht denn Gottes Gnade.

Was vnderlaßt offt ein Mensch von seines Herren wegen/ das er sein Gnad nicht verliere/ vnnd weißt doch nicht/ ob er derselben noch genieſſen werde oder nicht/ warumb solt dann ein Christenmensch vmb seines Herren Christi willen nicht ein vberflůßigen Trunck Wein vnderwegen laſſen? der vns den Himmel mit seinem Blůt erkaufft/ vnnd durch den Glauben dir schon in dein Hand vnnd Hertz gegeben hat/ daß du nicht auff ein vngewiß dienen darffſt/ du haſt es gewiß/ vñ so du im glauben danckbar verharreſt/ vnd an jhm heltſt/ so soll es dir nicht fählen.

Johan. 5.

Gen. 25. Truncknе Leut haltē mehr vom Wein deñ vom ewigen Leben.

Aber den vnuerstendigen Weinsauffern gehet es mit dem Himmelreich/ wie dem Esau/ mit dem Linsenmůß/ da er hungerig was/ verkaufft er sein Recht der erſt geburt vmb ein schüſſel vol Linsen/ was soll mir/ spricht er/ die erſt geburt? Diß Linsenmůß ist beſſer/ dann alle erſt geburt auff Erden. Also thůn jm auch die Weinsäuffer/ was

frag

frag ich/ sprechen sie/nach dem ewigen Leben / wer weist ob es gewiß seie / Wein her/laßt vns darfür sauffen. Aber es würdt die zeit kom̃en /das sie mit- weinen werden/ wie Esau / ein segen begeren / aber derselbig würdt hin sein / vnnd in jhrem verderben würdt der Herr/wie Salomon sagt / lachen / vnnd jr spotten/wann da kompt/ das sie geförcht haben/ wañ sie als dañ erst werden zů jm rüffen / so würdt er jnen nicht antworten/ sie werden jn süchen / aber nicht finden. Dann sie haben allen seinen Rhat verachtet/ hasseten sein Lehr/ vñ wolten die forcht des Herrn nicht haben/wolten seines Rhats nicht/ vnnd lösterten alle seine straffe. Diß ist der wolver- dient lohn/dē alle Weinsäuffer/ so nicht Büß thůn/ zeitlich vnd ewiglich empfangen sollen. Gen. 7. Prouer. 1.

Es möcht aber jemandt gedenckē/woher es doch kommen/das diß Laster in wenig Jaren / vnd bey Mannsgedencken / so gar allenthalben vberhandt genommen hatte/so es doch vnsere liebe Vorelter/ wie billich / für ein sollich schandtlich vnd verderb- lich Laster gehalten haben: Wie das Laster der Trunckenheit in wenig Jaren auffgestanden.

Die Haupturſach ist der Teuffel/ wölcher ein vnsauberer/wüster/wilder Geist/vnnd ein anstiffter alles wüsten/ wilden wesens ist. Dañ zugleicher weise / wie zů der zeit Achab ein böser Geist auß verhengnuß Gottes außgieng/vnd was ein Lugen- geist im Mund aller Propheten / darmit Achab wol betrogen wurde / denn also/ vnd nicht anderst wolt ers haben. Also ist auch auß verhengnuß Got- tes ein voller Teuffel in das Teutschlandt außgan- gen/ der durch das sauffen ein wüst / wild / vnfletig wesen anrichten soll / dem hat es auch laider gelun- Der Sauffteuffel in die Welt außgangen. 1. Reg. 22.

gen/wie allenthalben zuseben. Dann diſes Laſter
iſt kein Menſchlich Laſter / ſonder nichts anders/
denn ein Teuffeliſche vnſinnigkeit / da der Teuffel
die Leut beſeſſen hat/vnd ein ſollich wüſt/ wild/wee-
Marc. 9. ſen anſtifftet/ wie Chriſtus ſelbſt bezeuget: Diß Ge-
ſchlecht / der Teuffel / würdt nicht außgetriben/
denn mit faſten vnd beten. Dann es iſt doch für
ſich ſelbſt kein luſt / ſo thůt es Leib vnd Seel wee/
da iſt kein bedauren / noch ſparen / köndt man den
Wein in einander ſchütten vnnd tretten/man thets/
vnnd da man armen / dürfftigen / alten/ krancken
Leütten ſolt den zehenden theil des Weins / ja nur
ein trüncklin geben / ſo hielt man darfür/man můſt
verderben/ was kan es denn anders / deñ allein des
laidigen Teuffels anſtifften vnd werck ſein?

Trunckenheit würdt für kein ſchandt mehr gehalten.

Souil dann die Menſchen belangt / iſt die Vr-
ſach diſes Laſters / das Trunckenheit für kein
ſchand gemeinlich weder bey hohen noch niders-
ſtands Leütten mehr gehalten würdt / vnnd die es
beides / mit gůtem Exempel / vnnd ernſtlicher
Straff abſchaffen ſolten / thůn vnd treiben es am
hefftigſten. Daher geſchicht / das/wie der Prophet
Luc. 1. Eſaias klagt / von der Fůßſolen/ biß auffs Haupt/
iſt nichts geſunds/das iſt/ von dem geringſten / biß
auff den höchſten iſts verderbt. Da nun die Vn-
derthonen ſehen / was jre fürgeſetzte Oberkeit trei-
ben / vnd halten es für kein Sünde / ſo lernen ſie es
hinach thon / vnnd vermeinen / was jhenen täglich
ſeie/das werd jnen nicht tödtlich ſein.

Nun möcht aber einer nicht vnbillich fragen/
wer die Leůt diſen vnderſcheid gelehret hette / das
ſie den Ehbruch/ Hůrerey/Mainaid/Diebſtal/für
vnehr-

vnehrlich halten/vnd Trunckenheit soll ehrlich sein: Ein Ehebrecher würdt aller seiner Ehren entsetzt/ auch ettwann am Leib vnnd Leben gestrafft / ein Dieb hengt man an liechten Galgen / ein Mainaidiger hat sein Schmach vnd Straff/warumb aber nicht auch ein Weinsäuffer : S. Paulus kuppelt sie all zusamen / vnd schickt sie zumal mit einander gehn Höll: Offenbar/spricht er/seind die werck des Fleischs/als da seind/ Ehebruch/ Hürerey/ Vnreinigkeit / Vnzucht/ Abgötterey / Zauberey/ Feindschafft/ Hader / Neid / Zorn / Zanck / Zwitracht/ Rotten/Haß/Mord/Sauffen/Fressen/ vnnd dergleichen/von wölchen ich euch hab zuuor gesagt/vnd sag noch / das/ die solches thůn / werden das Reich Gottes nicht erben. Gal. 5.

Die Straff des Diebstals/hat man über Gottes Gebott geschörpfft / das man ein Dieb am Leben straffet/vnd laßt jhn offt vmb eins geringen Gelts willen an liechten Galgen hencken/darumb das diß Laster so gemein worden ist. Wie soll man dann die Straff des sauffens schörpffen / das so gemein ist worden/das nichts gemeiners in der Welt ist : darauß auch alle Laster entspringen / als Gottslösterung/ Vngehorsam/Zanck/Todtschläg/ Ehebruch/ Nachred / Diebstal / da ein armer Tropff auff ein mal seinem armen Weib vnnd Kindern versaufft/ sie hetten ein Wochen daran zuessen/die müssen daheimbd hunger/mangel vnd not leiden. Da solt man billich die Straff schörpffen / weil den Diebstal am Leben zustraffen/ ein gnůgsame vrsach ist / das diß Laster hat wöllen gemein werden / darmit ein Yderman das sein behalten möge. Die Straff des Diebstals/warumb geschörpfft.

Es

Ob das Euangelium an dem vollen trunckne wesen schuldig sey.

Es finden sich auch vnuerstendige Leut / die da vermeinē/das H. Euangelium / die sie für ein newe Lehr halten/seie daran schuldig. Dann im Papstum habe man einmal nicht also gesoffen / zů dem/ so haben das Teutschland Leüt mit disem Laster des sauffens erfüllet / da dise Lehr am ersten auffgangen ist/ das es also ein schein hat / weil man nichts mehr am selben ort auff des Papsts Gebott geben/ so hab dises/ vñ andere Laster bey jnē vberhand genommen/vnd sich also auch in andere Länder außgebreittet/ Dann es ist vnuerborgen/ waher dises Laster kommen/ vnnd auch heutiges tags am heffrigsten getriben würdt.

Sie Prediger köndē niemand mit gewalt von der Trunckenheit abhalten.

Nun jrren sich aber solche Leut/ dann einmal das H. Euangelium nicht lehret Fressen/Sauffen/ noch andere Laster treiben / sondern verbeuts auff das aller heffrigest. So ist freilich kein Euangelischer oder Lutherischer Predicant niemal so vnuerstendig oder verzweiffelt gefunden / der auff der Cantzel beuohlen hette/ sich volsauffen/ sonder solch Laster würdt mit dem Wort Gottes ernstlich gestrafft / das man aber nicht volgt / was sollen sie thon? sie seind nicht Landszwinger / vnnd köndē weiter nicht/ dann Christus sagt: Wer Ohren hat zuhören/der höre/wer nicht hören vnd volgen will/ den köndē sie nicht zwingen / anderst das sie jnen die heiligen Sacramenten nach ordenlicher beschehener / vnnd doch laider vergebenlicher warnung nicht reichen/vnnd der gestalt sie von der Gemein Gottes außschliessen / darnach aber die Gottlosen nicht fragen/ vnnd schmeckt jhnen einen Weg der Wein so wol als der ander.

Matth. 13. Luc. 8.

Aber

Aber wie wöllen es am jüngsten Tag die Leut immer mehr verantworten/die sollich ergernuß dem gegentheil geben / dardurch das H. Euangelium gelöstert vnd geschändet werden muß / als ob es dises vnflätigen Lebens ein vrsach were/die es wol an jnen selbst / vnd andern Leutten köndten abschaffen vnd bessern/vnd thůns nicht / sonder treiben es fort/ vnnd straffen es nicht / lassen es gehn / wie es geht/je lenger je erger.

Es werden auch Leut gefunden / die für sich selbst nicht so gar verderbt seind/das sie ein lust hatten/ sich volzusauffen / sonder seind allein so gütig/ wann jhnen Leut zů hauß kommen / das sie jhnen gern alle Ehr anthůn wolten. Da sie nun nicht mit jhnen sauffen/ tragen sie die fürsorg/ man möcht sie für karge Fültz anziehen / als ob sie nicht gern sehen trincken/ vnd wolten ettwas an jhnen ersparen. Darumb thůn sie nicht allein für jhr Person zun zeitten ein überigs / sonder richten auch das jung Gesind / vnd wer wol sauffen mag/ an/ das sie helffen die Gest frölich machen / dann also hat mans getaufft/ vnnd heißt nicht mehr/ voller Weins machen.

Entschuldigung ettlicher so sich mit andern voltrincken.

Dise Leut jrren sich auch beschwärlich / vnd da sie nicht Bůß thůn / verdamblich / dann sie halten der Menschen red vnd gedancken höher dann Gottes Wort / vnnd wöllen eh wider Gott wissentlich vnnd fürsetzlich thůn / dann eines vnuerstendigen Menschen vnbillliche vnnd vnchristliche Nachrede leiden/von wölchem sie vil ehrlicher gescholten dann gelobt werden. Zů dem/ das sie es wol köndten für-

Man soll niemandt zů lieb sich voltrincke.

kommen / dann da man eim Wein gnůg fürsetzt/ was hat er sich zubeklagen? Er trinck wann jhn durst / wo nicht/ so laß ers stehn / mit warheit kan er nicht sagen / das jhme ein mangel gelassen seie/ der zur notturfft / lust vnnd frewd zuessen vnnd trincken gnůg / vnd deßhalben vnbillich zuklagen gehabt.

Ein volmachē/ ist kein freundschafft/ sonder ein feindschafft.

So ist auch das gar kein freundtschafft/ da einer zů erzeigung seiner liebe / vnd das er sein Wein nicht sparen wöllen/ seine Gest so volmachet/ das sie eintweder die Hälß abfallen / oder von Rossen jämerlich geschlaifft/ oder der Wein jhnen das Hertz abstossetwie solche Exempel / mehr dann gůt ist / vor augen/ vnnd nicht von nöten / dieselbigen auß alten Geschichten zuerholen.

Die Jugend würdt an Höfen jämerlich an Leib vnnd Seel durch Trunckenheit verderbt.

Sonderlich aber ist ein sündtlicher/ schandtlicher/ darzů ein gantz elender / erbärmlicher handel / das die arm Jugend in Höfen / vnnd sonst so verderblich angerichtet werden/ das sie zů disem Laster gewenet / jhre gesunde / blůende Jugend so bald verderben/ jren verstand vnd Gaben Gottes zerstören/ das sie eintweder in der Jugend / vor der zeit sterben/ oder jren Leib vnd gesundtheit/ dermassen verderben vnd zůrichten / das sie in jrem rechten Alter nirgendt zů zubrauchen / vnd das recht Alter nimmer mehr erraichen. Wañ dann die gesundtheit verderbt/ vnd die Edel zeit hindurch ist/ da facht dann erst die Rew an / nicht vmb Gottes / sonder allein vmb leiblicher gesundtheit willen / aber es ist zů spat/ der gesund Leib ist verderbt / der Verstand ist verstöret/ die zeit ist versaumpt/ Schlecht dann das

Gewissen

Gewissen darzů/ vñ anfechtung on trost/so erhept sich erst der jamer / dessen man sich bey den gesunden tagen nicht versehen hette.

Weil dann dises Laster / wie gehört / bey aller Welt/so erschrockenlich vberhand genom̃en/vñ von meniglichen one schew vnd forcht der zeitlichen vnd ewigen Straff getriben / daruon die Leut / weder Gottes vätterliche Vermanungen vnd warnung̃/ noch seine erschrockenliche trewungen / straffen vnd plagen sich wöllen abschröcken lassen / was könden oder sollen wir anderst gedencken/denn das zubesorgen/ Gott werde sein vätterliche Hand von vns abziehen/vñ mit vns durch den Türcken handlen lassen / wie er mit seinem Volck durch dē König Nabuchodonosor vnd Salmanasser gehandelt/wölche Jsrael vnd Juda auß jhrem eigen Vatterland / in ein fremb / vnbekañt Land füreten / vnd lehre vns daselbst/das wir in vnserm eignen Vatterland nicht haben lehrnen wöllen. 2. Cor. 16.

Wir glaubens wol nicht/ vnnd vermeinen / diser Feind sey noch ferne / wir wöllen noch lang wol vor jme sicher sein/ aber daran ligt nicht/das wir es nit glauben. Es hats auch weder das Königreich Jsrael noch Juda glaubt/ das es jnē so vbel ergehn solte/vñ haben auch darob die Propheten zů Todt geschlagen/ die jnen das geprediget vnd verkündigt haben. Aber es ist doch endtlich geschehen/vnd haben es mit jrem schaden erfahren müssen. Sicherheit/der Teutschen / das sie kein vnglück förchten.

Wann Gott durch ein frembd Volck strafen will / so ist der Feindt so weit nicht / vnser Herr Gott kan jhm wisplen / Steg vnnd Weg Die Feind soll man nicht verachten.

weisen/das er schnell vnnd vnuerhindert bald fort-
Esa. 5. ziehe. Von den Feinden Juda schreibt Esaias also/
wölche bestellet waren / das sauffen vnd pancketie-
ren in Juda vnnd zů Jerusalem/bey dem König/
Fürsten/vnd gemeinen Volck/abzuschaffen: Der
Herr / spricht er / würdt ein Panir auffwerffen/
ferne vnder den Heiden/ vnd dieselbige locken vom
ende der Erden. Vnd sihe/eilendt vnd schnell kom-
men sie daher / vnnd ist keiner vnder jnen müd oder
schwach/keiner schlumert noch schlafft/keinem geht
der gürtel auff von seinen Lenden/ vnd keinem zer-
reisset ein schůchriemen/ jre Pfeil seind scharpff / vñ
alle jre Bogen gespannē/ seiner Roß füssē seind wie
Eisen geacht/vnd jre Wegenrade wie ein Sturm-
windt/ sie brüllen wie Löwen/vñ brüllen wie junge
Löwen. Sie werden brausen/vnd den Raub erha-
schen / vnd daruon bringen / das niemand erretten
würdt. Hat nun Gott so schnell/starck vnd mechtig
auß fernen Landē den Feind vber sein Volck füren
könden/solt er deñ nit vns auch solchs thůn könden?
Der Feind ist vns doch laider so ferne nit/er ligt vns
vor der Thür/dem doch Gott nit erlaubt hat/eins-
mal einzufallen / sonder eins nach dem andern ein-
zunemen/ob die vberigen Büß thůn / vnd Gott zur
Gnaden / mit hertzlicher Bekerung raitzen wolten/
daß er sie auß seiner Hand errettete.

Alle Kriegsrhät vergebenlich/ wañ man nicht mit Gott ver-tragen ist.

So sehen wir auch wol was es thůt / wann
man sich gleich mit aller macht wider den Feindt
legt / da man zuuor mit Gott nicht versönet
ist. Wie dann solliche truncken Leüth bey dem
Wein vernünfftige Anschleg haben vnd sagen/ wañ

Teutsch-

Teutschland einig were/vnnd zusamen hielt/ solt es diſem Feind/dem Türcken/ nicht starck gnůg sein. Aber das ist auch nichts/dann wañ gleich Teutschland einig / all jhr Macht/Gelt/vnd Leut zuhauffen brechte/ noch soll es nichts außrichten wider ein Feind/der von Gott erweckt ist / die Abgötterey/ vnd vnser sündtlich/ ergerlich / vnd Gottloß Leben zustraffen: Mein anschlag besteht/spricht der Herr/ vnnd was ich mir fürgenommen habe / das würdt geschehen. Esa. 46.

Da der Keyser von Babel daher zog / das Königreich Juda/ vnnd die genachbarte Königreich mit eim harten Krieg anzugreiffen / da hielte der König zů Jerusalem ein Reichßtag mit seinẽ Fürsten / dahin sandten die genachbarte König jhre Botschafften/da sie on zweiffel berhatschlaget haben auff das aller vernünfftigest / wie sie zusamen setzen/ vnd diſem gewaltigen Feind begegnen wölten. Die Reichßträg der König Juda/vergebenlich widerden Feind gehalten. Jere. 27.

Aber der Prophet Jeremias hat ein Beuelch/ einem jeden König ein Joch an den Halß zuwerffen/ vnd anzuzeigen / das Gott dem König von Babel alle diſe Lande in sein Hand gegeben habe. Da halff kein Reichßtag / dann sie wolten die Abgötterey/ jr Panckathieren/vñ Gottloß wesen nicht abschaffen/ darumb ist all jhr Rhatschlag / all jhr Gelt/ Macht/ vnnd Krafft vmb sonst / sie müssen vnder das Joch/das sie vom Propheten nicht gern hörten noch annamen.

Mich gedunckt / liebe Christen/ es sey kein Ay dem andern so gleich / als vnsere Zeit den Zeitten Gott ist vber Teutschland erzürnet/vñ jrer

grossen Sünden willen.

des Königreichs Juda vñ Jsrael. Dañ wir habē vil Jar mit grosser vñ vilfaltiger Abgötterey der Messen/der Heiligen anrüffungen/ Wallfarten/ꝛc. deßgleichen mit vngöttlichem leben vnd Wandel/ Fressen/Sauffen/Panckathieren/ Gottslösterungen/ Flůchen/Schwören/Vntrew/ Venantz vnnd aller Vngerechtigkeit/ den allmächtigen auffs höchst belaidiget vnnd erzürnet. Da nun Gottes Wort/das liebe Euangelium kompt/vermanet vns zůr Bůß/von der Abgötterey vnd Gottlosem Leben vnd Wandel abzustehn/ so setzen wir das Wort Gottes auff ein ort/ der ein Theil treibt sein Abgötterey fort/ ja vermeint noch den Feindt darmit zuschlagen/ der ander Theil aber/ verharret in seinem Vneuangelischen/vihischen/Epicurischen Leben/fressen/sauffen/flůchen vñ lösternn/da gedenckt niemand das wenigst abzustellen/ noch zubössern. Darneben werden Reichßtäg gehalten/ vñ berhatschlaget/wie man mit Gelt vñ Volck dem Türcken begegnen möge/ Aber von der rechten waren Bůß vnd bekerung von der Abgötterey/Sünden vñ Lastern/ das wenigst nicht gehandelt/ sondern allein panckathiert/gefressen/ vnd gesoffen/vnnd andern Sünden außgewartet würdt. Jch sag noch wie vor/ diser Feindt ist ein Rütten Gottes/ vnnd hab sorg/ der nüchter Türck werde vns truncknе volle Teutschen Zucht lehren.

Amoz 6. Was zů Jerusalem für ein Panckethieren gewesen sey.

Dergleichen vnglück/ vñ endtlich Landsuerderbē/ predigt auch der Prophet Amoz dem Jüdischē Volck: Weh/spricht er/den Stoltzen zů Zion/vñ denen/ die sich auff den Berg Samaria verlassen/ die jr euch weit von bösen tagen achtet/ (das ist/ jhr

meinent

meinent/ das Vnglück sey noch ferne) vnd trachtet jmer nach freuel Regiment/ vnd schlafft auff Elfenbeinern Lagern/vnd treibt überfluß mit ewerm Betten/jr esset Lämer auß der Herde/vnd gemeste Kelber/vnd spilet auff dem Psalter/ vnd erdichtet euch Lieder/wie Dauid/vnd trincket Wein auß den Schalen / vnd salbet euch mit Balsam / vnnd bekümmert euch nichts vmb den schaden Joseph/ Darumb sollen sie vornen an gehn/vnder denen/die gefangen hinweg gefüret werden / vnnd soll das schlemmen der Branger auffhören. vor der Zerstörung.

Mit disen worten prediget der Prophet nicht wider das gemein Volck allein/sonder auch/ vnd fürnemlich wider die Herrschafften / so übel haußhalten/vnd trewet jnen / das sie vornen her / vnder den Gefangenen/zů hon vnd spott gefürt werden/ da sie dann jr schlemmen vnd prassen/ fressen vnd sauffen werden lassen müssen/vnd dannoch kein danck darzů haben. Dein Weib/ spricht er/würt in der Statt zur Hůren werden/deine Söne vnd Töchter sollen durchs Schwert fallen/du aber solt in einem vnreinen Land sterben/ vnd Jsrael soll auß seinem Land vertriben werden. Aber diser Predig glaubten sie so gar nicht/ das sie den Propheten / als ein auffrürischen Prediger des Landts veriagten/gleichwol ist es jhnen widerfaren / vnd haben dem vnglück nicht entrinnen mögen. Straff so über die Prasser zů Jerusalem ergangen. Amos 7. Amos der Büßprediger würdt des Lands verjagt.

In disen Exempeln mögen wir vns spieglen/vñ die Rechnung machen/wie es auch vns endtlich ergehn möge/dann weil wir nicht frömmer seind dann sie/haben wir vns gewißlich nichts bösers zuuersehen/dann jnen widerfaren ist.

Spruchstu

Ob dem Teutschland noch möcht geholffen werden.

Sprichstu aber / ist das vnglück dermassen über vns beschlossen/das nicht müglich ist/ auff einerley weise oder weg den Zorn Gottes abzutragen / vnnd zustillen: möchten wir nicht noch darzů thon/ damit der Zorn Gottes über vns/ vnd vnsere Kinder gemiltert werden möchte: Antwort / Der Herr

Esa. 50. spricht durch den Propheten Esaiam: Ist mein Hand nun so kurtz worden / das sie nicht erlösen kan: oder ist bey mir kein Krafft zuerretten: so ich doch mit meinem schelten mach das Meer trocken/ vnnd mache die Wasserströme als ein wüsten / das jre Fisch vor Wassers mangel stincken / vnnd durst sterben. Als wolt der Herr sagē/ Nein/ich were noch starck genůg zuhelffen/ het auch den lust wol/wann jr wolten. Aber/spricht er/ich rüffet/ vnd niemandt antworttet mir / das ist / jr wöllet mir nicht volgen noch gehorsamen / sonder jr verachten meiner Propheten Rhat / Lehr vnnd Straffen / darumb kan ich euch nicht helffen. Also auch redet der Herr

Zech. 22. durch den Propheten Ezechiel vom Volck Jsrael: Jhre Fürsten seind drinnen / wie reissende Wölff/

Wie es zů Jerusalem mit allen Stenden geschaffen gewesen. Blůt zuuergiessen / vnnd Seelen vmbzubringen/ vmb jhres Geitzes willen / vnd jre Propheten tünchen sie mit losem Kalg/predigen lose theiding/vnd weissagen jnen Lüge/vñ sagen / so spricht der Herr/ Herr / so es doch der Herr nicht geredt hat. Das Volck im Land übet Gewalt/ vnd rauben getrost/ vnd schinden die Armen vnd Ellenden / vnnd thůn

D „ den Frembdlingen gewalt vnd vnrecht. Jch sůcht
„ vnder jhnen/ob jemand sich zůr Mauren machete/
„ vnd wider den Riß stünde/gegen mir/für das Lan-
de/das

de/das ichs nicht verderbet/Aber ich fand keinen/ " Darumb schüttet ich meinen Zorn über sie / vnnd mit dem Fewr meines Grimmes / macht ich jhr ein Ende / vnnd gab jhnen also jhren verdienst auff jhren Kopff / spricht der Herr Herr. Nie hören wir / wie übel es im Königreich/bey den tyrannischen Fürsten / bey den Abgöttischen Priestern/ bey dem vngerechten vnnd schindigen / gemeinen Volck/mit aller Boßheit vnd Büberey/gestanden/ noch dannoch/ wann sich ein Mann gefunden/ der sich/ wie ein Maur / zwischen Gott vnnd das sündig Volck gelegt hette / so wolt der Herr disen Riß verklaiben lassen / vnd des verderbten Volcks verschonen.

Wir reden jetzt allein von dem einigen Laster der Trunckenheit / oder des Vollsauffens / darüber zun zeitten / hoch vnnd niderstands Leut klagen / vnd fürgeben / sie wolten / das es bey Kopff abhawen verbotten were. Vnnd ettlich Leut meinen / es hab so tieff eingewurtzlet/ das es vnmüglich sey außzureutten. Aber da ist kein ernst / vnnd hat die meinung gar nicht. Es ist thewrer dann bey Kopff abhawen verbotten / Jha es ist bey Seel abhawen/ das ist/ bey verlust der ewigen Seligkeit verbotten / kan es auch höher verbotten sein oder werden? So ist es auch so leicht durch Gottes Gnad abzuschaffen/ als es getriben würdt/ jha vil leichter.

Klag über das Laster des vollsauffens.

Trunckenheit ist bey Seel abhawen verbotten.

Aber mit blossen Mandaten / vnnd ernstlichen Gebotten / laßt es sich nicht abschaffen / daran es / Gott lob/ bey vns nicht fählet / sonder mit

Wie die Trunckenheit möge abgeschaffen werden.

gütem Exempel vnnd ernstlicher Straff / die sich nicht wöllen sehen lassen / sonder an denen Tagen / da dem gemeinen Mann / solliche ernstliche Beuelch fürgehalten werden / sauffen sich die Amptleut so voll / das sie nicht wol auff die Roß kommen / oder darauff bleiben könden. Wann solichs der gemein Mann sihet / was soll er gedencken?

Darumb so lang nicht die Amptleut vnd Richter/ sampt aller Oberkeit/selbst mit einem nüchtern leben/ein gůt Exempel der Gemein fürtragen/werden sie die Trunckenheit nicht vil straffen noch abschaffen / sonder vil mehr anrichten / heuffen vnnd stercken.

Die Trunckenheit abzuschaffen ist nicht vnmüglich.

Das es aber nicht vnmüglich seie/ sollich Laster abzuschaffen/ haben wir darbey zumercken: Wann ein Haußvatter für sich selbst nüchtern / vnd dem sauffen hertzlich feind ist / der kan durch Gottes Gnad sein Haußgesind also anstellen / das sie jm kein offentlich sauffen im Hauß anfahen/ vnd auch nüchtern sein müssen / überkompt er ein trucknen / versoffnen Exhalten / er kan jhn bald wider abfertigen / thůt es ein Kind/ er weißt es zůzüchtigen / das die andern ein Exempel darab nemen. Also ist in einem Dorff ein nüchterer / ernstlicher Schultheiß/der dem trincken feind ist / vnd hat ein ernstlichen Beuelch/die Trucknen zustraffen/ hat auch schutz vnd schirm bey den Oberamptleutten/ der kan durch Gottes Gnad nüchtere Richter bestellen / vnd die Bawren in der Zucht vnnd Gehorsam erhalten.

Also

Also ist in einer Statt ein nüchterer Vogt oder Amptman/ der dem Sauffen hertzlich feind ist/ vñ hat ernstliche Beuelche/ Weinsäuffer weder zů Schultheissen noch Richtern zumachen/ sondern die nüchtern seien/ der kan durch Gottes Gnad ein Statt vnd Ampt regieren/ das solliche Laster nicht offentlich getriben/ die vbertretter ernstlich gestrafft werden/ darab die andern ein Exempel vnd forcht nemen.

Also wann ein Landtsfürst disem Laster von hertzen feindt ist/ würdt er nach sollichen Räthen/ Amptleuten vnd Dienern trachten/ die nüchtern/ Gottsförchtig/ liebhaber der Erbar vñ Gerechtigkeit seien/ wie dañ David allen Königen/ Fürsten vnnd Herrschafften hieruon ein schönen Psalmen gemacht/ vnd sich selbst zů eim Exempel jnen fürgestelt hat: Ich handel/ spricht er/ fürsichtig/ vnnd redlich bey denen/ die mir zugehören/ vnnd wandel trewlich in meinem Hause. Ich neme mir kein böse sach für/ ich basse den vbertretter/ vnd laß jn nicht bey mir bleiben. Ein verkeret Hertz/ müß von mir weichen/ den bösen leide ich nicht. Der sein Nechsten heimlich verleumbdet/ den vertilge ich/ Ich mag dessen nicht/ der stoltze geberden/ vnnd hohen můt hat. Meine augen sehen nach den trewen im Lande/ das sie bey mir wohnen/ vnnd hab gern fromme Diener. Falsche Leůt halt ich nicht in meinem Hause/ Die Lugner gedeien nicht bey mir. Frů vertilge ich alle Gottlosen im Lande/ das ich alle Vbelthäter außrotte/ auß der Statt des Herren.

Psalm. 101. Was Dauid für ein Hof vnd Haußhaltung gehabt.

Gottsförchtige/nüchtere vñ gerechte Ampt-leut vnd Oberkeit / der best theil an der Landsordnūg.

Da nun diser fleiß neben ernstlicher anrüffung des Namens Gottes / angewendet / vnd der gestalt von den Haußuättern an / biß auff das haupt des Lands / allein die Oberkeit / mit Gottsförchtigen / gerechten / nüchtern vnd bescheidnen Leütten bestelt / so müst das gemein Volck hernach. Wurden sie jm Hertzen nicht frümmer / so were dannoch die eüsserliche / grobe / vihische vppigkeit abgestelt. Da dañ zů diser ernstlichen Zucht / auch die ernstliche erinnerung vnnd vermanung Gottes Worts keme / so würde noch mancher von disem Laster mit Hertzen abgezogen / der diser gestalt / mit den Gewaltigen herschet / vnnd beides an Leib vnnd Seel / zeitlich vnd ewig verdürbet.

So halt ich nicht das alle Länder dermassen verderbt seien / das nicht Leüt zufinden / wann man dem Exempel Dauids nachsüchen / vnnd allein auff die Gottseligkeit / Erbarkeit / Weißheit vnd Verstand sehen will / das man sie nicht finden solte. Aber die Welt ist solcher Leut müd worden / vnnd würdt jhnen sawr / das sie an etlichen orten in jhren Häusern bleiben / ich geschweig / das sie zů Emptern solten gezogen werden.

Wie diſe Predig von meniglich soll auff vnd angenommen werden.

Das aber meniglich vnnd besonders alle die / so auff disen tag in Emptern seien / solliche Warnung nicht mit grimmen vnd zorn / sonder zů jhrer / vnnd denen sie fürgesetzt seind / ewigem Heil vnd Seligkeit / mit Glauben vnnd gröſſerm Ernst / denn biß her geschehen / anzunemen / auffgemundert wurden / wil ich jnen ein einigen Spruch vnsers Herren Christi fürhalten / vnnd da sie denselben mit Ernst

vnd

vnd fleiß erwegen / wie sie dann billich thůn sollen/ hielt ich/ durch Gottes gnad / gäntzlich dafür / sie wurden sich eines bössers bedencken / vnnd disem/ auch andern Lastern / von Hertzen feind werden/ vñ daruon lassen. Da sie aber solchen Spruch verachten/ so ist es ein anzeigen/ das der laidige Satan die Herberg eingenommen / vnd so baldt sich nicht außtreiben lassen werde / darauff wir auch nichts deñ endtlich verderbens/ vnnd vndergangs vnsers lieben Vatterlands zugewarten habē. Der Spruch Christi lauttet also: Wee der Welt/ der Ergernuß halben / Wölcher ergert diser geringsten einen / die an mich glauben/ dem wer bösser/ das jm ein Mülstein an seinen Hals gehenckt wurde / vnnd ersufft wurde im Meer / da es am tüffesten ist. Matth. 18.

Diß ist der Spruch Christi / darmit er anzeigt/ was für ein erschrockenlich Vrtheil vnnd Straff vber die Welt gehn werde ewiglich / allein von wegen der Ergernussen / da einer mit seinem Exempel andere erger machet / den er billich zum ewigen Leben solt helffen auffbawen.

Diser Lehr nach/ hat ein jeder zugedencken/ wañ er sich vollen Weins saufft / das er nicht allein jme selbst an Leib vnnd Seel schaden zufüge / sondern er schadet vnd verergert auch hiemit seinen Nächsten / nämlich alle die / so bey jm seind/ vnnd solches von jm sehen. Ergernuß geben ist ein verdamliche Sünde.

Vnnd dises Ergernuß ist souil dester grösser/ vnd schwerer/ nach dem der Mensch / so sollich Ergernuß begehet/ höher vnnd etwas mehr Gewalts vnd ansehens vor den Leutten hat / denn andere.

1. Was ein trunckner Haußuatter für Ergernuß gebe.

Dann da sich ein Haußuatter voltrinckt / ist es vil ein schwerere Sünde / dann so es ein Kind oder Ehalt thet. Dann da der Haußuatter ein trunckner loser Mañ ist / verergert vnd verderbt er sein gantz Haußgesind / verleurt bey jnen das ansehen / vnd die forcht / das sie dergleichen auch lehren thün / vnd geben nichts vmb seine Straffe. Darumb es jme nit allein ein doppelte / sonder so vilfache Sünde ist / souil Kinder vñ Gesind im Hauß seind. Dañ Christus sagt / wee dem / der nur einen einichẽ / ja den aller geringstẽ ergert / wz für ein wee würt gehn vber den Haußuatter / der vil Kinder vñ Gesind ergert?

2. Was für ein ewig wee vber ein truncknen Schultheiß gehen werde.

Also ein Schultheiß in eim Dorff / wann er sich voll Wein trincket / schadet nicht allein jm selbst an Seel vnd Leib / sonder er versündiget sich an allen Bawren / vnd Einwohnern des Dorffs / die er verergert / das sie dergleichen auch lernen hinnach thon / geben nichts vñ sein Straff / weil er es selber thůt / vñ verderbet also mit sich ein gantzen Flecken. Vber den würdt nicht nur ein einfach / oder zwifach wee gehn / wie vber ein Haußuatter / sonder hundert vnd aber hundertfaltig wee / vnnd ewig wee / souil hundert Menschen er zuregieren fürgesetzt ist.

3. Wee / das vber ein truncknen Rhatsherren gehen würdt.

Also ein Richter oder Rhatsherr / der sich volltrinckt / sündiget nicht allein wider sein eigen Leib vnd Seel / auch nicht allein verergert er Weib vnnd Kinder / vñ das gantz Haußgesind / sonder auch ein gantze Gemein / in deren er ein Richter / vñ Rhatsherr gesetzt ist / das die Gemein sagt / das seind vnsere volle Richter vnd Rhatsherren / die vns solten von disem Laster abziehẽ / so ligen sie selbs stets vber einander /

ander/fressen vnd sauffen biß in die finstere Nacht hinein / das man sie vnder den Armen heimfüren muß. Hilff Gott/ was für ein weh / vnd aberweh/ würdt am jüngsten Tag allein der Ergernuß halben über sie gehn.

Also ein Pfarrherr / wölcher nicht allein für sein Person/sonder auch mit seinem gantzen Hauß/ soll ein Exempel vnd Fürbild der Herde sein / wann er sich voll Weins saufft / verderbt er nicht allein sich selbst an Seel vnnd Leib / er verergert auch nicht allein sein Weib vnd Kinder / vnd gantzes Hauß-gesind / sonder ein gantze Christliche Gemeine/ etlich hundert/oder tausent Seelen / denen er als ein Pfarrherr vnd Seelsorger fürgesetzt ist / dardurch er auch nicht allein all sein ansehen vnd forcht / bey seinen Pfarrkindern verleurt/ das sie seiner Predig nichts achten/vnd gedencken / hielts der Pfaff für so ein grosse Sünde/er wurds selbs nicht treiben/er redet allein so hefftig darwider/ das er sein Pfriend verdiene/ sonst ist jm nicht ernst / Sonder es würdt auch das Predigampt/ vnd Gottes Wort/ ja Gott selbst dardurch gelöstert. Hilff Gott / was für ein ewigs weh/würdt über ein solchen Pfarrherr gehn/ nicht einfach / sonder vilmahl hundert vnd tausentfaltig. Derwegen sie auch im Predigampt nicht zu-dulden/sonder abgeschaffen werden sollen.

4. Was für ein ewig Weh der Ergernuß halben über ein vollen Pfarrherrn gehn werde. Tit.1. 1.Tim.3. 2.Tim.2. 1.Pet.5.

Also / wann ein Vogt in einer Statt / der nicht allein über ein Statt / sonder über ein gantz Ampt gesetzt ist / sich voller Weins trinckt / was für ein erschröckenlichen Last der Sünden / vnnd Gottes Zorns / ladet ein solcher armer Mensch auff sich/ wölcher

5. Was ein truncknerVogt für ein Zorn Gottes auff sich der Ergernuß halben lade.

wölcher nicht allein für sein Person/ als ein Christ/ vnd dann vmb seines Haußgesindes willen / als ein Haußvatter/ sonder auch / vnd fürnemlich/als ein Amptman / vor allen andern / zů aller zeit nüchter sein soll/der über ein gantze Herrschafft / vnnd also ettlich tausent Menschen gesetzt ist/ dieselbige nach dem Willen Gottes zuregieren. Er aber ist ein trunckner voller Mann / der erst bey der Zech/ der letst daruon/ vnd waß er die Landtsordnung verkündiget/vnd den Bawren das volsauffen verbeut/ sich gleich darauff ergerlich volsauffet/ wöllichs alles am hellen liechten Tag geschihet / die Bawren sehens/ hilff Gott/ hilff Gott/ was für ein erschrocken grausam Gericht vnnd Vrtheil / würdt der Mensch am jüngsten Tag / allein der Ergernuß halben außstehn müssen: Wie vilfach weh/vnd aber weh / weh / werden ewiglich über ein solchen Menschen gehn: souil nämlich Seelen in der Statt/ vnd gantzem Ampt / mit solchem lösterlichen Exempel seind verergert worden.

6. Trunckne / Königliche/Fürstliche Rhät/ was sie für ein Vrtheil auff sich laden.

Also ein Fürstlicher/Königlicher/oder Keiserlicher Rhat/ wann er sich voller Weins trinckt/ was für ein groß erschrockenlich Vrtheil des Zorns Gottes/ ladet er auff sich: er sündiget nicht allein wider sein Seel vnd Leib/die er zeitlich an der gesundheit/ vnd ewiglich an der Seligkeit verderbet/ er sündiget vnd ergert nicht allein sein Weib / Kinder / vnnd Haußgesind / nicht schlechte einfaltige Burger vnd Bawren / nicht ein Dorff / nicht ein Statt / nicht ein Ampt/ sonder ein gantz Lande / vnd sonderlich desselben fürgesetzte Amptleut/ die sollichs von jhm sehen/

sehen/mit jm treiben/vnnd hernach ohn forcht vnd schew / auch in jhren Emptern / mit jhren Ampts angehörigen thůn/vnd wöllen deßhalben von jhren Kirchendienern vnnd meniglich vngestrafft sein. Hilff Gott/was für ein weh / vnd aberweh/ vnd ewigs weh/ vil hundert tausentfeltig weh würt vber solliche Leut ewiglich gehn / als die an eines gantzen Lands verderben schuldig werden / dann da sie nüchter vnd ernsthafft / vnd disem Laster feind weren/müsten sich die Amptleut auch ducken vnnd förchten/dardurch dann diß wüst wesen abgeschaffen werden müßte.

Da aber das Haupt kranck vnnd auch in disem Spittal ligt/nämlich ein König/Fürst oder Herr/ der lust vnnd liebe zum voltrincken hat/treibts für sich selbst / vnd hat ein frewd dasselbig anzurichten. Hie ist das ewig weh/vnd aber weh nicht mehr außzusprechen/ das vber ein solchen König/Fürsten oder Herrn/der nicht Büß thůt/vnd daruon ableßt/ ewiglich gehn würdt. Dann ein solcher Herr sündiget nicht allein in sein eigen Leib vnnd Seel / er verergert nicht schlechte Kinder/ sonder seine eigne Kinder/ die nach jm herrschen vñ regieren sollen/er verderbt seine Rhät/seine Amptleut / sein Hoffgesind/ seine Vnderthonen / zeitlich an leib vnnd gůt/ ewiglich an jhrer Seelen seligkeit / Hilff Gott/was würdt da für ein erschrockenlich Vrtheil am jüngsten Tag/vber ein einigē Menschē gehn/der an souil tausent/ vnd vilen hundert tausent Seelen schuldig würdt/allein mit dem ergernuß diser einigen Sünde halben / wie würdt ein einiger Mensch ein solliche ewige Straff jmmermehr tragen mögen?

7. Was für ein vnträglich vrtheil ein trunckner König/ Fürst/ oder Herr von Gott zugewarten habe.

Sie grausam Straff der ergerniß halben/ soll die Leut vñ alle Stend von der Trunckenheit abschreckē.

Vnd diß alles ist die ewig Warheit / daran kein Christenmensch zweifeln darff / dann es hats der Son Gottes / die ewig Warheit geredt / vnnd von seinen worten würdt nicht ein Tittel fallen. Wer nun disem Wort glaubet / wie solt er aber disem Laster nicht feind werden: das jhm ein sollichen vnträglichen Last auff sein halß bindet / das jn nit einfach / sonder hundert vnnd tausentfeltig in abgrund der Höllen verdammen würdt. Glauben wirs dann nit/verachtens/ vnd treiben vnser truncken leben fort / was thün wir anderst / dann das wir Christum für ein lugner halten: Warumb thün wir vns dann deß Christlichen Namens: warumb bekennen wir vns nicht zů den Türcken vnnd Juden: so würde vnser Verdamnuß nicht so groß/ als die wir wissentlich wider vnsern Gott handlen/ vnnd dannoch für vnsern Gott halten. Der Türck kennet Christum nicht / noch verbeut er seinem Volck aller dings den Wein/ allein vmb deß eussern lichen / wüsten / wilden lebens willen / so auß der Trunckenheit kompt / dann was solt er mit truncknen/vollen Leuten außrichten:

Der Türck hasset Trunckenheit/ vñ verbeut seinē Underthonen den Wein.

Wen diſe erschrockenliche trawung Christi des Sons Gottes/von dem volltrincken nicht abschrecket / dem weiß ich nicht / was man kōndt oder solt weitter sagen / sonder man můß jne sein Verderben zeitlich vnnd ewiglich erfahren lassen / weil er nicht anderst will.

Ezech. 22. Vermanung zůr Bůß vnd abschaffung der Trunckenheit.

Da wir aber nach der Lehr Ezechiels Bůß thetten/vnd vns von diſem Gottlosen wesen bekerten/ vnnd vnderstůnden vns mit dem Gebett / als ein Maur wider den Zorn Gottes zusetzen/so ist/Gott lob/

lob / die Hand Gottes noch nicht verkürtzet / er köndt vns nicht allein auß der hand vnserer Feind erlösen / sonder er wurde es auch thůn / vnd ein Helden erwecken / der mit auffrichtigem Hertzen vor jhm handelt / sein Hand stercken / vnnd sein Macht gewaltig wider alle vnsere Feind erzeigen. Dañ also sagt der Prophet: Wo sich der Gottloß bekheret von allen seinen Sünden / die er gethon hat / vñ helt alle meine Recht / vnd thůt recht vnd wol / so soll er leben vnnd nicht sterben. Es soll aber seiner vbertrettung / so er begangen hat / nicht gedacht / sonder soll leben vmb der Gerechtigkeit willen / die er gewürcket hat: Meinstu das ich gefallen habe / am Tod deß Gottlosen / spricht der Herr / Herr / vnnd nicht vil mehr / das er sich bekhere / von seinem Wesen / vnd lebe?

Ezech. 18. Wie väterlich Gott vns zůr Bůß raitzet.

Disen Spruch lehret vns je ein feinen richtigen / vnd durch Gottes Gnad / gantz leichten Weg / wie wir den schweren Last deß Zorns Gottes / so wir auff vnsern Halß durch das vilfeltig Ergernuß gelegt / wider von vns legen / vnd desselben loß werden mögen / nämlich / das wir lassen von vnserm Gottlosen wesen / vnd fahen an ein nüchter / Christlich leben vnd wesen / so will Gott aller hieuor begangnen Sünden nit mehr mit vngnaden gedencken. Jst aber diß nit ein leichter Weg? vnnd da wir den nicht gehn / so ists je nichts dann ein lauterer můtwill.

Wie wir deß Lasts der Ergernuß mögen ledig werden.

Die aber / liebe Christen / solt jr zwey ding bedencken / erstlich / das wir es nicht auffschieben / vñ lang verziehen / dann es möcht der Gwalt Gottes darzwischen komen / das du dich selbst verkürtzteſt / wie

Sie besserung soll man nicht auffziehen.

die tägliche Exempel vor augen sein / sonder volg
Psal. 95. der stimm deß H. Geists / der im Psalmen spricht: Heut / so jhr sein Stimm höret / so verstockt ewer Hertz nicht / Der H. Geist sagt: Heut/heut/nicht morgen / vber acht tag/ vber ein monat/oder vber ein jar/dann du weist nicht/ob du biß morgen lebst/ wann du heut höreſt / das es sünde seie/ so höre heut auff / steh daruon ab / thů Bůß für die begangne Sünde/vnnd glaub/ das sie dein Herr Christus bezalt habe/vnd wandel in der forcht vnnd gehorsam deß Herrn/so bistu gewiß/das du in der Gnad Gottes bist/vnd kanst keines vnuersehnen Todes/ oder mit vnuersehnem Gwalt Gottes angegriffen werden / weil du alle stund seiner Zůkunfft in deinem Berůff warteſt / darinnen du ein bestendige frewd für vnd für hast/ vnd kein besser wolleben dir in dieser Welt mag zůgerichtet werden / dann das du für vnnd für in deinem Hertzen tregst/ weil du mit gůtem Gewissen vnd stettem fürsatz recht zuthůn/im Glauben wandelst / so dargegen die Weinsäuffer in eim stetten schröcken vnd forcht deß Zorns Gottes stehn / vnnd kein rechte frewd nimmermehr haben könden / Dann wo man wider Gott handelt / da kan man nicht recht frölich sein/vnd was man darmit erlangt / vnd vberkompt/ das můß man thewr gnůg bezalen.

Allein nüchtere Leut seind frölich / vnd nicht die trunckne.

Was mit saufen erlangt/ würdt thewr bezalt werden müssen.

Das ander ist/das keiner was stands er ist / auff den andern sehe / sonder ein jeder sahe es für sich selbst in seinem Hauß an/vñ frag nit darnach/ was andere daruon reden vnnd vrtheilen werden / dir soll gnůg sein / das Zeugnuß deines Gwissens / das

In besserung seines lebens vñ abschaffung der trunckenheit/ soll keiner auff

du

du weist / du seiest sollichs bey verlierung deiner Seel seligkeit zuthůn schuldig / es würdt niemand für dich gehn Höll faren / so sihe auch auff niemands / wart auff niemand / nems für / doch nicht auff ein menschlich vertrawen / sonst würdt es keinen bestand haben / sonder mit dem Gebett / vnnd mit vertrawen auff die hülff vnnd gnad Gottes / der würdt den vollen Teuffel außtreiben / die Herberg deines Hertzen reinigen / vnnd mit allem segen dasselbig sampt deinem Hauß erfüllen. den andern sehē oder warten.

Diß ist / liebe Christen / der erst jrrdisch Planet / von dem Christus redet / der auff Erden vor dem jüngsten Tag lauffen vnd leuchten würdt / vor dem wir vns nach seiner ernstlichen Warnung vñ Vermanung hütten sollen / so lieb vns zeitliche Wolfart vnd das ewig Leben ist. Beschluß diser Predig.

Demnach bitt ich euch vmb Gottes vnnd ewer Seelen Heil willen / jhr wöllent solche Vermanung mit hertzlichem gehorsam auffnemen / vñ nicht mit der gemeinen Red abfertigen / da man sagt: Es ist die warheit / vnnd wer gůt / das wir jhm volgten. Nicht also / lieben Christen / sonder jr solt sagē / auff disen Tag / will ich / mit der hülff vnd gnad deß Allmächtigen Gottes / von disem Laster abstehn / vnd den schweren Last deß Ergernuß von mir legen / der mir auff dem Halß ligt / dann ich hab dise Sünde nun lang vnnd vil Jar getriben / es hat mir Gott lang gnůg zůgesehen / ich will disen Teuffelischen Hunden / so mich zum sauffen gereitzt / oder mir darzů geholffen haben / ablassen / Gott vmb sein gnad durch Christum anrüffen / der mir zůge- Jere. 18.

Esa. 49. sagt hat / wann mir ernst seie / vnnd das ich darvon stehe / so wölle er nit mehr daran gedencken / vnd das vberig meines Lebens / vermittelst seiner gnaden / zů seinem Lob zubringen / das will ich nicht auff-

Rom. 2. ziehen / auch auff niemand sehen / sonder weil ich allein für mich můß am jüngsten Tag Rechenschafft geben / so will ich auff mich sehen / vnnd durch Gottes gnad vor dem ewigen Wee bewaren. Dise gnad / vnd die krafft seines H. Geists / wölle der Allmächtig Gott vnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi / vns allen verleihen / Amen.

Die ander Predig / in wölcher der ander irrdisch Planet erkläret würdt / nämlich das Fressen / was es für ein grosse Sünde seie / Luce am 21.

HVttet euch / das ewere Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen vnd Saufen / vnd mit sorg der Narung / vnd komme diser Tag schnell vber euch / dañ wie ein Fallstrick / würdt er komẽn / vber alle die auff Erden wohnen. So seit nun wacker alle zeit / vnd bettet / das jhr würdig werden mögt / zu entpfliehen disem allem das geschehen soll / vnnd zustehn für deß Menschen Sone.

Außlegung.

Außlegung.

Kurtzer jnhalt/ vñ widerholūg der vorgehendē Predig.

IN der nächstē Predig/liebe Christen/ haben wir gehört/ von dem ersten jrrdischen Planeten/ vnnd Laster/ so auff Erden vor dem jüngsten Tag würdt gesehen vnd getriben werden/ nämlich vom Sauffen/ vnd auß Gottes Wort gehört/ was für ein heßlich abschewlich Laster sey die Trunckenheit/ dardurch der Mensch seines Hertzens vñ Verstands beraubt/in allerley Sünden vnd Laster gerhat/sein leibliche gesundheit/ vñ zeitlich Wolfart/ darzů auch das ewig Leben verleurt/ darbey doch weder lust noch frewd/ sonder nichts dann eittel vnlust ist/ Waher es kom̃en/ vnd wie es auffgestanden/ was wir für grosse gefahr darbey zugewarten/wölcher gestalt/vnd wie leichtlich durch Gottes gnad disem Laster möchte gewöhret/widerumb abgeschaffen/ vnd also auch der Zorn Gottes abgetragen/ vnnd die Straffen deß endtlichen Landsverderbens möchten fürkommen werden. Vnnd verhoff zů dem Allmächtigen Gott/ wo es gleich nicht bey jederman frucht geschafft/ so soll doch dise ernstliche erinnerung nicht bey jederman ohne frucht vnd nutz abgangen sein/ sonder soul nachgedenckens machē/ das vil frommer Haußvätter/ deßgleichē die Oberkeit die fürsehung thůn werden/ darmit jnen diser heßlich giffte/ vnnd schädlich Planet nicht in das Hauß scheine/ sonder Läden vnd Thüren zugethon/ auff das ein nüchter Leben widerumb an statt des trun-

cknen

cknen vnflätigen weſens angericht werden möge.

Der ander jrrdiſch Planet/ das Freſſen.

Nun wöllen wir jetzt auch den andern jrrdiſchen Planeten für vns nemen / der da iſt / vnnd heißt/ Freſſen/wölcher neben dem Sauffen / auff Erden auch vor dem jüngſten Tag ſcheinen / vnnd ſich würdt ſehen laſſen. Vnnd erſtlich hören/was es für ein Planet ſeie / vñ wie derſelbig bey vns Teutſchen auffkommen/ gewachßen vnnd zugenommen habe. Darnach was für ein häßlicher/ſchandtlicher/giffiger / vnnd verderbter Planet es ſey / deſſen ſchein alle Chriſten bey Tag vnd Nacht fliehen vnd meiden ſollen. Letſtlich / wölcher geſtalt diſem giffigen Planeten gewöhret / vnnd ſein böſer ſchein auß vnſern Heuſern möchte abgetrieben werden.

Inhalt der nachvolgenden Predig.

Was Freſſen ſeie vnd heiſſe.

Erſtlich/ſo iſt vnnd heißt Freſſen anders nichts/ dann die Natur vnd das Hertz/wölche ſich an einm geringen vergnügen laſſen / mit vilen mancherleien vnnd vberflüßigen Speiſen beſchweren / das der Menſch vom Eſſen nicht ſtercker vnnd krefftiger/ die arbeit ſeines Berüffs zuvolbringen / ſonder vnluſtig vñ verdroſſen würdt/zum Gottesdienſt/zum Gebett /vnnd zů allen Wercken ſeines Göttlichen Berüffs/das er nichts thůn mag / dann der Mag iſt vberfüllet/die Natur vberladen vñ geſchwecht/ das ſie ſolchen Laſt der fülle vnnd manigfaltigkeit der Speiß beſchwerlich mag verdewen / das alſo alle leibliche krefftē müſſen zulauffen/vñ dem Magen deß laſts widerumb abhelffen/darmit er durch das Freſſen iſt vberladen vnd beſchweret worden

Freſſen iſt bey den Teutſchen ein new Laſter.

Diß Laſter / wie auch das laidig Sauffen / iſt nit allwegen / ja nit lang vnder den Teutſchē geweſen/ſonder erſt bey kurtzē Jaren auffgeſtanden/vñ

von

von tag zů tag gewachßen / letstlich so hoch kommen / das es hat anfahen brechen / vnd würdt auch vermůtlich / endtlich durch Gottes Straff gar vndergehn můssen / mit eim solchen schweren fahl / dessen vil nicht gelachen werden.

Wölcher gestalt vnser vorfaren Gesellschafft gehalten.

Wann wir vnsere lieben alten hören / wölcher gestalt zů jhren zeiten / Gesellschafften gehalten worden / so berichten sie vns jungen / das sie mit essen vnnd trincken / so züchtig vnnd meßig gewesen / wann sie ein halben tag / ein stund drey / vier / bey einander gesessen / sey so wenig Wein vnnd Speise gebraucht worden / das sie nicht wol die Zech rechnen könden / es hab jhrer einem ettwo nicht ein Pfenning troffen. Da hat freilich nicht viererley Fisch vnd Brates sein můssen / noch drey oder viererley Wein / sonder haben sich an eim schlechten / geringen benügen lassen / seind nüchter gebliben / haben mit vberflißiger speise / den Magen vnnd die Natur nicht beschweret / vnd zů allerzeit zum Gottesdienst / zů der arbeit jhres Berůffs / besonders aber in Fewrs vnnd andern nöten / was sich zůgetragen / geschickt vnnd zugebrauchen / auch lustig gewesen / Deren zůkunfft sich Weib vnnd Kinder gefrewet / vnd sich nicht vor jnen als vor wilden Löwen / Beeren vnnd Wölffen zuförchten / sonder vil mehr / als jrer lieben Haußwirt / Schirmherrn / vnd Vätter zugetröstet gehabt. Also nüchter vnnd eingezogen haben sich vnsere lieben Voreltern gehalten / wann sie mit einander gezecht haben.

Meßigkeit vnserer Vorfahren.

Gastungen bey vnsern Voreltern mäßig gehalten.

Dergleichē ist auch kein vberfluß bey dē Gastungen / von dem wenigsten / biß auff den höchsten gespüret

spüret worden / dann da es am herrlichsten zůgangen / ist man mit vier trächtlin auff vnd daruon gewesen. Item hat man Fleisch gespeiset / so ist kein Fisch gebraucht worden / hat man Fisch gespeiset / so hat man nicht Fleisch gebraucht / ist ein Ehrwein auffgesetzt worden / daruon hat ein jeder sein trinckli gethon / vnnd hernach durch den Imbis sich deß Tischweins gebraucht / in summa / aller vberfluß ist bey vnsern lieben Vorfahren / ein vnlust vnd für ein grosse Sünde gehalten worden.

Woher das fressen in Teutschland gebracht.

Weil dann dem also ist / woher ist es dann kommen / das in wenig jaren / sollicher der alten meßigkeit vnd eingezogen leben abgangen / vnd der vberfluß mit so vilerley Trachten vberhand genommē / darauß das fressen entstanden ist? Wer hats erdacht? wer hats auffgebracht? wer ist daran schuldig? Wann wir die Warheit sagen sollen / so ist es auß Wälschen Landen / da man doch nicht frißt wie in Teutschland / kom̃en / vnd haben solchs Laster die Kauffleut / wie auch anders mehr / daruon wir hernach reden wöllen / in das Teutschland gebracht / gleichwol seind dieselbigen vnnd andere Teutschen hernach / so toll vnd verblendt gewesen / das sie es nicht recht besehen / noch eigentlich von Wälschen gelehrnet hetten.

Die Teutschen haben die vile der trachten nicht recht von den Wälschen gelehrnet.

Dann nach dem sie gesehen / das bey den Wälschen vil Schüssel auffgesetzt / haben sie doch nicht eigentlich acht genommen / was in den Schüsseln gelegen / vnd da die Wälschen / in einer Schüssel ein Apfel / in der andern ein Büren / in der dritten ein Nuß / in der vierdtē ein Pfersich / in der fünfften ein stücklin

stücklin Käß/ vnd so fort an gehabt/ wann es alles zusamen kommen/ nicht ein hand voll gewesen / da haben die Teutschen auch souil Schüssel haben wöllē/aber mit dem grossen Löffel auffgeschöpfft/ vnnd ein solchen wüst von Trachten angerichtet/ das eim solt grauset haben nur anzusehen / ich geschweig daruon zuessen.

Vnd da alles/was Teutsch war/anfieng verachtet zuwerden/ vnd allein die Wälschen breuch vnnd sitten / den vorzug hatten/ da hat es einer von dem andern gelehrnet/das es ein schand were/sich der alten meßigkeit zugebrauchen/ es můß allwegen Vollauff / vnnd der vberfluß da sein. Ein schlechter Bawrßman will sein Fisch / Fleisch vnnd Brates/ sampt zweyen / dreyen Wein bey einander haben/ sonst meint er / er könde kein ehrliche Wurstkirchwey halten / vnnd braucht ein sollichen vberfluß/es were vor wenig jaren bey eim Edelman oder Grafen zuuil gewesen. Ein jeder gmeiner Handwercksman/der sich zuuor an eim geringen genügen lassen/ der will die besten bißlin essen/vnnd den köstlichsten Wein trincken / wie arm er auch ist. Die Edelleut treiben jetzt ein solchen Pracht vnd vberfluß mit essen/kostligkeit/vnd die vile der trachten/es were vor diser zeit eim Grafen oder Fürstē/ vil zuuil gewesen/ ja für ein grewel gehaltē wordē. Bey dē Grafen vñ Fürsten würt ein solcher vberfluß gebraucht in den Pancketen / das derselbig nicht wol zuerzölen sein will. Es můß die Tafel so voller trachtē stehn / das man sich daruor nit wenden noch geregen kan/ wañ man nun gleich auch auff die Benck vñ Schrañen

Den Vollauff hat einer vom andern gelehrnet.

Vberfluß bey dem gemeinen Mann.

Vberfluß vnnd Pracht der Edelleut.

Vberfluß vnd Pracht bey Fürsten vnd Herrn.

Pfeffer setzte / das man darein sesse / Es bleibt an ettlichen orten / nit bey hundert oder zwey hundert trachten / wañ stattliche Pancket gehalten werden / vnd zů solcher zeit / da man ein ernstlich Fasten außrüffen vnd halten / vnd von der zeitlichen vñ ewigen Wolfart / vnsers geliebten Vatterlands Teutscher Nation / mit der Gnaden Gottes / nutzlich vnnd fruchtbarlich rhatschlagen solte.

Diß ist der ander jrrdisch / gifftig / vnnd schädlich Planet / nämlich / das Fressen / vnd erschrockenlicher vberfluß der vilen vnd manigfaltigen trachten / der allen Bawren vnd Burgern in jre Heuser / allen Edelleuten / Grafen / Fürsten vnd Herren in jhre Höf vnd Schlösser scheinet.

Das fressen vñ vberfluß / will sich durch predig Gottes Worts nicht abstellen lassen.

Da hilfft kein predigen / da hilfft kein vermanen / kein warnen / kein straffen / bey hohen vnd nidern Stendē / das treibt man fort / da laßt sich niemand wenden / wie es ein jeder angefangen hat / also můß es hinauß gehn / oder es můß brechen / das vnd kein anders můß sein / vnangesehen / was Christus / seine Apostel vnd Propheten predigen / Es můß nit geessen vnd getruncken / sonder gefressen / gesoffen vnnd pancketiert sein / vnd trutz dem Teuffel / der es vns wolt wehren / Diß ist so gmein / vnnd aller Welt offenbar / das vnuonnöten weitters zuerzölen.

Vnbůßfertigkeit der Welt.

Aber weil es gemein / vnnd bey allen Menschen vberhand genommen / soll es darumb recht sein / soll man nicht darwider reden? Jha sprichstu / wir lassen dich wol darwider reden / aber wir haben bey vns beschlossen / wir wöllen nichts darauff geben / wie die Juden zů dem Propheten Jeremia sagten:

Jere. 44.

Nach

Nach dem Wort / das du im Namen deß Herrn sagst/wöllen wir nicht thon.

Das wöll der Allmächtig Gott verhütten / das ein Christenmensch / der auff den Namen Christi getaufft/vnd mit seinem Blůt von seinen Sünden gewaschen ist/der an Christum glaubt / vnd täglich sein Namen anrüffet/ so freuenlich vnd Gottloß in seinem Hertzen gedencken / oder mit seinem Mund reden/oder mit der That handlen solt/vnd vnserm Herrn Christo in das Angesicht sagen/vnangesehen das du fressen vnd sauffen verbotten hast / so will ichs dannoch treiben / vnd weder dich noch alle deine Apostel vnnd Propheten ansehen / die mich anderst weisen solten.

Christen sollen nicht in der boßheit verharren.

Hilff Gott / was můst das für ein Gottloser Mensch sein/der also gedencken/reden/ oder handlen/ vnd sich für Gott vñ allen seinen lieben Engeln schemen solte: solte nicht das Erdreich sich auffthon / vnnd ein sollichen Menschen mit Leib vnnd Seel/lebendig/wie Chore/ Abyron/vnnd Dathan verschlucken?

Num.16.

Derhalben / vnnd auff das ein jeder sollichem weitter / vnnd nit mehr fleiß zů seiner besserung nachgedencke / wöllen wir auch für das ander hören/was für ein häßlich / abschewlich/gifftig/vnnd verderblich Laster sey das Fressen / das ist/der überfluß/so viler vnnd mancherley essen/so laider allenthalben getriben würdt.

Was für ein häßlich Laster sey/ Fressen/ vnd aller überfluß.

Erstlich/ so ist Fressen / das ist/der überfluß der Trachten/ vnnd dann der Brauch derselben/wider deß Menschen Natur / wölche von Gott also erschaffen

1. Vberfluß ist wider die Natur.

schaffen ist/das sie sich mit wenig sättigen laßt / vnd dardurch lustig würdt alles zuthůn / warzů sie von Gott erschaffen vnd verordnet ist. Vnd ob wol deß Menschen Natur durch die Sünde verderbt / so hat sie doch von der ersten Erschaffung noch souil güts behalten/das Fressen auch der verderbtē Natur deß Menschen/beschwerlich vnd zuwider ist.

Das Vrtheil der Natur nicht zuverachten.

Diß Vrtheil der Natur/sollen wir nicht verachten/dahin vns der Apostel Paulus auch in andern sachen gewisen hat: Das/spricht er / lehret euch die Natur/ das eim Man ein vnehr ist/lang Haar zuziehen. Also lehret vns auch die Natur/das Fressen müsse ein grosse Sünde sein / dieweil sie die Natur beschweret / vnnd dieselbige erkennen kan / das es můß vnrecht sein. Daher dañ auch die Heiden nicht weniger wider diß Laster geschriben haben/ als wider andere Laster.

1. Cor. 11.

Gottes Wort soll bey den Christen hochgehaltē werden.

Aber bey den Christen soll Gottes Wort / vnnd ernstlicher Beuelch regieren / vnnd wer ein Kind Gottes ist / oder sein will / der würdt dasselbig gewißlich nicht verachten / sonder in seinem Hertzen ehren/hoch halten/ vnnd nicht freuenlich darwider handlen. Dann es kan jhm ein jeder die Rechnung leichtlich machen / wann er dise allerhöchste Maiestet fürsetzlich vnd můtwillig erzürnet / das er vngestrafft nicht werde außgehn / wiewol vns die Straff nicht souil/als die Liebe Gottes / bewegen soll / von disem vnnd andern Lastern abzulassen.

1. Joh. 3. Dann/spricht Johannes/ würdts offenbar / welche die Kinder Gottes / vnd die Kinder deß Teufels seind. 1. Joh. 2. Wer nicht recht thůt / der ist nicht von Gott/

Gott/vnd an dem mercken wir/das wir jn kennen/ wann wir seine Gebott halten. Wer da sagt / spricht Johannes weitter/ich kenne jn/vnnd helt seine Gebott nicht/der ist ein Lügner / vnnd in sollichem ist kein warheit / wer aber seine Wort helt / in dem ist warlich die Liebe Gottes volkommen.

Gott laßt sich nicht mit worten bezalen.

Diß seind ernstliche Wort des Euangelisten Johannis/darmit er vns lehren will/das Gott sich nicht werd bezalen lassen/wann wir sagen / ich kenne Gott/ich hab Gott lieb. Dann da wir nicht auch nach seinem Wort leben/so seind wir Lügner/reden anderst mit dem Mund / dann wir im Hertzen haben/ oder mit den Wercken beweisen / vnnd treiben also mütwillig fort/ das wir so leicht vnd wol könten abschaffen vnd bessern / als ich kan mein Hand vmbwenden.

2.

Der ernstlich Beuelch Gottes wider das Fressen. Luc. 21.

Das Wort Gottes/ vnd sein ernstlicher Beuelch aber/ist diser: Hüttet euch/das ewere Hertzen nicht beschweret werden/mit fressen vñ sauffen. Das hat Christus der ewig Son Gottes geredt / dem es ist ernst gewesen / der disen Lastern hertzlich feind ist/ vnnd will auff das aller ernstlicheſt / das wir vns daruor hütten sollen/nämlich allen vberfluß in essen abschaffen/vnd dieselbige also gebrauchen/ das vnser Natur darmit nicht beschweret werde.

Gleicher gestalt vermanet vns auch der heilig Apostel Paulus/vil vnd offt in seinen Episteln/zun Römern schreibt er also: Die Nacht ist vergangen/ der Tag aber herbey kommen. So lasset vns ablegen die Werck der Finsternuß / vnnd anlegen die Waffen deß Liechts / laßt vns ehrbarlich wandlen/ Rom. 13.

len/als im tage/nicht in Freſſen vñ Sauffen / nicht in Kammern vnnd vnzucht / ſondern ziehet an den Herrn Jeſum Chriſt/vnnd wartet deß Leibs/doch alſo / das er nicht geil werde. Der Apoſtel nennet Freſſen ein Werck der Finſternuß/das iſt deß laidigen Sathans / wölcher ein Fürſt der Finſternuß iſt / vnnd darinnen regieret. Wie wir nun mit dem Teuffel ſelbſt kein Geſellſchafft haben ſollen / oder wöllen/alſo ſollen wir auch mit ſeinen Wercken kein Gemeinſchafft haben / treiben wir aber die werck der Finſternuſſen/ das iſt / wir freſſen vnd ſauffen/ ſo ſeind wir in der Teuffel Geſellſchafft / die ſeind mit im Geloch/ die zechen mit / vnd treiben jre Geſellen zum Freſſen / biß jnen der Bauch auffknüllet/ vnd ſie jn endtlich mit zeitlichem vnnd ewigem verderben ſehen müſſen/dem ſie bißher mit Freſſen gedienet haben.

Freſſen ein Werck des Teuffels.

Johan.16.

Vnnd diß ſolt eim Chriſtenmenſchen genůg ſein/ das Freſſen/ vnd allen überfluß im ſelben / zugleich dem ſauffen abzuſtellen / nämlich der ernſtlich Beuelch Gottes/der ſollichs von vns haben will / vnd ernſtlich erfordert / dem wir als vnſerm einichen Herrn vnnd Vatter im Himmel / vor allen dingen zugehorſamen ſchuldig ſeind.

Mal.1.

Exod.20.

Vber ſollichen ernſtlichen Beuelch/ hat der Herr auch groſſe Straffen vnd Plagen auff diß Laſter deß Freſſens / wie auff das Sauffen geſetzt / nämlich Leibs ſchwachheit/vñ Kranckheiten/Armůt/ vnnd verderben / endtlich auch das ewig bölliſch Fewer/wöllichs der Freſſer lohn ſein ſoll.

Sie Straffen Gottes / ſo auff das Freſſen volgen.

Eccle.5.

Salomon ſpricht/die fülle deß Reichen/ laßt jhn nicht

nicht schlaffen/Syrach schreibt also: Mein Kind/ brüfe/was deinem Leib gesund ist / vnd sihe / was jhm vngesund ist/das gib jhm nicht. Vberfül dich nicht mit allerley speise/ vnd friß nicht zů girig/dañ vil fressen macht kranck / vnnd ein vnsettiger fraß vberkompt das grimmen. Vil haben sich zů Tod gefressen / wer aber meßig ist / der lebt dest lenger. Vnnd abermals schreibt er: Ein sittiger Mensch/ laßt jhm am geringen gnůgen / darumb darff er in seinem Beth nicht so keichen. Vnd wann der Mag meßig gehalten würdt / so schlafft man sanfft. So kan einer morgens frů auffstehn / vnnd ist fein bey sich selbs. Aber ein vnsettiger Fraß schläfft vnrůwig/vnd hat das Grimmen vnd Bauchweh. Syrach 18. Fressen würdt mit kranckheit gestrafft.

Diß ist die leiblich Straff/wölche Gott auff das Laster deß fressens gelegt hat / da ein Mensch sich so voll frißt / daß jhm der Bauch zerknellen möcht/ der hat kein rechten růwigen schlaf / der verderbt sein gesundtheit/vberkompt das grimen/beschwert sein Natur dermassen / daß er etwan darüber das lebenlassen/vnd vnzeitig sterben můß/ der sonst/da er meßig sich gehalten het/lenger leben / vnd beides Gott/ auch seinem Nechsten mit den Gaben / darmit er von Gott gezieret gewesen / in seinem Berůff lenger dienen mögen / da er durch fressen / zů eim Mörder an seinem eignen Leib würdt / vnnd sich darmit erwirget/als wann er jm selbst mit eim Messer den Halß abgestochen hette.

Dabey auch abzunemē/dz dises Laster nit allein ein Menschlich/sonder auch ein Teuffelisch Laster sein můß/wölchs Leib vñ Seel beschwert/ vñ doch Fressen ein Teuffelisch Laster.

eusserlich dem Menschen am Leib kein nutzen/ noch rechten Lust / sonder vnlust/keuchen/ach vnd wee macht. Dann ob wol ein kleine weil ein lust scheinet / dieweil einer frißt / so befindt er doch gleich die beschwerung/ eh er von Tisch auffstehet/ vñ můß so lang leydē/biß der Wanst sich widerumb setzt/ wölchs vō einem Imbis zum andern nit wol geschehē kan / wañ gleich die Nächten noch so lang weren/ so gar vnd hefftig hat das fressen vberhand genommen/ da es nur auß den füssen můß gefressen sein / da man auff ein mal braucht / man bet zwey/ drey/viermal gnůg daran / was nit gefressen würt/ das würdt verderbt/vnd mit füssen getretten. Vnd kompt den Armen Leutten wenig / oder gar nicht zů nutzen. Das ist dann deß Teuffels arbeit gar.

Kurtzer Lust deß fressens.

Es bleibt aber bey diser Straff nit allein / sonder es schlaben noch mehr darzů/ als da ist Armůt. Dann also schreibt Salomon: Im Hauß deß Weisen/ist ein lieblicher schatz vnnd öle. Aber ein Narr verschlembts. Vnd abermal spricht er: Wer gern in Wollust lebt/der würdt manglen / vnnd wer Wein vnd öl liebet/ würdt nicht reich.

Vollauff würdt mit Armůt vnd Verderben gestrafft.

Pro.21.

Dise Straff wöllen die Leut nicht mercken / so man sie doch greiffen solt. Dann vilerley Wein/gůte Bißlen vnnd Schleckerey / will Gelt erfordern/ ohn Gelt laßt es sich nicht zuwegen bringen. Vnd da sich jederman darauff gibt / vnnd alle ort voller leckerhafftigen Meuler seind / da wechßt auch der werth aller ding / was der Mensch geleben můß/ dardurch würdt alles verthewret / das man alles essenigs doppel / dreifach / vmb vier / fünffach Gelt kauffen

kauffen müß/ vnnd offtermals nicht vberkommen mag. Da müß man verarmen vnnd verderben/ dann es kan die lenge kein bstand haben / wie wir dann dessen tägliche Exempel für den Augen haben / vnnd das verderben / jha das gerecht / billich vrtheil Gottes sich an denen sehen laßt/ die dises jammers/des fressens anstiffter/vnd erste vrsach gewesen seind.

Der Kauffleut Pracht verderbt sie.

Dann wie haben nun ettlich Jar her die Kauffleut ein Pracht mit dem vberflüßigen vnnd mancherley Trachten vnnd fressen geführt: daß sie es zum theil den Grafen vnd Fürsten gleich gemacht/ ja denselben vorthon wöllen/ Wölliche dann mit diser Sünde gantz Teutschland erfüllet haben.

Exempel der verdorbnen Kauffleut.

Aber wie ist es gangen / jhrer vil seind darüber/ nicht allein auffgestanden / entloffen / sonder auch in boden hinein verdorben vnnd gestorben / vnd ein sollichen gestanck jhres Namens hinder jhnen verlassen / das meniglich darbey solt lehrnen / es werde nimmer fehlen / was der heilig Geist gesagt hat: Es müssen verderben alle die/so in solchem vngöttlichem Vberfluß vnnd Wollust leben. Dessen sich dann die vberigen wol zuerinnern / vnnd bey zeit Büß thün / ehe jhnen der Herr selbst die Wechseltisch vmbstosse/vnd sie widerumb zů Bettlern mache / Dann es stehe kurtz oder lang/so würdt Gott diß Laster/vnnd allen denen / die es mit jhnen treiben/nicht vngestrafft lassen.

Es hat aber der Herr dise Sünd gantz erschröckenlich nit an sondern vñ etlich wenigen Personen/ sonder an Königreichen / Landen vnnd Leutten/

Der Vollauff an den Königreichen gestrafft.

Ezech. 16. gestrafft: Diß / spricht der Prophet Ezechiel / was deiner Schwester Sodoma Missethat / Hoffart / vnd alles vollauff / vnnd gütter Fride / den sie vnnd jhre Töchter hatten / Aber den Armen vnd dürfftigen halffen sie nicht. Vollauff / das ist / der vberfluß / ist die groß Sünde der Sodomiter / darumb sie Gott / vnder andern Sünden / mit Schwebel vñ Fewr von Himmel verderbt hat. In diser Sünde lebeten auch die Juden / hatten alles vollauff / lebten im sauß vnd gütten friden / es gieng jnen nichts ab / darumb träwet jhnen der Prophet ein schwerere Straff / dann vber die Sodomiter ergangen ist.

Vollauff hat Griechenland verderbt.

Da in Griechenland der Wollust vnnd Vollauff vberhand nam / seind sie vmb jhr Reich / alle herrligkeit vnnd wolfart kommen. Von der Persier König / dem Xerxe schreiben die Heidnische Geschichtschreiber / daß er offentlich ein herrlich Schenck vñ Gab hab außrüffen lassen / die man dem geben soll / der ein newen / seltzamen / vnnd zuuor vnerhörten Wollust erdencken köndte / so gar hat der Vollauff / der groß Kessel / mit dem grossen Löffel bey den Persier regieret / dardurch sie auch endtlich vmb das Keiserthumb / all jhr Herrligkeit vnnd Wolfart kommen / vnnd in das endtlich verderben gerhaten.

Valer. Max. lib. 9. cap. 1. Vollauff die Persier verderbt.

Liuius in præfatione Historiæ Romanæ. Das Römisch Reich durch Vollauff verdorben.

Liuius ein Römischer Geschichtschreiber zeuget / daß bey keinẽ Völckern diser Wollust vñ vberfluß / der Vollauff / so langsam eingerissen habe / als bey den Römern / vñ da er im schwanck gieng / die herrligkeit / gewalt vñ macht des Römischen Reichs alßbald abgenommen / von tag zů tag geschwecht / biß

es

es endtlich vndergangen / vñ auff andere gethaten.

Das Constantinopolitanisch Keiserthumb durch Prassen vndergangen.

Wie man mit dem grossen Löffel in dem Constantinopolitanischen Keiserthum̃/ sonderlich aber zuuor / vnnd ehe es der Türck erobert / daselbsten gehauset sey worden / zeugen die Geschichtschreiber.

Prassen vnnd schlemen würdt Teutschland verderben.

Nun seind noch überig die zehen des Römischen Reichs / wölchs ist das Reich Teutscher Nation / was in demselbigen / vom höchsten biß auff den geringsten Stand / für ein panckathiren seye / wie man mit dem grossen Löffel auff den Reichßtägen / Landtägen / da man betten / fasten / vnnd rhaten solt / vnd daheimbd / ohn alles auffhören / Tag vnd Nacht / auffschöpffe / schlemme vnnd demme / das ist laider so offenbar / das niemand darüber genüg klagen kan.

Prassen vnnd schlemen vnder dem gemeinen Volck.

Deßgleichen allenthalben in Stetten vnd Dörffern / bey jungen vñ alten / Weib vnd Mann / vnder dem gemeinen Volck / was ist für ein vnauffhörlich schlemen? Darüber verderbē die Leut zůsehlingen / vnd wöllen es nicht mercken / noch dessen einig wort haben / Da ist kein Gelt / wann man der Herrschafft gebē soll / was man schuldig ist / man hat in eim Notfahl nicht ein Heller / es ist alles verfressen vnd verschlemet / was man auffbringet / niemand will sich an eim geringen genügen lassen / es můß jmmerdar vollauff da sein. Vñ ist endtlich dahin komen / wañ eim ein gůtter Freund ist zů Hauß kommen / so hat er sein schier erschrecken müssen / er hab denn ein gemesten Ochßen / drey Kelber / fünff zöhen Copponen / neun Hasen / achtzöhen Feldhüner. Also haben wir Bettler mit dem Vollauff einander gewehnet /

es nempt keiner bey dem andern mehr ein Suppē/ oder ein stuck Rindfleisch für gůt / wir müssen auff den Rhein vnnd Thonaw / ja auffs Meer fischen gehn/daß man den Leutten kőnde ein Ehr thůn. Vber wölche alle der Prophet Amoz das ewig weh schreiet: Wee/spricht er/denen/die jr esset die Lämmer auß der Herde/vnd die gemeste Kelber. Nicht das Lämmer auß der Herd / oder gemeste Kelber essen/an jm selber Sünde seie/ sonder daß der Prophet hiermit will den grossen überfluß anzeigen/ den sie zů seiner zeit gebraucht haben/wölchen Gott nicht werde vngestrafft lassen.

Amoz 6. Wee vber die Prasser vnd Schlemmer.

Gemein Landsuerderben vor Augen.

Darumm gehet auch vnser allgemein vnd Landsuerderben daher/daß nicht allein der gemein Man verarmet / dann armer Leut Pracht wehret nicht lang/sonder auch hohe vnd fürneme Leut/dann es mags in die lenge nicht ertragen / man můß doch zuletst auff den boden kommen / vnnd da man in Gottes Namen/bey zeit nicht will auffhören/wañ gleich keine gemeine Landsuerderbung keme/ so můste man dannoch der not halben / zuletst in des Teuffels namen auffhören/vnnd ein wenig niderer anfahen/dann das Land mags nicht ertragen.

Was die recht vrsach der Thewrung seie.

Man klagt vber die Thewrung/ vnd fragt/was die vrsach derselben seie. Ettlich sagen / die Mißgewächs seien schuldig / die andern klagen vber den Geitz vnnd Eigennutzigkeit / so die Reichen gegen den Armen üben / wölche zumahl nicht allerdings vnrecht veden / dann es seind ettliche Jar her die Früchten nicht zum bősten gerhaten/vnd die etwas gehabt / wissen nicht / wie sie es thewer genůg/dem

Armen

Armen geben sollen. Gleichwol wer Gelts genůg hat gehabt / dem hat an der Nahrung nicht gefehlet/ vnd ist also dennoch die notturfft an Früchten vorhanden gewesen/allein das man sie einander vm̃ ein billich Gelt nit gōñet hat. Andere sagen / der Leut seien zuuil / da nicht Sterbet / oder sonst ein Blůtuergiessen kom̃e/so můsse mā einander fressen.

Dise alle zumahl / gehn an Wenden / reden zum theil lōsterlich wider Gott/vñ erkennen die Hauptursach diser Thewrung nicht. Dann dise hieuor erzelte vrsachen schlagē wol zů / das die Straff desto gröſſer ist/die Hauptursach aber/ist die grosse Sodomitische Sünde / daruon der Prophet Ezechiel redet/der Vollauff/das ist/ der vnsäglich überfluß/ der allenthalbē gebraucht würdt / das nichts mehr erschiessen will/der pracht ist zů groß/einer braucht/ es hetten zehen daran/disen strafft Gott mit Mißgewächs / vnd durch vntrew / Sünd mit Sünde/ darmit dises übel auch leiblich gerochen werde.

Vollauff würdt mit dem höllischen Fewer gestrafft.

Vber alle hieuor erzelte Straffen / der leiblichen Kranckheiten/deß zeitlichen verderbens/vnd endtlichen Vndergangs/trewet auch Gott dise Sünde/ deß Vollauff vnnd überfluß / mit dem höllischen Fewer zustraffen/ wöllichs die aller erschröckēlichst Straff ist. Dann der Apostel Paulus erzehlet das Fressen/vnder den Wercken deß Fleischs/vnnd zeuget/die sollichs thon/sollen das Reich Gottes nicht ererben. Deßgleichen gibt jhnen auch Christus hie mit klaren worten zuuerstehn / das sie am jüngsten Tag/vor deß Menschen Son nicht bestehn / die jre Hertzen mit Fressen beschweret haben. Gal. 5. Luc. 21.

Diß

Da Gott nicht gleich strafft/ verharret man in Sünden.

Diß ist die beschwerlichst Straff / die über ein Menschen gehn mag/ die auch fürnemlich vns von disem/vnd andern Lastern abschröcken soll. Dann es begibt sich zun zeitten / das solliche Leut nicht gleich kranck werden/auch nit mangel leiden / darumb sie auch vermeinen / Gott zürne nicht so hart über sie/vmb diser Sünde willen. Aber sie erkennen nicht/daß diß die höchst Straff Gottes sey/zeitlich nicht straffen / vnnd lassen in Sünden vortfahren/ wie der Apostel zeuget: Seyt jr ohn züchtigung/so seyt jhr Bastarte/vnnd nicht Kinder/sonst wurde ohne zweiffel bald auff die Sünde er sich mit der vätterlichen Zucht/ haben sehen lassen.

Sie gröſſest Straff Gottes zeitlich nicht straffen.

Hebr. 12.

Syrach 5.

Vnd hieher gehöret die ernstlich erinnerung Syrach/da er spricht: Verlaß dich nit auff dein Reichthumb/vnd dencke nit/ich hab genüg für mich/volge deinem Mütwillen nit/ob du es gleich vermagst/ vnd thů nicht/was dich gelustet/vnd gedenck nicht/ wer will mirs wehren / dann der Herr / der oberst Richter/würdts rechen. Dencke nicht/ich hab wol mehr gesündiget/ vnd ist mir nichts böses widerfahren / dann der Herr ist wol gedultig / aber er würdt dich nicht vngestrafft lassen/vnd seie nicht so sicher/ ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist/das du darumb für vnd für sündigen wolltest. Dencke auch nicht / Gott ist sehr barmhertzig / er würdt mich nicht straffen / ich sündige wieuil ich will / er kan bald also zornig werden/als gnedig er ist / vnnd sein Zorn vber die Gottlosen/hat kein auffhören. Darumb verzeuch nicht / dich zum Herrn zubekheren/ vnd schieb es nit von einem Tag auff den andern/ dann

Dann sein Zorn kompt plötzlich/ vnnd würdts rechen/vnd dich verderben.

Ach daß wir diſe Vermanung des Syrachs zů Hertzen nemen/vnd nicht verachteten. Dañ Sünde můß gestrafft werden / geschicht es nicht bald/je lenger es ansteht / je schwerer die Straff würdt/ Ist es nicht zeitlich / so würt die ewig Straff nicht außbleiben. Dann der gerecht Gott würdt den vnbůßfertigen Sündern zeigen / daß er ein gerechter Gott seie / vnd daß sie sich mit den Gedancken jhres Hertzen jämerlich betrogen haben.

Auß wölchem allem erscheinet / was für ein heßlich Laster das Fressen / das ist/der vberfluß in essen seie/ des Menschen Natur entgegen / vnnd dem Gebott Gottes zuwider / wölchs der Allmechtig mit vil vñ mancherley Plagen der Leibskrancken/ verderbens an zeitlichen Gůttern/vñ dañ auch entlich mit dem Höllischen Fewr gestrafft hat. Darum billich/dem sein zeitliche vnd ewige Wolfart angelegen/sich würdt vnd soll wissen daruor zuhůtten.

Nach dem es aber in aller Welt so gemein worden ist/wohin einer kom̃t/daselbst find er diß laidig Laster / vnd würt gmeinlich allein an den orten vnderlassen / da man es armůt halben nicht treiben kan/ stehn vil Leut in eim grossen zweifel/ ob es můglich seie/das es möge widerumb abgeschaffen werden? Es ist nicht von nötten/daß man weit vber feld ziehe/wie etwan der brauch gewesen / auff die Kirchweyhin / du darffst nur vber die Gassen gehn / so sihestu/daß der Gastereien/des Fressens kein ende ist/ da will jm̃er eins vber das ander sein / vnd die Gest

Ob der groß vberfluß im Praſſen vnd Schlemmen mög abgeschafsen werden?

köstlicher halten/dann das ander/das es also ein ansehen hat/als sey es vnmüglich abzuschaffen. Aber es hat die meinung gar nicht.

Vberfluß abzuschaffen ist leicht.

Dann so den Leüten ernst were/ köndten sie es durch Gottes Gnad/ eben so leicht/ jha vil leichter vnderlassen/als daß sie es mit verderbē deß Leibs/ deß Güts/ vnd der Seelen fort treiben. Wir seind doch sonst so verderbt/ dz wir vnser järlich einkommen gern erhöhen/warum̄ greiffen wir es nicht am rechten ort an: Optimum vectigal parsimonia: Wol

Der best Zoll.

haußhalten ist der best Zoll/ den einer haben mag/ dann wa nicht ein güte Haußhaltung ist/ da hilffe nicht/ wann einer den Zoll am Rhein hette. Also möchte mit gütem Gewissen/ mit Gesundtheit deß Leibs/mit zeitlicher Wolfart/zů Hilff vnd Trost den Armen dürfftigen vil ersparet werden/ das sonst üppiglich/ durch fressen vnnd pancketbieren vnnutzlich verschwendt würdt.

Vberfluß vnnd Pracht mit den Kleidern.

Neben disem Vberfluß in essen vnnd trincken/ findet sich noch ein anderer vberfluß/ nämlich in den Kleidern/ wölcher jrrdischer Stern vnder dem vorgehnden jrrdischen Planeten/sich auch sehē laßt/ das nämlich sich niemand mehr seinem Stand vñ Berüff gemeß kleidet/ sonder da můß auch aller vberfluß vnnd vbermaß sein. Vnnd hie finden sich

Zweierley vberfluß in den Kleidern.

zweierley Teuffel/ die doch beid mit dem vberfluß der Kleider bemühet seind. Der ein vndersteht sich dardurch die Leüt zůr Hochfart/ auff das scherpfest zumutzen vñ herauß zustreichen/ der ander verstelt sie auff das vnfletigest/ mit den heßlichen zerlumpeten Hosen vnd Kleidern/ das ein Mensch sich

sich nicht wol heßlicher verstellen köndte.

Diß Laster ist bey vnsern lieben Voreltern auch nicht im brauch gewesen / sonder bey wenig Jaren auch erst in Teutschland auffgestanden / wölchs dann / wie das fressen / das ist / die köstlicheit vnnd vberfluß mit so vilen vnnd mancherley Trachten / also auch die köstlicheit vnnd vberfluß der Kleider / die Kauffleut auß Wälschland gebracht / vnd darmit gantz Teutschland erfüllet vñ verderbt haben. Vberfluß in Kleidungen bey vnsern Voreltern nicht gewesen.

Hochfart der Kleider auß Wälschland.

Vnd ist endtlich mit köstlicheit der Kleider dahin kommen / daß kein Stand von dem andern durch Kleidung erkennt werden mag. Ein Edelmañ vñ ein Edlefraw / wöllens den Fürsten gleich thün / vñ soll man sie durch die Kleider von einander erkennen / so wer es von nötten / die Fürsten müsten in eitel Berlen vnd Edelgestein gehn / hie ist kein vnderscheid zwischen eim Bawren vnnd Burger mehr / deßgleichen auch offt zwischen eim Burger vnnd Edelmann / zwischen eim Edelmann vnd Grafen / zwischen eim Grafen vnnd Fürsten / zwischen eim Fürsten vnd Keyser / die arm dürfftig Dienstmagt / will jhrer Frawen gleich bekleidet sein / Es müß alles voller Sammet vnd Seiden / Silber vñ Gold kleben / der Ailff bund gilt nichts mehr / die Kalwer Wahr auch nichts / es müß alles Wälsch sein / kein Teutsche form ist mehr gůt / es müß alles auff das schöpffest verstückelt / zerhacket / genehet vnd verbrämet sein / so köstlich von der arbeit / man hett wol zwey oder drey Kleider vor zeitten nur vmb das macherlohn kaufft / daß man jetzt dem Schneider für sein arbeit geben müß.

Hochfart im Teutschland.

Diſen Pracht hat man erſtlich dem Teuffel/ hernach aber den Teutſchen Kauffleuten zudancken/wölche darmit Teutſchland verderbt haben/ nicht anderſt/ dann wie der Prophet Ezechiel von den Kauffleüten von Tyro ſchreibt/ wölche auch mit allerley Edelſteinen/ nämlich mit Sarder/ Topaſer/ Demant/ Türks/ Onichen/ Jaſpis/ Saphir/Amatiſten/ Smaragden vnnd Gold geſchmuckt/ vnd wohneten in eim Luſtgarten Gottes. Vmb wölches Prachts willen aber ſie hernach geſtürtzet/vnd jämerlich vndergangen ſeind.

Ezech. 28.

Was vncoſten auff den Vberfluß der Kleider gehe.

Wer will hie außſprechen/ den vnſäglichen Vncoſten/ der auff die koſtligkeit der Kleider allein gehet? noch fragt jederman/ warumb ſo wenig Gelt vnder den Leutten ſeie? warumb ſie ſo arm ſeien? Nie gibt niemand dem Pracht vnnd Vberfluß ſchuld/wölcher beides/ mit vile vnd köſtligkeit der Trachten/ auff allen/ auch täglichen Malzeiten/ deßgleichen in den Kleidern getriben würt/ſo doch ſolcher allein ein vnſäglich Gelt verſchlucket/ des ſonſt zur gemeinen notturfft nicht allein gnůgſam ſonder auch vberflüßig ſein möchte? Ein arme Dienſtmagt/ ſolt mit jhrem Lohn ein Geltlin ſamlen zůr Haußhaltung/ deßgleichē ein armer Dienſtknecht/ Aber da můß es eintweder alles/ verfreſſen vnd verſoffen/oder an die ſtünckende Hochfart gehenckt werden/ daß ſie nicht ein Heller in ein Bad haben/vnd alle tag jres Lebens arme tropffen ſeind vnd bleiben můſſen.

Vberfluß der Kleider ein groſſe Sünde.

Nun iſt der vberfluß in Kleidern ein groſſe Sünde vor Gott/ die er auch zeitlich auff Erdē vñ dann

dañ ewiglich mit dem höllischē Fewr straffen will. Wölchs wir erstlich daher verstehn könden / wann wir bedencken / was der vrsprung der Kleider / vnd warumb sie von Gott dem Menschen gegeben seind.

Vom Vrsprung der Kleider. Gen. 2.

Dann ausserhalb dem Menschen / bekleidet sich kein irrdische Creatur wie der Mensch / wölcher anfangs von Gott nacket erschaffen / das auch die höchst Ziere vor Gott vnnd aller Creatur gewesen / So bald aber Adam vnd Eua gesündiget / haben sie sich vor einander geschemet / vnd mit Feigenblettern bedeckt. Dañ die Sünde hat sie dermassen geschendet vñ verkelt / daß ein nacket Mensch sich nit allein vor andern Menschen / sonder auch für sich selbst schemet / das macht das Gewissen der Sünde.

Gen. 3.

Die Kleider ein erinnerung vnser Sünde vnd schande.

Weil dann dem Menschen die Kleider kein Zier mehr seind / sonder ein tägliche erinnerung seiner schande / das er die recht Zier verloren hat / darinnen er von Gott ist erschaffen worden / so soll billich kein Mensch die Kleider zůr Hochfart gebrauchen / sonder vil mehr stehtigs / vnd ohn vnderlaß / so offt er ein Kleid außzeucht / oder anlegt / sich seiner Sünde vnd schanden erinnern / erkennen / berewen / Gott vmb gnad bitten / sich für Gott demütigen / vnnd in der Demůt verharren / vnnd kein Stoltz noch Hochfart / sich von solchen Gedancken abfüren lassen / sonst wurden wir vnser schand vor Gott doppelt machen / will sollichs durch ein Gleichnuß erklären.

Gleichnuß das man mit den Kleidern nicht brangen soll.

Wann ein Vbelthäter mit recht erkennet / vnnd gesprochen wurde an das Halßeisen auff den Marckt / das er da solt ein halbe stund stehn / vnnd die Büben mit Kaat zů jm werffen lassen / der V-

belthäter aber hette ein Hütlein oder Kleidlin/ darmit er sich bedeckt / vnnd wann man jhn vom Halßeisen gelassen hette/wolt der arm Mensch sein Hütlein mit schönen Federn zieren/vnnd sein Jüpplin mit Sammet verbrämen / vnnd erst ein Stoltz vnnd Pracht in dem Kleid üben / darinnen er am Brangel gestanden / wurde man nit ein solchen für ein thörichten oder vnuerschamten menschen halten?

Gen. 3. Nicht anderst/lieben Christen/ist es mit vns allen vor Gott geschaffen / dann wir all seind von Gott/vmb vnser Sünden willen/auff den Schandenplatz/an das Halßeisen erkennet / vnnd gesprochen worden/da alle Teuffel nicht allein mit Haat/ sonder mit Schwebel vnd Höllischem Fewr/solten ewiglich zů vns geworffen haben/ So hat sich Gott vnser erbarmet/ vnd vns dannoch ein Kleidlin zugerichtet / daß wir vns decken / aber mit diser Decken vnd Kleidlin / vns vnserer Schand für vnnd für erinnern sollen / Wir aber wöllen erst in vnsern Kleidern Stoltz / Pracht vnd Hochfart üben / so sie vns für vnd für zůr hertzlichen Demůth anhalten vnd vermanen solten/ das ist ein doppelte Sünde/vnd wie es Salomon nennet / vor Gott vnd den Menschen ein grewel.

Prouer. 11.

1. Pet. 3. Rechte Zier vnd schöner Geschmuck der Christen. Darumb der H. Petrus/ besonders die Weiber vor diser Sünde warnet/ da er schreibt: Der Weiber Geschmuck soll nicht außwendig sein/mit Haarflechten/ vnd Gold vmbhengen / oder Kleider anlegen/ sondern der verborgen Mensch des Hertzen/ vnuerruckt / (daß sie rechtgeschaffen im Glauben seien) mit sanfftem vnd stillem Geist/das ist köstlich für Gott.

Es

Es hat aber die meinung gar nicht/daß darumb ein Fürstin müste bekleidt sein/ oder ein Edlefraw/ wie eines Bawren Dienstmagd / sonder es soll ein jedes nach seinem Stand bekleidet sein / nach dem es Edel ist/ gleichwol allen überfluß meiden / dann es ist auch ein vnderscheid vnder den Personen vnd Kleidern gehaltē wordē / ehe der verdampt Welsch Kauffmännisch Pracht ist auffgestanden / da im vnderscheid der Personen alle Ehrbarkeit der Vnderthonen / auch in den Kleidern die Demůt gespüret worden ist. Dann aller vberfluß ist Sünde/ den Gott auch an seinem Volck hertiglich gestrafft hat / wie wir dessen ein ernstliche trewung im Propheten Esaia lesen: So spricht der Herr / darumb das die Töchter Zion stoltz seind / vnnd gehn mit auffgerecktem Halse / mit geschmuckten Angesichten/tretten einher/vnd schwentzen/vnd haben köstliche Schůch an jren Füssen/so würdt der Herr den scheittel der Tochter Zion kal machen/ vñ der Herr würdt jre Geschmeid hinweck nemen. Zů der zeit würdt der Herr den Schmuck an den köstlichen Schůhen hinweck nemen / vnnd die Nesseln / die Spangen/die Kettlin/die Armspangen / die Hauben/die Flittern/die Gebräme/ die Schnürlin / die Bisemöpffel/die Ohrēspangē/die Ring/ die Haarband / die Feierkleider / die Mäntel/ die Schleier/ die Beuttel / die Spiegel / die Koller/die Bortten/ die Küttel. Vñ würt Stanck für gůt Geruch sein/ vnd ein loß Band für ein Gürttel/ vnnd eine Glatz für ein krauß Haar / vnnd für ein weitten Mantel ein enger Sack/solchs alles an statt deiner schöne.

Vnderscheid der Stände / erfordert auch vnderscheidne Kleider

Esa. 3. Straff/ so deß vberfluß der Kleider halben über Juda ergangen.

Diß

Diß hat Gott nicht allein am Jüdischen Volck bewisen / sonder stelt vns dergleichen Exempel mit dem Türcken für vnsere Augen / der nun ettlich vil Jar her / biß auff den heuttigen Tag / auch an den Christen / Gottes Zorn vollstrecket / da die armen Christen vmb allen jren Geschmuck kommen / jnen selber das Haar außgerawfft / vnd an den Stricken gehn Constantinopel gefangen / die Weibsbilder / wie die Kelber zů Marckt gefüret / da nackent vnd bloß außgezogen / vmb ein schnöd Gelt verkaufft / vnd in ewiger Dienstbarkeit müssen gehalten werden. Da hat man nicht mehr weil / das Haar zů pflantzen / die Schůch vnnd Kleider zuschmucken / vnd zuuerbrämen / hett man Leder / daß man nicht gar parfüß gehn dörffte. Disen Jamer beherzigt niemand / vnnd wann man gleich darvon redet / so stellet niemandt nichts ab / lassen es ein Red sein / vnd fahren in vnserm alten Trappen fort.

In Historia Septemcastrensis cap. 6.

Die Tyranney des Türcken wider die Christen / würdt verachtet.

Esa. 55.

Die Bůß soll man nicht verziehen.

Esa. 9. Prouer. 1. Mar. 1.

Wachet auff / liebe Christen / wachet auff / bedencket ewer Heil vnd Wolfart / weil jhr noch zeit habet / vnd lasset das vnglück nicht vber euch komen / auff das ewer Rhew nicht zů spat seie / der Herr laßt euch rüffen / so antwortet jhme / er vermanet euch zůr Bůß / so bekehret euch zů jme. Hat er dem Türcken erlaubt / über das Keiserthumb zů Constantinopel / von wegen jres Gottlosen Lebens / daß sie ohn maß getriben haben / solt er nicht jhme auch erlauben dörffen / über das Teutsch Keiserthumb / daß ers verderbe / vnd verwüste / vnnd vns den wolverdienten Lohn gebe / den wir mit vnserm Gottlosen Leben vnd Wandel / vor langst beschuldet habē / vnd

vnnd noch täglich verschulden: Meinet jhr / daß Constantinopel / Griechisch Weissenburg / Ofen / Pest / vnnd das gantz Vngerland allein gesündigt habe: Ich sag euch / spricht Christus / werdet jhr euch nicht bekehren / so werdet jhr mit einander verderben. Luc. 13.

Wie sollen wir jhm aber thün / daß wir den Zorn Gottes abwenden: vnnd die gegenwertig Straff miltern: die nicht einerley / sonder vil vnnd manigfaltig sein: Die Pestilentz regiert mit gewalt / Thewrung / vnd die not vmb den armen Mann ist groß / der Krieg ist vor der Thür / das sehen wir alles vor vnsern augen. Gott hat Teutschland in wenig jaren mit vil Plagen heimgesücht.

Man sagt / Wer nicht gern schaffet vñ arbeitet / der frag jmer vil / was er thün soll / dann wann jhm not zuschaffen were / so wüste er wol / was sein arbeit were / Also wer nicht gern from̃ will werden / hat kein lust darzů / der fragt zum schein / was er thün soll / als wann jhm ernst were / so er doch wol weißt / was er thün soll / dann er höret es in allen Predigen. Die Welt hat kein lust fromb zuwerden.

Nämlich wir sollen Büß thün / das ist / hertzlich vnd mit ernst erkennen vnnd bekennen / daß wir mit vnserm Pracht / mit Fressen / Sauffen / mit vberfluß in Kleidern / vnd andern schweren Sünden / Gott zů billicher Straff bewegt / vnnd vnrecht gethon haben / das soll vns laid sein. Vnd darmit wir sollichs beweisen / daß es nicht Wort / sonder vnser Ernst seie / so sollen wir es abschaffen / vnnd bessern. Dann so lang wir es mit der that fort treiben / so ist vnser Seufftzen vnnd Gebett Kurtzer begriff der warhafftigē Gottseligkeit vnd frombkeit.

vmb sonst / jha nichts dann ein lauttere Heuchlerey.

An der Büß vñ Bekerung soll sich niemand hindern lassen.

Vnnd an sollichem Christlichen / Gottseligen fürnemen/das sein müß/(wir wöllen dann zeitlich vnd ewiglich vndergehn) sollen wir vns keine Gedancken lassen abschrecken / als / daß ettlich besorgen / wann sie sich etwas nehers einziehen / alles fressen/sauffen/panckethiern / vnd vberfluß mit den Kleidern vnd anderm/abschaffen/man werde von jnen gedencken vnnd sagen/sie seien verdorben/vnd köndens nicht mehr treiben / oder seien karge fültz worden/Das laß dich/lieber Christ/nicht jrren/thů du was recht ist / thů Büß für die begangne Sünde/schaff ab / was vberfluß vnd vnrecht ist / laß es ein andern / dem du es nicht weren kanst / so lang treiben/als jm Gott zůsihet/es würdt doch zů letst brechen / da er dann in des Teuffels Namen mit schanden můß auffhören / so du es dargegen mit Gott / gůtem Gewissen / ehren / mit deinem zeitlichen vnnd ewigen Nutz in Gottes namen abgeschaffet hast.

Vnd diß ist der einig Weg/dardurch vns armen Teutschen mag geholffen werden. Da wir den nicht gehn werden/sollē wir wissen/das ein grosse Straff vnd Plag/vnnd zubesorgen/ vnser endtlich verderben vnd vndergang vor der thür seie. Dann diser dische Planeten scheinen zustarck / gleich so wol in die aller niderste Bawrenhütlin / als in die höchste Schlösser / die Laster seind Landlaster / gar gemein bey meniglich worden.

Darumb gehört auch hie auff dise zeit ein All-

gemein

gemein fasten / nicht allein das gemein täglich fa- Zů vnser zeit
sten/daß wir alles fressen vñ sauffen abschaffen/vñ ein Christlich
ein stätigs nüchter leben führen/sonder auch ein all- fasten anzu-
gemein / ernstlich Fasten anrichten / daß man sich stellen.
dardurch zum Gebett rüst / vnnd Gott mit mehr
glauben vnd eyfer/dañ biß anher beschehen/anrüf-
fe/vnd bitte/daß er vnser verschonen/vñ die Straff
miltern wolte/stelten vnsere Gastungen vnd Baw-
ren Kirchweyhin ein / vnnd erzeigten vns mit der
that / das vns ernst sey / von der Sünde zulassen/
vnd recht zuthůn.

Ja sprechen ettlich/ das ist Bäpstisch/ wiltu das Einred ettlicher
Bapstumb wider auffrichten : Nein es ist nicht al- Epicurischer
les Bäpstisch oder vnrecht / was man vnder dem Leute.
Bapstum gehabt. So rede ich auch von keim Bäp-
stischē fasten/dz in vnderscheid der Speiß steht/son-
der von dem Christlichen Fasten/daß in Christlicher
zucht vnd meßigkeit steht/daruon vnser Herr Chri- Matth.17.
stus redet : Dises geschlecht der Teuffel/würt nicht Jon.3.
außgetriben/dann durch fasten vñ betten. Also ha-
ben die Niniuiter/ da sie höreten / daß jhr Statt in
viertzig tagen solt vndergehn / gefastet vnnd gebet-
tet/ vnd haben die Burger nicht gewartet / biß der
König sollich Fasten außrüffet / sonder so bald sie
die Predig hören vom Propheten Jona/glaubē sie/
ziehen Säck an/ beides groß vñ klein. Endtlich/da
es für den König auch kam / steht er von seinem
Thron/vñ legt sein Purpur ab/vnd hüllet ein Sack
vmb sich/vnd setzt sich in die Aschen / vnd ließ auß-
schreiben/vnnd sagen zů Niniue / auß Beuelch des
Königs / vnnd seiner Gewaltigen also : Es soll

weder Mensch noch Thier / weder Ochsen noch Schafe/ettwas kosten/ man soll sie auch nicht waiden/noch Wasser trincken lassen/ vnnd sollen Säck vmb sich hüllen/beides Menschen vnd Thier / vnd zů Gott rüffen hefftig/ Vnd ein jeglicher bekere sich von seinem bösen Wege/ vnd vom fräuel seiner hende/ Wer weiß : Gott möcht sich bekehren/vnnd reuwen/vnd sich wenden von seinem grimmigen Zorn/ daß wir nicht verderben. Vnd Gott sahe jre Werck/ daß sie sich bekereten von jrem bösen Wege / reuwet jne des vbels/ das er jnen geredt hatte zuthůn/vnd thets jnen nicht.

1. Reg. 21. Der König Achab / was ein Abgöttischer/ Gottloser König/noch dannoch / da jhm der Prophet Elias verkündigt die Straff / so vmb seiner Abgötterey vnnd Sünden willen / vber jhn gehn solt/zerreißt er seine Kleider / vnd legt ein Sack an seinen Leibe/vnd fastet/vnd schlieff im Sack/ vnd gieng jämerlich her / vnd das Wort des Herrn kam zů Elia dem Theßbiten / vnd sprach : Hastu nicht gesehen / wie sich Achab für mir bücket : Weil er sich nur für mir bücket/ will ich das Vnglück nicht einführen bey seinem Leben / Aber bey seines Sons leben/will ich Vnglück vber sein Hauß führen.

So nun Gott die Gnad eim Abgöttischen König bewisen hat/da er sich demütiget/ warumb solte dann Gott seinen Kindern / sein Gnad versagen/ wann sie jhr vnrecht erkennen/ sich vor jhm bucken/ fasten/lassen ab vom fressen vnd sauffen/vnd allem stoltzen Leben :

Sihe

Sihe / das ist der einig vnd leicht schlecht Wege / dardurch wir Gottes Zorn abwenden / vnnd die Straffen miltern mögen / wañ wir auch disem andern gifftigen Planeten sein schein wöhren / Thür vnd Thor verriglen / daß er nicht in vnsere Heuser scheine / so würdt Gott vnser Vatter sein vnnd bleiben / vns in seinem Schirm erhalten / vnd da gleich in der Gottlosen vnbüßfertigen Welt straffe / auch ettwas über die Kinder Gottes gehn soll / so würt es doch der Allmächtig zů jhrem ewigen Heil richten vnnd wenden / daß sie mitten im Creutz / auch sein Gnad / Trost / vätterliche Hülff vnd Beystand spüren. Solche Büß / Gnad / bestendigen Fürsatz / vnd ernstliche abschaffung diser Laster / sampt ewiger Seligkeit / verleihe vns der barmhertzig Gott durch Christum / Amen.

Die dritte Predig

vom Geitz / vnd schändtlicher sorg der Narung / Luce am 21. Capittel.

Hüttet euch / das ewer Hertz nicht beschwert werde / ꝛc.

Außlegung.

IHr haben / liebe Christen / in den zweien nächsten vorgehnden Predigen gehört / von zweien jrrdischen giftigen Planeten vnnd Lastern / nämlich / vom Sauffen / Fressen / vnnd allem vberfluß / in der Speiß vnd Kleidern / wölche mit jhrem giftigen schein / gar nahendt gantz Teutschland vergifftet vnd verderbt haben / vnd noch täglich verderben. Vnd verhoff zů Gott / versehe mich auch zů euch / es soll nicht ohne frucht bey euch abgangen sein. Dann ob es gleich nicht bey allen verfahet / so werden es doch die Gottseligen frommen Christen gemerckt / vnd zů Hertzen gefasset haben / daß sie in disen Lastern des Sauffens / Fressens / Yppigkeit vnd Vberfluß der Kleider nicht erfunden werden / sonder in warhafftigem Glauben / vnd mit eim nüchtern züchtigen demütigen Leben vnnd Wandel / warten auff die Zůkunfft vnsers Herren Jhesu Christi / der sie auch ewiglich würdt selig machen.

Der dritt jrrdisch Planet der Geitz.

Nun wöllen wir auch den dritten jrrdischen Planeten für vns nemen / wölchen Christus nennet / die sorg der Narung / wir aber nennens den Geitz / wölcher nicht weniger Leüt vergifftet vnnd verderbt hat / zeitlich vnnd ewig / als die zwen vorgehnden / daruor vns der Herr auch fleißig warnet / vnd vermanet / daß wir jhm nicht Herberg geben / noch in vnsere Heuser scheinen lassen: Hüttet euch / spricht er / das ewere Hertzen nicht beschweret werden / mit

mit sorg der Narung/vnd komme diser Tag schnell über euch.

Wir müssen aber vor allen dingen wissen / was vnser Herr Christus heisse / vnd verstehe durch diß wort / sorg der Narung / darmit wir nicht hiemit auch eines jeden Berüff verwerffen oder verdammen. Darumb ist die sorg der Narung / daruon Christus hie redet / nichts anders / dann ein vnglaubig dichten vnnd trachten eins Menschen / wie er in diser Welt ein zeitliche / gütte / vnnd grosse Narung überkomme / vnnd sich nicht laßt benügen an dem / das jm vnser Herr Gott gegeben hat / vnnd täglich gibt / legt also seine Gedancken / so er auff seinen Berüff wenden solt / auff die vnglaubige sorg / die jhm sein gantz Leben bitter vnnd sawr machet.

Was die verdampt sorg der Narung sey.

Nun möcht aber jemand gedencken / wie dise Laster mit einander zů einer zeit / vnnd bey einem Menschen zumahl regieren köndten. Dann wer geitzig ist / der gibt nicht gern vil auß / der aber frißt / saufft / vnnd köstlich ist mit Kleidern / der můß vil außgeben / darumb kan er nicht wol geitzig sein. Wie schickt es sich dann / das Christus dise Planeten / Fressen / Sauffen / Geitzen / zusamen setzt / daß sie zů seiner zeit sollen scheinen / regieren / vnnd die Hertzen der Menschen / mit jhren giftigen Krefften einnemen?

Ob der Geitz vnd Prassen neben einander regieren mögen.

Aber hie ist leicht zuantwortten / dann ob sie wol scheinen wider einander / so ist doch im Gifft so ein nahe Freundtschafft vnnd Verbündtnuß zwischen jhnen / das ye einer deß andern gifftige Krefften

nicht

nicht schwechet/ sonder vil mehr stercket vnnd mehret/ biß sie den armen Menschen den sie anscheinen/ gar zuboden vnd grund richten/ vnnd endtlich verderben.

Der Pracht erdichtet newe Fündlin/ Gelt zumachen.

Dann Fressen/ Sauffen/ Vberfluß vnd grosser Pracht in Kleidern/ braucht Gelt/ vnnd erfordert ein järlich Einkommen/ hat mans nicht/ so sücht mans/ vnd denckt auff allerley mittel vnd weg/ erlaubt vnd vnerlaubt/ recht vnd vnrecht/ billich vnd vnbillich/ dichtet auff alle Spitzfündigkeit/ man ecket alles auff das schärpffest auß/ erhöhet die Wahr/ sücht vnnd gebraucht allen List/ allen Betrug/ allen Venantz/ alle Arglistigkeit/ die der Teuffel jmmermehr dem Menschen erdencken/ vnnd eingeben kan/ ja die Menschen schewen sich auch nicht/ sich selbs wissentlich dem Teuffel zuergeben/ allein daß er jnen jr Gottloß wesen helff außbringen/ daß sie einmal angefangen haben/ vnnd nicht wöllen daruon lassen.

Esa. 3. Schinderey des gemeinē Mans

Daher kompt/ daß der Prophet Esaias von seiner zeit saget: Das Volck treibt Schinderey/ ye einer über den andern/ vnd ein jeglicher über seinen Nächsten. Der Bawer staigert die Burger mit Früchten vnnd anderm/ was er geleben soll/ gibt jhm vmb zwey Gelt/ daß er zuschlemmen vnd saufen habe. Die Burger vnd Handwercksleut/ thün widerumb den Bawren deßgleichen/ vñ geben jnen alles thewr/ was sie haben/ vnnd von jhnen kauffen müssen/ vnnd darzů nicht Wehrung/ von wölchen

Jere. 5. Jeremias prediget: Man findet/ spricht er/ vnder meinem Volck Gottlosen/ die den Leutten stellen/ vnd

vnd Fallen richten/ sie zufahen/ wie die Vogler thůn mit den Kloben/ vnd jhre Heuser seind voller tück/ wie ein Vogelbawr voller lockvögel ist / daher werden sie gewaltig vnd reich / fett vnd glatt. Soll ich dann sollichs nicht heimsůchen / spricht der Herr/ vnnd mein Seel solt sich nicht rechen an sollichem Volck/ wie diß ist?

Aller Betrug regiert vnder dem gemeinen Mann.

Also betreugt ein Handwercksmann den andern/ biß sie beid an Leib vnnd Seel betrogen werden. Der Gerber gibt dem Schůchmacher die Haut zuthewr/ so gibt der Schůchmacher jme widerumb auch die Schůch vmb ein vnbillich Gelt/ dergleichē thůn auch andere Handwercksleut/ schlahen ein jeder auff sein Wahr souil sie mögen. Den Schneidern were schier vonnöten / daß man souil Trinckgelt gebe/ als einer vor zeiten von eim schlechtē stuck Kleids macherlohn geben hette. Also ist es in allen Handwercken gestigen / Dann ein jeder hat sein Mahl bessern wöllen / vnd sich vnderstanden/ kostlich Hauß zuhalten / Da es nicht thůn will / vnnd man der gůtten Bißlin gewohnet hat / vnnd des Weins/ so sůcht man solliche Renck/ List vnnd Betrug/ die niemand bald in allen Handwercken außsprechen kan. Dann vngerechtigkeit hat vberhand genommen / der Glaub gegen Gott ist verloschen/ die liebe ist erkaltet/ vnd regieret die vntrew/ ist auch wenig Burgerlichs trawen vnnd glaubens vnder den Leůtten / wann sie schon schwören bey dem lebendigen Gott/ spricht der Prophet/ so schwören sie doch falsch/ noch thůn sies allein/ daß sie jr böse/ falsche Wahr vertreiben. Jerem. 5.

Vnsere Voreltern seind auffrichtig Leüt gewesen.

Wöllichs auch bey vnsern Voreltern gleich so wenig / als das fressen vnnd sauffen / vnnd üppigkeit der Kleider gewesen ist. Zür versicherung eines Kauffs / da einer dem andern Land vnnd Leüt / Dörffer oder Flecken zukauffen geben / da hat einer dem andern ein Briefflin / einer Handbreit zügestelt / vnnd ist daran wol vernüget vnnd versichert gewesen. Jetzt / wann es nur vmb zehen Gulden zůthůn ist / wer schier vonnöten / daß einer einem ein Khůhaut zůstellet / will er anderst zufriden sein / so güten trawen vnd glauben haben vnnd halten wir gegen einander.

Der Oberkeit Geitz vnd findlin gegen den Vnderthonen.

Es treiben aber nicht allein Bawren gegen den Burgern / die Burger gegen den Bawren / vnnd je ein Burger gegen dem andern / solche böse tück vnd vngerechtigkeit / sonder es treibts auch die Oberkeit gegen den Vnderthonen / vom geringsten / biß auff den höchsten / Vnd könden jhnen selbst ein feinen schein machen / als solten sie darmit nicht vnrecht handlen.

Beschönung deß Geitz an der Oberkeit.

Dann sprechen sie / Jch můß mein Stand erhalten / den Gott selbst geordnet hat. Zů erhaltung aber deß Stands nach dem er groß oder klein ist / würdt vil oder wenig erfordert. Da nun keiner bey der maß vnd ordnung seines Stands bleibt / sonder vbermacht / der Edelman will eines Grafen Stand füren / der Graf wils eim Fürsten gleich thůn / ein Fürst einem König oder Keyser / der Pracht ist groß / vnnd wechßt täglich / da gehört Gelt zů / wo nemen? Das ordenlich einkommen mags nicht ertragen / Da erdicht man auch allerley

lerley Vinantz vnd List / wie man es von den Vnderthonen bringen möge / legt jnen Schatzung vnd anders auff / vnnd vermeinen / sie wöllen es beharren vnnd hinauß bringen / wie sie es angefangen / vnnd jhnen einmal fürgenommen haben. Aber je mehr diser newen fündlein erdacht werden / je weniger Gelt da ist / Der Flůch Gottes schlecht darzů / vnd wils nicht thůn.

Vnordenliche Weg Gelt zů samlen / seind verflůcht.

Deßgleichen wolten zůr zeit des Propheten Esaie die Amptleůt auch reich werden / so dem Volck als Fürsten fürgesetzt waren / sie bey der Gerechtigkeit handhaben / zuschützen vnnd schirmen. Darumb der Prophet sie allzusamen fasset / vnnd spricht: Höret des Herren Wort jhr Fürsten von Sodoma / nimb zů Ohren vnsers Gottes Gesetz / du Volck von Gomorra. Wie gehet es zů / daß die fromme Statt / zůr hůren worden ist? Sie war voll Rechts / Gerechtigkeit wohnet drinnen / Nu aber Mörder / deine Fürsten seind abtrinnig vnnd Diebsgesellen / sie nemen alle gern Geschenck / vnd trachten nach Gaben. Esa. 1.

Also sehen wir / daß vnder dem Volck Gottes / die Laster zumahl vnnd mit gewalt gangen seind / Nämlich / fressen / sauffen / üppigkeit vnnd vberfluß in Kleidern / vnnd Sorg der Narung oder Geitz / vnnd vnder dem Geitz alle vngerechtigkeit vnd vnbilligkeit / dann sie haben müssen zusamen kratzen vnd schaben / daß sie jren Wollust oder Vnlust hinauß bringen möchten.

Alle Laster bey dem Jüdischen Volck zumahl regiert.

Eben gleicher gestalt / setzt sie vnser Herr Chri-

stus auch in seiner ernstlichen Warnung zusamen/ darmit er zuuerstehn gibt / daß sie auch vor dem Jüngsten tag bey vnd neben einander regiern werden. Man würdt fressen / sauffen/vnd allen vberfluß brauchen/ wer es nicht hat / noch vermag / der würdt souil list vnd künstlin erdencken/ wie er Gelt mache / vnangesehen / es sey recht oder vnrecht / er thů es mit gůtem oder bösem Gewissen / mit Gott oder wider Gott / Darauff würdt das dichten der Menschen vor dem Jüngsten Tag ligen.

Den Geitz zuuertreiben/ braucht arbeit.

In Sermone ad fratres in Eremo, Serm. 48.

Das vns aber diser Planet nicht in die Heuser scheine / noch darinnen erfunden werde / will vil mehr fleiß darzů erfordert werden / dann die vorgehende Laster zuuertreiben. Dann wie der heilig Augustinus zeuget/ so hat der Geitz vnd Sorg der Narung dise art / wann alle Laster bey eim Menschen abnemen / so junget der Geitz vnnd nimpt zů. Daher das Sprichwort: Je lenger je erger / vnd je elter je kerger / Dann wann alte Leůt schon den ein Fůß im Grab haben / noch förchten sie jmmer // es werd jhnen zerrinnen.

Vor dem Jüngsten tag würdt die Welt geitzig sein.

Wie es nun mit eim alten Menschen in sonderheit zůgehet/ daß der Geitz vnd Sorg der Narung mit jm wechßt / also würdt es auch gehn dem Alter der gantzen Welt/ das ist / sich erzeigen fürnemlich diß Laster an den Menschen vor dem Jüngsten tag/ das je neher der Jüngst tag sein würdt / je mehr werden sich die Leůt mit einander vmb die Narrenkappen reissen/vnd vmb das Erdreich zancken/ scharren vnd kratzen / vnnd nicht anderst thůn/als wurde

wurde die Welt noch vil tausent Jar stehn / vnnd würdt niemand genůg werden mögen / daß sie aber besitzen / das werden sie weder zů Gottes Lob vnd Ehr / noch jhren selbst / oder andern zugůttem vnnd Wolfart gebrauchen / sonder zů jrem zeitlichen vnd ewigen verderben.

Darnach / so vnderstehet sich der Teuffel / den Menschen diß Laster auff ein besondere weise / als ein Christliche Tugent einzublasen / dann / spricht er / es soll ye ein Haußvatter für seine Kinder sorgen: Die Kinder / spricht S. Paulus / samlen den Eltern nicht Schätz / sonder die Elter den Kindern / es ist ein Christliche Fürsorg / vnd ein Gottselige Vorbetrachtung / darmit die Kinder nicht bettlen gehn dörffen. Vnder disem schein / zeucht der Teuffel mit dem Geitz ein / ins Menschen Hertz / ehe ers merckt / vnnd würdt darmit eingenommen / ehe ers gewar würdt. Wie listig der Teuffel dem Menschen den Geitz einschwetzet. 2. Cor. 12.

Nie ist vonnöten / daß sich einer wol fürsehe / vnd auff sich selbst zum bösten achtung habe / dann es ist zweierley / seinem Berůff nachgehn / vnd sorgen für die Narung / wer seinem Berůff außwartet / der gebet nicht můßig / sonder sorget / vnd der hat auch die Verheissung / daß jhn Gott segnen / das ist / sein Narung nottürfftiglich schaffen würdt / wie geschriben stehet: Wol dem / der den Herrn fürchtet / vnd auff seinen Wegen gehet / du würst dich nehren deiner Hände arbeit / wol dir / du hasts gůt / Der Herr würdt dich segnen / daß du würst sehen das Glück Jerusalem dein lebenlang / &c. Dem vertrawet ein solcher Mensch / vnnd legt all seine Gedan- Wie man dem Geitz die Herberg nicht einraumen soll. Christliche sorg dem Berůff außzuwarten. Psalm. 128.

cken auff sein Berüff / daß er demselben trewlich außwarte.

Verdampte sorg der Narung.

Die sorg der Narung aber / ist vil ein ander ding / da ein Mensch seine Gedancken / so er auff seinen Berüff wenden solt / jmmerdar dahin richtet / wie er mög diß oder jenes vberkommen / laßt sich nicht am gegenwertigen sättigen / kan nicht erwarten / biß Gott in seinem Berüff schicket / wills alles vorauß dichten / vnnd außzircklen / wöllichs jhm dann zum offtermal fählet / vñ vil anderst gehet / dann er angeschlagen hat. Das heißt sorg der Narung / vnd ist nichts anders denen der Geitz / da ein Mensch jmmer ertrincken will / vnd nimmer gnůg hat / noch haben kan.

Wie der Mensch sich vor dem Geitz behütten / oder sein loß werden mögen.

Darmit wir vns dann / durch Gottes Gnad auch dises Lasters möchten erwehren / vñ disen giftigen Planeten mit seinem schein nicht ins Hauß lassen / oder wa er drinnen were / mit gewalt außtreiben / als den ergsten Feind / der vnder dem schein der freundschafft / sich eindringet / vnd vns zeitlich vnnd ewig gedenckt zuuerderben / so wöllen wir auß Gottes Wort hören / was die sorg der Narung für ein böses schädlichs Laster seie.

Der Geitz ist in Gottes Wort verbotten.

Daß es aber ein grosse Sünde seie / haben wir darbey abzunemmen / dieweil vns Christus dasselbig souil vnd offt in seim Wort verbotten / vnnd in disem Euangelio vns so ernstlich darvor warnet: Hüttet euch / spricht er / das ewere Hertzen nicht beschwert werden / mit der sorg der Narung. Deßgleichen hat er wider dise Sünde im Matthęo ein

Matth. 6.

lange Predig gethon / da er auch ernstlich vermanet /

net/vnnd spricht: Jr solt nicht sorgen / vnnd sagen/ Luc. 12.
was werden wir essen? was werden wir trincken?
warmit werden wir vns bekleiden? dann dise sorg/
vnd der Glaub/mögen nicht neben/vnd beyeinan-
der stehn / Gott vnnd der Mammon / das ist / die
sorg der Narung seind widereinander. Darumb
S. Paulus den Geitz ein Abgötterey nennet/wann Ephes. 5.
er bey eim Menschen regieret/ so ist der Glaub da-
hin/vnd Gott mit seiner gnad außgezogen / sie wöl-
len nicht in einer Herberg haußhalten.

Diser ernstlich Beuelch Christi / solt vns billich genüg sein/daß wir vns diser sorg entschlügen/ dann sie gehört vns nicht zů / ist vnsers Berůffs vnnd Ampts nicht/sonder sie gehört Gott zů/ der ist vnser aller Vatter/der weißt was wir bedürffen / vnd sorget für vns alle/vnser sorg aber / ist vergebenlich vnd vmb sonst/sie hat kein krafft. Darumb sollen wir Gott nicht in sein Ampt fallen / noch vns vnderwinden / das dem Herrn zugehöret. Dauid Psalm. 55.
sagt: Würff dein sorg auff den Herren / der würdts thon.

Es ist aber die sorg nicht allein für sich selbst Geitz gibt vrsach zů grossen Sünden.
ein Sünde / vnnd ein grosse Sünde / nämlich ein Abgötterey / wölche ist die grössest Sünde / sonder sie pflegt auch andere Sünde auß jhr selbst zugeberen. Darumb Salomon sagt: Wer eilet reich zu- Prouer. 28.
werden/ der bleibt nicht vnschuldig / dann eins solchen Menschen Hertz ist voller Gelüsten der Gůter deß Nächsten / sein Hertz würdt mißgünstig/ wann jhm ettwas nicht werden mag / das er gern hette.

Darumb

Darumb ist es ein gantz gfahrlich Laster / dardurch der Mensch sich dem Teuffel auff den Kloben setzet / vnnd in mancherley Strick fellet / Darumb Syrach schreibt: Wer Gelt lieb hat / der bleibt nicht on Sünde / vil kommen zum Fahl vmb Geltswillen. Daruon auch der Apostel Paulus zeuget: Die da reich werden wöllen / spricht er / die fallen in Versüchung vnnd Strick / vnnd vil thörichter vnd schädlicher Lüste / wölche versencken den Menschen in das verderben vnnd verdamnuß. Dann Geitz ist ein Wurtzel alles vbels / wölchs hat etzlich gelustet / vnd seind vom Glauben jrr gegangen / vnd machen jhnen selbs vil schmertzen. Mit disen wenig wortten / hat der Apostel den Geitz / vnd das Begird reich zuwerden / dermassen beschriben / daß wer denselben fleißig nachgedenckt / billich solt jhm diß Laster erlaiden lassen. Dann wer jhm fürgenommen hat reich zuwerden / dem hat der Teuffel ein Baum ins Hertz gesetzt / auß wölchem allerley vbel / das ist / baides / Sünde vnnd schade erwachsen würdt / nicht nur ein Sünde / sonder vil / wölche seind des Teuffels Stricke / die er den Menschen legt / Deren Strick soll sich ein Mensch / der reich werden will / gewißlich versehen / daß jhm der Teuffel dieselbige allenthalben legen würdt. Vnnd das würt der Teuffel also anschicken / nämlich das er dem geitzigen Menschen allerley Gelüsten eingibt / daß er anfahet zugedencken / hett ich diß / hett ich diß auch / darauff die anfechtungen volgen / daß er darnach stelt / vnnd trachtet / da er sich dann der Sünden nicht erwöhret / sonder mit der vngerechtigkeit

Wie der Teuffel die Leut mit dem Geitz betrüge vñ plage.

tigkeit auff das höchst angefochten/mit was listen/ vnd auff das aller nahest er sollichs möge an sich bringen: Vnd wann es jm gerhaten ist/als dañ gedenckt er/wie er noch mehr an sich bringe/ fahet an wüchert im sinn/vnd hat wunderbarlich vnnd offt hagenbüche Anschläge / die aber der Apostel nennet töricht/dann sie fählen offt/ vnd gehet nicht wie ers gedacht hat. Wann er dann etwas vberkom̃en/ so gedenckt er/ wie er dasselbig auffs höchst treiben/ vnd ein vierfachen nutz darmit schaffen könde/ legt seine Früchten vnd sein Wein hinder sich/biß er vermeint/daß ers nicht höher bringen könde/ als dann thůt er auff/Wann er aber verhelt / vnnd nicht zů rechter zeit abtrucket / es würdt vnuersehens wolfeil / da fahet er an sich selbst zubekümern / zucreutzigen/zumartern vnd plagen / daß er jm selbst das Haar außrauffen möcht / Ettwann seind die anfechtung so starck vnnd mechtig / auß verhengnuß vnnd gerechtem Vrtheil Gottes / daß ein sollicher Mensch sich selbst erhenckt/ wie laider die Exempel vor Augen seind. Dann da ist kein forcht Gottes/da ist kein glaub / kein liebe gegen dem Nächsten / hie Matth 7. ist das Gesetz der Natur getödtet: Was du nicht wilt/das thů eim andern auch nicht. Nie fragt man nach keinem Ergernuß / wann nur der Sack voll würdt / so fragt man nicht darnach / was die Leut daruon reden. Dann man hat jhm einmal fürgenommen reich zuwerden / das vnnd kein anders / darauff dann endtlich die Verdam̃nuß volget/dauon S. Paulus redet.

Sehet/ lieben Christen/ in solchen gefahrlichen/

ergerlichen/ lesterlichen/ verdampten Stand begeben sich die Leut/ die nicht jrem Berüff nachgehn/ sonder ausserhalb jhres Berüffs sich vnderstanden reich zuwerden / vnnd darauff alle jhre Gedancken legen/ Das freilich keiner thůn würdt/ der sein Seel vnd sich selbst lieb hat.

Die geitzigen werden von Gott gestrafft/ vnd verderben.

Das aber Gott sollichen Leůten / nicht allein feind seie / sonder auch hie in diser Welt hertigklich gestrafft vnnd geplaget / vnnd da sie nicht Büß würcken / ewiglich von seinem Angesicht verstossen hab / vnnd noch thůn werde/ dessen wöllen wir auch ettliche Zeugnuß vnnd Exempel der heiligen Schrifft hören: Im Hauß deß Gerechten / spricht Pro. 15. Salomon / ist Gůts gnůg / aber in dem einkommen deß Gottlosen ist Verderben. Der geitzig verstöret sein eigen Hauß / wer aber Geschenck hasset/ Hab. 3. der würdt leben. Weh / sagt der Prophet Habacuck / dem / der da geitzet zum vnglück seines Hauses / auff daß er sein Nest in die höhe lege / daß er dem Vnfahll entrinne. Aber dein Anschlag würdt zůr schand deines Hauses gerhaten. Der Prophet Esa. 5. Esaias sagt: Weh denen / die ein Hauß an das ander ziehen/ vnnd ein Acker zum andern bringen/ biß das kein raum mehr da seie / daß sie allein das Land besitzen. Es ist für den Ohren deß Herren Zebaoth / was gilts / wo nicht die vil Heuser sollen wüst werden / vnnd die grossen vnnd feinen öd stehn? Dann zehen Acker Weinbergs / sollen nur einen Aymer geben / vnnd ein Malter Samens/ Soph. 1. soll nur einen Scheffel geben. Sophonias sagt: Sie werden Heuser bawen/ aber nicht drinnen wohnen/

sie

sie werden Weinberg pflantzen/ vnd kein Wein darvon trincken.

Diß ist die leiblich Straff/die Gott den Geitzigen träwet/ wölche alle jre Gedancken auff die sorg der Narung legen/ daß sie auff Erden verarmen vnd verderben müssen/vnd das nicht erlangen/darnach sie trachten/vnd was sie erkratzt haben/mit schmertzen vnd trawrigkeit widerumb verlieren / Wie dañ auch in den Exempeln zusehen / wölche der heilig Geist vns allen zů eim Spiegel fürgestelt/vnd fleissig auffschreiben lassen/darmit wir vns zů aller zeit hetten darinnen zuersehen.

Exempel Gottes Zorns vnnd der Straff wider die geitzigē.

Achan vergreifft sich an dem verbannten / da er sahe vnder dem Raub / einen köstlichen Babylonischen Mantel/zwey hundert Seckel Silbers / vnd ein guldene Zunge / fünfftzig Seckel werd am gewicht/Laßt sich den Geitz vberwinden/ vñ nimpts wider den außgekündigtē Beuelch Gottes/wölchs Gott herrtiglich an jhm straffen liesse/Dann Josua vnd das gantz Jsrael/nam jhn sampt dem Silber/ Mantel vñ gülden Zunge/seine Söne vñ Töchter/ seine Ochsen vnd Esel/vñ Schaf/seine Hütten/vñ alles was er hatte/vnnd führeten sie hinauff in das Thal Achor. Vñ Josua sprach: Weil du vns betrübet hast / so betrübe dich der Herr an disem Tage/ Vnd das gantz Jsrael steinigten jn/ vnd verbrandten sie mit Fewr.

Joſ.7.

Achan hat Kirchengůt gestolē. Joſ 6.

Diß ist ein erschrockēlich Exempel Gottes Zorns vñ der Straff/die vber den Geitz gangen ist. Dann es war nicht ein schlechter Raub oder Diebstal/ sonder ein Kirchenraub / er hat das Kirchengůt

gestolen/das verbannet war. Bey wölchẽ Exempel sich haben alle die zuspieglen/die das Kirchengůt mit gewalt zů jhnen reissen / daß jhnen nicht zůgehöret/vnnd wenden es in jhren eigen nutz/wölchs dann die rechten Kirchenräuber seind. Vnd thůn das vnder dem schein der Kirchen reformation/vnder dem namen des heiligen Euangelij/geben für/es seie jnen allein zuthůn vmb die ehr Gottes/vnd der Kirchen heil/ darmit Abgötterey abgeschaffen/vnd rechter Gottesdienst gepflantzet/aber vnder disem allem / stehet das Hertz auff das Kirchengůt/daß sie sůchen vnd zů sich sapplen. Diese Leůt sollen das Exempel Achan wol vnd mit allem fleiß bedencken. Dañ Achan kan diß geraubte Gůt / den Mantel/Silber vnnd Gold nicht allein nicht behalten / sonder es frißt jhm all sein ander Haab vñ Gůt darzů / ja nit allein Haab vnd Gůt/ sonder auch sein Sön vnnd Töchter/sein Leib vnd Leben.

Die Kirchenrauber bleiben nicht vngestrafft.

Geistlich Gůt frißt auch das Weltlich.

Das haben wir einmal / zwey / nicht ein wenig/ sonder zů gůttem theil erfahren / noch wöllen wir des Kirchengůts nicht můßig gehn / Es ist zum Gottesdienst ergeben / vnnd ist mehrertheils der Schweiß armer Leůte/Wer glück will haben/ vnd seine Gůter behalten/der schlag seine Händ nicht in diß Gůt / oder er würdt mit Achan auff Erden/ auch da er nicht Bůß würcket / den Flůch Gottes ewiglich tragen.

Ein solcher Kirchendieb ist auch Judas gewesen/der zwölff Jünger Christi einer/ der sein Seckelmeister vnnd Geistlicher Verwalter was / der stilt

Matth 27. Acto. 1.

stilt von dem Gůt / daß er vnder sein Handen hat.
Darumb er auch dem Herrn Christo mißgönnet die Ehr / so jm das Weiblin mit der köstlichen Salben beweiset / dann er hett lieber gesehen / daß mans verkaufft hett / so were jhm auch sein theil daruon worden / dann / sagt der Euangelist / er war ein Dieb. Johan. 12.
Diser Geitz bringt jn auch letstlich dahin / weil er sihet / daß er bey Christo nicht köndt reich werden / daß er sich schlecht zů den hohen Priestern / nembt Gelt von jnen / vnnd verrhat sein lieben Herrn / dessen Můß vnnd Brot er noch im Bauch hette / wölches jhm aber übel außgeschlagen. Dann bald hernach / macht jhm der Teuffel die Sünde so groß / daß die anfechtung überhand nemen / kan sich selbst nicht trösten: Ich hab / spricht er / das vnschuldig Blůt verrhaten / Er findt auch kein Trost bey den hohen Priestern / sie sprechen / da sihe du zů / gehet hin / verzweiffelt an Gottes Barmhertzigkeit / vnd erhenckt sich selbst. Matth. 27.

Diß seind erschröckenliche Exempel Gottes Zorns / vñ erklären vns den hieuor gemelten Spruch S. Pauli / wie der Geitz die Menschen in schädliche Liste / endtlich auch in das zeitlich vnnd ewig Verderben bringe.

Der Phariseer Geitz hat vnser Herr Christus vil vnd offt im Euangelio gestraffet / wölche eben darumb die Lehr Christi nicht wolten annemen / dann sie sahen / das dardurch jhnen jr Kuchin geschmälert wurde / vnnd nicht vil mehr geopffert werden / wann das gemein Volck beredt wurde / man köndte allein durch den Glauben an Jesum Christum selig werden. Matth. 23. Luc. 16.

Der Geitz hat die Phariseer vñ der Lehr Christi abgehalten.

Warumb die Geistlichen das Euangelium anfeinden.

Wie dann heuttigs Tags auch der Bapst mit seinen Geistlichen / das Euangelium der vrsach fürnemlich anfeindet vnnd verfolget. Dann durch die Lehr des heiligen Euangelij / gehet jhnen ein grosser theil jhres Einkommens ab / daß man nicht

1. Johan. 1. Matth. 20. mehr zutregt / wie ettwan beschehen ist. Dann wölcher Mensch nach der Lehr des heiligen Euangelij festiglich glaubt / vnnd für gewiß helt / daß jhm seine Sünde verzigen seien durch Christum / der für vns / vnnd vmb vnser Sünden willen sein Blůt vergossen hat / der würdt jhm selbst / noch andern kein Vigilien / kein Seelmeß / kein Sibenden / kein Dreißigsten / kein Jartag bestellen / kein Ablaßbrieff kauffen / kein Walfart thon / sich in kein Brůderschafft begeben / daruon mehrertheils das gemein Gesind der Pfaffen biß daher im Bapstumb sein vnderhaltung gehabt / predigen könden sie nicht / das Handwerck Meßlesen haben sie allein gelernet / könden sonst nichts / wann jnen diß Handwerck abgehet / so seind sie arme Leut.

Also helt der eigen nutz der Geitz / vnnd die sorg der Narung vil Leut auff / daß sie sich nicht zů dem Euangelio begeben wöllen / dann sie sorgen / es werd hernach schmäler zugehn.

Erschrockenlich Secret des Tridentischen Concilij. Sess. 6. Can. 13. 15.

Demnach ehe sie haben jnen ettwas in oberzöhlten stucken wöllen lassen abgehn / so haben sie ehe auff nächst gehaltnem Concilio zů Trient beschlossen: Wölcher Mensch festiglich glaub / vnnd für gwiß halte / daß jhm seine Sünde durch Christum verzigen seien / vnd daß er ein außerwölt Kind Gottes seie / der soll ewiglich verflůcht vñ verdampt

seiñ.

sein. Darmit sie dann den Christlichen Glauben
fein rein vnnd sauber verdampt haben / den Chri-
stus vnd seine Apostel gelehret / darauff auch vnser
Seligkeit stehet: Wer glaubt / spricht Christus / vnd Mar. 16.
getaufft würdt / der würdt selig. S. Petrus saget: 2. Pet. 1.
Lieben Brüder / thůt dest mehr vleiß / ewern Be-
rüff vnd Erwöhlung vest zumachen / dann wo jhr
sollichs thůt / werdet jhr nicht strauchlen / So sagt
diß Concilium / wölcher vestiglich glaubt / daß er
ein außerwölt Kind Gottes sey / der sey verflůcht
vnd verdampt.

Was hat sie aber darzů beweget: nichts anders /
dann der Geitz / dann wie vor gemeldet / wer vestig- 2. Joh. 1.
lich glaubet / das Christus all sein Sünde bezalet
habe / vnnd durch das Zeugnuß deß heiligen Geists
weist / daß er ein außerwölt Kind Gottes ist / (Der
H. Geist / spricht S. Paulus / gibt vnserm Geist zeu- Rom. 8.
gnuß / daß wir sein Kinder Gottes / vñ rüffen / Abba
lieber Vatter) der würt jm kein Seelmeß / Vigilien /
Jartag / Ablaß / Walfarten / vñ dergleichē bestellē.

Ananias vnd Saphira / kommen durch die sorg Act. 5.
der Narung dahin / daß sie Gott nicht trawen / vnd
dem heiligen Geist lügen / dann sie verkaufften jhre
Gütter / vnd entwanten etwas vom Gelt / (dann sie
wolten den Aposteln nicht aller dings trawen) das
überig legten sie zů der Apostel Füsse / vnnd gaben
für / es wer all jhr Haab vnd Gůt. Darumb / nach
dem sie S. Peter anredet vnnd strafft / daß sie dem
heiligen Geist gelogen hatten / sterben sie beid / Ana-
nias vnd Saphira deß gäben Todts.

Den Saul überwindet auch der Geitz / das 1. Sam. 15.
er nicht verbannet / was gůtte Schaf / Rinder /

vnd

vnd gemestet war / deßgleichen die Lämmer vnnd alles was gůt war/wolten sie nicht verbannen/was aber schnöde vnd vntüchtig ward / das verbannten sie. Aber darüber empfahet er ein schwer Vrtheil Gottes / vnangesehen/ wie sich Saul will entschuldigen / můß er hören die Stimm Gottes vom Samuel: Weil du des Herren Wort verworffen hast/hat er dich auch verworffen/das du nicht König seiest.

Diser Straff vnnd Plagen / möchten noch vil Exempel erzöhlet werden / Aber eim bůßfertigen Menschen/ist genůg zů erinnerung an disen/wer sich die nicht bewegen laßt / den werden auch noch mehr nicht auffmundern. Man sehe aber die täglich erfahrung / so werden wir befinden / das Gott auch heuttigs tags/die sorg der Narung/ vnd den Geitz nicht an sondern Personen / sonder in gemein / an Land vnd Leutten mit eim sichtbarn Flůch straffet/das der Segen Gottes vnder den Händen verschwindet / wann er sich gleich hat groß erzeigt vnd sehen lassen.

Gott strafft den Geitz zů vnsern zeitten sichtbarlich.

Eccle. 5. Dann wie Salomon sagt: Wer Gelt liebet/ würdt Gelts nimmer satt/ vnnd wer Reichthumb liebet/der würt kein nutz daruon haben. Der Flůch Gottes schlecht endtlich darein / das es dem nicht zů nutz komme/der es besitzet.

Der Geitz würt mit dem höllischen Fewer gestrafft.

Disz aber jetzterzöhlte Straffen / seind nůr zeitlich / vnd wiewol sie an jnen selber groß vnd schwer/ seind sie doch nichts zuachten / gegen der ewigen Straff des höllischen Fewrs / wölche der Herr allen denen trewet / vnnd auch endtlich widerfahren lassen würdt/die sich disz sorg der Narung/vnd den

Geitz

Geitz vberwinden lassen / nicht Büß thün / vnnd nicht daruon abstehn. Lasset euch nicht verführen / spricht S. Paulus / weder die Abgöttischen / noch die Ehebrecher / noch die Geitzigen werden das Reich Gottes ererben. Vnnd abermals an die Ephe-ser schreibt er also: Das solt jhr wissen / daß kein Hürer / oder Vnreiner / oder Geitziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reich Christi vnd Gottes. Laßt euch niemand verfüren mit vergeblichen worten / dann vmb diser willen / kommet der Zorn Gottes vber die Kinder des Vnglaubens / darumb seid nicht jre Mitgenossen. 1. Cor. 6. Ephe. 5. Col 3.

Diese Straff der ewigen Verdamnuß / träwet auch vnser Herr Christus in den verleßnen Worten: Hüttet euch / daß ewre Hertzen nit beschweret werden / mit der Sorg der Narung / vnd kom̃ diser tag schnell vber euch / auff daß jhr wirdig sein zustehn für des Menschen Son / dann kein Geitziger würdt für jme bestehn / sonder von seinem Angesicht ewiglich verstossen werden. Luc. 21.

So haben wir nun auß oberzöhlten Vrsachen / Zeugnussen vnnd Exempel der Schrifft / gnügsam verstanden / was für ein heßlich / schädlich vnd verdamlich Laster / die Sorg der Narung / das ist / der Geitz seie / da sich niemandt benügen laßt / sonder immer mehr haben will / vnnd seind wenig / die gnüg haben / oder denen gnüg werden mag. Der vrsach wir auch sollich Laster billich fliehen vnnd meiden solten.

Vnd zwar stehet diß Laster niemand wol an / Aber sonderlich ist es heßlich vnd ergerlich an eim 1. Die Kirchendiener sollen nit

geitzig sein.

Pfarrherr/ Prediger vnnd Diener Gottes Worts/ der alle andere/ was Stands vnd Berüffs sie sein/ daruor warnen soll. Darumb der heilig Paulus vnder andern Tugenden / auch diſe sonderlich erfordert / das ein Bischoff nicht soll geitzig / sonder freygebig vnnd gastfrey sein. S. Petrus schreibt/ sie sollen die Herd Christi / nicht vmb schändtlichs Gwins willen / sonder von Hertzen grund waiden.

1. Tim. 3. Tit. 3.

1. Pet. 5.

Berüff der Kirchendiener schwer vnnd gefarlich.

Der Prediger Berüff ist schwer/ vnnd die Gfar groß / so nicht allein jhnen / sonder auch allen jhren zühörern darauff steht/ nämlich / daß sie jhrer Lehr bestendigen grund wissen / denselben dem Volck ordenlich vnd verstendlich fürtragen/ sie lehren/vnnd durch das Heilsam zů allem gůten vermanen / vnd den Rotten vnd Secten/so sich zů aller zeit / durch anstifftung deß laidigen Sathans erheben / wisse mit dem grund der Warheit / vnd aller bescheidenheit zubegegnen / die Krancken zuuerbinden / die trostlosen stercken. Diß Werck will ein eignen Menschen haben/der alle seine Gedancken darauff lege/ vnnd darmit einig vmbgehe/ vnnd dem außwarte/ Darumb auch den Kirchendienern jhr vnderhaltung nach der Lehr Christi / vnd S. Pauli verordnet / daß sie diſem Werck obligen / vnnd nicht sonst darneben Handtwerck/Hanthierung oder Kauffmanschatz üben dörffen / sonder jhrem geistlichen Ampt vnd Berüff außwarten.

Exech. 3. 33. 1. Tim. 3. 2 Tim. 2. Tit. 1. Exech. 24.

Das Predigampt erfordert ein eignen Menschen.

Matth. 10. 2. Cor. 9. Gal. 6. Heb. 13.

Der Geitz zeucht die Prediger von der

Dann da diſer Teuffel / der Geitz vnnd Sorg der Narung/ ein Kirchendiener beſeſſen hat / das er denſelben nachwandelt / vnnd der Weltkinder art

Art nach auff alle vortheil vnnd eigennützigkeit gerichtet ist/ der würdt seinem Berüff nimmer mehr fleißig außwarten / sonder den grössern theil seiner gedancken auff den Geitz legen / den er in die Bibel vnd auff sein Studieren legen solt. Sorg ihres Ampts ab.

Von sollichen geitzigen Pfaffen prediget der Prophet Jeremias: Sie geitzen alle sampt / klein vnnd groß / beide Propheten vnnd Priester lehren alle sampt falschen Gottesdienst / vnnd trösten mein Volck in seinem vnglück / vnnd sagen/ Frid/ frid / vnd ist doch nicht fride. Vnnd der Prophet Esaias sagt von den Priestern zů Jerusalem: All ihre Wächter seind blind/ sie wissen all nichts/ stumme Hund seind sie / die nicht straffen könden / seind faul/ ligen vnd schlaffen gern/ Es seind aber starck Hund von leibe / die nimmer satt werden könden. Sie/ die Hürten wissen kein verstand/ ein jeglicher sihet auff sein weg / ein jeglicher geitzet für sich in seinem Stande. Jere. 6. 8. Esa. 56.

Diß reden die Propheten / Esaias vnd Jeremias von den Abgöttischen Pfaffen in Juda/ die sich vmb Gottes Wort nicht verstůnden / legten sich auch nicht darauff/ lehreten nicht/ darumb könden sie auch nicht lehren / vnnd vermeinten / es wer alles mit Opfern außgerichtet/ wie zů vnsern zeiten im Bapstumb / mit Meßlesen / das kondten sie allein/ vnd zů disem auch fressen/ sauffen/ geitzen vnd schlaffen/ aber zum predigen vnnd lehren / waren sie verderbet.

Es ist aber nit allein den Abgöttischen Priestern gesagt/ sonder auch den rechtgeschaffnen Lehrern/ Ein Prediger soll seinem

Ampt vnd nicht dem Geitz auß-warten.

die predigen könden vnd wöllen / begeben sich aber auff den Geitz/wöllen Handthierung treiben / vnd reich werden/vñ warten jrem Ampt nicht mit fleiß vnd ernst auß/wie sie thůn solten/vñ verergern das gemein Volck / wann sie solliche eigennutzige / vortheilige Stuck von einem Prediger sehen / treiben sie es hinnach / vnnd machen jhnen die Rechnung/ es werde nicht so ein grosse Sünde sein / weil es der Pfaff auch selbst thů / der jhnen sonst sollichs auff der Cantzel verbiete.

Matth. 18.

Hieher gehört auch das ewig Weh vnnd aber Weh/vber ein sollichen geitzigen Pfarherr/ daß der ergernuß halben vber jhn / vnd alle vnbüßfertigen ewiglich gehn würdt.

Waher es kommen/ daß man sagt/die Pfaffen seind geitzig.

Zů diser Sünde aber vnd Ergernuß geben nicht ein geringe vrsach / die den Geistlichen jhr einkommen entziehen/vnd geben den armen Pfarherrn die Sprewer daruon. Das gemein alt Sprichwort ist vber die Meßpriester entstanden/ daß man sagt: Die Pfaffen seind geitzig/Dann im Bapstumb ist es gar nahend alles auff den Geitz gerichtet gewesen/man hat fast alles kauffen müssen / besonders die Sacrament/wañ man sie hat geben wöllen/Es hat alles Gelt ertragen/Meßlesen/Vigilien/Seelmessen/Requiem/Sibent/Dreißigst/Jartag/Abloß / Walfarten / Brůderschafften / S. Antonius botschafften / des Bapsts botschafften. Die schinderey ist vnaußsprechlich / vnnd vnsäglich/was für ein Gelt durch des Bapsts fündlin ist zusamen gebracht/gehn Rom geschickt / vnnd sonst vnder den Pfaffen

Geitz der Geistlichen im Bapstumb.

Pfaffen verbrasset worden. Diß ist alles hin / da man das Euangelium predigt / vnnd mögen darzů die armen Pfarren vnnd gestifften Pfrienden nicht bleiben / man beschneits / man berupffts / vnd behawts dermassen / daß an ettlichen orten die armen Pfarrherr sich nicht wol des bettels erwöhren könden / vnnd müssen noch darüber gescholten werden / als geitzig / vnd die niemand erfüllen könde. Sie sollen nach der Lehr S. Pauli gastfrey sein / vnnd andern ein gůt Exempel mit Allmůsen geben / wie ettwan die Meßpfaffen gethon haben / Wo sollen sie es aber nemen? Man hats jhnen mit der Safferwag außgewegen / daß sie sich blößig erhalten mögen. Vnnd gehet hie den armen Pfarrherrn eben / wie Christo vnnd Johanni dem Teufer / deren keiner den Leutten kondt recht thon / Johannes isset vnd trinckt nicht wie andere / so sagen sie / er hab ein Teuffel / Christus isset vnd trinckt mit jederman / so sagen sie / er seie ein Weinsäuffer vnd gůt Gesell. Also segnet Gott ein Kirchendiener / so sagt man / er sey geitzig / theilet er das sein den Dürfftigen mit / so ist er ein Verschwender vnd vnnützer Haußhalter.

Geitz der Weltlichen bey dem Euangelio.

1. Tim. 3. Tit. 1.

Luc. 7.

Vnd soll die Welt lenger stehn / so sehe man zů / wie es in kurtzen Jaren mit dem Kirchenregiment vnnd gemeinen Pfarren stehn werde / würdt man nicht auff bösen die Kirchen berauben / so werden zuletst die Pfarren auch abgehn. Wie dann laider auff disen Tag vor Augen ist / wer nicht Armůt halben zů disem Berůff ergeben / vnd vom gemeinen Nutz / das ist / vom Kirchengůt / darzů erhal-

Durch Kirchenraub vnd blůnderung werden letstlich die Pfarren abgethon werden.

ten würt / so studiert niemand in heiliger Schrifft/ oder gar wenig/dañ sie sehen wol/ wie die Kirchendiener vnderhalten werden. Wann schon etlichen wenigen geholffen ist / so ist doch dem grossen haufen nicht geholffen/sie seind Bettler/ mit dem Kirchengüt werden sie müssen erzogen vnnd erhalten werden / sonst würdt sich niemand bald darzů gebrauchen lassen.

Herrschafften sollē der Kirchē Einkommen erhalten/ vñ nicht in jren Seckel einziehen.

Darumb sollen sich alle Herrschafften hie erinnern/daß sie der Kirchen das jhr lassen / darmit sie nicht schuldig werden an der verwüstung / die der Teuffel durch den Kirchenraub gedenckt in den Pfarrkirchen hin vnd wider anzustiffren / Vnd gedenck ein Edelman/ein Graff/ein Fürst/ ein Herr/ das seine Voreltern auch seind Leüt gewesen / da sie den Meßpriestern nicht allein nichts genommen/ sonder von dem jren darzu geben haben / Will jnen ettwas zerrinnen vnd mangeln/sollen sie nicht nach dem Geistlichen Gůt greiffen / sonder allen vberfluß einziehen/vnd sich halten/ wie jre Voreltern sich gehalten haben mit essen / Trincken / Kleidungen/ vnd anders/ so würdt jnen nicht allein nichts mangeln/sonder sie werden überig haben / vnd den Segen Gottes reichlich spüren / darzu ein gůt rhůwig frölich Gewissen haben / das sie sonst nimmermehr haben / noch überkommen werden / sie thůn denn Büß/stellen es ab/ vnnd richten sich nach dem Beuelch vnd Willen Gottes.

Wie die Herrschafften haußhalten sollē/ daß sie des Kirchengůts nichts bedörffen.

Aber dem sey/ wie jm wölle/ ein ergerlich ding ist es vmb ein geitzigen Pfarrherr / Prediger / oder Kirchendiener. Darumb sich ein jeder / wie wenig er

er auch hat / darnor / nach der Lehr Christi/hütten soll / darmit die Gemein Gottes nicht verergert werde.

Es ist aber auch nicht wenig ergerlich / schädlich/vnnd verderblich/an der Oberkeit / wann dieselbig eigennützig würdt/ vnnd allerley Fündlin erdichtet / das Gelt auß den Leutten zubringen/ wie droben gnůgsam auß den Propheten angezeigt ist. Vnd ist sonderlich zumercken / das der Herr durch den Propheten Mose / nach dem Rhat Jethro seines Schwehers verordnet: Sihe dich vmb / spricht er/ vnder allem Volck nach redlichen Leutten / die Gott fôrchten/ warhafftig / vnnd dem Geitz feind seind/die setze über sie. Dann da jm ein Amptmann fürgenommen hat/auff / vnd von dem Ampt reich zuwerden/vnnd all seine Gedancken stehn nur nach der Reichthumb / der würdt Geschenck nicht außschlahen / wölche auch die Augen der Weisen verblenden/ vnnd das Recht verkheren/sonder denselben nachtrachten. Was aber solcher Amptleut verrichtung seie / das beschreibt der Prophet Micha mit nachuolgenden wortten: Hôret doch / jr Häupter im Hauß Jacob/vnnd jr Fürsten im Hauß Israel/jhr solts billich sein/die das Recht wissen/aber jhr hasset das Gůt/vnd liebet das Arge/jhr schindet jhnen die Haut abe / vnnd das Fleisch von jhren Beinen / vnnd fressen das Fleisch meines Volcks/ vnnd wann jhr jhnen die Haut abgezogen habt/zůbrecht jhr auch jhnen die Beine / vnnd zerlegts/wie in ein Hafen / vnnd wie Fleisch in einem Kessel. Darumb wann jr nun zum Herrn schreien werden/ würdt

2. Die Oberkeit soll sich auch vor dem Geitz hůtten.

Exod. 18.

Geitzig Amptleut regieren vñ ampten vbel.

würdt er euch nit erhören / sondern würdt sein Angesicht für euch verbergen / zur selben zeit / wie ihr mit ewerm bösen wesen verdient habt. Das ist das Regiment / da die Regenten geitzig seind / vnd das erschröckenlich Vrtheil / Straff vnnd Plag Gottes / die darauff volget.

Der Geitz ist an allen Menschen zustraffen.

Vom gemeinen Volck / vnnd jhrer Schinderey / haben wir droben gehöret / auch von der Straff vnd Plag / die Gott jnen deßhalben in seinem Wort träwet. Das also dises Laster / Predigern vnnd Zuhörern / Oberkeit vnd Vnderthonen / vor Gott vnd der Welt vbel anstehet / vnnd da es alle Ständ zumahl eingenommen vnd durchtrungen / auch nicht eines besonders Stands Straff / vnnd Plagen / sonder zumahl aller Stände endtlich Verderben darauff volgen werde.

Die Weissagung auß dem Lauff der jrrdischen Planeten / ist gewisser dann die Practica nach des Himmels Lauff gemacht. Mal. 3.

Diser Rechnung dises einigen jrrdischen Planeten / seines Lauffs vnd Würckung / ist vil gewisser / weder aller Mathematicorum Practica vnnd Weissagungen / die sich vmb die Stern ettwas verstehn / vnnd des Himmels Lauff außrechnen / Dann diser Rechnung ist gewiß / vnnd fählet nicht / weil sich Gott nicht endert / der disem vnnd andern Lastern feind ist / die Menschen endern sich auch nicht / das ist / sie bessern sich nichts / stellen nichts ab / lassen ein loch in sich reden / geben nichts darauff / fahren in jhrem Gottlosen Leben fort / so ist es gewiß vnnd vnfählbar / der Zorn Gottes / vnd die Straff / das ist / ein gemein Landsverderben / würdt vnnd muß hernach volgen / oder der Jüngst Tag gar darein schlagen / vnnd disem Gottlosen

Gottlosen Leben ein ende machen. Das würdt gewiß so wenig fählen / so wenig Gottes Wort fählen oder liegen kan / dessen soll sich menigklich versehen.

Die werden sich aber gwißlich die Spötter finden vñ sagen: Dise jetzerzelte Laster seien allwegen nun vber die vier tausent jaren auff Erden gefunden worden / darumb könden sie nicht zeichen des Jüngsten tags sein. Von wölchen Spöttern der heilig Petrus weissaget / vnd spricht: In den letsten tagen werden Spötter komen / die nach jren eigen Lüsten wandlen / vnd sagen / wo ist die Verheissung seiner zůkunfft? Deñ nachdem die Vätter entschlafen seind / bleibts alles / wie es von Anfang der Creaturen gewesen ist. Die Spötter verachten alle warnungē vom Jüngsten tage. 2. Pet. 3.

Disen antwortet aber Petrus selbst vnd schreibt weitter: Aber můtwillens wöllen sie nicht wissen. Ein můtwill / sagt er / werde es sein / wann die Welt nicht würt glauben / das die zůkunfft Christi nahe seie / gleich wie die zů der zeit Noe nicht glaubten / das ein Sündfluß würdt kommen / biß an den tag / da es anfieng zuregnen / vnnd nicht auffhöret / biß alles fleisch getödtet wurde.

Nun ist es weniger nicht / dise Laster sein seider dem Sündfluß her / vil vnd offt auff dem Erdboden im schwanck gangen / das ist aber auch wiederumb / das Gott dieselbige an allen Völckern hertiglich gestrafft hat / wie wir dann droben gnůgsam gehört haben. Vnd da gleich der Jüngst tag noch nit vorhanden sein solt / wir vns deñoch einer schweren Straff vnd plag zuuersehen haben. Vmb oberzelter Laster willen seind allwegen die vnbůssfertigen gestrafft worden.

Gott würdt die Gottloß Welt nicht ewiglich gedulden.

Aber es zeugen beide / des Alten vñ Newen Testaments Propheten vnd Apostel/das Gott solche Laster nicht ewiglich auff Erden gedulden/ sonder ein mal ein end daran machen werde.

Die Propheten zeugen / das der Meßias in den letsten tagen soll geborn werden/Darumb kan von der Geburt Christi an/biß auff den Jüngsten tage/ nicht so lange zeit sein / als von Erschaffung der Welt/biß auff Christum.

Vnnd die Apostel selbst zeugen gleich zů jhrer zeit/daß sie in den letsten tagen leben: Es ist/spricht
1. Cor. 10. Sant Paulus / geschriben vns zůr warnung / auff
1. Joh. 2. wölliche das ende der Welt kommen ist. Sant Jo-
2. Tim. 3. hannes schreibt: Kinder / es ist die letste stunde. Deßgleichen beschreiben sie auch/was für ein Gottloß Volck auff Erden / in der Zůkunfft Christi sein werde.

Die Offenbarung des Antichrists ein besonder anzeigen/ das der Jüngst tage nicht ferne seie.

Es ist aber sonderlich ein Zeichen des Jüngsten tags / wölchs vns zuuerstehn gibt / daß wir nichts gewissers / denn der Zůkunfft Christi zum Gericht warten sollen/ nämlich die Offenbarung des Antichrists/der souil hundert jar im Tempel Gottes gesessen / vnnd sich erhebt hat vber alles / das Gott vnd Gottsdienst heißt/hat die Eh verbotten / vnd Speiß verbotten/die abgestorbnen Heiligen beuolhen anzubetten/walfarten auffgerichtet/vñ das alles mit grossen Zeichen vñ Wundern besteriget/ wie
2. Tessal. 2. Christus vnd S. Paulus von jm weissagt haben:
Matth. 24. Wañ es müglich wer/spricht Christus/so solte auch die außerwelten in Jrrthumb gefüret worden sein. Diser ist / Gott lob / geoffenbaret / vnnd mit dem

Geiß

Geist des Munds Gottes / das ist/mit der Predig des heiligen Euangelij / vnnd durch die krafft des heiligen Geists getödtet / das wenig Leut mit andacht/sonder allein vmb zeittlichs genieß vnd Wollust wegen jhme dienen/wöllichen der Herr mit seiner herrlichen Zůkunfft / deren wir nun alle stund warten / verstören / vnnd jhm gar ein end machen wölle. 2. Thes. 2.

Nach disem geoffenbarten Antichrist / da meniglich Gott soll dancken / für die rechte Erkanntnuß Christi / da würdt sich nach der Weissagung Christi / vnnd seiner Apostel / ein wüst / wild leben auff Erden erzeigen / der Glaub würdt erleschen/ die liebe erkalten / Fressen / Sauffen / Hochfart/ Stoltz/Yppigkeit/Geitz/Eigennützigkeit/alle Vntrew vnd Vngehorsam würdt sich auff Erden mit gewalt erzeigen vnd getriben werden. Vnd werden die Leut darzů sicher sein / vnnd gedencken / der Jüngst Tag werde noch vber tausent vnnd ettlich mehr Jar erst kommen. Da würt der tag des Herren schnell herein brechen / vnnd die Gottloß Welt vnuersehens vberfallen. Dann nach der offenbarung des Antichrists haben wir kein Weissagung mehr / sonder nichts gewissers dann des Jüngsten Tags zuwarten.

Demnach so hat es vil ein ander gestalt mit den Lastern / die jetzt der zeit regieren/dann wie sie vor der geburt Christi / oder auch gleich hernach seind im schwanck gangen. Dañ der Apostel Paulus hat außtruckenlich weissaget / der tag des Herrn werd nicht kommen/es geschehe dann zuuor der Abfall/ 2. Thes. 2.

vnd der Antichtist verbring sein zeit mit falschem Gottesdienst / den er auch mit grossen Zeichen vnd Wundern bestettigen werde / Wann aber derselbig geoffenbaret/vnd durch die Predig Gottes Worts in den Hertzen der Menschen gestürtzet/vñ darauff die Welt nicht frömmer / sonder fressen / sauffen/ Gottslöstern/geitzē/sicherheit/ verachtung Gottes Worts/vberhand nemen vñ regiern werde/als dann hab man nichts gewissers / dann der herrlichen Zükunfft vnsers Herrn Christi zugewarten. Wölche selige zeit/Gott lob/wir erlebt haben/vnangesehen/ was trübsal drinnen ist / wer nicht mütwillig blind sein will/der hat das Liecht / daß er Christum den einigen Heiland erkenne / vnnd durch jhn selig werde.

Nachdem wir dann nun solchs / durch Gottes Gnad wissen / was gebürt vns zuthün ? Wöllen wir mütwillig in vnsern Sünden sterben vnd verderben ? vnnd mit sollicher grossen Gfahr vns dem Mammon ergeben ? der vns so vnrüwig macher/ vnd so bösen Lohn gibt ? Nein / wir sollen es nicht thün/sonder vil mehr vmbkehren/ Büß thün/vnnd von disem/auch andern Laster ablassen.

Wie sich ein Christenmensch des Geitzes erwehren solle.

Das würdt aber alßdann geschehen / wann wir vns mit allem fleiß erinnern / daß dises Laster anstiffter niemand ist/dann der laidig Satan / der es auch am ersten getriben hat / da er sich nicht ließ genügen seiner schöne / sonder ward geitzig / vnnd wolt noch schöner vnnd herrlicher / jha Gott gleich werden. Diser Geitz vnnd Pracht hat jhn gestürtzt in abgrund der Höllen / daß er sein schöne nicht

1. Der Teuffel ein anstiffter des Geitzes.

Der Teuffel der erst Geitzwurm.

behalten/

behalten/darinnen er erschaffen gewesen / vnnd die andern nicht erlangt / darnach er getrachtet hatt. Diser Satan hat auch vnsere ersten Eltern geitzig gemacht / daß sie sich nicht liessen genügen an der Maiestet/darinnen sie erschaffen seind / vnd Herren des gantzen Erdboden waren / sonder beredt sie/daß sie sich vnderstanden Gott gleich zuwerden/ dardurch sie sich selbst / vnnd vns alle zů Bettlern gemacht / vnnd vns darzů diſe verkehrte art angeborenckt / das niemand genůg haben kan / sonder jederman begert höher / dann er von Gott verordnet isst. Darumb sollen wir solchen Gedancken wehren/ vnd wissen/das es anders nichts/dann des laidigen Satans eingeben seie / vnnd da wir demselben folgen / in seiner Gesellschafft erfunden werden / die vns nicht zugůttem kommen würdt.

Gen. 3. Geitz vnserer ersten Eltern.

Wir sollen vns auch erinnern / wann wir gleich lang zusamen scharren vnnd kratzen/wem wir doch samlen / nicht der Seelen/dann die Seel des Menschen/wann sie abgeschaiden ist/bedarff keins Gelts noch Gůts/braucht auch keins / darumb geschicht es alles dem Leib / nämlich vnserm ellenden Madensack zů lieb vnd dienst.

Geitz ist ein grosse thorheit.

Darmit wir aber demselben nicht souil / wider den Willen Gottes dienen / lehret der heilig Augustinus / wölcher gestalt ein Geitziger soll ein Wallfart für sich nemen/nicht zů S. Jacob gehn Compostel/sonder allein auff den Kirchhoff / daselbst/ schreibt S. Augustinus / laß dir ein Grab öffnen/ so würstu finden / was der Mensch seie / souil den Leib belangt/dann auff dem Haupt würstu Krot-

Aug. in Serm. 48. ad fratres in Eremo. Was die Geitzige für ein Wallfart thon sollen.

ten finden / die auß dem Hirn gewachssen seind / in den Hüfften aber Schlangen / so auß den Nieren kommen / vnd im Bauch abschewliche Würme / die im Bauch gewachssen seind. Da sihe / ob du vnderscheiden / vnnd erkennen mögest / wölcher ein Herr oder Knecht / hübsch oder heßlich / krumb oder gerad / reich oder arm gewesen seie? Nie laßt vns die Augen vnsers gemüts / vnnd des Leibs auffthon / vnd vns nicht verdriessen / vnser groß ellend bedencken. O reicher Mensch / warumb bistu so auffgeblasen? warumb erschrickstu / wañ du sollichs sichst? warumb betrachtests nicht alle Tag? warumb bekehrestu dich nicht / weil du sichst / das es täglich geschicht. Dencket daran / liebe Brüder / thüt Büß mit hertzlichen Zähern vnnd Weinen / ehe dann der Tag des Herrn kompt / wölcher den Vnbüssfertigen nichts dann bitter laid / vnnd ewige trawrigkeit bringen würdt. Biß daher Augustinus.

Wer diser Lehr vnnd vermanung des H. Augustini folgt / der würdt auff die sorg der Narung souil Gedancken nicht legen / die der Seel schädlich seind / noch seinem Madensack souil dienen / auß dem nichts dann Krotten / Schlangen vnnd Würm wachssen. Dise speisen vnnd mesten wir / wann wir vnsern Leib mit Fressen / Sauffen / vnd Geitz mesten / dise bekleiden wir / wann wir souil müh / arbeit / vnnd vberfluß der Kleider an Leib legen / für die sorgen wir / wann vns die sorg der Narung so hoch angelegen ist.

Die gröst Reichthumb auff Erden.

1. Tim. 6. Wir sollen vns auch mit fleiß erinnern / das S. Paulus vns zür Lehr geschriben hat: Es ist ein grosser

grosser gewin/wer Gottselig ist/vnd laßt sich genügen / denn wir haben nichts in die Welt gebracht/ darumb offenbar ist / wir werden auch nichts hinauß bringen. Deßgleichen auch/das Job sagt: Ich bin nacket von meiner Mütter Leib kommen/nacket werd ich wider dahin fahren. Reicher kan der Mensch in diser Welt nicht sein noch werden/dann so er Gottselig ist / das ist / er erkennet Gott recht als seinen Vatter/ fürcht jhn/ vnd laßt sich an dem genügen/das jhm der Herr gegeben/ gedenckt nicht plus vltra, ye lenger ye höher daran / sonder demütiget sich vor Gott/ vnd gedenckt / das alles in diser Welt müß verlassen sein / Darumb er auch nach der Lehr Dauids / sein Hertz nicht daran henckt/ sonder zeucht es daruon ab / wöllichs (auch wider der außerwölten Kinder Gottes willen) jmmer an diß zeitlich Gůt bachen vnd kleben will.

den ist Gottseligkeit. Job 1. Psalm. 62.

Wir sollen vns auch erinnern/das vns die Reichthumb auff Erden ein schwerer Last seien / wann wirs recht bedencken wöllen / besonders / wann sie mit Geitz vnd Vngerechtigkeit überkommen seind. Wee dem / spricht der Prophet Habacuc / der sein Gůt mehret mit frembdem Gůt / wie lang würdts wehren? vnd ladet nur vil schlamms auff sich. Wee dem/der die Statt mit Blůt bawet / vnnd zuricht die Statt mit vnrecht. Jsts nicht also / das vom Herrn Zebaoth geschehen würt? was dir die völcker gearbeitet haben/ můß mit Fewr verbrennet/ vnnd daran die Leůt můd worden seind / můß verloren sein. Es will der Prophet lehren/ das herrliche zeitliche Gůter nichts dañ ein kat sein / die man heuffe

Die Reichthumb ein schwerer last auff Erden. Habac. 2.

vnd

vnd zusamen schlahe/wölcher nicht allein widerum̃ müß zerrissen werden / sonder der sich zutieff in disem schlamm vnnd kaat geschlagen/zubesorgen/wo er nicht Büß würcket / er werde ewiglich darinnen ersticken vnd verderben.

Die Reichthum̃ ist ein gefahrlicher Schatz auff Erden.

Im fahl aber/das gleich alles was einer hat vnd besitzt/mit güttem Gewissen habe/als das einer ererbt/weder gestolen noch geraubet / weder mit Listen noch Gewalt überkommen / noch ist solche Reichthumb dem Menschen ein last / wölcher will selig werden. Dann so verderbt seind wir von Natur / das wir bald das Hertz daran hengen / lassen vns bald verfüren/ vnnd wann wir drinnen erwarmet seind/geliebet es vns/vnnd scheiden nicht gern: O Todt/wie bistu so bitter/spricht Syrach/ wann an dich gedenckt ein Mensch / der gütte Tag vnnd genůg hat/vnd ohn sorg lebt/vnd dem es wol gehet in allen dingen/vnd noch wol essen mag.

Psalm.62.

Syrach 41.

Matth.19. Mar.10.

Da Christus dem Jüngling im Euangelio sagt: Wiltu volkommen sein / so gehe hin/vnd verkauffe was du hast/ vnd gibs den Armen / vnnd komme/ vñ folg mir nach / Vñ da der Jüngling solches höret/gieng er betriebt von jme/ deñ er hatte vil Gütter. Darauff spricht Christus zů seinen Jüngern: Warlich ich sage euch / ein Reicher würdt schwerlich ins Himmelreich kommen/vnd weitter sage ich euch: Es ist leichter/das ein Kamel durch ein Nadelöhre gehe / dann das ein Reicher in das Reich Gottes komme. Hie fragt man nicht wie die Reichthum̃ überkom̃en seie/sonder was wir für Leut seien/vnd wie wir so gar/ ausserhalb besonderer gnad Gottes/

Luc.18.

Gottes/dieselbige zů vnserm Heil nicht gebrauchen könden. Camel/ daruon hie Christus redet/ ist ein groß Seil an den grossen Schiffen/ die auff dem Meer gehn. Nun ist es nit vnmüglich/ das ein solch groß Seil möge durch ein Nadelöhr gehn/ aber es braucht vil arbeit/ vñ lange weil darzů/ biß man dz Seil wider aufftreibt/ vnd in die kleinen härlin zerlegt/ dz mã eins nach dem andern hindurch bringe.

Also ist es wol nicht vnmüglich/ das ein Reicher eingehe in das Reich Gottes/ aber es ist schwer/ vnd braucht ein doppelte müh vnnd arbeit/ biß man solche Leüt/ vom Wolluſt vnd weltlichem Pracht abzeucht/ dessen sie gewohnet haben/ man scheidet nicht gern/ der Tod ist denen Leüten/ wie Syrach sagt/ gar bitter/ hören nicht gern daruon/ dencken nicht gern daran/ schicken sich nichts darzů/ so sie doch solten zeitlich anfahen scheiden/ vnnd sich mit dem Hertzen von sollichem Wolluſt abziehen/ darmit/ wann das stündlin keme/ jnen scheiden vnd sterben nicht bitter oder vnuersehen were.

Eim reichen Menschen würt es saur vnnd schwer selig zuwerden.

Weil dann Reichthumb ein Laſt/ vnnd darzů in vnser verderbten Natur so gefarlich/ so můß es je nichts dann ein thorheit an vns/ vñ ein böser Teuffelischer Stich sein/ daß wir alle nach Reichthumb in diser Welt trachten/ vnnd dieselbig Sorg vns mehr dann vnsern Berůff oder das Reich Gottes lassen angelegen sein. Matth. 6.

Es vnderstehn sich wol die Leüt/ solliche Sorg der Narung/ vnd jhren Geitz zuentschuldigen vnd verblümmen/ daß sie fürgeben/ was sie thůn/ das thůn sie allein vmb jrer Kinder willen/ für die sie

Lose entschuldigung vnd deckmantel der geitzigen.

nach Göttlichem Beuelch schuldig sein zusorgen.
Diß aber ist auch nichts dann ein deckmantel deß
Geitzes. Dann Gott hat den Eltern kein beuelch
Matth. 6. geben/zusorgen/wie sie jnen grossen Schatz samlen/
Ephes. 5. sonder hat jhnen beuolhen / sie sollens in der Forcht
Gottes vnd aller erbarkeit auffziehen / vnd zur ar-
beit / ein jeder nach seinem Berüff/ so wöll er jhnen
Matth. 6. das vberig zůwerffen: Süchet am ersten das Reich
Gottes/ vnd sein Gerechtigkeit / so würdt euch das
Pro. 10. ander zůgeworffen werdē. Jtem Salomon spricht:
Der Herr laßt deß gerechtē Seel nit hunger leiden/
aber er stürtzt der Gottlosen schinderey. Disen be-
uelch vnd tröstliche Verheissung Gottes lassen wir
anstehn/vnd bekümern vns wenig/ob vnsere Kin-
der auch lehrnen Gott recht erkennen vñ förchten/
weñs wol gerhat / so lehrt man sie das Vatter vn-
ser/Glauben/ vnnd zehen Gebott sprechen / wölche
doch weder die Elter noch die Kinder verstehn/vñ
Verkherte Sorg der Eltern für jre Kinder. offtermal die wort nicht recht sprechen könden/vnd
legen alle sorg / alle arbeit allein auff das zeitlich
Gůt/vnd vermeinen/sie haben die Kinder wol ver-
sorget/wann sie jhnen groß Zůgelt geben/vnd sie vil
von jnen zugewarten haben. Vnd besser verstehn jr
2. Tim. 5. vil den spruch Sanct Pauli nicht / da er geschriben
hat: So jemand die seinen / sonderlich sein Hauß-
genossen nicht versorget / der hat den Glauben ver-
laugnet / vnnd ist erger dann ein Heide / dann das
hie Sanct Paulus allein beuelhe den Kindern ein
narung vberkommen / So doch S. Paulus hie re-
det/fürnemlich von der Gottseligen Haußsorg / die
Gott von Christlichē eltern erfordert/das die Kin-
der

der zůr Gottsforcht vnnd arbeit gezogen werden.

Vnd wiewol solche Kinder versorget seien/die allein mit grossem Gůt vñ nicht mit Gottsforcht vñ verstand haußzubalten außgestewret werden / gibt die täglich erfahrung zuuerstehn/ da wir sehen/das eintweder die Jungen vbel mit einander leben/oder verderben in boden. Dann sie haben kein rechte Erkanntnuß Gottes / kein Forcht Gottes / kein Verstand haußzubalten zusamen bracht / darumb ist kein Segen Gottes da/ vñ wie die Eltern das Gůt vberkomen/so gehet es wider bey den Kindern hin/ haben die Kinder nichts gelehrnet / so verderben sie nicht allein am Gůt/sonder auch an Leib vñ Seel/ wie solchs die tägliche Exempel beweisen.

Gelt vñ Reichthumb ist nicht die recht außstewr der Kinder.

Dargegen sihet man/ wo arme Leut jre Kinder zůr Forcht Gottes ziehen/ lehrnen sie arbeiten vnnd haußhalten / vnd stewrens mit zöhen gulden/ja haben jnen ettwann weder heller noch pfenning zugeben auß / das Gottes Segen augenscheinlich bey jnen gespůrt vnd gesehen würdt.

Gottsforcht die beste außstewr der Kinder.

Darumb ist es nicht vonnöten / daß die Elter für die Kinder vmb die Narung sorgen / biß sie in die Hölle kommen / vnnd vmb der Kinder willen verdampt werden/ daß die Kinder dester ein grössern Pracht treiben könden.

In summa/besters ist nicht / dann den Spruch S. Pauli für vns genommen / vnd sich nach demselben gehalten/da er also schreibt: Die zeit ist kurtz/ vnd ist das die meinung/die da Weiber haben/ daß sie seien/als betten sie keine/vnnd die da weinen/ als weineten sie nicht/vnnd die sich frewen/als frewe-

S. Paulus Lehr/ wie man zeitliche Gůter besitzen vnd brauchen soll. 1. Cor. 7.

ten sie sich nicht/ Vnd die da kauffen/ als besessen sie es nicht/ Vnd die diser Welt gebrauchen/ daß sie derselben nicht mißbrauchen/ dañ das wesen diser Welt vergeht. Wir seind in diser Welt frembdling/ vnd vnser leben nichts dann ein Bilgerfahrt/ wie Jacob vor Pharao/ von seinem gantzen leben bezeuget/ so sollen wir vns auch halten/ wie die Bilger so vber Feld reisen. Dañ da ein fremder Gast in ein Wirtshauß kompt/ vnd der Wirt setzt jhm silbere Becher vnnd köstliche Trinckgeschirr auff/ das frewet den Gast nichts/ wann er geessen vnd truncken hat/ so zeucht er widerum̃ daruon/ vñ gedenckt nicht mehr an des Wirts Silbergeschirr oder köstlichen Haußrhat/ den er gesehen hat. Also sollen auch wir nach der Lehr S. Pauli/ gegen vnsern eignen erkaufften Güttern gesinnet sein/ vnd eben thůn als hetten wirs nicht/ das Hertz nicht daran hencken/ vnnd wann sie vns frewen/ das es vns eben seie/ als frweten sie vns nicht. Dann wir můssen daruon/ vnnd wann wir gleich lang derselben geniessen/ so ist es doch gegen dem ewigen nicht so lang/ als ein Gast in eins Wirtshauß ein Suppen/ oder par Ayer isset/ dann vor Gott seind tausent Jar wie der gesterig tag/ der vergangen ist. Vñ ist vnser leben auff Erdẽ/ als wann jrer vil in eim Bad sitzen/ einer geht auß/ gesegnet dem andern das Bad/ vñ spricht: Kompt bald hernach. Gedenck/ spricht Syrach/ wie der gestorben ist/ so můstu auch sterben/ gestern wars an mir/ heut ists an dir/ keiner bleibt vber/ die Welt můß verlassen sein/ mit allem jhrem Reichthumb vnd Wollust.

Heb. 13. 2. Cor. 5. Gen. 47.

Psal. 90. 2 Pet. 3. Des Menschen leben ist kurtz.

Syr. 38.

Wer

Wer also diß jrrdisch Leben betrachtet/ der würt sich für der vnglaubigen verdampten sorg der Nahrung/ durch Gottes gnad wol wissen zuhütten/ vnd an statt diser Gedancken/ sich vil mehr mit dem Spruch Christi bekömern/ da er sagen würdt/ gib Rechenschafft deiner Haußhaltung/ dann du kanst fürohin nicht mehr Haußhalter sein. Luc. 16.

Auff diß Rechenbencklin würdt sich ein Christ bereit vnd gefasset machen/ vnnd betrachten/ was jhm auff Erden beuolhen/ wie er alles vberkommen/ vnd an sich gebracht/ wie ers gebraucht vnd angelegt/ wie er solichs alles für Gott verantworten wölle. Diser Gedancken werden dem Menschen den Geitz vertreiben/ vnd wer wenig zuuerwalten gehabt/ der würdt mit seiner Rechnung souil dest eher fertig werden/ dem vil vertrawet ist/ von dem würdt vil erfordert werden. Ein solcher Mensch würdt nicht vil mehr geitzen/ sonder vil mehr sich befleißigen/ den Armen dürfftigen güts zuthün/ darmit er von Christo am jüngsten Tag seines Glaubens zeugnuß habe/ nämlich daß er die hungerigen gespeiset/ die durstigen getrencket/ die nackende bekleidet habe/ &c. Matth. 25.

Sie Christen sollen sich auff das Rechenbencklin Christi bereiten.

Weil aber sollichs alles nicht in vnsern krefften stehet/ die wir so gar verderbt seind/ daß wir nicht vermögen/ auß eignen krefften ein gütten Gedancken zuhaben/ sonder dise gnad můß vns von oben herab gegeben werden/ so sollen wir mit Dauid/ Gott den Vatter/ im Namen vnsers Herrn Christi anrüffen/ vnd sagen: Neig mein Hertz zů deinen Zeugnussen/ vnd nicht zum Geitz. Es ist ein kurtz Gebett/ aber krefftige wort seind es/ da wir betten/

Betten soll ein Christ/ das jhn Gott vor dem Geitz behütte. 2. Cor. 3. Psalm. 119.

Gott wöll vnser Hertz bewegen vnnd neigen / daß wir sein Wort lieb haben / vnnd thůn was vns daſſelbig lehret / so werde gewißlich durch sein gnad / vnſer Hertz auch vom Geitz erlöſet werden.

Inhalt der gantzen Predig.

Dann Gottes Wort würdt vns lehren / daß der Geitz ein grosse Sünde sey / von Gott verbotten / der die Menschen auff Erden vnruhwig machet / vil thörichter vñ schmertzlicher Gedancken bringt / vnd beides in das zeitlich vñ ewig Verderben richtet / wie sollichs die Sprüch vnd Exempel der heiligen Schrifft bezeugen. Darumb ein jeder Christenmensch sich darvor hütten / vnnd ohn vnderlaß betrachten soll / wie vbel sollich Laster vns vor Gott vnnd der Welt anstehe / deſſen anstiffter niemandt dann der laidig Satan ist / vnnd böſen lohn gibt / vnd wann wir lang samlen / scharren vnnd kratzen / nichts mit vns nemen / vnnd meſten allein darmit die Krotten / Schlangen vnd Würm / wöllichs alles vns ein schwerer Last vnd Bürde ist / vnnd vns bald gefangen nempt vnd ersteckt / Vnd das vnſern

Pſalm. 37. Kindern vil nutzlicher seie / weñig mit Gottsforcht vnd Zucht / dann grosse Reichthumb der Gottloſen. Demnach wir vns vil mehr bekümmern / wie wir am Jüngſten Tag Rechenschafft geben vnſer haußhaltung / dann daß wir vns noch weitter in den schlamm einschlahen / vnd also mit Glauben vnnd güttem Gewiſſen der seligen gnadenreichen Zükunfft vnſers Herrn Christi mit frewden erwarten.

Diß sey auch gesagt von dem dritten jrrdischen Planeten / nämlich dem Geitz / vñ sorg der Narung / wölcher auff Erden laufft / vnd zum Verderben vieler

ler tausent armer Seelē/daß wir vns daruor hüetē/ Büß thün/sein schein abwenden / vnd also vor dem ewigē Verderben verwahret werden mögen / Amē.

Die vierdt Predig

von der Sicherheit / so in der Welt vor dem jüngsten Tag regieren würdt/ Luce am 21. Capittel.

WAchet alle zeit / vnnd bettet / auff das jhr wirdig werden möget/ zuentfliehen disem allem/das geschehen soll/vnd zustehn für deß Menschen Sone.

Außlegung.

DJr haben in den vorgehnden Predigen gehört / von dreyen jrrdischen / bösen/ giftigen Planeten / die vor dem jüngsten Tag / den Menschen in das höllisch Fewr vorleuchten / vnnd auff Erden alles vnglück anrichten sollen / nämlich von Fressen/Sauffen/vnnd sorg der Narung/ von welchen gnůg gesagt. Nun wöllen wir auch von dem vierdten hören/daruor vns Christus nicht weniger / als für den drey vorgehnden ernstlich warnet / nämlich vor der sorglichen vnnd verdamlichen Sicherheit / vnnd vermanet dargegen/

Der vierdt jrrdisch Planet/ die Sicherheit.

das

daß wir nüchtern sein / vnnd alle stund auff die Zů-
kunfft vnsers Herrn Christi warten vnnd wachen
sollen/wann er kompt/daß wir jm mit frewden ent-
gegen gehn/vnd ehrlich empfahen. Dañ also spricht
Rom. 5. 8. Christus: Wachet zů aller zeit/ auff daß jhr würdig
seit / zuentfliehen disem allem / das geschehen soll/
vnd zustehn für deß Menschen Sone.

Nun müssen wir aber vor allen dingen wissen/
was sicherheit heisse / darmit sich niemand betrie-
ge / als solt es der Frid deß Gewissens sein / den die
Rechtglaubigen im Verdienst Christi/ vnnd verge-
lung deß heiligen Geists haben / wie dann sich vil
dißfahls fälschlich verwehnen/ vnd zů jrem ewigen
verderben betriegen.

Was die verdampt Sicherheit seie.

Demnach so ist vnnd heißt sicherheit / wölche in
der heiligen Schrifft gestrafft würdt / diß Laster/
wann ein Mensch in seinem sündtlichen Leben ver-
harret/höret wol zun zeitten Gottes Wort/ wölchs
solche Sünd straffet / Gottes Zorn / zeitliche vnnd
ewige Plagen träwet/er aber laßt sich sollichs nicht
bewegen/gedenckt Gott zürne nicht so hefftig / vnd
die Straff sey noch ferne / deren er wol köndte en-
trinnen/die jn auch nicht treffen werde. Diß ist vnd
heißt die verdampt Sicherheit/wölche ist ein grosse
vnnd doppelte Sünde/ wie wir hernach hören wer-
den. Wir wöllen aber zuuor die vrsachen bedencken/

Was die vrsach der verdampten Sicherheit seie.

wölche die Leüt in jrem sündtlichen Lebē so sicher
machet / daß sie aller Straffen vnnd Plagen nicht
achten/die jhnen Gottes Wort träwet. Es ist aber
im grund vnd in der Warheit nichts anders/ dann
ein verblendung vom laidigen Satan / wölcher

der

der Menschen Hertzen verblendet / daß sie gedencken / es seie Gott nicht so ernst / er sey auch der Sünde nicht so feind / wie mans machet / vnnd auß der heiligen Schrifft anzeigt / darumb hab es nicht not / sey noch weil gnůg sich zubessern / vnnd zů Gott bekheren / es soll sich zuuor ein Mensch auch in der Welt erlustigen seines gefallens / Dann ist der Mörder am Creutz bey Gott zů Gnaden komen / deßgleichen die offne Sünderin / so werd jhm an seim letsten ende / Gott sein Gnad auch nicht versagen. Matth. 28. Luc. 7.

Also verblendet der Sathan die Hertzen der Menschen / vnnd mißbraucht hierzů nicht allein die Exempel der bekherten Sünder / die hieher nicht gehören / sonder auch die Gnad vnnd Langmůtigkeit Gottes / vnnd treibt die vnbůßfertige Sünder dahin / daß sie sagen / wie Syrach von den Gottlosen schreibt: Ich hab vor mehr gesündiget / vnnd ist mir nichts böses widerfahren. Darauß lehret sie der Satan also schliessen / Wann Gott dem Herrn dein sündig Leben so vbel gefiel / er wurde dich vor langst darumb heimgesucht vnnd hertiglich gestrafft haben / Nun er dich aber nicht strafft / sonder segnet dich / du bist frisch vnd gesund / vnangesehen / das du täglich schlemmest / es gehet dir wol / du hast noch kein mangel gehabt / so ist es ein anzeigen / das Gott dem Herrn dein Wesen nicht mißfalle / darumb laß nicht daruon / vnd treibs so lang du es vermagst zutreiben / es seind nur Schröckbott / was man von Gottes Zorn vñ seinem straffen sagt / Es ist allwegen also auff der Welt zugan-

Mißbrauch der Exempel bůßfertiger Sünder / vnnd der Langmůtigkeit Gottes.

Gedancken vnd Reden der vnbůßfertigen Menschen.

gen / Gott würdt nichts news mit dir anfahen/ bleib gleich vollend bey andern Leütten / vnd gütten Gesellen/wo sie hinkomen/da fehrestu auch hin/ es hat Gott sein Himmel nicht vmb der Gäns willen gemacht / er můß dennoch auch Leüt bey sich haben/so nimbt er eben so mehr vns an / als andere Leüt. Laßt vns diß Leben zů lieb werden/vñ nach vnserm wolgefallen brauchen / wann wir sterben sollen/ vnnd nur könden sagen: Ach Gott / sey mir armen Sünder gnädig / so würdt es nicht not haben/wir wöllen noch wol selig werden.

Dise Wolfart der Gottlosen / hat auch den David heffrig angefochten / darüber er im Psalter vil vnnd offt klaget / sonderlich aber im 73. Psalmen: Ich het / spricht er / schier gestrauchelt mit meinen füssen / mein trit het gar nahe geglitschet. Denn es verdroß mich auff die Rhůmredtigen/ da ich sahe / das dem Gottlosen so wol gienge. Denn sie seind in keiner Gfahr des Todts / sonder stehn vest / wie ein Pallast / sie seind nicht in Vnglück / wie ander Leüt / vnnd werden nicht/ wie andere Menschen geplaget / darumb můß jr trotzen köstlich ding sein / vnnd jr fräuel můß wol gethon heissen. Jr Person brüstet sich/ wie ein fetter wanst/ sie thůn/ was sie nur gedencken. Sie vernichten alles / vnnd reden vbel dauon / vnd reden/ vnnd löstern hoch her. Was sie reden / das můß vom Himmel geredt sein / was sie sagen / das můß gelten auff Erden. Darumb fellet jhnen der Pöfel zů/ vnd lauffen jnen zů mit hauffen/ wie Wasser/ vnd sprechen: Was solt Gott nach jhnen fragen? was

was solt der höchst jhr achten: Sihe/ das seind die Gottlosen/die seind glückselig in der Welt/vnd werden reich. Sols dañ vmb sonst sein/das mein Hertz vnsträfflich gelebt/vnd ich mein Hende in vnschuld wasche: Diß ist nicht ein schlechte anfechtung gewesen/die jhm auch letstlich so hefftig zugesetzt/daß er gleich hernach schreibt: Jch hette schier gesagt/wie sie/ Aber sihe darmit hett ich verdampt alle deine Kinder/die je gewesen seind. Jch gedacht jm nach/ das ichs begreiffen möchte / aber es war mir zů schwer/biß das ich gieng ins Heiligthumb Gottes/ (das ist / da man Gottes Wort lehrnet recht verstehn/)vnd merckt auff jr Ende. Aber du setzest sie auffs schlüpfferig/vñ stürtzest sie zuboden. Wie werden sie so blötzlich zunicht: Sie gehn vnder/vnd nemen ein end mit schröcken/wie ein trawm/wann einer erwachet / so machstu Herr jhr Bild(das ist/ jren zeitlichen Pracht)in der Statt verschmächt.

Auß wölcher klag Dauids wir lehrnen/wie mechtig vnnd gewaltig der Teuffel in den sichern Hertzen regiere / wann Gott langmütig gegen jnen ist/ vñ nicht gleich sie in jrem Gottlosen Wesen strafft/ daß sie auch vermeinen / Gott frage nichts darnach/achte nicht was sie thůn.

Ein solcher arger verkerter Geist ist der Teuffel/ der Gottes Wort so wunderbarlich zum verderben den Menschen kan verkehrn. Dann S. Paulus zeuget / das vns die Langmütigkeit Gottes nicht in der Sünde stercken/sonder von den Sünden zůr Bůß raitzen soll/vnd spricht: Verachtestu dann Reichthumb der Güte / Gedult vnd Langmütigkeit

Die Langmütigkeit Gottes raitzet vns zůr Bůß. Rom. 2.

keit Gottes? Weissestu nicht/ das dich Gottes gü-
2. Pet. 3. te zůr Büsse leittet? vnd Sanct Petrus vom auff-
zug des Jüngsten Tags schreibt also: Der Herr
verzeucht nicht die Verheissung/ wie es etlich für
ein verzug achten/ sondern er hat Gedult mit vns/
vnnd will nicht das jemand verlorn werde/ sonder
das sich jederman zůr Büß bekehre.

Das vns nun Gott in vnsern Sünden nicht al-
lein etlich vil Jar zůsihet/sonder darzů auch seinen
Segen reichlich vnnd vberflüßig mittheilt/ das
geschicht nicht darumb/ als solt er an vnserm
sündtlichen/ vndanckbarn/ Gottlosen Leben ein
gefallen haben/ dann er hasset die Sünde/ vnnd
Psalm. 5. wie Dauid sagt: Er ist nicht ein Gott/ dem Gott-
loß Wesen gefalle/wer böß ist/ bleibt nicht für jme/
die rhůmrettigen besteben nicht für seinen Au-
gen/ er ist feind allen Vbelthätern/ er bringt die
Lügner vmb/ Sonder es thůts Gott darumb/
daß er die Sünder/ mit sollicher Gedult vnnd
Langmůtigkeit/ auch mit seiner vberschwencklis-
chen Güte vnd Segen/zůr Erkanntnuß jhres sün-
digen Lebens bringe/ vnnd diß nachgedencken ma-
chete/wie ein gůtigen Gott sie haben/ der auch den
vndanckbaren/ souil gůts beweiset/ daß sie sich zů
disem gůtten Gott bekehren/ vnd fürohin sein Se-
gen nicht mehr so lösterlich mißbrauchen. Thůn
Rom. 2. sies nicht/so werden sie/ wie Sanct Paulus zeuget
mit jhren verstockten vnd vnbůßfertigen Hertzen/
jhnen selbst heuffen den Zorn Gottes auff den tag
des Zorns/ vnnd der Offenbarung des gerechten
Gerichts Gottes.

Auß

Auß wölchem allem erscheinet / das nicht die gütte / gedult vnnd langmütigkeit Gottes / sonder der laidig Satan / vnd des Menschen eigner böser mütwill / diſes Laſters der Sicherheit in den Sünden / Hauptursachen seind.

Soll aber diſes Laſter bey den Menschen abgeschaffen werden / so sollen wir zum ersten betrachten / was es für ein grosse Sünde vor Gott seie. Was Sicherheit für ein grosse Sünde seie.

Dann wer mit diſem Laſter eingenommen vnnd beſeſſen ist / nämlich der ohn forcht / vnd vngeachtet aller trewungen der Straffen vnnd Plagen Gottes / in seinem sündlichen Leben fortfehret / der helt Gott in seinem Hertzen für ein Lügner / vnnd sein heiligs Wort für ein Fabel. Dann glaubte er / das Gott so ernstlich vber die Sünde zürnet / vnnd das er das sündtlich Gottloß Leben / zeitlich vnd ewig mit dem höllischen Fewr straffete / er wurde darvon laſſen / von solchem sündtlichen weſen abstehn / vnnd sein Leben beſſern. Dieweil ers aber nicht thůt / so glaubt er je seinem Wort nicht / vnnd der die ewig vnfählbar Warheit ist / der nicht liegen kan / wer sich nicht endert / wie ein Mensch / der můß eim solchen ein Lügner sein / den verachtet er / des Wort verlachet vnd verspottet er / helt nichts darauff / gibt nichts darauff / laßts ein red sein / als wañ jhn ein Ganß anpfiffen hette / vnd gedenckt / es seien nur wort / Můtterflůch haben kein nachtruck. Vnd das heißt vnnd ist im grund / das Dauid sagt: Die Thoren sprechen in jrem Hertzen / es ist kein Gott / das ist / ob sie wol mit dem Mund reden / vnnd vileicht auch im Hertzen halten / es seie ein Gott / so Johan. 14. Mal. 3. Psalm. 14. Was heisse nicht glaubē / das ein Gott seie.

meinen sie doch / es seie ein solcher Gott / dem jhr Gottloß Leben nicht so gar hefftig mißfalle / oder das ers an jnen zeitlich vnd ewig straffen solt. Weil aber kein solcher Gott im Himmel ist / so ist es eben souil / als sagten sie / es sey kein Gott. Von solchen redet auch Dauid / da er spricht: Herr wie lang sollen die Gottlosen / wie lang sollen sie bauchen? vnd so trotzlich reden? vnd alle Vbelthäter sich so rhümen? Herr sie zuschlahen dein Volck / vnd plagen dein Erbe / Wittwen vnd Frembdlinge erwürgen sie / vnd tödten die Waisen / vnd sagen / der Herr sihets nicht / vnnd der Gott Jacob achters nicht. Das heißt Gott die Augen außstechen / vnnd auß jm ein blinden Gott machen / der nicht wissen noch sehen soll / was auff Erden recht oder vnrecht für gehe / Darumb werde er auch nicht so hoch über die Sünder zürnen.

Pſalm. 94.

Sicherheit in dē Gottlosen / ist ein Herberg aller Laster.

Derhalben ist die Sicherheit nicht allein für sich selbst ein grewliche Sünde / sonder sie ist auch eine erhalterin aller der vorgehnden Laster. Dann die Gottloß Sicherheit machet / daß die Menschen mit Fressen / Sauffen / Stolzieren / Prachtieren / Geitzen / Vntrewen / vnd allen andern Lastern fortfahren / vnnd lassen sich Gottes Vermanung vnnd Warnung daruon nicht abschröcken / die Sicherheit verachtet vnnd verkehret Gottes Wort / wendets vmb / vnd sterckt die Gottlosen in jhrem Fürnemen / daß sie weder Gottes noch seiner Straff vnnd Warnung achten: Dann weil sie alt werden / sagt Job / vnnd nemen zů in Güttern / jr Same ist sicher vmb sie her / vnd jhr Nachkömling seind bey

Job 21.

jnen /

jhnen / jhr Hauß hat frid für der Forcht / vnnd Gottes rhůten ist nicht über jnen / jre Ochßen laßt man zů / vnd mißrhåt jhm nicht / jre Khů kalbet / vnd ist nicht vnfruchtbar / jre junge Kinder gehn auß / wie ein Herde / vnnd jre Kinder iecken. Sie jauchtzen mit Baucken vnd Harpffen / vnnd seind frölich mit Pfeiffen / sie werden alt bey gůtten tagen / vnnd erschröcken kaum ein augenblick vor der Hölle / (das ist / sie leben / biß an den Todt wol / vnd da ists vmb ein böſen augenblick zuthůn / so seind sie hindurch in die Hölle.) Die doch sagen zů Gott / beb dich von vns / wir wöllen von deinen wegen nit wissen / Wer ist der Allmächtige / daß wir jm dienen solten / oder was seind wirs gebössert / daß wir jn anrüffen solten? Das kan die Sicherheit in der Wolfart bey den Gottloſen außrichten / daß sie Gottes Wort verachten / vnd frey herauß reden / sie wöllen alle die weder wissen noch sehen / die jr Gottloß Leben straffen / dann fromb sein / vnd Gott anrüffen / geb weder kalt noch warm: Vnser Zung / sprechen sie / soll überhand haben / vns gebürt zureden / wer ist vnser Herr? Also sehen wir / das die Gottloß Sicherheit allen andern Lastern Vnderschlauff / Herberg / Schutz vnd Schirm gibt / sie sterckt / vnd mit Gewalt erhelt. Vnd da der Sicherheit außgebotten / vnd vertrieben würdt / da werden mit jr auch alle die hieoben erzölte Sünde vnnd Laster außgetrieben vnnd verjagt. So lang aber die Gottloß Sicherheit im Hertzen des Menschen wohnet vnd regieret / so lang halten sich bey vnd vnder jr auch alle andere Laster / vnd lassen sich nicht außtreiben.

Psalm. 12.

Mit der Gottloſen Sicherheit werden alle Laster außgetrieben.

Dann

Dann das Hertz erschrickt nicht ab Gott vnnd seinem Zorn / es laßt sich nichts bewegen / verachtet Gott vnd sein Wort / Vermanung vnnd Warnung achten sie nicht / vnd laßts alles vergeblich abgehn. Darumb will man allen andern Sünden vnd Lastern wöhren / so muß es an der Sicherheit angefangen sein / sonst ist es verloren.

In was gefahr die Menschen durch Sicherheit gesetzt werden.

Demnach wöllen wir auch sehen / in was gefahr vns diß Laster setze / ob villeicht dieselbig vns darvon möcht abschröcken. Dise mahlet vns Christus mit einer feinen Gleichnuß für: Wachet / spricht er / das ist / seind nicht sicher / vnnd bettet / auff das jhr würdig werden mögen / zuentfliehen disem allem / vnnd zustehn für des Menschen Son. Dann wie ein Fallstrick würdt er kommen / über alle die / so auff Erden wohnen. Wann ein Vögelin auff ein Vogelherdt fleugt / vnnd vermeint es wöll da sein speiß finden / so laßt jm der Vogler ein weil sein lust vnnd frewd / das es auff dem Herdt hin vnnd her laufft vnnd fleugt / vnnd wann es sich am allerwenigsten besorgt / so zeucht der Vogler das Netz über das Vögelin / das es im augenblick sein Leben verlewrt / dessen es sich gar nicht versehen hette / sonst wurde es sein narung wol an eim andern ort gesücht haben.

Gleichnuß Christi.

Also würdt es auch mit den Gottlosen sichern Leutten gehn / wann sie auff Erden sitzen / fressen / sauffen / stoltzieren / geitzen / leben in allem Wollust / vnnd werden sich weder deß Todts noch deß jüngsten Tags versehen / so würdt er sie schnell vnnd in eim augenblick überfallen / vnnd in das ewig höl-

lisch

lischen Fewr setzen. Dessen Zeugnussen vnnd Exempeln ist das Alt vnnd New Testament voll / deren wir etlich den Gottlosen zum schrecken / vnnd dem Gottseligen zů erinnerung hören wöllen / auff das wir sehen / wie jämerlich alle die betrogen / zeitlich vnnd ewig verdorben seind / die so sicher in jhrem sündtlichen Leben verharret seind / vnnd sich Gottes Wort nicht haben straffen / noch bewegen lassen. Im Propheten Jeremia lesen wir also: Die Priester vnnd Propheten trösten mein Volck in jhrem Vnglück / daß sie es gering achten sollen / vnnd sagen: Fride / fride / vnnd ist doch nicht fride / darumb werden sie mit schanden bestehn / daß sie solliche grewel treiben. Wiewol sie wöllen vngeschendet sein / vnnd wöllen sich nicht schämen / darumb müssen sie fallen vber ein hauffen / vnd wann ich sie heimsůchen werde / sollen sie fallen spricht der Herr / Herr. Jere. 6.

Dergleichen erinnert vns auch der heilig Apostel Paulus / da er also schreibt von den Menschen / wölche vor dem jüngsten Tag leben werden: Von den Zeitten / vnnd Stunden / (verstehe deß jüngsten Tags) ist nicht not euch zuschreiben. Dann jhr selbs wisset gewiß / das der tag deß Herrn würdt kommen / wie ein Dieb in der nacht. Dann wann sie werden sagen / Es ist fride / es hat kein Fahr / so würdt sie das verderben schnell vberfallen / gleich wie ein Schmertz eines schwangern Weibs / vnnd werden nicht entfliehen. 1. Thes. 5.

Gleicher gestalt vermanet vns auch Christus / da er sagt: Das solt jhr wissen / wann ein Nauß- Luc. 12. Mar. 13. Matth. 24.

Herr wüßte / zů wölcher stund der Dieb keme / so wachte er / vnnd ließ nicht in sein Hauß brechen. Darumb seidt jhr auch bereit / dann deß Menschen Son würdt kommen zů der stunde / da jhr nicht meinet. Wölcher aber / spricht Christus weitter / ist ein trewer vnnd ein klůger Knecht / den der Herr gesetzt hat vber sein Gesinde / daß er jhnen zů rechter zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht / wann sein Herr kompt / vnnd findet jhn also thůn. Warlich ich sage euch / er würdt jhn vber alle seine Gůtter setzen.

So aber jhener der böse Knecht / würdt in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kompt noch lang nicht / vnnd fahet an zuschlahen seine Mitknechte / isset vnnd trincket mit den Truncknen / so würdt der Herr desselben Knechts kommen / an dem tage / dessen er sich nicht versihet / vnnd zů der Stunde / die er nicht meinet / vnnd würdt jhn zuscheittern / vnnd würdt jhm sein Lohn geben mit den Heuchlern / Da würdt sein heulen vnnd Zeene klappen.

Matth. 25. Eben dises hat vns der Herr Christus auch mit der Gleichnus der fünff thörichten Jungfawen lehren wöllen / so auff den Breutigam warten solten / sie aber entschlieffen / vnd jre Ampelen verleschetten. Da nun zů mitternacht ein Geschrey ward: Siehe / der Breutigam kompt / gehet auß jhm entgegen / da hatten die thörichten Jungfrawen kein öle / biß sie aber hingehn vnnd wöllen kauffen / gieng der Breutigam hinein zůr Hochzeit / vnd die Thür ward verschlossen. Da aber die thörichten Jungfrawen

frawen kommen / klopffen an vnd sprachen: Herr/ Herr/ thů vns auff / da antwortet er/ vnnd sprach: Warlich ich sage euch / ich kenne euch nicht. Darumb spricht Christus: Wachet / dann jhr wisset weder Tag noch Stund/ in wölcher des Menschen Son komm::: würdt.

Mit disen vnd andern mehr Gleichnussen / will vns Christus der Herr anzeigen die grosse Gfahr/ darinn alle die stecken / wölliche die Warnungen Gottes verachten / vnnd sicher in jhren Sünden fortfahren / vnd der Zůkunfft vnsers Herrn Christi nicht achten. Nämlich / wann sie der Tag des Herrn/ es sey der letst vñ jüngste Tag/ oder der tag jres Tods vnuersehen vñ in jren Sünden vberfalle/ so stehe nicht drauff allein die Gfahr jrer zeitlichen Güter oder jrrdischen vñ natürlichē Lebens/ sonder die gefahr des ewigen Lebens / mit wölcher nichts mag verglichen werden. Dann zeitlich Gůt/ wann es verloren ist/ laßt sich mit der zeit wider gwinnen/ das jrrdisch leben/ so es verlorē würt/ mag mit dem ewigen nit allein erstattet/ sonder auch reichlich vergolten werdē. Aber wann die Seel vñ das ewig Leben in den Sünden durch den Tod einmal verloren würdt / das ist ein ewiger vnnd vnwiderbringlicher Schad: Was hilffts ein Menschē/ spricht Christus/ so er die gantz Welt gewünne/ vnd neme doch schaden an seiner Seelen: oder was kan der Mensch geben/ darmit er seine Seele wider lösen: dann es würt je geschehen/ das des Menschen Son komme in der Herrligkeit seines Vatters/ mit seinen Engeln/ vnd als dann würdt er vergelten einem jeglichen nach

Schad der Seelen ist vnwiderbringlich. Matth. 16.

seinen Wercken. Nie ist kein vnderscheid der Personen / es gilt ein Sewhirt soul als ein König / hie gilt allein die Christlich frömkeit / wölche die Rechtglaubigen durch ein nüchter / Christlich / züchtig / ehrlich Leben beweisen vnnd erzeigen. Nie würdt kein rhümen des Glaubens helffen / sonder es würt heissen / mit den Wercken bewisen / er würdt geben eim jeden nach seinen Wercken / nicht nach dem Verdienst der Werckē / sonder nach dem ein jeder seinen Glauben mit Wercken bezeugen vñ erweisen würt.

Rom. 2. Gal. 2. Jaco. 2.

Thorheit der Menschen.

So müß es je ein thörichter Mensch sein / wann er hört / weißt vnnd verstehet / was für ein ewige Gfahr / vnd vnwiderbringlicher Schad / jhme darauff steht / wann er frisset / saufft / geitzt / vnd Gottes Wahrnungen verachtet / daß er jm ein zeitlichen Wollust (der nur ein augenblick weret) solt lieber sein lassen / dann die ewig vnaußsprechlich Seligkeit / die Gott seinen außerwöhlten Kindern verheissen hat.

Verfluchung der Weltlichen Wollust.

Ein verflüchter Trunck soll es dir sein vnd heissen / der dir ein ewigen Durst im hölliſchen Fewerflammen machen solt. Ein verflüchte Speise vnd Vberfluß soll dir sein vñ heissen / die dich des ewigen Tischs Gottes berauben / vnnd dich den Teuffeln ewiglich zugesellen solt. Ein vermaledeiter Pracht vnd vberfluß der Kleider soll dir sein vnnd heissen / der dich vor Gott vnnd seinen Engeln / auch allen außerwöhlten Kindern Gottes / nacket vnnd bloß mit aller deiner schande soll fürstellen. Ein verflücht Gelt vnd Gůt soll dir sein vnnd heissen / das dich des ewigen Güts / das ist Gottes / vnnd aller

seiner

seiner gnaden Schätze solte berauben / vnnd dich ewiglich zů eim Bettler machen / dem doch auch ewiglich kein Allmůsen widerfahren würdt.

Das solten wir bedencken / wann wir verstendig weren. Wir seind doch im zeitlichen so fürsichtig / vñ hütten vns / wa wir könden vñ mögen / vor schaden / vnd im ewigen seind wir so gar vnuerstendig / vnnd verkehret / des ewigen Schadens achten wir nicht / verhütten jhn nicht / lassen vns alles anders mehr angelegen sein / dann dises / sparen es biß auff den Knopff / biß es nicht besser sein kan / vnnd hernach eintweder ein doppelte Gfahr auff jhm tregt / oder gar nichts mehr hilfft. Verkehrte art der Menschen.

Diß beweisen auch die Exempel der H. Schrifft / vnnd tägliche erfahrung / das nämlich die Welt in jrem Gottlosen leben vnd wesen / allwegen am sichersten gewesen / wañ jr Verderben vnd Vndergang allernahest vor der Thür gewesen ist. Also zůr zeit Noe / liessen sie den frommen Mann hundert Jar predigen / vnd an seinem Hauß bawen / vnnd da es am allernahesten war / daß die Wasser angehn / vnd sie ersauffen solten / waren sie am aller Gottlosesten / sie frassen vnd saufften / hielten Hochzeiten / sangen / vnd sprangen / biß an den Tag / da Noe in die Arch gienge / vnd vermeinten / es weren nichts dañ wort / was Noe geprediget / vnd jnen hundert Jar gesagt hatte. Da sie nun am sichersten waren / vnnd sich jres Verderbens am wenigsten versehen / da überfelt sie vnglück / daß sie alle ersauffen müssen / Fraw vnd Mann / Weib vnd Kind / Jung vnnd Alt / da hilfft kein schreien / kein rüffen mehr / sie haben des Sie Welt allwegen am sicherstē wann jr Straff am nähesten ist. Gen. 6. 7. 8.

Prouer. 1. Esa. 1. Noe Predig hundert Jar verachtet / so verachtet sie jetzt Gott in jhrem verderben / sie haben Noe nicht hören wöllen / so will Gott jetzt auch jhr Gebett nicht erhören / ersauffen müssen sie / das nicht einer überbleibt.

Gen. 19. Also ist es auch ergangen den Sodomitern vnd Einwohnern der fünff Stett / sie liessen den frommen Loth schreien vnd predigen / sie aber triben jhr Gottloß leben fort / waren sicher / verachteten alle Straff vñ Vermanungen / sie hetten ein gůt Land / es was ein Schmaltzgrůb / vñ vermeintē / es köndte sie niemand verderben. Da sie nů also sicher seind / vnd kein vnglück förchten / da felt Schwebel vnnd Fewr von Himmel / vnnd verderbt sie mit einander auff einmal / mit sampt jrem schönen Land. Wölches noch heutigs tags ein Exempel Gottes Zorn der gantzen Welt sein soll / wann sie hören jhre Sünde straffen / daß sie nicht so sicher / vnd Gottes Warnung verachten / sonder sich straffen lassen / vnd sich von jhrem Gottlosen leben bekehren / damit nicht ein schwerer Vrtheil vber sie gehe / dann die zů Sodoma vñ Gommorra empfangen haben. Wie dann der Herr Christus den Juden trewet / das am jüngsten Tag ein leidenlicher Vrtheil vber die Sodomiter gehn werde / dann vber die Stett / wölche sein Predigen gehört / seine Wunderzeichen gesehen / vnd sich doch nicht darab gebessert / noch von jhrem sündtlichen leben bekehret hetten. Wehe dir Chorazim / sprícht er / wee dir Bethsaida / weren solche thaten zů Tyro vnnd Sydon geschehen / als bey euch geschehen seind / sie hetten vorzeitten im Sack vnd in der

Der Sodomiter Land ein ewig Exempel Gottes Zorns.

Matth. 11. Luc. 6.

in der Aschen Büß gethon. Doch sage ich euch / es würdt Tyro vnnd Sydon träglicher ergehn am jüngsten Gericht/denn euch. Vnd du Capernaum/ die du bist erhaben biß an den Himmel / du würst biß in die Höll hinunter gestossen werden. Dann so zů Sodoma solche Thaten geschehen weren / die bey dir geschehē seind/sie stünde noch heuttigs tags. Doch sage ich euch/es würdt der Sodomer Land träglicher ergehn am jüngsten Gericht/dann dir.

Schwer Vrtheil dz vber Teutschland gehn würdt.

Also mag man auch mit warheit von vnserm Vatterland sagē/O Teutschland/O Teutschland/ du bist erhöhet biß an den Himmel/ dann auff dich hat Gott kommen lassen die Hochzeit deß Römischen Reichs/das Keiserthumb/dir hat er gegeben sein Wort/vnd seinen Willen vor allen andern Völckern geoffenbaret / darfür solte stu dich gegen jhm danckbar erzeigt haben / so bistu jhm vor andern Völckern vndanckbar. Zum theil so verfolgstu das Wort deß heiligen Euangelij / das ein Krafft ist/ selig zumachen / alle die glauben an Christum den einigen Erlöser der Welt/vñ bezaler vnserer Sünden. Zum theil aber mißbrauchstu es zů deiner fleischlichen Freiheit / ligst in Fressen/ Sauffen/übermůt/üppigkeit/vñ vberfluß der Kleider/im Geitz/ in aller vntrew / in lösterung seines heiligen Namens. Vnnd wann ich / spricht der Herr / durch mein Wort vnnd Diener straffen vnnd vermanen laß von disen Lastern abzustehn / vnnd ewer Leben zubessern / wann man euch mein Zorn verkündigt / daß mir sollich ewer vndanckbar / Gottloß/ wüst/vnflätig leben nicht gefalle/vnnd werde es an euch zeitlich vnnd ewiglich nicht vngestrafft lassen/

Rom.1. 1.Cor.1.

so

so verachtet jr alle Warnungen/vnd Vermanungen/jhr besserts euch nicht vmb ein härlin/im Füßstapffen gehet jr hin / wann jr mein ernstlichen Willen gehört haben / vnd handlet fürsetzlich vnd müttwillig darwider / solt ich aber mit euch nicht zürnen: solt ich euch nicht straffen: fürwar andern Völckern auff Erden/würdt es treglicher ergehn/dann dir Teutschland / souil höher du vor allen andern Völckern/ mit dem Wort deß Herren gesegnet vnnd gesetzt bist worden.

2.Chro.36. Matth.24. Gottloß sicher Leben vor der Zerstörung der Statt Jerusalē.

Also vor der Zerstörung Jerusalem / zum ersten mal durch Nebucadnezar/ vnd deß andern mals durch Titum deß Römischen Keisers Vespasiani Son geschehē/ist das Jüdisch Volck in allen Sünden vnnd vngerechtigkeit gelegen vom Haupt biß auff die Füßsolen / wie wir in den vorgehnden Predigen gehört haben / Freſſen / Sauffen war nicht für Sünde/sonder für ein Ehr geachtet/vnnd wer solche Laster vor andern treiben kondt / der ward für ein Helden gehaltē. Hochfart/Stoltz/Pracht/ Vbermüth/regiert mit Gewalt / der Geitz vnd alle vntrew ward in allen Heusern gefunden. Vnnd da jnen Gott der Herr Propheten schicket/ die sie vmb diser Sünden willen straffen/vnd zůr Büß vermanen solten / haben sies zum theil deß Lands verjagt/zum theils erwürget / verachteten alle Straff vñ Warnungen/waren sicher in jrem Gottlosen leben / vnd glaubten nit / das es Gott so blötzlich an jnen straffen wurde / vermeinten sie wolten es alles mit jhren vilfaltigen Opffern verstreichen / die sie auff allen Bergen/ auff allē Hügeln/in allen grünē Thälern/

Thälern / vnd vnder den grünen Bäwmen triben. Darmit sie aber Gottes Zorn nicht abtreiben / sonder noch mehr heuffeten / der vmb diser Abgötterey willen fürnemblich vber sie zürnet / daß sie ohn vnd wider sein beuelch / an souil orten jm opfferten / so er es doch an eim ort beuolhen hatte / dahin sie solten kommen sein / vnd jre Opffer volbracht haben. Wölchen jren andechtigen Gottesdienst die Propheten auff das aller gröbst strafften / vnd sagten / es were nichts dann ein geistlicher Ehbruch vnd Hürerey / die Gott hertiglich an jnen straffen werde: Wie geht es zů / spricht der Prophet Esaias / daß die fromme Statt zůr Hůren worden ist? Da sie nun von den Propheten vngestrafft sein wolten / jhr Abgötterey můß der recht Gottesdienst sein vnd heissen / triben darneben auch alle Sünde vnd schande / waren sicher / vnd versahen sich keines vnglücks / da erwecket der Herr den König von Babel / daß er jhr Land verderben / die Hauptstatt Jerusalem schleiffen / den Tempel verbrennen / das Volck in die Gefängnuß gehn Babel füren solt / auff das sie lehrneten / was es sey Abgötterey treiben / in Sünden leben / Gottes Wort verachten / sicher sein / vnnd sich nicht wöllen straffen lassen.

Der Juden Gottesdienst nichts dann ein Hürerey. Deut. 12.

Esa. 41. Jere. 13. Osee 2. Ezech. 16. 23. Esa. 1.

Eben also ist es jhnen auch zum andern mahl / nämlich zůr zeit Christi geschehen / da war es auch alles bey dem Jüdischen Volck verderbet / die Priester / Phariseer vnd Schrifftgelehrten waren blind vnd blinden Fürer / denen volgten vñ hiengen an die fürnembsten vñ Obersten im Volck / der gmein Pöfel gieng auch hinnach. Als nun Johañes der Teuf-

Matth. 15.

Den Juden ist kein Prediger gůt gnůg.

fer vnnd Christus kommen/vnnd wöllen jhnen den rechten Weg zum ewigen Leben anzeigen/ so gefelt
Luc.7. jnen keiner. Johannes der Teuffer füret ein streng leben in der Wüsten/er aß nicht Brot / vnnd tranck kein Wein / so sagen sie / er hab den Teuffel. Deß Menschen Son Christus ist kom̃en/isset vñ trincket/ so sagen sie/sihe/der Mensch ist ein fresser vñ Weinsauffer/der Zölner vnd Sünder Geselle. Endlich erwirgen sie Christum vñ verjagen seine Apostel deß Lands/vñ wöllen eben seiner Lehr gar nichts/fahren fort in jren Sünden/seind sicher/ vnd erkennen die zeit jrer heimsüchung gar nicht. Darumb dann
Luc.19. auch Christus kurtz vor seinem leiden vnnd sterben vber die Statt Jerusalem weinet vnd sprach: Wañ du es wustest / so wurdestu auch bedencken zů diser deiner zeit / was zů deinem friden dienet. Aber nun ists für deinen Augen verborgen / dann es würt die zeit vber dich kom̃en / daß deine feinde werden vmb dich vñ deine Kinder mit dir ein wagenburg schlagen/dich belegern/vñ an allen ort̃ engsten/ vñ werden dich schleiffen/vnd kein Stein auff dem andern lassen/darum̃/daß du nit erkeñet hast die zeit/ darinnen du vō Gott bist heimgesücht worde̅. Jerusalē/
Matth. 23. Jerusalem/die du tödtest die Propheten / vñ steinigest die zů dir gesandt seind / wie offt hab ich deine Kinder versam̃len wöllen / wie ein Henn versam̃let jre jungen/vnder die flügel/vnnd jhr habt nicht gewolt? Sihe ewer Hauß soll euch wüst werden.

Auß wölchem allem offenbar ist/das vor der letsten zerstörung der Statt Jerusalem vber alle Lasster die sicherheit bey dem Jüdischen Volck regieret hat/

hat/die jr vnglück nicht glaubt / das jhnen vor der Thür gewesen/ sonder ist jnen verborgen/verachten demnach alle vermanungen vñ warnungen Christi so lang / biß sie zů letst mit jrem zeitlichen vnnd ewigen verderben/solchs alles erfahren haben / vnd jre nachkommen/ darüber in jren Sünden vnd blindheit verstockt / allen Völckern auff Erden zů eim spot/vñ spiegel seines Zorns worden seind / das wer ein Juden ansihet / sich alles des Ellends erinnern solt/ das von wegen jrer sicherheit vnd verachtung aller vermanungen vnnd warnungen Gottes vber sie gangen ist.

Also auch eh dañ der Türck Constantinopel eingenommen / vnd demselben Keiserthumb den garauß gemacht/bezeugen die Geschichtschreiber/ was für ein Gottloß leben vnnd wesen zuuor drinnen geübet vnd getriben worden seie. Dem Gott auch nit lenger hett kőnden noch wöllen zusehen/vnd darum sie gegeben in die hand jrer feind / denen sie zu eim spott worden seind.

Nicht besser stehet es laider heuttigs tags mit vns Teutschen. Dann nach dem vil jar her der Allmechtig von wegen der Abgötterey vber vns erzürner/die vnser Vorfahren / vnd wir getriben haben/ mit Meßlesen/Meßhören/mit Anrüffung der Heiligen vnnd dergleichen / gedencken wir dieselbige so gar nit abzuschaffen/daß wir noch so blind sein/vnd vermeinen/ wann die Messen mit Andacht gehört/ die Heiligen in jren Kirchen mit dem Creutzgang ersücht/vñ demütiglich angerüffen/so soll vns Sieg wider den Türckē gegebē/glück vñ heil widerfahrē/

Wie vbel es im Teutschland stehe.

Teutschland zum theil/ will den Türcken mit Abgötterey vertreiben.

Nie will man vngestrafft sein / niemand soll sagen / das es vnrecht oder Abgöttisch seye / das will man so wenig leiden / als wenig die Juden von den Propheten gelitten haben / da sie predigten / es were lautter Nürerey mit jhrem Gottesdienst / was sie auff Bergen vnd in Thälern Gott zů ehren theten.

Die Predig des H. Euangelij můß ein Auffrhürische Lehr sein / deren will man nit statt noch platz geben / wo es angerichtet ist gewesen / da soll es wiederumb abgeschaffen / vnd die alt Abgötterey wiederumb auffgerichtet werden. Darneben würdt das Gottloß Leben mit fressen / sauffen / venantzen / panckethieren ohn forcht vnd schew getriben / noch seind dise Leut so blind vnnd verstockt / daß sie hoffen / sie wöllen des Türcken vberfals / auch anderer straffen vnd plagen vberhebt sein / die jhnen durch Gottes Wort geträwet werden / daß sie weder hören noch leiden wöllen.

Ein grosser theil im Teutschland vnder dem namen des Euangelij Epicurisch worden.

Der ander Hauff im Teutschland laßt wol dem Wort Gottes sein platz vnnd raum / das es gepredigt würdt / aber da würdt kein besserung gespüret / sonder ein wüst / Epicurisch / vihisch leben / mit fressen / sauffen / geitzen / stoltzieren / lösterungen des Namens Gottes. Nie will man gleich so wol / als die Bäpstischen in jr Abgötterey / vngestrafft sein / ein ernstliche Christliche Zucht / die Gott in seinem Wort so ernstlich gebeut / vnnd von seinen Christen haben will / můß ein new Bapsthum / ein newe Müncherey sein: Wir haben / sprechen sie / gelehrnet / daß wir allein durch den Glauben an Jhesum Christum selig werden / der mit seinem

seinem Tod all vnser Sünde bezalt hat / wir kön- Deckmantel der
den es nicht mit vnserm Fasten/Allmüsen/Gebett/ Epicurischen
oder andern Wercken bezalen/ Darumb so laß vns Christen.
mit disen Wercken zufriden/ wir könden wol durch
Christum selig werden / wir wöllen vns allein auff
die Gnad Gottes vnnd verdienst Christi verlassen.
Dñ darmit all Welt sehen möge/daß sie nicht Bäp-
stisch seien / noch sich auff gütte Werck verlassen
wöllen/so thün sie auch keins/An statt des Fasten/
fressen vnd sauffen sie Tag vnd Nacht/ an statt der
Allmüsen / schinden sie die arme Leut/ an statt des
Bettens/flüchen / lösteren vnd schenden sie den Na-
men Gottes so jämerlich / dergleichen lösterungen
Christus von den Türcke vberhebt ist. An statt der
Demüt/regieret der Stoltz/der Pracht/der Vber-
müt/vberfluß in Kleidungen / eintweder auff das
schöpffest oder vnflättigest zugerichtet. Das alles
müß Euangelisch heissen/Vnd bereden sich dise ar-
me Leut noch darzů/sie haben ein gütten Glauben
zů Gott in jhrem Hertzen / sie haben ein gnädigen
Gott/ vnd seien besser/dann die Abgöttischen vñ A-
postelfleißlische Bäpstler/So sie doch wol neben / vnd
mit jhnen Wasser an einer Stangen tragen/vnd in
der Höll auff ein Schrepffbencklin zusamen ge-
setzt werden / ein sollicher wüster Mensch mit der
Flaschen/vñ ein Aberglaubischer mit seinen Pater-
nostern/vnnd Rosenkräntzen. Dann es hat keiner
den rechten Glauben / darumb sie auch als vn-
glaubig vor Gott geurtheilet vnnd gestrafft wer-
den.

Dann der recht Christlich Catholisch Glaub Was der recht
weiset Christlich Glaub

seie/ vnd was er würcke.

weiset vns allein auff den Verdienst Christi / durch wölches Blůt allein / wir von allen vnsern Sünden gewaschen vnd gereiniget werden/ der nicht ein halber Erlöser ist/der auch nicht nur etrlich Sünde bezalt hette/vnd da wir selig werden wolten/ wir die vberigen hie mit gůtten Wercken/vnd nach dem Todt im Fegfewr erst můsten bezalen / Er ist ein gantzer volkomner Erlöser : Sein Blůt / spricht

1. Johan. 1.
2. Johan. 2.

Johannes / reiniget vns von allen / von allen/ von allen sünden. Item/er ist die Versönung nicht allein für vnsere/ sonder auch für den gantzen Welt

Heb. 7. 8. 9. 10.

Sünde. Die Epistel zů den Hebreern sagt : Christus hab ein Opffer für die Sünde geopffert / das ewiglich gilt / dann mit einem Opffer hat er in Ewigkeit volendet / die geheiliget werden. Was kan doch klarer gesagt oder geschriben werden / das Opffer so Christus am Creutz für alle / alle/ alle Sünde gethon hat/das hat ein ewige Krafft/vnd wer durch waren Glauben sich desselben theilhafftig machet/der hat nicht ein halbe vnuolkomne erlösung vnnd bezalung der Sünden / die er erst mit dem Meßopffer oder andern seinen Wercken můst volkommen machen / sonder er hat ein gantze volkomne erlösung/vnnd ein volkomne vergebung der Sünden. Darumb můß es ein grosser Vnglaub vnnd Abgötterey sein / wann ein Mensch täglich Meß liset/oder Meß höret/vñ laßt für jne opffern/ daß er durch diß Meßopffer / vnnd diß Werck des Meßpriesters Gott versönet werde. Dann also hat es das Cõcilium zů Trient erkläret/die Meß sey nit nur ein Gedächtnuß vñ Außtheilung des Leibs vñ Blůts Christi/ darbey die Christen das bitter Lei-

Christus ein volkomner Erlöser.

Meßhören was für ein grosse Sünde es seie.

den

den vnd Sterben Christi betrachten/vñ jm darfür lob vñ danck sagē/sonder es sey ein Versönopffer für die Sünde der Lebendigē vñ der Todtē/für schuld vñ peen/ vñ wer anderer meinung ein Meß höret oder liset/der soll wissen / daß er nicht ein Bäpstische Meß halte oder höre / sonder ein ketzerische Meß. Dañ jrer meinūg nach/so nemt die Meß die Sünde hin/vñ versönet vns mit Gott/wölchs wider vnsern Christlichen Glauben ist/ vnd auß rechtem Glaubē nimmermehr mag gehört noch getrieben werden.

Was für Gotts lösterung in der Meß das Concilium zů Triēt bestetigt.

Wie nun dise Leut den rechten Catholischen vnd Christlichen Glauben nicht haben / die Meß lesen/ oder hören / walfarten / die heiligen anrüffen / vnd vom Fegfewr halten / dariñen erst jre Sünde müssen bezalet werden/Also haben auch die kein rechten Glaubē/die sich also allein auff das Leiden Christi/ vnd seinen Dienst verlassen / daß sie darnebē nichts güts thůn/vñ leben in Fressen/Sauffen/Geitz/Lösterung vñ dergleichen Lastern. Dañ der Glaub ist nicht allein ein vertrawē auff Christum / sonder ein solch vertrawen / das mit sich bringt ein Christlichē gehorsam seiner Gebott/das man der Sündē feind werde/daruon absteht/vnd sich deß willens Gottes befleißigt. S. Paulus spricht: In Christo Jesu gilt weder beschneidung noch vorhaut etwas/sonder der Glaub / der durch die Lieb thetig ist. S. Jacob sagt: Zeig mir dein Glauben mit deinen Wercken/ so will ich dir mein Glauben mit meinen Wercken zeigē. Es můß mit Werckē vñ mit der that erwisen sein/glaubstu warhafftig an Christū/ so würstu jhn gewißlich auch lieb haben/hastu jhn lieb / so würstu gewißlich meiden was jhm leid ist/nämlich Fressen/

Die Epicurische Euangelischen haben kein rechten Glaubē.

Gal. 5.

Jac. 2.

Sauffen/

Sauffen/Lösteren/Geitzen/Vnzucht/ vnd dergleichen offentliche Sünden. Dann vor disen Lastern hat er dich gewarnet / dir ernstlich gebotten / dich freundtlich gebetten / von disen allen abzustehn. Thůstu es nicht / fehrest fort / verachtest sein Gebott/sein Warnung/sein Vermanung / sein vätterlich bitten vnnd flehen / so ist gewißlich kein Lieb Christi in dir / vnnd demnach auch kein Glaube an Christum / vnnd bist also mit deinem vermeinten Euangelischen Glauben eben so gůt vnnd Gott gefällig / als der hinder der Meß stehet/ Ja du würst ein schwerer Vrtheil von Gott empfangen / der du mit sollichem Gottlosen leben vnd wandel die ergerest/so noch der zeit der Meß anhangen/ vnnd darfür halten / der Euangelisch Glaub sey nichts anders/dann den Geistlichen das jr nemen / vnd thůn was ein jeder will.

Wie vbel vnd jämerlich es in Teutschland stehe.

Also lieben Christen / stehet es heutigs Tags im Teutschland / vor Mittag will keiner mit dem andern in sein Kirchen gehn / der Bäpstisch nicht in die Lutherisch/der Lutherisch nicht in die Bäpstische Kirchen / dann kein Theil kan noch will wider sein Gewissen/vnd wider Gott handlen. Aber nach Mittag sitzen sie zusamen / sauffen einander voller Weins / das keiner weißt / ob er Lutherisch oder Bäpstisch sey / da seind die Gewissen nicht mehr so zart / man hat sie ein wenig frey vnd spatzieren gelassen / da ist ein Hertz / ein Sinn / ein bestendige Freundschafft / gemeine hülff vnnd rettung wider alle Feind. Aber der arm Christus můß vor der Thür stehn/vnnd gleichwol in allen nötten helffen/

vnd

vnd erkennen / sha darfür halten / das es alles allein vmb der Ehr seines Namens willen zuthůn seie. Dann wir geben für / wir seien all zumahl mit einander sein beste freund / vnnd wolten nicht gern / das sein heiliger Nam durch die vnglaubige Türcken verlöstert werde / so wir doch ohn alles auffhören / vnd vnangesehen aller Straffen vnd Warnungen Gottes nichts anders thůn / dann seinen Namen mit Abgötterey / mit Gottlosem leben zulöstern vnnd zuschenden / Vnnd trutz der vns solichs anderst bezüchtigen / oder deßhalben anziehen solt. In summa / da ist kein Erkanntnuß der Sünde / da ist kein Büß / da ist kein Besserung / kein forcht der Straff oder Plagen / sonder die höchst vnnd tüffest sicherheit mitten in dem sündlichen / offenbaren / Abgöttischen vnnd Gottlosen ergerlichen leben.

Was könden wir dañ anderst glauben oder hoffen / dann das Gott vns thůn / vnnd mit vns vmbgehn werde / wie er mit andern Völckern vnnd sonderlich mit seinem eigẽ Volck gehandelt hat: Nämlich das er vns nicht mehr mit einzeligen Straffen / als mit der Pestilentz / Tewrung / oder Krieg / sonder mit allen dreyen Plagen zumahl angreiffen werde / vnnd nicht auffhören / biß er vns gar verderbe / vnnd also an vns auch wahr mache / was er durch den Propheten Jeremiam seinem Volck getrewet / vnnd gethon hat: Wen der Tod trifft / spricht er / den treff er / wen das Schwert trifft / den treff es / vnnd wen der Hunger trifft / den treffe er / wen das Gefengnuß trifft / den treffe es. Das ist / Teutschland kan vnd soll sich bey seinem wesen keins glücks versehen. Jere. 15.

wen die Pestilentz nicht erwürget / der soll hunger sterben / wer nicht hunger stirbt / der soll erstochen werden / wer nicht erstochen würdt / der soll gefangen / vnnd sein lebenlang / wie ein Wehrtribel vnnd Hund gehalten werden. Wölliche Plagen alle mit macht sich erzeigen. Die Pestilentz hat ettlich Jar jetzt erschrockenlich regieret / vnnd noch / die Teworung ist langwirig vnd groß / der Krieg ist vns vor der Thür / so werden täglich von den Feinden die armen Christen in Gefängnuß gefüret / da sie wie die Hund gehalten werden. Es solt doch ein blinder sehen / nach dem kein abstellung der Sünden / noch besserung deß Lebens gespüret / Gott werd ettwas news mit vns anfahen / dessen wir vns nicht versehen hetten.

Alle Menschen im Teutschenland seind Propheten worden.

Es ist mit vns allen leider dahin kommen / daß wir zů vnserm Verderbē alle Propheten seind worden. Dann wo zwen oder drey bey einander stehn / vnnd einander klagen / was für ein Wesen auff Erdreich / sonderlich vnder vnnd bey vns Teutschen seie / so fahen sie gleich alle drey an / vnnd sagen: Es kan nicht lenger bestehn / es můß brechen / dann alle ding seind auffs höchst kommen / vnder den Leütten ist wenig Gottsforcht / wenig oder gar kein trew noch glauben / alle vngerechtigkeit hat vberhand genommen / wir můssen gestrafft werden / da würdt anderst nicht auß. Aber vnangesehen diß Zeugnuß vnsers Hertzens / so bessert sich deren keiner / die solliche Klag füren / vergessens im Füßstapffen / vnd stellen das wenigst an jhrem leben nicht ab / treiben jhr Gottloß Wesen

sen fort/biß sie mit der vndanckbarn Welt zů grund gehn.

Weil dann das Firmament / vnd die Stern am Himmel/ deßgleichen Gottes vnfehlbar Wort / auch alle jrrdische Zeichen/vnd das zeugnuß vnsers eigen Gewissens wider vns seind / vnd vns vnser verderben vnnd endtlich vndergangen/ohn alles auffhören predigen / vnnd anzeigen / wir aber deren alles keins achten/sonder alle zumahl verachten/ vnd sicher in allen vnsern Sünden vnd Lastern fortfahren/kan ich nicht sehen/ wie es sorglicher vnnd gefahrlicher vmb vns stehn möchte / Darumb wir billich auffwachen/vnd munder werden solten/vnd mit allem fleiß bedencken vnd erwegen solten / was zů vnserm friden dienstlich / vnnd wie wir wirdig werden möchten disem allem zuentfliehen / vnd zustehn für des Menschen Son / wölchs der hertest Stand sein würdt/ dergleichen wir auff Erden nie gehon haben.

Alle Zeichen Gottes Zorns schlahen zusamen vber dem verderben des Teutschenlands.

Wir solten vns doch auch erinnern / was wir doch für ein mechtigen / gewaltigen vnd tausentlistigen Feind vor vns hetten / der vns billich den Schlaff solte vertreiben. Dann wie Sanct Paulus zeuget / so haben wir nicht mit Fleisch vnnd Blůt zůkempffen / sonder mit Fürsten vnnd Gewaltigen / nämlich mit den Herrn der Welt / die in der Finsternuß diser Welt herrschen / mit den bösen Geistern vnder dem Himmel. Dise vnsere Feind schlaffen nimmer/sonder wachen ohn vnderlaß / vnnd / wie Sanct Petrus zeuget / vnser Widersacher der Teuffel gehet vmb vns vmbher/

Der Christen Feind schlafft nicht/ darumb solte sie wachen. Ephes. 6.

1. Pet. 5.

wie ein brüllender Löwe/ vñ sůchet/ wölchen er verschlinge. Darumb / wann wir gleich kein leibliche Straff vor augen sehen/ so solten wir dannoch ohn vnderlaß / wie hie Petrus vermanet / zů aller zeit nüchtern sein vñ wachen. Dañ wann wir schlaffen/ so wachet der Teuffel/ vnnd stehn alle seine Gedancken vns an Leib vnd Seel zeitlichen vnnd ewigen schaden zuzufiegen.

Wie die Christen für vnd für wachen sollen.

Es ist aber nit die meinung/ daß wir darumb nit schlaffen/ vnd für vñ für leiblich wachen solten/ sonder vnser wachen/ daruon Christus vnnd sein heiliger Apostel redet / ist ein geistlich wachen / da ein Mensch sein sündig leben erkennet vnd bereuwet/ all sein vertrawen auff den Verdienst Christi setzt/ vnd jhm kein böse Sach fürnimpt / sonder sein Hertz steht gegen Gott auffrichtig/ dem befilcht er sich in sein Schutz vñ Schirm. Ein solcher Mensch wann er gleich schlaffet/ so wachet er / dañ Gott sein Vatter/ Christus sein Brůder / der heilig Geist sein tröster/ die lieben Engel/ deren Schutz vnd Schirm er befolhen ist/ wachen vber jm / vnd bewaren jn/ daß jm kein leid widerfahren solle. Daruon Dauid im Psalmen sagt: Jch lige vnd schlaff vnnd erwach/ dann der Herr erhelt mich. Wer ein solliche Wacht bestellet hat/ der ist wol vor dem Teuffel sicher/ vnd seinen lüstigen Anschlägen. Der aber diſe Wacht nicht hat / sonder verharret in den Sünden wider sein Gwissen/ der hat sich diſer Wacht/ diſes Schutz vnd Schirms nit zuuertrösten / zů dem schantzen die Teuffel so nahe/ biß sie jm letstlich den Hals abbrechen/ vnd in das ewig Verderben setzen.

Psalm. 3.

Vnd

Vnnd solche Gottlose Leut / so im schlaff der Sünden ligen / solten sonderlich vnnd mit allem fleiß bedencken / das der Herr durch den Propheten Jeremiam gesagt hat. Dann da der Prophet zum Herrn sagt: Er sehe ein wackern Stab / sagt der Herr zů jhm: Du hast recht gesehen / dann ich will wacker sein (das ist wachen) vber mein Wort / das ichs thů. Das ist soviel gesagt / würdt mein Volck dich nicht hören / vnd deinen Worten nicht gehorchen / die du auß meinem Geist vnd Beuelch redest / vnd werden in jhren Sünden schlaffen vnnd sicher sein / so will ich vber mein Wort wachen / vnnd vmb jhren willen nicht zů eim Lügner werden / sonder das vnglück / so ich jnen verkündigen lassen / will ich vber sie füren / vnd beweisen / das ich ein warhafftiger Gott seie / nicht allein in meinen Verheissungen / sonder auch in meinen trewungen vber das Gottloß leben / das man mich als ein gerechten Gott förchte.

Gottes Zorn wachet wider die Vnbůßfertigen. Jere. 1.

Also ist kein zweiffel / nach dem der Herr nun vber die viertzig Jar sein heiligs wort vns Teutschen predigen lassen / vnnd seinen Göttlichen Willen geoffenbaret hat / darauß wir erkennen mögen / wölcher gestalt / vnd wieuil vnd mancherley weise vnsere Vätter vñ wir (wie Daniel Gottseliglich beichtet / vnd seiner Vätter Sünde nicht entschuldiget /) von solchem seinem Wort vnnd Beuelch abgetretten / vnd vns daran versündiget haben / auch wölcher gestalt / (da wir wolten) bey jhme widerumb zů gnaden kommen möchten / der vns auch gern alle begangne Abgötterey / Aberglauben vnd Gottloß

Gott würt dem Teutschland beweisen / daß er kein Lügner seie.

Daniel. 9.

leben vergeben wolt/ wann wir allein Büß theten/ vnd von Hertzen vns zů jhme bekehreten/ wir aber solcher Vermanungen nicht achten / in vnserm Aberglauben/Abgöttischen/vnd Vngottseligen Leben fortfahren / sicher seien/vnd schlaffen/er werde über sein Wort wachen / vnd solchen seinen Willen nicht vmb sonst geoffenbaret haben wöllen.

Amoz 3. Die Predig Gottes Worts ein Vorläuffer der Straffen Gottes / so über sein Volck gehn sollen.

Dann wie der Prophet Amoz sagt: Ist auch ein vnglück in der Statt/ das der Herr nicht thůt: dañ der Herr thůt nichts/ er offenbare dañ sein geheimnuß den Propheten seinen Knechten. Nun hat aber vnser Herr diſe viertzig Jar vber/vnd noch lenger/ dem Teutschland predigen vnnd verkündigen lassen seinen Zorn / von wegen der Abgötterey / vnnd drauff gefolgten Gottlosen wesens/deßgleichē auch von wegen der vndanckbarkeit / damit die Welt sollich sein Wort auffgenommen hat / nämlich anderst nicht/ dann wie die Juden vnd Jſraeliter die lieben Propheten/die Apostel / vnd Christum selbs empfangen haben: Wölchen Propheten haben ewere Vätter nicht verfolget: vnd sie getödtet/ (spricht der H. Stephanus zů den Juden) die da zuuor verkündigten die Zůkunfft diſes Gerechten / wölches jr nur Verhäter vnnd Mörder worden seit. Wie vil vnschuldigs Blůts ist diſe zeit über / allein in Teutschland vergossen / wie vil armer frommer Christen seind biß auff diſen Tag verfolget / deren Blůt vnd ellend gehn Himmel vmb Rache schreiet: Diſe Sünde ist noch nicht erkandt / sie ist noch nicht berewet/ sie ist noch nicht gebüsset/noch nicht vergeben / noch nicht bey Gott abtragen.

Teutschland helt sich gegen dem Euangelio wie die Judē gegen Christo/ den Propheten vnd Aposteln.

Acto. 7.

Teutschlād můß das Blůt bezalen/so vmb des Namens Christi willen vergossen ist.

Matth. 23.

Diß vnschuldig

schuldig Blůt můß Teutschland nochbezalen / wie Jerusalem der Propheten / vnnd der Apostel / vnd Christi Blůt.

Teutschlãd můß vmb seiner vndäckbarkeit willen gestrafft werden.

Deßgleichen da schon das Wort Gottes gepredigt vnd geduldet würdt / das man sich deßhalben nichts hat zubesorgen / was würdt da für ein besserung gespüret? da würdt erfunden ein sollich frey vnd frech / wüst vnnd wild leben / das vil im Bapstumb dardurch von der Bekanntnuß deß heiligen Euangelij abgeschröckt werden / dieweil sie nicht allein kein besserung bey vns sehen / sonder solche Laster dermassen vnd vngestrafft regieren / wölche sie vnd jre Voreltern für Grewel gehalten / vnnd allwegen geflohen haben / Das also vmb vnser Sünde willen / das lieb Euangelium verhasset / vnnd der liebe Name Gottes vmb vnsert willen verlöstert / vnd geschendet werden můß. Rom. 2. Ezech. 36.

Derowegen wir nicht gedencken / daß wir es besser haben solten oder wurden / weder die Juden / wölche von Gott so erschröckenlich gestrafft worden seind / darumb / daß wir sein Wort gehört / sonder vil mehr einer grössern Straff zugewarten haben / Dann der Knecht / so deß Herrn Willen weißt / vnd thůt jhn nicht / würdt mit vil streichen geschlagen werden. Vnd abermal spricht Christus: Wann ich nicht kommen were / vnnd hett es jnen nicht gesagt / so hetten sie keine Sünde. Nun aber können sie nichts fürwenden / jre Sünde zuentschuldigen. Luc. 12. Joh. 15.

Niemand kan sich im Teutschland vor Gott entschuldigen.

Es ist den Bäpstischen vnd Lutherischen / (wie man sie neñet) gnůg gesagt / es hat jnen Gott beiden sein gnad für die Thür tragen / vnd gnůgsam warnen

nen lassen/ihr Sünde vnnd der Zorn Gottes/ist ihnen gnůgsam angezeigt worden / da würdt sich niemand entschuldigen können / man hab jhms nicht gesagt/man hab jhn nicht gestrafft/ sonst wolten sie es gebessert haben. Es ist vilfaltig gesagt / vermanet / verwarnet/ vnnd geschreckt worden/wer nicht hat wöllen / oder noch nicht will / vber den würdt der Herr sein Wort wachen lassen / vnd endtlich anzeigen/das er nicht allein ein gůtiger vnd langmůtiger Gott / sonder auch ein warhafftiger gerechter Gott seie / der vber seinem Wort wachen / vnnd die rewlose Verächter seines Willens vnnd Beuelchs anderm zů eim Exempel straffen wölle / oder endtlich der gantzen Welt/ vnnd allem jhrem Gottlosen wesen / durch sein herrliche Zůkunfft ein ende machen werde. Dann das rüffen so lang in Teutschland geschehen / soll nicht vmb sonst geschehen sein/ er würdt nicht vmb sonst so ernstlich zůr Bůß haben lassen vermanen/ es můß ettwas darhinder stecken/vnd nämlich ein groß vnglück/vnnd ein grosse Straffe / die vber Teutschland vmb jrer vndanckbarkeit willen gehn soll / wölche sie dem Wort Gottes vnd seinen trewen Warnungen bewisen vnnd erzeigt haben.

Die Welt will jmmer jr Gottloß leben entschuldigen. Ergerlich Pfarherr soll man abschaffen.

Es vnderstehet sich wol die vndanckbar Welt auff allerley weise / jhr Gottloß leben zuentschuldigen / sonderlich wann sie auch dergleichen Sünd vnnd Laster an den Kirchendienern sehen / wölche doch / da sie nicht Bůß thůn/ allerdings vom Predigampt abgeschaffen / vñ zum Ergernuß der Gemeine nicht sollen geduldet noch gelitten werden.

Aber

Aber das ist auch nichts weder ein mütwill. Dann besser Prediger seind auff Erden nicht komen/ dañ Christus vnnd Johannes der Teuffer/noch haben dieselbigen nit leben kõnen/daß die Welt nit ein Ergernuß ab jnen genommen hette. Christus sagt: Johannes der Teuffer ist kommen/vnd aß nicht Brot/ võ tranck kein Wein/so sagen jr/er hat den Teuffel. Deß Menschen Son ist komen/ isset võ trincket/so saget jr: Sihe der Mensch ist ein fresser vnd Weinsauffer/ der Zölner vnnd Sünder freund/ vnd die Weißheit muß sich rechtfertigen lassen von allen jrẽ Kindern. Nun seind Johannes võ Christus beides in der lehr võ leben vnsträfflich gewesen/ noch habẽ sie disem argen Gschlecht nit recht thün köndẽ/daß sie jre Predigẽ angenomen/Büß gethon/ geglaubt/ vnd sich zů Gott bekheret hetten/ Wer will sich dañ solchs vnderstehn: besonders die Diener der Kirchen/die andern Menschen zugleich auch müssen betten: Vergib vns vnser Schuld/ võ glaubẽ Vergebung der Sündẽ/so wol als jre zůhörer: In summa die Welt will nicht ohn vrsach Gottloß gewesen sein/sonder mit ehren gehn Höll komen/võ werden dem Teuffel gnůgsame võ erhebliche Vrsach anzeigen kõnden/warumb sie nit von jren Sünden abgelassen/võ fromb worden sein. Jm grund aber võ in der Warheit/ haben sie vor Gott kein entschuldigung/Dañ auff Gottes Wort sein sie bescheidẽ/das haben sie gehört oder sollen hören/dem solten sie gevolgt haben. Jha jhr Vatter vnser/jhr Christlicher Glaub/die zehen Gebott/neben den einfeltigen Sacramenten/were jnen zůr besserung gnůg gewesen/

Der Welt ist kein Prediger gerecht.

Luc. 7.

Die Welt will redlich vnd mit ehren gehn Höll fahren.

Der Catechismus klagt alle vnbüßfertigen an.

wann sie gleich nit vil Predigen gehört hetten / mit denen sie doch zum theils seind vberschüttet gewesen. Darumb würt hie kein entschuldigung helffen. Dein

1. Zehen Gebott.

ne zehen Gebott habē dich könnē lehren deine Sünde erkennen / vnd weisen ein Gottselig leben / darinnen du soltest gewandelt haben.

2. Christlicher Glaub.

Dein Christlicher Glaub hat dir Gott zuerkeñen gebē / dz Gott nit allein dein Schöpffer / sonder auch dein Vatter sein vnd sein wölle. Item / Christus der Herr / sein eingeborner Son / dein einiger Heiland / Erlöser vñ Seligmacher / der vmb deinet willen vom H. Geist empfangen / vñ von der hochgelobten jungfraw Maria geboren / der für dich vñ vmb deiner Sündē willen gelitten hat vnder Pontio Pilato / vnder welchem er ist gefangen / gebundē / verspeyet vñ verspot / als ein Vbelthäter gegaiselt / mit einer dornē Kron gekrönet / zum schandtlichen / schmählichen Todt deß Creutzes / mitten vnder die Vbelthäter vertheilt / die schrecken / marter vnd plag deß höllischen Fewrs geschmeckt / erfahren vnd vberwunden / endlich getödtet worden / vnd da er deine / vñ der gantzē Welt Schuld bezalet / widerumb herrlich von dē todten aufferstanden / gehn Himel gfaren / vnnd sich gesetzt zů der vnēdtlichē / almechtigē Krafft der Rechten Gottes seines almechtigen Vatters / vnd regiert jetzt auch als ein Mensch Himel vñ Erden / sihet / höret / vñ weist alles / der sich auch allē Menschē widerumb würt sehen lassen / den Gottlosen zum ewigē verderben / den frommen aber vñ glaubigē / zůr ewigē frewd vnd seligkeit. Item / dein Christlicher Glaub hat dir zuerkeñen geben / Gott den H. Geist / der al-

les

les gůts in vns anfahet vñ außmachet/ wölcher die Christlich Kirch/das ist/alle glaubige auff Erden/ samlet/vñ zusamen helt/ dariñen Gemeinschafft ist aller Himlischen Güter/ da ist vergebung vnnd der recht Ablaß aller Sünden/wölcher durch den Verdienst Christi allen glaubigen widerfehret / da ist nicht allein ein Hoffnung/sonder ein frölliche Hoffnung der aufferstehung des Fleischs/zů dem ewigē/ vnaußsprechlichen/seligen Leben.

Dein heilig Vatter vnser hat dich gelehret/wohin du lauffen/vnd in allen deinen nöten/wen du anrüfen sollest/nämlich allein disen deinen Gott Vatter/ Son vñ H. Geist / der dich solchs geheissen/vnd dir zugesagt/er wöll dich erhören / der dir in deinen nöten helffen will vnnd kan/ darzů dir all dein not/in eim so kurtzen Gebett begriffen/das nichts drinnen vergossen ist. 3. Vatter vnser.

So seind die heiligen Sacramenten / Tauff vnd Abentmal so einfaltig vñ schlecht von Christo eingesetzt vñ verordnet/das der aller einfeltigest Mensch wissen kan/was er thůn/vñ sich im brauch derselben verhalten soll. Er will/das du sampt den deinē dich solt tauffen lassen/im Namen des Vatters/ Sons vñ H. Geists/das thů/Er sagt: Wer glaubt vnd getaufft würt/der würt selig/das glaube vnd zweiffel nicht daran. Er hat gesagt in stifftung des H. Abentmals: Nemet/esset/ das ist mein Leib/ꝛc. das thůt zů meiner Gedächtnuß: Nemet vnnd trinckt all/ꝛc. das ist mein Blůt / das für euch/vnd für vil vergossen würdt / zůr vergebung der Sünden/ꝛc. das thů mit glaubigem vnd bůßfertigem Hertzen/ so thůstu nicht vnrecht. 4. H. Tauff. 5. H. Abentmal. Matth. 28. Marc. 16.

6. Absolution. Joha. 20. Matth. 16. Luc. 7.

Er hat das Predigampt in der Kirchen verordnet/ vnd versprochen/ wölchem seine Sünde vergeben werden/ dem seind sie vergeben/ vnnd wer seine Apostel oder jr Wort höre/ dem soll es souil sein/ als wann er Christum selbst leiblich höret reden: Dir seind deine Sünde vergeben/ das glaub/ vnd zweifel nicht daran. Was kan oder soll man einen mehr lehren? Das kan der einfeltig so wol wissen/ als der aller gelehrteste auff Erden. Wie will sich dann einer entschuldigen/ er hab nicht gewißt/ was er thün oder lassen soll/ das Gott gefellig oder nicht gefellig seie?

Pfaffenzänck werdē niemand vor Gott entschuldigen. 1. Cor. 14.

Er würdt hie sich der Pfaffenzänck nicht behelffen könden/ dann er ist nicht darauff beschaiden gewest/ so ist er auch kein Prophet/ daß er Schrifft mit Schrifft vergleichen/ vnnd auß derselben rechenschafft seines Glaubens geben müsse. Wer sich mit dem Vatter vnser/ Glauben/ zehen Gebotten/ einfaltiger verordnung der heiligen Sacramenten nicht will bezalen lassen/ der mag ein stäblin darzů stecken/ Ein einfeltiger Lay ist weiter nicht verbunden/ man kan vnd soll jm auch nit mehr zumůten/ dieweil man jhn mehr nicht lehren kan/ wann man jm gleich das Alt vnd New Testament außpredigte.

Erinnerung wider die/ so jhr besserung jmer auffschieben.

Noch ist ein listiger Betrug des laidigen Sathans/ darmit er vil Menschen in der sicherheit jrer Sünden erhelt/ vnd ewiglich verderbet/ nämlich daß er sie beredt/ es sey noch weil gnůg fromb zuwerden/ Wann man sich gleich zuuor in der Welt wol erbůbet/ so möge man dannocht noch wol bey

Gott

Gott zů gnaden kommen/ er sey barmhertzig vnnd gnädig / vnnd wölche stund sich der Sünder bekehre / so werde sich Gott mit gnaden auch zů jhm kehren/ vnd jn ewiglich selig machen. Vnd hierzů můß jhnen dienen das Exempel des Mörders/ wölcher mit Christo gecreutzigt / vnnd erst am Creutz ist bekehret / fromb vnnd selig worden. Matth.27. Luc.2. Diser betrüglich trost des laidigen Sathans / ist Fleisch vnnd Blůt angenem/höret jn gern/vnd wie wir sehen/so folget laider die Welt/vnd laßt sich den Teuffel äffen.

Auff Gottes barmhertzigkeit sündigen/ was es für ein grosse Sünde seie.

Wir sollen aber bedencken / liebe Christen/was diß für ein grosse erschrockenliche Sünde seie/nämlich da ein Mensch erkennet die grosse gůtthaten Gottes/der jn erschaffen hat/da er nichts war/der jn erlöset/ da er durch die Sünd an Leib vnd Seel ewiglich verloren ward/auß dessen Hand er täglich all sein Narung empfahet/ ohn dessen gnad / schutz vnnd schirm/ er kein augenblick leben kan. Darzů weißt er auch/das Gott allen Sünden vñ Lastern feind ist/vnd will es zeitlich vnd ewig straffen. Aber sollichs alles vnangesehen/gehet er můtwillig vnnd fürsetzlich hin/vnnd handelt wider sein Göttlichen gerechten Willen/ weltzet sich im wůst der Sünden wie ein Saw. Vnd das geschicht nicht nur einmal/ ein Tag/ein Wochen/ein Monat / ein Jar/sonder vil Jar/fürsetzlich/můtwillig/dann er hat jm fürgenomen/solche Laster zutreiben/so lang ers Leibs vnnd Gesundheit halben vermag / wann ers nicht mehr treiben kan / so will er daruon lassen / Bůß thůn/vnd sich zů Gott bekehren/aber daruor nicht/ bilfft jm Gott von einer Kranckheit auff/ so treibt

Gen.1. Matth 20. Matth.6. Psalm.5.

ers widerumb biß zů der andern / von der andern biß zů der dritten/vñ also fort an/biß auff die letzte/ da vermeint er / Gott auff ein mahl mit eim seuffzen zubezalen/wann er sagt: Ach Gott sey mir gnädig / so můß ers gleich thůn / vnnd hat kein noth mehr / ein solcher Gottloser Mensch můß gleich selig werden.

Were aber nicht wunder / das Gott ein solchen Gottlosen Menschen mit dem Blitz vnnd Donner vom Himmel herab erschlůge / er gieng vnd stůnde gleich wo er wolt: oder das er den Teuffeln erlaubte/daß sie ein solchen Menschen mit Leib vnd Seel in die Lufft führete/ vnd jne zů tausent stucken zerreissen liesse: Hat dich Gott darumb erschaffen/ das du sein Wort/Willen/ vnd ernstlichen Beuelch mit Füssen tretten solleſt: vnd lasseſt jn zůsehen vnd zůhören: Hat dich Christus mit seinem blůtigen Schweiß darumb erlöset / das du seinen Namen mit Fressen / Sauffen / Gotteslösterungen / Vnzucht/ꝛc. vnnd dergleichen Sünden/schenden vnnd schmähen solleſt: Gibt er dir darumb seine Gaben/ auff Erden so reichlich/ das du jhm dieselbigen wiederumb in das Angesicht speien solleſt: was wurd dein Herr oder Landsfürst darzů sagen/ des Můß vnd Brot du jſſeſt / der dich mit allen gnaden überschůttete/du aber jm seine Brieff/ seine Beuelch vñ Mandat mit Füssen ins Kaat hinein tretteſt/ vnd liesseſt jhn zůsehen vnnd zůhören: so verwegen biſtu nicht/das du das thůſt / Vnd so verzweiffelt biſtu/ vnd darffſt solches/ja ergers deinem Gott thůn/vñ vermeinſt/weil du jn nicht seheſt/er sehe dich nicht/

vnd

vnnd darffst dich darzů bereden/er werde dir noch gnädig sein/vnnd den Himmel darzů geben: Was ist blindheit/wann diß nicht blindtheit ist: oder wie soll der Teuffel ein Menschen höher verblenden können/dann eben auff diſe weise: wann er einen sicher macht/das er ohn forcht auff die gnad vnnd barmhertzigkeit Gottes/fürsetzlich/můtwillig/ Jar vnd Tag/ja sein lebenlang sündiget/vnnd behelt doch in allem seinem Gottlosen wesen ein hoffnung selig zuwerden. Der Teuffel ist nimmer so böß vnnd verderbt/wann Christus für jhn gestorben were/Gott wurd dessen von jhm vberhebt sein/das jhm die Gottlosen rewlosen Sünder thůn.

Es ist mir gleichwol vnuerborgen/wem die Welt diser lösterlichen sicherheit halben schuld gibt/nämlich der Lehr deß heiligen Euangelij. Die new Lehr/ sagen sie/ist schuldig daran/Dann die Lutherischen lehren die Menschen/sie sollen vestiglich glauben/vnnd für gewiß halten/vnangesehen/daß sie in jrem Gottlosen sündtlichen leben verharren vnnd fortfahren/das jhnen jr Sünde verzigen seien/vnd ein gnädigen Gott haben/Daher kompts/sprechen sie/das ein sollich frey/wild/frech leben in der Welt ist auffgestanden/das im Bapstumb nicht gewesen ist/Dann da hat man sich förchten müssen/beides/vor den Geistlichen/vnd dann auch vor der Oberkeit/die sollichs nicht gestattet hat.

Die rewlos Welt legt die schuld der verdampte Sicherheit auff das Euangelium.

Nun ist es aber zuklagen vnd zuerbarmen/das abermal Christus/vnd sein heiligs Euangeliū müssen die schuld tragē/daran doch die Gottlosen Leut

schuldig

schuldig seind/ die sich deß Euangelij zů allem jrem můtwillen mißbrauchen.

Das Euangelium lehret kein Glauben / der neben einem Gottlosen leben bestehe.

Dann erstlich / so ist es ein offentliche Landkündige Lůge / daß wir jemals gelehrt oder noch lehrten / daß die vnbůssfertige Sünder / so von jhrem Gottlosen leben nicht lassen wöllen / sich solten der Gnaden Gottes/vnnd deß Verdiensts Christi vertrösten / sonder sollichen Leutten ist allwegen der Zorn Gottes verkündiget worden / wie sollichs alle Predigen vnder vnsern Schrifften außweisen/ vnd niemand mit Warheit anderst würdt könden beweisen noch darthůn mögen.

Den Bůssfertigen Sündern wie die Gnad Gottes im Euangelio fürgetragen werde.

Dargegen aber ist auch war / das den Bůssfertigen Sündern / die jhr Sünd erkennen / bereuwen/ daruon begern abzustehn / die Gnad Gottes nicht zweiffelhafftig/(wie im Bapstumb beschehen / vnd noch beschicht / auch newlich auff dem Tridentinischen Concilio bestetiget)sonder bestendig vnnd dergestalt fürgetragen / das ein rewender Sünder vestiglich glauben / für gwiß halten / vnnd in keinen weg zweiflen soll/ seine Sünde seien jme durch Christum verzigen / darzů bederff er keines Heiligen/ noch seinen eignen Verdienst / keiner Meß / keiner Walfart/kein Vigilien/kein Sibenden/ kein Dreissigsten/ kein Jartag / keiner Brůderschafften verdienst/keines Fegfewrs/ keines Bäpstischē Ablaß/ den er mit Gelt kauffen müste/vnd was dergleichen mehr ding ist im Bapstumb/ mit wölchen das arme Volck/ sein Gewissen der Sünde halben hat wöllen zufriden stellen. Von disem allem / als Abgöttisch/ vnd vnrecht / weisen wir alle Menschen/ allein auff

das

das einig Leidē/Sterben/ vñ volkomnē Verdienst Christi vnsers Herrn/der nit allein gnůgsam ist für der bůßfertigen Menschē/sonder auch für der gantzen Welt Sünde/wann sie sich nur bekerete/das sie aber nicht thůn will/ auch nicht thůn würt. Diser vñ keiner andern gestalt/vertrösten wir der Gnadē Gottes die Sünder/ nit die vnbůßfertigen vñ rewlosen Sünder/sonder die bůßfertigen vñ rechtglaubigen/die von Sündē lassen/vnd Bůß thůn. Dann also lehret Christus/ also lehren seine Propheten vnd Apostel/vñ wer anderst lehret/ der bringt nit Christi noch seiner Apostel Lehr. Dise Lehr macht niemand frech noch můtwillig/sonder gehorsam vnnd züchtig alle die/ so sie mit rechtē Glauben annemen. 1. Joh. 2. Joh. 3. Matth 9. Esa. 53. Rom. 3. Gal. 3. Ephes. 2. Phil. 3.

Da man aber der gestalt die Leut will fromb machen/das man sie lehret/ mit Fasten/ Allmůsen geben/Rosenkrentzen betten/Walfarten/Meßhören/Heiligen anrůffen/ Ablaß lösen/ ꝛc. könden sie jre Sünde büssen/vnnd vor Gott die Straffen abtragen/ Item/sie müssen sorgen das Fegfewr/ darumb werd einer vmb der Forcht willen ettwas vnderlassen oder thůn/ das er sonst nicht thet/ oder nicht vnderliesse/ Das hiesse die Leut nicht mit der Göttlichen Warheit/ sonder mit der Lüge fromb machen. Dañ die Schrifft lehret diß nicht/darumb es auch nichts dañ Heuchler/dz ist/ doppelte Sünder machen wurde. Soll der Mensch fromb werdē/ so můß er auß eim bestendigen Grund/ das ist/auß dem Glaubē an Christum fromb werden/in dem er hat volkomne vergebung der Sünden/ der würdt im auch mittheilen die Krafft deß H. Geists/ das Wie die Bäpstischen die angefochtne Sünder trösten.

Sie Bäpstische wöllen mit lügē fromm Leüt machen.

er nicht auß zwang / wie die Heuchler / sonder frey willig vnnd gern sich in den gehorsam der Gebott Gottes ergeben / vnnd sich derselben nach allem seinem vermögen befleißigen würdt / Darmit er sich gegen Gott dem Vatter vnd Christo seinem erlöser für die erzeigte Gnad danckbar erzeige.

Weil dann der Lehr deß Euangelij dißfals vnbillich das Gottloß leben zůgeschriben würdt / als solt vnser Predig daran schuldig sein / das nicht ist / vnnd aber dannoch ein Gottloß leben gleich so wol vnder vns / vnd ettwa gröſſer dann im Bapstumb gesehen würdt / wer ist dann daran schuldig?

Woher das frech / wild leben vnder den Euangelischen entstanden.

Es sein / lieben Christen / daran schuldig / die das Kind mit dem Bad außgeschüttet haben. Dann neben der Lehr soll ein ernstliche Zucht gehalten werden / beides im Kirchen vnnd Burgerlichen regiment. Der Kirchen hat Christus den Bann geben / der vmb deß Bapsts tyranney willen zů eim spott worden ist. Der Oberkeit hat Gott das Schwert beuolhen / die offentliche Laster an Leib vnd leben zůstraffen. Diſe beide Schwert seind stumpff worden / sie schneiden nichts / so mags die bloß Predig nicht erheben / Daher kompts / das die Predig von der Gnad Gottes zů allem fleischlichen můtwillen gebraucht würt. Daran doch die Predig nicht schuldig ist / sonder die hinleßigkeit der Menschen / sonderlich der Oberkeit / daß sie mit ernst vber der Zucht nit halten. Wie sie aber solchs gegen Gott verantworten wöllen / da mögen sie zůsehen. Es prediget Christus nicht deſtweniger / da gleich die Oberkeit jr Ampt nicht that / vnd sprichr:

Matth. 18. Der Kirchen Bann.

Rom. 13. Der Oberkeit Schwert.

Die Kirchendiener sollen lehren / wañ gleich weder Kirchen

Wer

Wer ohren hat zuhören/der höre/ Vnd schaffet sein Wort in den Hertzen der außerwöhlten frucht/ Die andern sterben vnnd verderben in jhren Sünden/ Weitters kan auch ein Prediger nicht thün / will man jm nicht helffen/so hat er das sein gethon/ vnd ist vor Gott entschuldiget. noch Burgerlich Zucht gehalten würdt. Luc. 8.

Es sollen auch weitter alle die / so auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen / sich erinnern / in was gefahr sie der laidig Satan gesetzt hat. Dann mit vnserm Leben ist es in diser Welt also geschaffen/ daß wir desselben kein augenblick gewiß sein/ sonder ettwa vnuersehens/ augenblicklich vnnd gählingen dahin fahren / das eim Menschen nicht zeit würdt zusagen: Ach Gott erbarm dich mein/sey mir gnädig vnd barmhertzig/ Wie solchs die täglich erfahrung gibt/einer würdt todt im Bett gefunden/der frisch vñ gesund schlaffen gangē ist/ der ander stirbt des vnuersehnen tods hinder dem Tisch/den dritten sind man in eim Wasser/ den vierdten in eim Graben/den fünfften schleifft ein Roß / der sechst fellet den Halß die Stiegen ein/der sibend zum laden hinauß/der achtet würt zů tod geschlagen/der neündt erschossen / vnnd wer kan alle fäbl erzehlen / da ein Mensch eines gähen/ schnellen Todts dahin geht? Da er nun in einem solchē Gottlosen leben erfunden würt/wie kan er sich selbst des ewigen Lebens vertrösten? S. Jacob schreibt cap. 4. in seiner Epistel: Wolan die jr sagē/heut oder morgen wöllē wir gehn in dise oder jene Statt/vñ wöllen ein jar da ligē/vñ handthierē vñ gwinnen/die jr nit wisset/was morgen sein würt/Dann was ist ewr leben? ein dampff ists/ In was Gefahr die leben/so auff Gottes Barmhertzigkeit sündigen. Jaco. 4.

der ein kleine zeit weret/darnach aber verschwindet er. Darfür jr sagen solt: So der Herr will/vñ so wir leben/wöllē wir diß oder das thůn: Gottloß gelebt/ Gottloß gestorben. Dann wie Dauid im Psalmen sagt: Den Gottlosen würt das vnglück tödten. Also můß Pharao mit seinem Heer vnuersehens vnd in eim augenblick vmbkomen/daß sie die Wasser bedecken. Nadab vnnd Abiu werden in eim augenblick vom Fewr verzehret / Die vnzüchtigen Simri vnd die Madianitin werden in eim augenblick in jhren Sünden vmbgebracht / die Phinees durchstochen hat. Sisera der Hauptmañ Jabin würt vom Jahel im schlaff erwürget/Eglon der Moabiter König würt vnuersehens durch Ehud erstochen/Abimelech durch ein Weib vmbgebracht/Der truncken Nabal erstickt im Wein/der jm das Hertz abgestossen hat / Absolon erhangt an eim Bawm in seinem eignen Haar. Vnd wer wolt alle Exempel erzelen/ wie Gott vnuersehens die Leut auß disem Lebē abgefordert hat? Dise vnnd andere mehr seind vns durch den H. Geist/vñ auß seinem eingeben auffgezeichnet worden/darmit wir darbey lehren Gott on vnderlaß förchten / vnd auff seine Zůkunfft bereit machen / darmit er vns nit vnuersehens vberfalle/ vnnd in vnsern Sünden ewiglich verderbe. Dann wie Salomon schreibet / wann der Bawm fellet/ er falle gegē Mittage/oder Mitternacht/auff wölchen ort er fellet/da würt er auch ligen. Vnd wie ein Mensch an seinem letsten ende erfunden würt / also würt er auch am jüngsten tag geurtheilt werdē. Wo sich der Gerechte kehret / von seiner Gerechtigkeit/ vnd

Psalm. 34.
Exempel deren so vnuersehens gestorben seind.
Exod. 14.
Num 25.
Jud 4.
Jud. 3.
Jud. 9.
1. Sam. 25.
2 Sam. 18.
Eccle. 11.

vnd thůt böses / vnd lebet nach allen Greweln / die ein Gottloser thůt / sagt der Herr durch den Propheten Ezechiel / solt der leben? ja aller seiner Gerechtigkeit / die er gethon hat / soll nicht gedacht werden / sonder in seiner übertrettung vnnd Sünden soll er sterben. Jn seinen Sünden stirbt ein solcher Mensch / wann er schon zuuor ettwas güts gethon hette / solt dann einer nicht fleißig alle stund vnnd augenblick wachen / darmit er nicht in seinen Sünden sterbe? Darumb sagt Syrach: Spar deine Büß nicht / biß du kranck werdest / sondern besser dich / weil du noch sündigen kanst / verzeuch nicht fromb zuwerden / vnd harr nicht mit besserung deines Lebens / biß in den Todt. Ezech. 18. Syrach 18.

Jm fahl aber / das gleich Gott einen des vnuersehen schnellen Tods nicht angreifft / sonder laßt jhn ein Tag oder ettlich im Bett ligen / noch stehet es gefahrlich vmb solche Leut / Dann sie haben ein verstockt vnnd verhertiget Hertz vberkommen / durch das vnauffhörlich verachtē des Zorns Gottes / das nicht mehr Büß würcken kan. Es ist in Sünden gestaret / es will sich nicht mehr wenden lassen / da will kein hertzliche Büß herauß / da ist kein recht seufftzen / da ist weder Glaub noch Gebett. Sie auff Gottes barmhertzigkeit sündigen / vberkomen ein verstockt Hertz. Rom. 2.

Vnd wann gleich ein Kirchendiener gefordert würdt / der jhn vermanen / trösten / vnd lehren soll / so ist es vmb sonst / es will sich in einer stund nicht lernen lassen / daran er solt sein lebenlang gelernet haben. Darzů hat er mit dem Todt souil zuschaffen / daß er dem Prediger nicht auffhöret / ist mit Bey vnbüßfertigen Hertzen richten die Kirchendiener / so berüffen werdē / in der kranckheit wenig oder nichts auß.

seinen Gedancken an andern orttẽ / laßt den Prediger sagen so lang er will / wann es wol gerhat / so sagt er ja / so můß man jm das Sacrament in Rachen stossen / das er all sein lebtag im Hertzen verachtet / vnnd mit rechtem Glauben nicht empfangen hat. Also stirbt er dahin / vnnd tregt den Zorn Gottes heuffet auff seinen Halse / vnd würdt souil deſt tieffer verdampt / je mehr er sich gestellet hat / daß er Bůß thů / so doch sein Hertz verstockt vnnd vnbůßfertig gewesen / vnnd ettwa alte Weiber / die sein warten sollen / jhn mehr getriben haben / das Sacrament zuempfahen / das man nicht sage / sie haben jhn da ligen lassen wie ein Vihe / dann ein hertzlich Bůß / Glaub / oder Andacht.

Das sag ich aber nicht darumb / das ich jemand hiemit wolt die Seligkeit absprechen / sonder allein darumb / das meniglich mit ernst lernete betrachten / wie gfahrlich es vmb alle die stehe / so auff Gottes barmhertzigkeit fürsetzlich vnd můtwillig sündigen / ob doch solche gefahr durch Gottes gnad sie von jhrem Gottlosen leben des Fressen / Sauffen / Gottslůstern / Vnzucht / Geitzen / vnnd andern verdampten Lastern abziehen möchte.

Beschluß der vierdten Predig.

Also haben wir auch kürtzlich auß Gottes Wort gehöret / von dem vierdten jrrdischen Planeten / der vor der Welt vndergang regieren würdt / vnnd vns laider zů vnserm verderben allenthalben auch in die Schlösser vnnd Heuser scheinet / nämlich von der verdampten Sicherheit / da die Menschen in jhrem sündigen leben fortfahren / alle Warnungen vnnd Straffen Gottes verachten / vnnd in jhrem

Gott-

Gottlosen leben sich keines vnglücks versehen / das inen doch vor Augen vnnd vor der Thür ist / Vnnd gelehrnet / waher es komme / nämlich vom Teuffel / der die Menschen also verblende / was für ein grosse Sünde es seie / vnnd wie sie alle Laster herberge / inen vnderschlauff gebe / vnnd so lang dises Laster nicht bey vns außgetrieben werde / daß wir anfahen Gottes Zorn förchten / werden die andern Laster alle wol vnaußgetriben bleiben. Wir haben auch gehört / in was gfahr vns der laidig Satan / an Leib / Seel / Ehr / vnnd Gůt / durch dises Laster der Sicherheit setze / Dem wir anderst nicht begegnen / noch seinen gifftigen schein abwenden können / dann da wir den ernstlichen Willen vnd Gebott Gottes für vns nemen / der von vns die Bůß fordert / betrachten auch stetigs seinen grossen Zorn wider die Sünde / vnd die erschrockenliche Exempel / so er vns für die Augen stelt / dardurch vnser Hertzen auffgewecket / wir von Sünden lassen / seinem Zorn / auch allen zeitlichen Plagen vnnd Straffen entrinnen / vnnd ewiglich selig werden mögen. Solche gnad wöll vns allen der barmhertzig Gott vnnd Vatter vnsers Herren Jesu Christi / durch die krafft deß heiligen Geists zů vnserm Heil verleihen / Amen.

Die

Die fünfft Predig

von dem fünfften jrrdischen Planeten/ der nachläßigkeit im Betten / vnd was auß derselben entstanden/ Euangelium Luce 21.

BEttet / das jhr würdig werden mögen/ zuempfliehen disem allem/ das geschehen soll/ vnd zustehn für deß Menschen Sone.

Außlegung.

Der fünfft jrrdisch Planet/ nichts betten.

UNder den jrrdischen Planeten/ so vor dem jüngsten Tag den Menschen zum zeitlichen vnnd ewigen Verderben leuchten / ist der fünfft vñ letst / wölcher heisset nichts betten. Diser Planet regieret nicht weniger / dann die andern vorgehnden Planeten/ja eben darumb/daß die andern Planeten jren schein so gewaltig haben/ ist auch diser mit seiner gifftigen würckung desterstercker / vñ lasset dem rechten himlischen Planetē/ nämlich dem warhafftigen/glaubigen/ Christlichē/ Gebett kein blatz noch rhaum auff Erden/es müß weichen. Dañ an statt der warē anrüffung deß Nammens Gottes / regieret das abschewlich / grausam vnnd erschrockenlich Laster die Gottslösterung/ wölche

wölche bey hohen vnd nidern / Weib vnnd Mann/ jungen vnnd alten / so gar vberhand genommen/ daß sie in disem fahl / die andern vorgehnden Plageten/weit / weit vbertrifft. Von wölchen wir mit Gottes Hilff / in diser fünfften Predig handlen wöllen / ob durch Gottes Gnad / wo nit alle doch nur ettliche/von disem Laster abgezogen/ vnd zum Gebett auffgemundert wurden / darmit wir den zůkünfftigen / ja gegenwertigen Zorn Gottes müldern/vnd die Straffen abwenden möchten. Dann also spricht Christus weitter im Euangelio.

Vnnd erstlich / solt wol ettlich Leut wunder nemen / das ich gesagt hab / wie das wenig Leut zů vnsern zeiten betten / so doch offentlich in den Kirchen / vnd dann auch in den Heusern gesehen würt/ wie vil vnnd offt man bettet. Dann so offt man zůr Predig gehet / stehn die Leut / haben zum theil jhre Betbüchlin in henden / vnnd betten so andechtig/ daß sie sich nicht vmbwenden. Aber liebe freund/ wann wir recht bedencken/was eigentlich vnd warhafftig heisse betten / so würdt es sich finden / das wenig Leut/leider/betten / vnnd demnach zubesorgen / wir werden dem Vnglück nicht entfliehen/ Gott gebe / das wir doch für deß Menschen Son am jüngsten Tag bestehn möchten.

Ob zů vnsern zeiten vil oder wenig Leut betten.

Dann betten ist vnnd heißt nicht allein ettwas auß eim Büch lesen/ oder allein die Wort deß Vatter vnsers mit eusserlichen lefftzen sprechen/ wölchs ein Gottloser Mensch gleich so wol thůn kan / als ein frommer glaubiger Mensch/sonder betten heißt vnd ist ein ernstlich Gespräch / das der glaubig vnd

Was heisse recht betten.

„ büßfertig Menſch mit Gott helt / nicht mit eüſſer-
„ lichen worten allein / ſonder auch im Geiſt vnnd
„ Warheit/das iſt/mit hertzlichem ſeufftzen zů Gott/
„ da er eintweder ſein notturfft von Gott begert/vnd
„ bittet / als lehr vnnd vnderweiſung / zůr heiligung
„ ſeines Namens/ vnd außbreitung ſeines Reichs/o-
„ der die zeitlich vnderhaltung / oder errettung auß
„ gegenwertigen nöten / oder aber dancket jhm von
„ Hertzen / für die empfangne gůtthaten/ als für die
„ offenbarung ſeines Göttlichen willens / für zeit-
„ lich Narung/wolfart in ſeinem berůff/ vnnd in ge-
„ mein für alle Gnaden / die er jhme vnd ſeiner Chri-
„ ſtenheit täglich beweiſet/vnd das alles allein im na-
„ men vnſers lieben Herrn Jeſu Chriſti/das iſt / jhm
„ vertrawen allein auff ſeinen verdienſt vnd vnſchul-
„ digen gehorſam / vmb wölches willen allein / vnnd
„ vmb keines andern Verdienſts willen wir vom
Vatter erhöret werden. Das iſt ein recht Gebett/
das Gott von vns erfordert. Die warhafftigen An-
Joh. 4. better/ſpricht Chriſtus / werden den Vatter anbe-
ten im Geiſt/vnd in der Warheit. Vnnd abermals:
Joh. 16. Was jhr den Vatter bitten werdet in meinem Na-
men/ſo würdt ers euch geben.

1. Vnbüßfertig Leut betten nicht.

Auß wölchem wir leichtlich erkennen mögen/das nit alles gebettet ſeie / was die Welt betten heiſſet. Dann wie ein groſſe anzal Menſchen würdt gefun-den/ wölche eines vnbüßfertigen Hertzen ſeind / jre Sünde nit erkennen / nit bereuwen/ auch fürſetzlich in jren Sünden verharren: Diſe Leut ſprechen wol neben vnnd mit andern Leuten das Vatter vnſer/ vnd andere Gebett / aber allein mit den Leffzen/

darumb

darumb es auch Gott für kein Gebett helt / sonder für ein gespött / das sie vor Gott treiben / wölches Gott hasset / wie im Propheten geschriben steht: Also spricht der Herr: Darumb das diß Volck nahet zů mir mit seinem munde / vnd mit seinen lefftzen mich ehret / aber jr Hertz ferne von mir ist / so will ich auch mit disem Volck wunderbarlich vmbgehn / auffs wunderlichst vñ seltzamest / das die Weißheit seiner Weisen vndergehe / vnd der verstand seiner Klůgen verblendet werde. Esa. 29. Matth. 15. Mar. 7.

Item von der vnbůßfertigen Sünder Gebett steht geschriben: Sein Gebett můse Sünde werden. Vnd abermal: Wir wissen / das Gott die Sünder nicht erhöret / verstehe die vnbůßfertige Sünder / so jhre Sünde nicht rewen / auch nicht Bůß thůn / sonder darinnen fortfahren. Psal. 109. Joh. 9.

Wie ein grosser hauff aber ist deren Menschen in der Christenheit / vnnd in vnserm Vatterlande: wann sie in die Kirchen gehn / haben sie jhre Bettbüchlin / stehn oder knien / seind so andechtig vnnd betten / wer sie sehe vnd nicht kennete / der würdt sie für lautter Heiligen halten: wann er aber nach mittag vnd die gantz wochen widerumb auch jr Gottloß leben anschawet / das sie treiben mit fressen / sauffen / Gottslöstern / vnzucht / pracht / hochfart / ꝛc. vnd andern Sünden / so findet er / das diß jr Gebett / nichts dann ein eusserlicher Schein / heuchlerey / vnnd lautter gespött Gottes ist / darmit sie Gott / wie hie der Prophet zeuget / mehr erzürnen / dann zů gnaden bewegen.

Darnach finden sich Leut / wann sie gleich in jrem leben nicht so grob mit Sünden beladen sein / 2. Die recht Bäp-

stischen Leutte könden nicht recht betten.

so haben sie doch kein rechte Erkanntnuß Gottes/ noch Glauben im Hertzen / die jhr Gebett nicht allein auff den Verdienst Christi setzen / sonder zum theil auff der Heiligen/zum theil aber auff jren eigenen Verdienst / vnnd bitten / daß sie Gott der Herr vmb vnser lieben Frawen / vnd aller Heiligen Verdienst willen wöll hörē/vñ jnen gnädig sein. Ja der gröſſer vnd mehrer theil jhres Gebetts ist auff die lieben abgestorbne / vnd mit Gott lebende Heiligen gestelt / daß sie Mariam die Mütter Gottes/ alle Propheten/alle Apostel / alle Martyrer/ alle Engel/vnd also das gantz himlisch Heer anbetten/jnen jr not klagen / vnd bitten/sie wöllens Gott fürtragen/dann sie wissen nicht/ ob jr Gebett Gott gefellig sey oder nicht / dieweil sie nicht wissen könden/ auch (vermög des Concilij von Trient letsten Decreti) nicht festiglichen glauben dörffen (von wegen jrer schwachheit vnd Sünden/so jnen noch anhangen)daß sie ein gnädigen Gott haben / der jhnen gewißlich all jr Sünde verzigen hette/vnd jhr Gebett jm wolt gefallen lassen.

Abgöttisch Gebett der Bäpstischen.

Die Bäpstischen müssen in eim zweiffel betten/ vnd dörffen nit auß festē Glauben betten.

Insel. 6. Can. 13.

Vnd diß ist der groß Bäpstisch hauff / die in der gemeinen not / vnnd sonst aller Heiligen Kirchen vnd Capellen außlauffen / vnnd das gantz himlisch Heer vmb fürbitt ansüchen/vñ auff jren Verdienst sich ein gütten theil verlassen. Diß würdt offentlich getriben/das gemein Volck würdt darzů gehalten/ thůt es nit mit andacht/so můß es doch auß zwang/ vnd mit den lefftzen thůn / darmit dannoch eusserlich solcher schein des Gottesdienst / zů abtrag vnd milterung der Straffen vnnd Plagen Gottes/geschehen vnd volbracht werde.

Das Bäpstisch Gebett in der gemeinen not.

Diß

Diß ist/lieben Christen / auch kein Gebett/dann es hat drey böser vnnd verdampter mängel. Erstlich das es nicht auß Glauben/sonder auß zweiffelhafftigem Hertzen gebet / da die Menschen nicht wissen / auch nicht gewiß noch festiglich glauben/ das solch jr Gebett Gott angenem sey/da ist nichts dann ein vnbeständige hoffnung. Dann so du ein rechten Bäpstler frageſt/ ob er glaub fest vnnd gewiß/das sein Gebett erhöret seie? so würdt er/ja er müß/(vermög des Trientischē Concilij außspruch) sagen / er wisse es nicht / sonder hab allein ein gütte hoffnung / es möcht erhöret sein / doch könde ers nicht für gewiß sagen. Dann er darff nicht festiglich glauben/das jme alle seine Sünde verzigen seien/oder das er ein gnädigen Gott habe/ wie köndt er dann festiglich glauben / das sein Gebett erhöret seie?

Das Bäpstisch Gebett ist Gott nicht angenem vm̄ dreier mängel willen.

1.

Der erst fähl des Bäpstischen Gebetts/das es nicht auß Glauben geschicht.

Ein sollich Gebett aber / strafft vnd verwürfft der Herr in der heiligen Schrifft: Was nicht auß dem Glauben gebet / spricht S. Paulus / das ist Sünde. S. Jacob schreibt also: So jemand vnder euch Weißheit mangelt/der bitte von Gott/ der da gibt einfaltiglich jederman / vnnd ruckts niemand auff/so würdt sie jm gegeben werden/ Er bitte aber im Glauben/vnd zweiffel nicht/dann wer da zweifelt / der ist gleich wie des Meers woge / die vom Wind getriben vnnd gewebt würdt / Ein solcher Mensch gedenck nicht / daß er ettwas von dem Herrn empfahen werde. Ein Zweifler ist vnbeständig in allen seinen Wegen. Wann der Mensch mit Gott handelt/oder ettwas thůt / das Gott gefal-

Das Gebett/so nicht auß Glauben gehet/ ist vō Gott verworffen.

Rom. 14.

Jaco. 1.

kẽ soll/so můß er zuuor gwiß sein/das es Gott gefalle/ zweiffelt er daran/so ist es Sünde/vñ wañ es gleich nichts dann betten/fasten/ vnnd Allmůsen weren.

Warumb ein Christenmensch vestiglich glauben soll/das sein Gebett erhöret werde.

Das aber ein Mensch vestiglich glauben könde/ das sein Gebett Gott gefalle/vnnd angenem / auch erhöret seie / dessen soll er sich auß Gottes Wort erholen vnd versichern/ dann Gott hat vns beuolhen zubetten/jm danckſagen / vnd in allen vnsern nöten

Psalm.50. anzurüffen. Jm Psalmen sagt er: Rüffe mich an/ im Tag deiner not/so will ich dich erretten / so soltu

Matth.11. mich preisen. Vnnd Christus sagt: Kompt zů mir/ alle die jr beschweret vnd beladen seind/ich will euch erquicken. Disem Beuelch / so ein Mensch nachkommet/ vnd seiner verheissung vestiglich glaubet/ der weisset so gwiß / das sein Gebett Gott gefalle vnnd erhöret seie / so gwiß er weißt/ das Gott warhafftig ist / vnnd nicht liegen kan. Dann er bittet

Matth. 6. 2.Sam.15. nichts wider den Willen Gottes / sonder stellet es Gott in sein gnädigen Willen/ vnd laßt jn machen/ der es auch zum besten richten kan vnnd will / das sollen jhme alle Glaubigen zůtrawen.

Der bůßfertig Sünder soll nit auf sein schwachheit/sonder auff Gottes zůsagung sehen.

Die haben wir nit Beuelch auff vnser schwachheit zusehen / die vns wider vnsern Willen noch anhanget/vnd wir derselben gern ledig weren / ist vns aber vnmüglich / dieselbige gar hinzulegen / sonder darwider můssen wir vnser lebenlang kẽpffen. Das wir aber vmb deren willen solten an der gnad Gottes zweiflen / oder nicht vestiglich glauben/ das vnser Gebett erhöret seie/ dahin vns dann das Trientisch Concilium weiset/das ist aller Propheten/Apostel/vnd vnsers Herrn Christi Lehr gar zuwider/ sonder wir sollen auff den Beuelch Gottes/vnd sein

verheissung sehen/vnd derselben glauben geben/ die vns lehret/das vnser Gebett/wañ es gleich auß eim schwachen Glauben gehe/ so gefalle es doch Gott/ vnd sey im ein süsser Geruch/ vnd lieblicher dañ ein Brãdopffer/vñ ye mehr wir solche schwachheit empfindẽ/ye vester wir bettẽ sollẽ/vñ glauben/weil vnser Gebett dem Herrn gefelt/nit vñ vnser geschicklikeit willen/ sonder von wegen deß Herrn Christi/ er werde vns mit der Krafft seines heiligen Geists beystehn/ helffen wider dise schwachheit streitten/ endtlich auch durch den Glaubẽ an Christũ obsigẽ. Luc.17. Esa.42. Psalm.141.

Der ander fehl vnd mangel im Bäpstischen Gebett ist/ das solch jr Gebett nit allein auff den Verdienst Christi/sonder auff aller seiner Heiligẽ dienst auch gerichtet ist. Wie solchs jre Bettbüchlin Horatulus animę vñ dergleichẽ/sonderlich aber das Meßbüch außweiset. Dann kein Meß gelesen/in wölcher nit ein Gebett auff der Heiligen dienst gestelt/ vorbracht würt. Wölchs dann auch ein grosser fehl ist/ vñ der Bäpstischen Gebett vor Gott vernichtiget/ das es für kein Bett gehaltẽ würdt. Dañ wie Christus der Herr die einig Thür zum Schafstall ist/vñ wer durch ein andere Thür eingehet/dañ durch jn/ der ist/wie er selbst sagt/ ein Dieb vnd ein Mörder/ vnd niemand kompt zum Vatter/ dann durch jhn/ Also ist auch Gott dem himmlischen Vatter kein Gebett angenem/es gefelt im keins/würdt auch nit erhöret/das nit allein im Namen Christi beschicht/ vnnd nicht allein auff seinen Verdienst gegründet ist: So jhr ettwas bitten werdet den Vatter in meinem Namen/das ist/ vmb meines Verdiensts/ bittern Leiden vnnd Sterben willen/ so würdt ers euch

2.

Der ander fehl deß Bäpstischen Gebets/ das es auff der Heiligẽ Verdienst gerichtet ist.

Joh.10.

Joh.16.

euch geben / Jn meinem Namen / sagt er / nicht im
1. Cor. 3. Namen seiner Mütter / seiner Apostel / seiner Pro-
Psalm. 32. pheten. Dann deren keiner ist für vns gestorben /
1. Joh. 2. keiner hat vns erlöset / sie haben sich alle selbst für
Die Heiligen seind Schuldner Gottes / haben kein Verdienst. Schuldner erkennet / vnnd vmb vergebung ihrer schuld gebetten / vnd solche vergebung im Namen / das ist / von wegen deß Verdiensts Christi vestiglich glaubt / vnd also allein durch disen Verdienst Christi / heilig vnd selig worden. Darumb haben sie kein eigen Verdienst gehabt / auch sich nicht auff ihren eigen Verdienst verlassen / noch vil weniger andere Leut auff solchen ihren Verdienst lehren vertrawen / sonder allein auff den Verdienst Christi ist all ihr vertrawen gestanden: Auß gnaden seit ihr
Ephes. 2. selig worden / durch den Glauben / schreibt S. Paulus / vñ dasselbig nicht auß euch / Gottes Gab ist es / nicht auß den Wercken / auff das sich nicht jemand
Phil. 3. rhüme. Vnnd abermals: Jch halt es alles für kat vñ schaden / gegen der vberschwencklichen Erkañtnuß Christi Jesu meines Herren / auff das ich Christum gewinne / vnd in jme erfunden werde / das ich nicht hab mein Gerechtigkeit / die auß dem Gesetz / sonder die durch den Glauben an Christo kommet / nämlich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zůgerechnet würdt / zuerkennen jhn / vnnd die Krafft seiner Aufferstehůng / vñ die Gemeinschafft seines Leiden. S. Paulus will sich nicht in seiner Gerechtigkeit oder Verdienst / sonder allein im Verdienst Christi / vnd Gemeinschafft seines Leidē finden lassen. So wöllen die armen Bäpstler nicht allein im Verdienst Christi / sonder auch im Ver-
Verkherter Glaub der Bäpstischen.
dienst

dienst S. Pauli vnnd aller Heiligen erfunden werden/vnd verhoffen durch sein vnd anderer Heiligen verdienst / jr Gebett vor Gott angenem zumachen. Das ist je weit der Warheit/vnd deß Apostolischen Glaubens gefählet. S. Petrus sagt: Es ist in keinem andern Heil / ist auch kein ander Nam den Menschen gegeben/darinnen wir sollen selig werdē. Durch disen Christum allein müß es alles erlangt sein/vñ sonst durch kein Engel noch Menschen/von dessen wegen allein ist der Vatter vns gnädig/ vmb seinet willen allein erhöret er vnser Gebett/wann es auß glaubigem/büßfertigem hertzē geht/in keinem andern namē will er gebetten noch ersücht werden.

Alles Gebett soll allein im namen Christi geschehen. Acto. 4.

Der dritt fähl vnnd mangel am Bäpstischen gebett ist/daß sie nicht allein Gott/sonder neben Gott auch das gantz himlisch Heer / alle Engel vnd heilige abgestorbne Menschen anbetten/wie abermals jre Hortulus animæ / Letaney/Collecten/vnnd andere jre Gebettlin außweisen.

Der dritt fehl deß Bäpstischen Gebetts/ ist die anrüffung der Heiligen.

Diß ist nicht ein schlechter geringer fähl am Gebett/sonder ein erschrockenliche/ Heidnische Abgötterey/die der Herr in seinem Wort ernstlich verboten hat: Du solt / spricht er/Gott deinen Herrn anbetten/vnd jme allein dienen. Disе Leut aber betten nicht allein Gott an / dienen auch nit allein Gott/ sonder sie betten auch die lieben Heiligen an/vñ dienen den lieben Heiligen / vñ halten von disem dienst der Heiligen souil/daß sie vermeinen/alles vnglück/ so etlich jar vber Teutschland gangen/ komme allein daher/ das man die lieben Heiligen nicht mehr anrüffet / vnnd jhnen mit fasten / feiren vnnd bet-

Anrüffung ein. Heidnische abgötterey. Matth. 4. Luc. 4.

Jere. 44. ten nicht mehr dienet. Gleich wie zů Jeremia die Juden ſagten / wir wöllen der Königin deß Himmels reuchern / vnd derſelbigen Tranckopffer opffern / wie wir vnd vnſere Vätter / vnſere König vñ Fürſten gethon haben / in den Stetten Juda / vnnd auff den Gaſſen zů Jeruſalem / da hetten wir auch Brot gnůg / vnd gieng vns wol / vnd ſahen kein vnglück. Sint der zeit aber wir haben abgelaſſen / der Königin deß Himmels zureuchern / vnd Tranckopffer zuopffern / haben wir allen mangel gelitten / vnd ſeind durch Schwert vnd Hunger vmbkoñen.

Eben dergleichen müſſen wir von vnſern Bäpſtlern auch hören / weil man den lieben Heiligen nit mehr dienet / ſo iſt Hunger / Peſtilentz / Krieg / Teurung / Als wann im Bapſtumb niemals kein Hunger geweſen / kein Peſtilentz regieret / vnd kein Krieg niemals entſtanden were. Ja etlich ſeind ſo blind vnnd verſtockt in diſem jrrthumb / daß ſie vermeinen / der Türck hab darumb wider die Chriſten ſo viil ſigs / das etlich Chriſten die Heiligen nicht mehr anrůffen / vnd jnen nit mit Faſten / Betten / Allmůſen geben / Walfarten / ꝛc. vnnd dergleichen dienen. Vnd zwar / wann die Länder Lutheriſch geweſen weren / die der Türck vberzogen / vnnd in wenig jaren eingenommen hat / ſo můßt es ſo gwiß ſein / als das N. Pater noſter. Nun ſie aber der enden / on alles auffhören den Heiligen dienen / mit Faſten / Roſenkräntzen / mit Walfarten / vnd dergleichen / auch ſtarck darzů Meßleſen / vnnd doch nichts helffen will / mögen ſie zůſehen / vnnd ſich etwas beſſer bedencken / was die ſchuld vnd haupturſach ſeie darumb man wider den Türcken biß daher kein Sig noch

Am vnfahl deß Türckiſchen Kriegs můſſen die rechten Chriſten ſchuld habē.

noch Glück vil jar gehabt / Nämlich die Abgötterey / so wider das außgetruckt Wort Gottes mit Gewalt biß her ist getriben worden.

Die anrüffung der Heiligen hat kein Beuelch in H. Schrifft / das es weder Gott / noch seine Propheten / noch Apostel beuolhen hetten / sonder vil mehr wider Gottes außgetruckt Wort / der dir beuolhen hat / du sollest jn anrüffen / er wöll dein Vatter sein / er wöll dich erhören / er wöll dir auß allen nöten helffen. Was hastu für fehl vñ mangel an jmemandt / mangelt dir ettwas an seiner stercke / der Allmechtig ist? ist der sein Son vmb deiner Sünde willen für dich in Tod gegeben hat? der für dich gestorben vnnd gehn Höll gefahren ist? wölcher Heilig hat dir dern stuck eins erzeigt? das du dich mehr liebe zů jm versehen solt / dann zů Gott deinem himlischen Vatter? vnnd zů Christo deinem Herrn vnd Brůdern? vnnd vermeinest besser verhör bey S. Peter / bey Maria der Můtter Gottes / dann bey Christo selbst zuhaben? zů dem / so ist es nicht allein Sünde / sonder auch vmb sonst die Heiligen anzurüffen / wie Esaias klärlich zeuget / da er spricht: Bistu doch vnser Vatter / Dann Abraham weisset von vns nichts / vnd Jsrael kennet vns nicht. Was der Prophet vom Abraham vnd Jsrael sagt / das ist von allen Heiligen zuuerstehn / die nit allmechtig seind / vnnd demnach nicht wissen / was eim jeden anliget / allein Christus vnder allen Menschen weißt es / darumb man auch disen Menschen allein vnder allen Menschen anbettet / der zů der Rechten der allmechtigen Krafft Gottes gesetzt ist.

Anrüffung der Heiligen wider Gott.

Esa. 64.

So setzet nun den Epicurischen vnbüssfertigen hauffen der Lutherischen/vnd dann die Aberglaubische Bäpstler vnder den Christen zusamen / vnnd fragt darnach/ wieuil Leute seind/die da recht betten / vnd Gott nach seinem Wort vnd Beuelch auß büssfertigem vnd glaubigem Hertzen / wie sich gepürt/anrüffen?

Türcke/Juden/Heiden können nicht betten.

Dann hie will ich von den Türcken/ Juden/vnd andern vnglaubigen Völckern nichts reden/wölche alle zumahl auch Gott vil anrüffen / aber keiner vnder jnen betten kan/ weil sie nit glauben an Christum/ durch wölchen Gott allein recht erkennt vnd angerüffen werden will. Allein vnder dem hauffen/ der sich zů dem Namen vnsers Herrn Christi bekennt/wie wenig werden gefunden/ von wölchen zů diſen letsten Zeiten Gott warhafftig angebettet vnd angerüfft würdt? On zweiffel die besten/ sein die gar kleinen getauffte Kindlin / die eben Abba / das ist/ lieber Vatter/sagen könden/auß deren mund jm der allmechtig ein Lob zůbereittet / wölcher / wie im Propheten Jona geschriben steht/vil tausend seind/ vnnd nicht wissen vnderscheid / was recht oder vnrecht ist. Der ander hauff ist mehrertheils durchauß verderbet/vnd zum gůtem vntüchtig worden.

Joh.14.16.

Sie Kinder der grösseſt hauff der Gott anrüfft.

Rom.8. Psal.8. Matth.21. Joh.4.

Warumb in diſen letsten zeiten wenig Leůt betten?

Dieweil dann vor dem jüngsten Tag oberzelte Laster/fressen/sauffen/vnzucht/hochfart / üppigkeit / vnnd vberfluß der Kleider / geitz / eigennützigkeit / vntrew / sicherheit regieren werden / so sihet Christus auch im Geist / das wenig Leut auff Erden zů Gott recht betten werden / dann wo diſe Laster vberhand genommen haben/vñ sich die

Menschen

Menschen keiner gfahr noch Straff förchten / da kan nicht vil Gebetts sein/ wölchs gemeinlich sich erzeigt / wann die Leut jhre Sünde erkennen / vor Gottes Zorn erschrecken / vnnd seine Straffen förchten.

Da nun auch das recht Gebett in den Hertzen der Menschen außgetilget worden / da hat sich ein grausam erschrockenlich/vnnd zuuor/der gestalt vnerhört Laster erhebt / nämlich die Gotteslösterung/ dardurch der Nam deß Herrn / auff das lösterlichst geschendet vnnd geschmähet würdt / da nichts in dem Göttlichen Wesen vnuersücht gebliben / das nicht auff das lösterlichst zum flůchen vnnd schelten ohn alle not/ auß lautter leichtfertigkeit mißbraucht würdt. Die můß herhalten die Macht vnd Krafft Gottes/ das Firmament/vnd alle Element/die heilsamen Wundē/Creutz/Marter/vnd Leiden Christi/sein heiliger Leib / sein heiligs Blůt / Tauff/vnnd Sacrament/vnd was der Mensch erdenckē mag. Diß erschrockenlich Laster ist auch gemein bey hohes vnd nider stands Leuten / bey Weib vnnd Mann/ Jungen vnnd Alten/ auch bey den kleinen Kindern / die noch nicht wol reden können/ wölchs bey vnsern Voreltern nicht gewesen ist. Dann solche flůch / die jetzt gar gemein/ seind bey jnen nicht gehört worden/ Vnnd da sich einer in disem Laster vbersehen / gleichwol nicht so grausam/wie jetzt gemeinlich geschicht/ so haben sie jn gefänckli eingezogen / peinlich beklagt/vnd jm entweder die Jungen offentlich zum Nack herauß gerissen/ vnd allen Menschen zů eim spectackel darge-

An statt deß Gebetts/Gottslösterung auffgestanden.

Gottslösterung ist bey vnsern Voreltern nicht gemein gewesen / sonder hertiglich gestrafft worden.

dargestelt/oder extrēckt / wann jm gnad widerfa-
ren ist.

Gottslösterung zů vnser zeit gemein vnd vngestrafft.

Zů vnser zeit aber/würdt diß Laster so gar nicht gestrafft / das auch die jhenigen herfür gezogen/ hoch vnnd ehrlich gehalten / die vor andern mit diesem grausamen vnnd erschrockenlichen Laster behafftet seind. Ja vil lösteren den Namen Gottes am höchsten / die solchs an den andern straffen solten/ sie aber wöllen deßhalben von meniglich vngestrafft sein.

Alle Laster regieren zů vnsern zeitten.

Seind aber/liebe Christen/diß nicht erschreckenliche jrrdische Planeten / Fressen / Sauffen / Vnzucht/Hochmůt/Vollauff/Geitzen/ Eigennützigkeit/Vntrew/Sicherheit/Abgötterey/Vnglaubē/ lösterungen deß Namens Gottes: Wann diſe Planeten gegen einander stehn/oder zusamen kommen/ mit jrem gifftigen schein / vnnd würckungen/ solten sie aber nicht ein Land verderbē: wie solt ein Land jhrer würckung widerstehn mögen: Der Prophet

Obad. 1. Obadia weissaget wider Edom / vnd sagt: Wann du dañ gleich in die höhe führest/ wie ein Adler/vnd machtest dein Nåst zwischen den Sternen / dannoch will ich dich von dannen herunter stürtzen/ spricht der Herr. Also mag auch wol mit warheit gesagt werden / wann Teutschland an vier Ketten am Himmel hienge / so solten es diſe gifftige jrrdische Planeten mit jrem mächtigen schein vnd würckung herunter stürtzen. Den Satan hat nur ein einiger vnder diſen allen vom Himmel in abgrund der Höllen gestürtzet/was sollen sie alle zumahl / in vnd vnder eim Volck erfunden/außrichten: Wie

Wie wir aber von den vorgehnden gehört / also wöllen wir auch weitter von disem letsten Planeten reden / ob wir auch desselben doppelten giftigen schein abwenden / vnd bey vns außlöschen möchte. Dann so lang wir denselben regieren lassen / vnd nit ernstlich betten / sonder erst darzů löstern / so ist endtlich vnnd gwißlich weder Glück noch Heil mehr zuhoffen / sonder sollen vns nichts gwissers versehen / dann das wir mit einander / so mit disem Laster behafft / vndergehn vnd verderben werden.

Es soll vns aber erstlich zum rechten / warhafftigen vnnd glaubigen Gebett auffmundern / der ernstlich Beuelch Gottes / der vns aufferlegt vnnd beuolhen hat zubetten. Die spricht er im Euangelio: Seit alle zeit nüchter / vnnd bettet / auff das jhr würdig seit zuentfliehen disem allem / das geschehen soll / vñ zustehn für deß Menschen Sone: Betet on vnderlaß / schreibt S. Paulus an die Tessalonicher / vnd saget Gott in allen dingen danck. Vñ abermals / schreibt S. Lucas: Christus sagt jhnen ein Gleichnuß / das man alle zeit betten / vnnd nicht laß werden solt. Das ist der ernstlich Will vnd Beuelch Gottes / das man alle zeit betten soll / vnd das ist billich / dann es soll die Creatur jren Schöpffer erkennen / vnd solche Ehr jm erzeigen / von dem sie alles hat: Was hastu / spricht S. Paulus / das du nicht vom Herren empfangen habest / so du es aber empfangen hast / was rhümstu dich dann / als der es nicht empfangen hette? Vnd warumb woltestu dich schemen / sollichs alles von jhm zubitten / von dem du hast / alles was du bist / vnd alles was du besitzest

Was vns zum Gebett bewegē soll.

1.

Der Beuelch Gottes / das mā betten soll. Luc. 21. 1. Thes. 5. Luc. 18.

1. Cor. 4.

Es

2. Die not soll vns zum Gebett treiben.

Es soll vns auch zum Gebett treibē vnser höchste not/ dariñen wir stecken/ vñ darmit wir/ beides an Leib vnd Seel vmbgeben sein. Job sagt: Müß nit der Mensch jmmer im streit sein/ auff Erden? besonders aber ein Christenmensch/ der mit vil Feinden vmbgeben ist? Der Teuffel stellet vns Tag vnnd Nacht/ ja alle augenblick/ nach vnserm zeitlichen vnnd ewigen Heil/ der ist ein Fürst der Finsternuß/ vnnd ein Herr der Welt/ Dergleichen seind auch seine Kinder/ die Welt/ gesinnet. Vnser eigen Fleisch begeret vns selbst zuuerderben/ das wir also auß eignen krefften nit ein augenblick vermöchten wider diſe mächtige Feind zustehn. Vnnd da Gott sein Hand von vns abthůt/ vnd seinen schirm entzeucht/ so ist es vmb ein Menschen geschehen/ nicht allein vmb das zeitlich/ sonder auch vmb das ewig Leben/ Der Teuffel ist vns zuliſtig/ vnnd vnser verderbt Fleisch zůr Sünde willig. Weil dann vnser Heil an Gott/ an seiner gnad/ an seinem väterlichen schirm allein steht/ wann vns der verlaßt/ so seind wir gar verlassen/ vnd so lang vns der schirmet/ so seind wir geschirmet/ warumb solten wir dann nicht nach dem ernſtlichen Beuelch Gottes ohn vnderlaß vmb solchen schirm bitten?

Job 7.

1. Pet. 5.

Epheſ. 6. Rom. 7.

3. Gottes verheiſſungen sollen vns zum Gebett treiben.

Es sollen vns auch zum Gebett luſtig vnnd eifferig machen/ die tröſtliche verheiſſungen vnd zůſagungen Gottes/ der vns nit laßt auff ein vngewiß jhm lang nachlauffen. Christus sprícht: Bittet/ so werdet jr nemen/ sůchet/ so werdet jr finden/ klopfft an/ so würdt euch auffgethon. So willig ist kein Mensch zubetten/ Christus ist noch williger zuge-

Mar. 10.

ben/allein man bett auß Glauben/vnd mit büßfer- Joh.14.
tigem Hertzen / Gott ist die Warheit selbst / seine Rom.3.
Verheissungen könden nit fehlen: Warlich warlich/ Joh.16.
sag ich euch / spricht Christus / was jhr den Vatter
bitten werdet in meinem Namen/so würt ers euch
geben. Die ewig Warheit bethewret vns jre wort
mit dem Ayd / auff das wir in kein weg an seiner
Verheissung zweifelten.

Wir sollen vns auch erinnern der herrlichen Ex- 4.
empel/wölche die heilig Schrifft vns fürhelt/das Exempel der
wir derselben füßstapffen nachuolgen. Christus der Schrifft/das
Herr vnser Haupt / in wölchem die fülle der Gott- Gott der glau-
heit leibhafftig wonet / jha der auch warhafftiger bigen Gebett
ewiger Gott ist / was er angefangen hat / das hat erhöret.
er alles mit dem Gebett angefangen. Da er seine Col.2
Jünger erwölet / hat er die gantz nacht gebettet/ Joh.1.
wann er zum essen vnd vom essen gangen ist / hat Luc.6.
er gebetten / da sein bitter leiden vnnd sterben sich Joh.13.
nahert/ hat ers mit seinem Gebett angefangen am Joh.16.
ölberg/ hats mit dem Gebett für feind vñ freund/ Matth.27.
vnnd sich selbst / geendet. So nun diser Mensch so Luc.22.
fleißig gebettet hat/ der doch Gottes Son ist gewe-
sen / der fromb vnnd gerecht/der volkommen was/
vnd wann er wolt/ alles selbst schaffen vnd machen
kondt/warumb solten dann wir nicht ohn vnderlaß
betten? die wir arme verderbte Sünder sein / elend
vnnd so schwach / das wir vns selbst nicht helffen
könden / vnnd allein deß Göttlichen schutz vnnd
schirms geleben müssen/vnd ohn denselben kein au-
genblick bestehn mögen.

Es ist auch das Gebett die fürnembst Wöhre vñ Mit dem gebet
werden die

feind vberwunden. Waffen darmit man die feind vberwünder. Mo-
ses bettet für das Volck Jsrael / da sie wider die A-
meleckiter stritten / vnnd dieweil Mose seine hende
Exod. 10. empor hielte / sigete Jsrael / wann er aber seine hende
nider ließ / sigete Amaleck / vnnd da die hende Mose
schwer waren / namen sie einen Stein / vnnd legten
vnder jn / das er sich darauff satzt. Aaron aber vnd
Hur vnderhielten jm seine hende / auff jeglicher sei-
ten einer. Also bliben seine hende steiff biß die Son-
ne vndergieng / vnnd Josua dempfft den Amaleck.
2. Chro. 20. Der König Josaphat / als er seine feind für augen
sihet / fahet er an zubetten: Wir wissen nit / spricht er /
was wir thün sollen / vnsere augen sehen nach dir
Herr / vnd das gantz Juda stünd vor dem Herrn /
mit jren Kindern / Weibern vnd Sönen.

Auff solch Gebett / spricht Josua seinem Volck
zů / vnd sagt: Glaubt an den Herrn ewren Gott / so
werdet jr sicher sein / vnd glaubet seinen Propheten /
so werdet jr glück haben / vnd siget gewaltiglich.
2. Reg. 19. Dergleichē thůt auch der König Hißkia / da der
König von Assyrien die Statt Jerusalem belegert /
vnnd grosse lösterung wider den Gott Jsrael auß-
gossen hette / nembt der König Hißkia seinē Gotts-
lösterlichen Brieff / gehet hinauff zum Hauß des
Herrn / vñ breittet jn auß für dem Herrn / vñ bettet /
der Herr wölt ansehen disе lösterung / vnd jn sampt
seinem Volck / auß diſes lösterlichen Königs handē
erlösen / auff das alle Königreich auff Erden er-
kennen / das er Herr allein Gott seie. Jn derselben
nacht / fůhr auß der Engel deß Herrn / vñ schlůg jm
Läger von Assyrien / hundert vnd fünff vñ achtzig
tausent Mann.

Da

Da die Juden zůr zeit der Machabeer / durch den Tyrannen Antiochum den Edlen / auff das hefftigest getrengt vnnd verfolgt waren / nam sich Judas Machabeus seiner Brůder ernstlich an / vnnd thet manche Schlacht mit deß Tyrannen Kriegsvolck. So lang er nun bettet zum Herrn / vnd mit glaubigem Hertzen den Sig im Himmel holet / thet er ein angriff / vnd lag seinen feinden ob / das sie jm nichts vermochten abzugwinnen. Da er solch Gebett vnderlassen / ist er in der Schlacht / so er mit Alcimo vnd Bachide gethon / vmbkommen / vnd die Schlacht verloren. 1. Mach. 4. 7. 8.

Es hat wol bey den Gottlosen Marterhansen / ein lecherlich ansehen / wann man sagt / Die feind můssen mit dem Gebett mehr dann mit der faust geschlagen werden / dann sie vermeinen nit anderst / weder jhr faust můsse es alles allein thůn / darumb achten sie deß Gebetts so hoch nicht / verachtens / flůchen darfür ein Paßion / vnnd wöllen mit vil tausent Sacramenten die feind angreiffen / vnnd mit jhrer Macht sigen: Aber bey den glaubigen hat das Gebett ein groß ansehen / die da wissen / das aller Sig vom Himmel ist / Darumb sehen sie nit auff jhr stercke / sonder allein auff die Krafft vnd Macht Gottes / wölcher verheissen hat / wann seine Kinder jhn förchten / so wöll er im Krieg vor jhnen her ziehen / vnnd jhre feind / so sich wider sie auffleinen / für jhnen schlahen / durch ein Weg sollen sie außziehen / vnnd durch siben Weg von seinem Volck fliehen / Wann aber sein Volck sich an jme versündiget / vnnd nicht in seinen Gebotten

Die Marterhansen verachtē das Gebett.

Jac. 5.

Deut. 28. Leuit. 26.

wandlen würdt/ so spricht Mose: Der Herr würde dich für deinen Feinden schlahen / durch ein weg würstu zů jhnen außziehen / vnnd durch siben weg würstu vor jhnen fliehen/vnd würst zerstrewet werden vnder alle Reich auff Erden.

Der alt Gott lebt noch/der můß vns noch letzten kriegen.

Aber die Gottloß Welt thůt eben / als wann dieser alt Gott nicht mehr lebte / vnnd vermeint/ man můß jetzt vil anderst kriegen / dann im alten Testament ist gekrieget worden. Es lebt diser Gott noch/vnnd hasset noch alle Abgötterey / alle Sünde/ vnd Laster / vnnd da sein Volck / das sich nach seinem Namen nennet / solliche Sünde nicht von sein Augen hinweck thůt / so will er / vermög seines bestendigen Worts/ wider die feinde kein Sig / jha weder glück noch heil geben. Er ist nicht ein Gott/ der sich endert/er ist jetzt nicht anderst gesinnet/dann vor zwey oder drey tausent jaren / wir můssen vns nach jhm richten/oder er würdt sich mit vngnaden nach vns richten. Er fordert von vns Bůß / vnnd will mit glaubigem Gebett ersůcht sein / wo das nit ist/ so versehe man sich anders nichts zů jhme/dann Zorn vnd Vngnad/Straffen vnnd Plagen/ vnd je lenger er dieselbige auffzeucht/ je schwerer vnd harter sie volgen werden.

Warumb der Türck bestendig glück wider die Christen gehabt.

Wir haben nun auch vil jar wider den Türcken gekrieget / aber wenig glück vnnd sige gehabt / der Türck nembt eins nach dem andern ein/ vnnd was er gewinnet/das behelt er auch. Nun soltē wir billich auch ein nachrechnung haben / was doch die vrsach sein möchte dises vnsers Vnglücks? Wir verlieren das Gelt vnd Leut / vnd werden je lenger je schwecher/

cher / vnser Feind aber / je lenger je stercker / was mag doch die vrsach sein? Das ist im grund vnd in der warheit die vrsach / Der Türck ist ein Rhůt vnd Geisel Gottes / der vnser Sünde / nämlich Abgötterey vnnd falsche Gottesdienst / vnnd das rewloß / vnbüßfertig / vnchristlich leben an vns straffen soll / anderst sollen wir nicht gedencken.

Den würdt man mit Meßlesen / mit Meßhören / mit Heiligen anrüffen / mit Freffen / Sauffen / Gottslösterung / Geitz / Stoltz / Hochmůt / Vnzucht / verdampter Sicherheit / verachtung seines Worts / vnd verfolgung deß heiligen Euangelij / ja auch mit keiner menschlichen Macht noch Krafft vertreiben / sonder darmit Gott noch höher erzürnen / vnnd zů vngnaden wider vns bewegen. Es würdt müssen mit warhafftiger Büß / vnd glaubigem Gebett geschehen / sonst ist es verloren. Das gantz Bůch der Richter lehret vast durchauß / wañ die Kinder Israel sich mit Abgötterey vnd Gottlosem wesen am Herrn versündigten / so verkaufft sie der Herr / vnnd gab sie in die Hand jrer Feind / die sie jämerlich blageten / vnd so lang sie nicht Büß thaten / ward alles vmb sonst / was sie zů jrer erlösung fürnamen / sie waren geschlagen Leut / wie sie es angriffen. So bald sie aber Büß theten / vnnd zum Herrn rüfften / erwecket er jnen ein Helden / der sie auß der Hand jhrer Feind erlöset / ja etwan durch rhat vnnd that der Weiber / wie zůr zeit / da alle Israel zů windel worden / vnd Debora ein Weib Richterin in Israel was / auß deren rhat Barack außzeucht wider Sissera / vnnd Jahel ein Weib erwürgt

Jud. 2. 3. 4. 6.

Jud. 4.

würgt jhn / in jhrem eignen Hauſe. Alſo můß nůr Bůß gethon vnnd gebettet ſein / ſonſt iſts verloren. Dann da man Bůß thůt vnd bettet / da ſchaffet der Herr wunderbarliche rettung / das man erkenn / er habs gethon / vnnd nicht die Marterhanſen mit jrer Fauſt / oder die Meßpfaffen mit jrem Meßleſen vnd Heiligen dienſt.

5. Exempel vnſerer Voreltern.

Wir ſollen vns auch erinnern der Exempel vnſerer Voreltern / dañ ob ſie wol zum theils mit jrem Gebett geirret / wie gehört / ſo iſt doch diß an jhnen zurhůmen / das nicht allein ſie für jr perſon fleißig gebetten / ſonder auch jre Kinder vnd Geſinde mit ernſt darzů angehalten haben.

6. In abſchaffung deß mißbrauchs im Gebett / iſt das Kind mit dem Bad außgeſchüttet worden.

Wir aber haben ſolchen mißbrauch im Gebett / mehrertheils eben gebeſſert / wie das Bäpſtiſch faſten. Dañ wie wir gehört / das auff Bäpſtiſche weiſe faſten / kein gůt Werck / auch Gott nicht gefellig / ſonder Sünde vnd vnrecht ſeie / haben wir / das iſt / der gröſſeſt hauff vnder vns / gleich das Kind mit dem Bad außgeſchüttet / vnd mit dem mißbrauch / auch den rechten Chriſtlichen Brauch dem faſtens abgethon / vnd an ſtatt deß faſtens / freſſen / ſauffen / ſchlemmen vnd panckathieren angeſtelt / vnd wann man vns von eim Chriſtlichen faſten ſagt / die Vermanung eben ein anſehen hat / als wann man vns vermanete widerumb Bäpſtiſch zuwerden.

Kalte andacht bey vns zum Gebett.

Gleicher geſtalt iſt auch der mißbrauch deß Bäpſtiſchẽ Gebetts verbeſſert wordẽ / da man im Bapſtumb zwo oder drey ſtund hat bey der Meß / vnnd derſelben anhangenden Gottesdienſt müſſen bleiben / vnnd vil betten / haben wir jetzt ſouil gelernet / wann man zůr Predig leittet / ſchicken ſich die Leutt

Leutte nicht ehe zůr Kirchen/ sie wissen dann/ das der Pfarrherr auff der Cantzel stehe / vnd wann er außgeprediget/ kan er so bald nicht ab dem Predigstůl kommen/ die Leut seind auch auß der Kirchē/ warten sie anderst so lang/ biß er ab der Cantzel gehet/ so gar seind sie kalt/ můd/ vnd verdrossen zubeten. Daher kompt es auch / das die Predig Gottes Worts/ so wenig oder gar nichts / bey dem grössern hauffen nutz schaffet. Dann es ist nicht gnůg zůr Gottseligkeit vnnd besserung deß Lebens Predig hören / sonder man soll vnnd můß vor vnnd nach/ hertzlich zů Gott betten / das er sein Krafft vnnd Geist zum gepredigten vnnd gehörten Wort gebe / darmit es in vnsern Hertzen frucht schaffen/ vnd wir dardurch im Glauben gesterckt / vnnd im Leben gebessert werden. Wo dises Gebet nicht vor vnnd nachgehet / so ist es mit solcher Leut Predig hören ein ding/ als wann ein Hund durch Kirchen lieffe / der ist vnnd bleibt / wie er vor was. Ja dise Leutte seind erger / die zum Zeugnuß über sie die Predig gehört / vnnd sich nicht darab gebessert haben. Da man aber vor vnd nach der Predig hertzlich bettet / der Herr wölle dem Lehrer sein Junge mit dem heiligen Geist regieren / das er Gottgefellig lehre/ vnd jnen den Zůhörern / die Hertzen auffschliessen / das sie disen Samen Gottes Worts in ein gůt Land empfangen / vnd zůr besserung jhres Lebens behalten mögen/ da würdt Gottes Wort/ vnnd die Predig nicht ohne frucht abgehn / sonder grosse besserung bey den Zůhörern schaffen. Dann Christus ist selbst darbey / der in seinen Glaubigen würcket/ vnd jhnen jr bitt nicht versagen kan.

Warumb die Predig Gottes Worts/ wenig bey den Leutten außrichte.

Wann die Predigē mit frucht abgangen.

Matth. 13.

Derhal-

Wie der miß-brauch im Ge-bett abzuschaf-fen.

Derhalben sollen wir den jrthumb vnnd miß-brauch vnserer Voreltern also fallen lassen / das wir darneben den rechten Brauch deß Christlichen Ge-betts behalten / vnnd nicht allein für vnsere person / vns zů aller zeit zum Gebett schicken / sonder auch all vnser Gesinde zů demselben vleißig anhalten / vñ besonders zů diser zeit souil dest mehr / dieweil wir souil vnd mancherley gefahr vor augen sehen / die al-lein mit eim bůßfertigen Leben vnnd Christlichen Gottseligen / glaubigen Gebett mögen abgetragen / vnd gebessert werden: Dañ deß Gerechten Gebett / schreibt S. Jacob / ist krefftig vor Gott. Vnd Sy-rach spricht: Das Gebett der Elendē dringet durch die Wolcken / vnd lässet nicht ab / biß hinzů komme / vnd höret nicht auff / biß der höchst drein sehe. Vnnd der Herr würdt recht richten vnnd straffen / vnnd nicht verziehen / noch die lenge leiden / biß er den vn-barmhertzigen zerschmettere / vnnd sich an solchen Leutten reche / vnnd vertilge alle / die jhene beleidi-gen / vnd die gewalt der vngerechten stürtze.

Jac. 5. Syrach 35.

Durch das Ge-bet würt Gots-lösterung abge-schaffen.

Da wir vns nun der gestalt zum Gebett mit vleiß vnnd ernst schickten / so wurde das laidig vnnd erschrockenlich grausam Gottslöstern bey vns nit statt haben könden. Dann wie solt der Gott täg-lich löstern / der vmb die heiligung seines Namens on vnderlaß bittet? Vnd fehlet nimmermehr / wölcher auß rechtem glaubigē Hertzē bettet / der würdt Gottes Namen nicht löstern / wölcher aber denselben löstert / der bettet gwißlich nicht von Hertzen / vnd ist auch sein Gebett nichts / wann jm gleich ein Bettbüchlin stetigs am Maul hienge. Dann also

Gottslösterer können nicht betten.

stehet

steht geschriben im Psalmen: Zum Gottlosen spricht Gott / Was verkündigstu meine Recht / vnnd nimbst mein Bund in deinen Mund? so du doch Zucht hassest / vnnd würffest mein Wort hinder dich. Psal. 50.

Es vnderstehen sich gleich wol die Gottslösterer zuentschuldigen. Der ein sagt / es sey nit sein ernst / sonder nichts denn ein böse gewonheit an jhme / die er selbst hasse. Der ander sagt: Wann es jhm vnbillich gehe / so könne er sich nicht enthalten / er müß flůchen. Der dritt sagt: Wann ich vol Weins bin / so thů ichs / sonst würdt mich auch nicht bald einer hören flůchen. Seind aber nicht das hüpsche vrsachen / vnnd entschuldigung? meint jr / das jhr mit solchen entschuldigungen / vor erbarn Leutten / ich geschweig vor dem Allmechtigen / vnnd seinem strengen Gericht bestehn werdet? Wer hat dich geheissen / das du dich solt auff das Gottslöstern gewehnen? Item / wann dir ein Lause vber die Lebern krochen ist / můß darumb der Nam vnd die Ehr deines Gottes herhalten / vnd mit füssen in das kat getretten werden? Item / ist nicht / sich volsauffen / für sich selbst ein verdampte Sünde? můst du erst darzu noch flůchen / vnnd den Namen Gottes löstern?

Lose entschuldigung der Gottslösterer.

1.

2.

3.

Vnnd zwar das dises Laster so gar gemein ist / daran ist gewißlich die Oberkeit mehrertheils schuldig / die dise Sünde nicht mit ernst straffet / wie sie zuthůn schuldig ist. Ein Dieb hengt man an Galgen / ein offentlichen / grewlichen / erschrockenlichen Gottslösterer / laßt man nicht allein leben /

Die Oberkeit ist mehrertheils an der Gottslösterung schuldig.

sonder würdt auch nicht zů geringen/ sonder ansehlichen Emptern gebraucht. Darumb nicht wunder were / das Gott allein vmb diser Sünde willen die Oberkeit straffet / wölche solch Laster wissendtlich duldet / oder so liederlich vnd schimpflich straffet/das / vmb deß Spotts willen / besser were solliche Straff vnderlassen / dann es ist doch kein ernst/sonder ein schimpff vnd spott.

Vnsere Vorelter haben die Gotslösterung hertiglich gestrafft.

Vnsere lieben Vorelter haben eim Gottslösterer die Zungen zum Nack herauß reissen lassen/ der den zehenden theil nicht geflůchet / wie man jetzt gemeinlich flůchet / Wurde diser ernst bey vns auch gebraucht / diß Laster ist nimmer so gemein/ es möcht abgeschaffen / vnnd solliche grausame/ erschrockenliche Gottslösterungen verhůttet werden / da einer sehen wurde / das es jhme nicht allein sein leben kosten wurde / sonder auch ein sollichen schmertzlichen / schandtlichen Todt leiden müste. O liebe Oberkeit / thů darzů / dann dise Sünde würdt dir fürnemlich zůgerechnet / die du auch fürnemlich am strengen Gericht Gottes verantworten můst.

Wie sich ein jed Mensch vom Gottslöstern abziehen soll.

Exod. 20. Deut. 5.

1. Gebott Gottes wider die Gotteslösterer.

Darmit aber solche Sünde / nicht der Hencker/ oder Gottes ewiger Zorn an dir straffen vnnd abschaffen dörffe / so nem du Gottslösterer erstlich für dich / diß ernstliche Gebott Gottes / das lautet also: Du solt den Namē deß Herrn/ deines Gottes/ nicht mißbrauchen/ dann der Herr würdt den nicht vngestrafft lassen / der seinen Namen mißbraucht. In disem Gebott/erfordert der Herr von vns/ das wir seinen Namen nicht mißbrauchen sollen / vnnd

sey

setzt zů disem Gebott ein besondere Straff/ die vber alle leichtfertige Gotteslösterer gehn würdt: Der Herr/ spricht er/ würdt den nicht vngestrafft lassen/ der seinen Namen mißbrauchet/ es steh kurtz oder lang an/ so würdt er gestrafft werden.

Erklärung deß andern Gebots Gottes wider die Gotteslösterer.

Disen Gebott hat vns der Herr selber erkläret/ vnnd seines Zorns vber das flůchen vnnd lösteren ein Exempel auffschreiben lassen/ wie wir sollichs lesen im dritten Bůch Mose: Es gieng eins Jsraelischen Weibs Son/ der eines Egyptischen Mañs Kind war/ vnder den Kindern Jsrael/ vnnd zancket sich im Läger/ mit einem Jsraelischen Mann/ vnnd lösteret den Namen vnd flůchet/ da brachten sie jhn zů Mose/ vnnd legten jhn gefangen/ biß jnen klar antwort wurde/ durch den Mund deß Herren. Vnnd der Herr redet mit Mose vnnd sprach: Füre den Flůcher hinauß für das Läger/ vnnd laß alle/ die es gehört haben/ jre hände auff sein Haupt legen/ vnd laß jne die gantz Gemein steinigen/ vnnd sage den Kindern Jsrael/ wölcher seinem Gott flůchet/ der soll seine Sünde tragen/ wölcher deß Herrn Namen lösteret/ der soll deß todts sterben/ die gantz Gemeine soll jn steinigen/ wie die frembdlinge/ so soll auch der einheimische sein/ wann er den Namen lösteret/ so soll er sterben. Leuit. 24.

Straff der Gotteslösterer.

Die ergreifft das Volck Jsrael ein Gotteslösterer/ vnd weist nicht/ was man jhm für ein Tod anthůn soll. Moses nimbt auch selbst nichts wider jn für/ eigens rhats/ sonder der Herr spricht das vrtheil selbst vber jhn auß/ vnnd spricht: Man soll disen Flůcher (der dz bey dem Namen Gottes

dem Jsraeliten alles vnglück geflůche that) hinauß für das Läger füren/ vnd die gantz Gmein soll jhn steinigen/vnd gibt darauff ein lautern bescheid/ wie man die Flůcher vnnd Gottslösterer straffen soll/ nämlich versteinigen / vnnd hierinnen niemandts verschonen/er sey frembd oder einheimisch.

Was das flůchē deß Jsraelitischē Volcks gewesen.

Diß Exempel/auch das ernstlich gebott Gottes sollen alle leichtfertige Lösterer vnnd Flůcher mit fleiß mercken. Dann diser arm Mensch hat nur ein mal/vnd darzů auß Zorn bewegt/ seinem Nächsten geflůchet / vnnd bey dem Namen Gottes/(der vns zum trost vnd segen geoffenbaret ist) alles vnglück gewünschet/der můß ohn alle barmhertzigkeit sterben / Was tregst dann du für ein schwer erschröckenlich vrtheil Gottes auff deinem Halß / der du grössere lösterung ein tag vnd alle tag treibest? vnd vmb das nechst Wort / ja vmb ein Heringsnasen flůchest vnnd lösterst / Es soll dich der Stral vom Himmel erschlahen / vnnd das Erdreich sich auffthůn vnd lebendig verschlinden.

Mit was Leutē man wöll den Türckē schlahē.

Vnnd mit sollichen Leutten mehrertheils / wöllen wir den Türcken schlahen / vnnd wann sie mit Harnisch / Pferden/ Wöhr vnd Waffen seind herauß gestrichē/so heißt es ein schöner hauff Landtsknecht vnnd Reutter / darmit man vermeint dem Feind ein Abbruch zuthůn. Wann man aber wiederumb bedächte / was sie für grausame erschröckenliche lösterungen ohn auffhören treiben/besonders aber/ wann es jhnen nicht aller dings nach jhrem sinn geht/ so solt einē wunder nemen/das Gott so langmůtig/vnd nicht gleich mit seinem Zorn darein

Gottslösterung der Reutter vnd Landtsknecht.

ein schlüge. Dann da müß der Himmel / vnnd das Firmament / die Krafft vnd Macht Gottes / das Creutz / die Wunden / der Leib vnnd Blůt Christi / alle seine heilige Sacramenten / vnd Element / der massen zum flůchen mißbraucht werden / das wer es weißt vnd höret / sich nicht kan zů Gott versehen / das er vns durch jhr streitten / auß der Hand vnser Feind erlösen werde / dann je einer sicherer mitten vnder den Türcken stünde / weder vnder solchen erschrockenlichen Gottslösterern. Noch wöllen sie den Namen füren / rhům vnnd ehr haben / sie streitten wider die vnglaubigen Gottslösterliche Türcken / für den Namen vnd Ehr Christi vnnd seiner Glider / so doch sie Christum tausent vnd aber tausentmal / mehr lőstern / dann alle Türcken / wann sie alle auff einem hauffen weren.

Wie hoch die Türcken von Christo halten.

Dann die Türcken halten Christum vber alle Propheten / dem Gott auch mehr Krafft vnnd Macht gegeben habe / dann allen andern Propheten. Item / das er vom heiligen Geist empfangen / vnd von der Junckfrawen Maria geboren. Item / das sein Lehr / nämlich deß heiligen Euangelij / seie die volkommest Lehr / die gwißlich zů der Seligkeit füre. Darumb schenden sie jn nicht / wie diſe lősterliche Christen / allein erkennen sie jhn nicht / das er Gott seie. Solten sie aber wissen / das er Gott were / sie wurden jn freilich vil herrlicher halten / dann wir Christen thůn / die jhren Gottesdienst vil strenger halten / dann alle Cartheuser Münch / so bey den Bäpstischen den strengesten Orden haben sollen.

Wie hoch die

Dergleichen halten auch die Juden den Namen

Juden von Christo halten.

Gottes so hoch / darmit das Wesen Gottes genennet würdt (יהוה welcher in vnsern Teutschen Bibelen allwegen mit grossen Büchstaben getruckt ist/ HERR) das sie denselben nicht lesen / sonder an sein statt allwegen Adonaj lesen / das auch Herr heisset/darmit sie jre Kinder gewöhnen/das sie den Namen Gottes hoch vnnd ehrlich halten / die doch Gott nicht erkennen/ vnnd nach gerechtem Vrtheil (weil sie den gesandten Meßiam / Jhesum Mariæ Son / nicht annemen wöllen)/geschlagen seind mit wahnsin/blindheit/ vnnd rasen deß Hertzen/das sie tappen im Mittag / wie ein blinder tappet im dunckeln/noch dannoch/auch in jrer blindheit/so ziehen sie jhre Kinder von dem leichtfertigen mißbrauch deß Namens Gottes.

Deut. 28. Leuit. 26.

Sie Gottslösterer vnder den Christen/ erger dann Türcken/ Juden/ vnd der Teuffel selbst. Jac. 2.

Darumb seind vnsere Gottslösterer in diesem fahl vil erger dann Juden vnnd Türcken / ja auch erger dann der Teuffel selbst. Dann wie S. Jacob sagt / die Teuffel glauben vnnd erzittern / das ist/ wann die Teuffel den Namen Gottes/ vnd vnsers Herren Jesu Christi hören nennen/so müssen sie sich darab entsetzen vnnd erzittern. Ein Gottslösterer aber / entsetzt sich ab seinem flůchen vnnd lösteren so gar nicht / das er auch vermeint / er sey deſt höher gehalten / vnd man gebe sonst nichts vmb sein Bequelch/wann er nicht stetigs mit vil tausent Sacramenten zůwerffe. Seind aber diß fahls solche Lösterer nit erger weder der Teuffel selbst?

Straff d Gotslösterung in Weltlichen Rechten.

Es sollen sich auch die Gottslösterer erinnern/ das diſe Sünd nicht allein Gott in seinem Wort auff das ernstlicheſt verbotten vnnd gestrafft/ sonder es haben dieſelbige auch die Christliche Keiſer in

in jhrem Rechten gleicher gestalt / bey der Straff Leibs vnnd Lebens verbotten / vnnd jhren Amptleutten ernstlichen Beuelch geben / daß sie kein Gotteslösterer sollen leben lassen. In Nouel. constit. 77.

Sonderlich aber solt ein Gottslösterer das Ergernuß daruon abziehen / darauff der Herr ein so harte Straff gesetzt / vnnd vber alle die / das ewig wee rüffet / wölche seiner Glaubigen einen auff Erden ergern / denen besser were / das sie ein Mülstein am Halß hetten / vnd legen im Meer / da es am tüffesten ist / dann das sie der geringsten einen ergern sollen / die an den Herrn Christum glauben. Ergernuß soll die Leut vom Gottslösternabschrecken. Matth. 18.

Dann wie will es ein solcher Mensch jmmermehr verantwortten / wann er offentlich Gott lösstert / vnd seinem Nächsten mit dem Namen seines Gottes alles vnglück wünschet vnnd flüchet / vnnd sollichs hören die jungen Kinder / Knaben vnnd Mägdlin / Knecht vnnd Mägt / gewohnen deß an jnen / lehrnen es auch nachsagen / vnd ehe sie erwachsen / können sie grewlicher lösstern / dann kein alt Mensch. Wo sich aber ye einer vor den Kindern nicht schewen wolt / so solt er sich doch schewen vor den lieben Engeln / so den Kindern zůgegeben / vnd stetigs das Angesicht deß Vatters im Himmel sehen / der auch gegenwertig / allernabest solche lösterung vnnd flůch höret / vnnd vmb deß Ergernuß willen / doppelt straffen würdt. Matth. 18. Psalm. 139.

Wir haben / wie arg auch die Welt ist / dannoch disen Brauch / wañ einer seines Landtsfürstē Namē höret nennen / das er sich nicht beschweret / auch dem Abwesenden seine Ehr vnnd Reuerentz zubeweisen / darumb das er jme von Gott zů einer ordenlichen Ehr gegen der Weltlichen Oberkeit.

Psalm. 82. Leuit. 24. lichen Oberkeit gegeben / vnnd billich vmb Gottes willen / deß Namen vnd Ampt er tregt / soll geehret werden / der doch nur ein Mensch / vnnd so wol ein Sünder ist / auch sich darfür erkennet / als ein anderer Mensch / Warumb solt daß einer so verzweiffelt sein / vnd mit dem Namen Gottes eim andern flüchen / vnnd Gott der gegenwertig ist / lassen züsehen vnd zühören / sonder vil mehr / wann jm nur ein Gedanck einfiele zuflüchen / sich ab dem Angesicht vnnd der gegenwertigkeit Gottes entsetzen / seiner Ehr daran schonen / vnnd die lösterung verhütten? Da es nit geschicht / da muß ein schlechte / oder gar kein Gottesforcht mehr im Menschen sein / sonst wurde auch scham vnd ehr bey jme gespüret.

Wer dise oberzölte vrsachen mit fleiß bedenckt / vnd bey jm selber erwigt / der würdt on zweiffel nit allein für sich selbst disen vnfleiß vnnd fahrläßigkeit im Gebett abschaffen / vnnd sich zum Gebett gewehnen / sonder auch seine Kinder vnnd gantzes Haußgesind / auch wer vmb jhn / vnnd bey sich ist / zum Gebett auff das fleißigest anhalten. Deßgleichen auch das erschrockenlich Laster der Gotteslösterung vnnd flüchens abschaffen / vnd sich selbst auch zum segen Gottes / vnnd ehr seines Namens ziehen / darmit derselbig von allen Menschen geheiliget / ehrlich vnnd hoch gehalten / zü keiner bösen sachen / noch vnnotwendig gebraucht / sonder mit aller Ehrerbietung in nöten angerüffen / vnnd zür zeit der Wolfart / gelobt vnd gepriesen werde.

Beschluß der fünffte Predig.

Vnd diß sey auch gesagt von dem fünfften vnnd letsten jrrdischen gifftigen Planeten / daruon Christus redet / vnnd vns daruor warnet / nämlich von dem

dem grossen vnfleiß zubetten/ vnd erschrockenlichen lösterung deß Namens Gottes/ wa her es entstanden/ was für ein grosses grausames Laster es seie/ vnd wie es der Herr zů aller zeit hertiglich gestrafft habe/ Wie wir auch vns daruon sollen abziehen/ vnd zum Gebett schicken/ vnd betrachten den ernstlichen Beuelch Gottes/ der sollichs von vns erfordert vnnd haben will. Deßgleichen sein gnadenreichen Verheissung vnnd Zůsagung/ auch vnsere eusserste not/ so vns darzů zwingen soll. Item die Exempel Alts vnnd News Testaments/ auch vnserer lieben Voreltern/ vnnd wie das Gebett zů aller zeit von Gott erlangt/ was die Heiligen nach dem willen Gottes gebetten haben. Sonderlich aber haben wir gehört ein ernstliche erinnerung von der Gottslösterung/ was dasselbig für ein grewliche Sünde seie/ wie ernstlich sie von Gott verbotten vnd hertiglich gestrafft worden/ vnnd da dieselbige bey vns nicht abgeschaffen/ das wir mit vnserm Gebett nichts außrichten/ sonder von Gott widerumb verachtet vnnd verstossen werden/ auch vns gegen jhme keines segens/ keins glücks noch heils/ auch keines sige wider den Türcken oder andere feind zuuersehen haben. Da man aber recht bettet/ da köndt weder die lösterung/ noch die andern vorgehenden Laster platz haben/ sonder můsten der Gnad deß H. Geists weichen/ bey wölcher man sich auch seines Segens hette zuuertrösten.

Also habt jhr/ lieben Christen/ gehört die erklärung der fünff jrrdischen/ giftigen Planeten/ von wölchen vnser Herr Christus in der Predig von dem jüngsten Tag vnnd letsten Zeitten/ so vorher

Ein allgemeiner Beschluß der fünff vorgehenden Predigen.

gehn sollen/prediget/ vñ alle seine außerwölte Kin-
der trewlich warnet/ das sie sich fleißig daruor hüt-
ten sollen/so lieb jnen jr zeitlich wolfart/ vnnd dann
In der Zükunft Christi wenig außerwölte. auch jr ewige seligkeit seie. Deren dañ (wie Christus
selbst bezeugt) zůr selbigen zeit (wañ er zum Gericht
erscheinen soll) wenig sein werden. Dann also spricht
Luc. 18. er: Wann deß Menschen Son kommen würdt/
meinstu / das er auch werd Glauben finden auff
Matth. 24. Erden? Vnd abermals: Wo dise tage nicht wurdē
verkürtzet/so wurde kein Mensch selig / Aber vmb
der Außerwölten willen/werden die tage verkürtzt.
Dann vor dem jüngsten Tag/würt in der Welt ein
Gottloß Wesen auff Erden vor dem jüngsten Tag. wüst / wild wesen sein / Ein theil der Christenheit
würdt mit der Abgötterey gefangen / wölche mit
solchen Zeichen vnd Wundern bestetiget seind/das/
wo müglich / sagt Christus/ auch die Außerwölten
solten verfüret worden sein. Das Bapstumb ist nit
ein schlecht ding in der Welt / sonder ein scheinbar
herrlich wesen/in güter ordnung erhalten/ darumb
nit wunder / das die Leut sich daran vergaffet ha-
ben/vnd ettlich noch darinnen gefangen sein. Dar-
gegen so regieret nach der offenbarung deß Anti-
Tit. 1. christs vnder dem namen deß H. Euangelij das E-
picurisch leben / da man allein mit dem mund das
Euangelium vnnd die Warheit rhümet / aber mit
allem gwalt dawider handelt/nit anderst/als wann
die Leut darauff bestelt weren/ das sie nit mehr der
Gottseligkeit/erbarkeit/zucht/ meßigkeit/trew/vñ
Christlicher lieb nachfragen solten / sonder darwi-
der handlen/ vnd allen fleischlichen můtwillen üben
můßten / das ist dem verderbten fleisch vnnd alten
Adam nicht ein vnangenem wesen / darumb fellet

der

der groß hauff dahin/ vnd verdirbt gleich so wol ewiglich vnder dem namen vñ deckel deß Euangelij/ als jene vnder der Abgötterey deß Bapsthumbs. Von denen beiden hauffen bleibt noch ein klein heufflin vberig/ von wölchen Christus sagt: Fürchte dich nit du kleine Herd / dann es ist ewers Vaters wolgefallen euch das Reich zugeben. Bey disen allein würdt auch dise vermanung frucht schaffen. Der ander groß hauff würdt es/wie alle andere warnungen Gottes / verachten / vnnd in seinem Gottlosen leben fortfahren/ biß er vndergeht. Luc. 12.

Derhalben liebe Christen/nach dem wir billich nit zweifeln sollen/ dann das wir die letste tag erreicht/ weil solliche jrrdische Planeten so gwaltig in der Welt/(besonders aber vnder vns Teutschen / auff wölche Nation der allmechtig Gott die hochheit deß Röm. Reichs kommen lassen) scheinen vnnd regieren / das sie nicht wol heffiger noch gifftiger scheinen köndten/ als nämlich Abgötterey/fressen/ sauffen/vollauff/vnzucht/hochfart/üppigkeit vnd aller vberfluß in Kleidern / geitz / vntrew/aller betrug/sicherheit/nit bettz/lösterūg deß namens Gottes / vñ das alles nit allein nebē vñ bey der Abgötterey an vilen orten / sonder auch vnnd schier noch mehr nach dem wider geoffenbarten Antichrist vnd willen Gottes/vnder dem namē/titwel vñ deckel deß H. Euāgelij / nit in einem Dorff/in einem Marck/ in einer Statt/in eim Lād/ sonder durch vñ durch gantz Teutschland getriben / Vmb wölcher willen der Herr zů aller zeit die Völcker / sonderlich vnnd vor andern allwegen sein eigen Volck hertiglich gestrafft / vnd endtlich die gantz Welt mit Fewr / wie 1. Cor. 10.

2. Pet. 3. Gen. 8. zů der zeit Noe / mit Wasser verderben / vnnd also dem jrrdischen Leben ein end machen würdt / Dessen Zůkunfft wir alle stund warten sollen / vnnd gewißlich nicht mehr ferne sein würdt.

So bitt ich euch durch die Barmhertzigkeit Gottes / auch ewer zeitlich vnd ewig heil / jr wöllend dise hertzliche Vermanung vnsers Herren Christi nicht verachten / noch in wind schlagen / sonder mit allem ernst vnnd fleiß bedencken / da er also sagt: Hütet euch / das ewere Hertzen nicht beschweret

Luc. 21. werden / mit fressen vnnd sauffen / vnnd mit sorge der Narung / vnnd komme diser tag schnell vber euch / Dann wie ein Fallstrick würdt er kommen / vber alle die auff Erden wohnen. So wachet nun alle zeit / vnnd bettet / das jhr wirdig werden mögt zuentfliehen disem allem / das geschehen soll / vnnd zustehn für deß Menschen Sone. Dann es ist die höchst not vorhanden / der Herr leüttet vns mit der Sturmglocken / jha mit allen Glocken zusammen / Es kommen die Straffen zumahl auff ein hauffen / Pestilentz / Tewrung vnnd Krieg / vnnd träwet vns der Herr vom Himmel herab das Gefengnuß / vnd endtlich Landtsuerderben.

Derwegen weil vns der Herr noch zůr Bůß rüffen laßt / ach lieben Christen / vnnd lieben Brüder / so laßt vns mit ernst darzů thůn / vnnd rechtgeschaffne früchten der Bůß erzeigen / vnnd vor allen dingen abschaffen die Abgötterey / vnnd allen falschen Gottesdienst / deßgleichen vnser fressen / saufen / panckethieren abstellen / vnnd an desselben statt ein Christlich fasten / nüchter vnnd mäßig leben anrichten / allen stoltz vnnd vberfluß in Kleidern hinlegen /

legen/vnd vns behelffen / wie sich vnsere liebe Vorältern beholffen habē/die auch Leut gewesen seind. Laßt vns allen Geitz / alle Eigennützigkeit / allen Neuantz/ Vntrew/vnd Betrug abschaffen/vnd einander rechte Christliche vnd brüderliche Lieb erzeigen. Laßt vns in vnsern Sünden nicht so sicher sein/ Gottes Warnungen nicht verachten / sonder seine Trewungen fürchten / die er in seinem Wort vns hinderlassen/vnd mit souil vnd mancherley Exempeln seines Zorns / vnnd der grausamen Straffen bewisen / das er solchen Lastern feind sey / habs nie vngestrafft gelassen / werde es an vns auch nit vngestrafft lassen. Lasset vns auch abschaffen den grossen vnfleiß vnnd spott / so wir mit dem Gebett treiben/besonders aber/ die erschrockenliche Gotts-lösterung/wölche so gar überhand genommen/vnd bey meniglich so gemein worden ist / vmb wölcher Laster aller willen/ wir so zeittig seind zum verderben/das wir nicht wol zeitter werden könden. Laßt vns mit büßfertigem Hertzen/ vnnd warem Glauben / in vnser not zum Herren rüffen / sein Hand ist nicht verkürtzet/ vnnd wissen / da es vns ernst mit der Büß sein würdt / es werde jhm auch ernst sein/ sich vnser zuerbarmen/ vns in vnsern nöten darauß zuhelffen / vnnd gwaltiglich zuerretten. Darumb laßt er noch predigen/rüffen/warnen/straffen/vermanen/vnd anhalten/Dann sein Will ist nicht/das wir verderben / sonder er wolte gern / das wir vns helffen liessen.

Da vns nun ernst ist zür besserung / so dörffen wir vns nicht schröcken lassen die siben Planeten/ so am Himmel stehn / sie sehen einander sawr oder

ſies/überzwer oder nach der lenge/freundtlich oder vnfreundtlich an/der ſie erſchaffen hat/der kan ſie auch zů vnſerm Heil regieren vnnd laiten/allein den fleiß laßt vns fürwenden/das wir die jetzt erzölte giftige jrrdiſche Planeten bey vns außreuten/das ſie vns in vnſere Heuſer nicht ſcheinen/keiner ſehe auff den andern/keiner wart auff den andern/ſonder ein jeder mit diſem ernſt/vnnd anderſt nicht/fahe er ſein Büß an/vnnd abſchaffung aller diſer Laſter/als wolt ers allein thůn/vnnd wann alle Menſchen verderben wolten/das doch er mit ſeinem Haußgeſinde nicht verdürbe/vnd deß gmeinen hauffens der Verächter diſer Warnung eben ſo wenig achte/als Noe zůr zeit deß Sündfluß/vnd Loth zůr zeit deß Sodomitiſchen verderbens/die allein jhr Haußgeſinde haben erhalten/vnnd ſehen můſtē/das die andern alle/ſo jr Warnung verachten/můſten verderben vnnd ſterben. Liebe Freund/ jr ſeit hoch oder nider Stands/bezalet mich nicht mit der gemeinen rede/da man ſagt: Es iſt die warheit/es wer gůt das wirs theten vnd beſſerten vns/ Ach ſaget nicht alſo/ſonder vil mehr alſo: Es iſt die warheit/darumb will ich nit lenger mein beſſerung auffziehen/ſonder durch Gottes Gnad mein beſſerung auff den heutigen Tag anfahen/vnnd mich daran niemand verhindern laſſen/er ſey wer er wölle/ſonder für meinen Feind achten/der mich in ſolchen Laſtern lenger halten wolt/ich hab lang gnůg geſündigt/vñ mein Gott lang gnůg mit diſen oberzölten Laſtern erzürnet/vnd iſt mir laid/das ichs ſo lang getriben/habs auch nie ſo fleißig außgerechnet/noch dem Zorn Gottes ſo ernſtlich nachgedacht/

dacht / heut ist der Tag meiner bekherung / deren will ich durch Gottes gnad nachsetzen / die mir der Herr auch gwißlich verleihen vñ mittheilen würdt / wie er mir im Psalmen zůgesagt hat: Wer ist / spricht Dauid / der den Herren förchtet / er würdt jhn vnderweisen / den besten Wege / sein Seel würdt im gütten wohnen / vnnd sein Same würdt das Land besitzen. Disen Weg beger ich / das er mich auch weisen wölle / das ich jhn mit rechtem Glauben erkenne / meine Sünde berhewe / daruon lasse / ein Gottsförchtig / nüchter / still / zůchtig / demütig Leben anrichte / jne lobe in allem / vnnd sein Namen anrüffe / seiner Zůkunfft mit frewden alle stund erwarte / da er mir vnd allen Außerwölten all sein Herrligkeit erzeigen / mittheilen / vnnd mich ewiglich selig machen würdt. Ach das wir alle also gedächten vnnd handleten / thůn wirs / so ist vns geholffen / thůn wirs aber nicht / so seind wir schon verdorben / vnnd der Herr würdt nicht auffhören / biß er vns gar vertilge vnd außreutte. Psalm. 25.

Der Allmächtig Gott aber verleihe sein gnad / das wir Bůß thůn / vns bekheren / seinem Wort glauben / dise Laster abschaffen / vnnd also vnser zeitlich vnd ewig Heil würcken. Wer will / dem ist gnůg gesagt / wer nicht will / der kan sich nicht entschuldigen / Gott bekhere vnd helff vns allen /

AMEN.

1784387